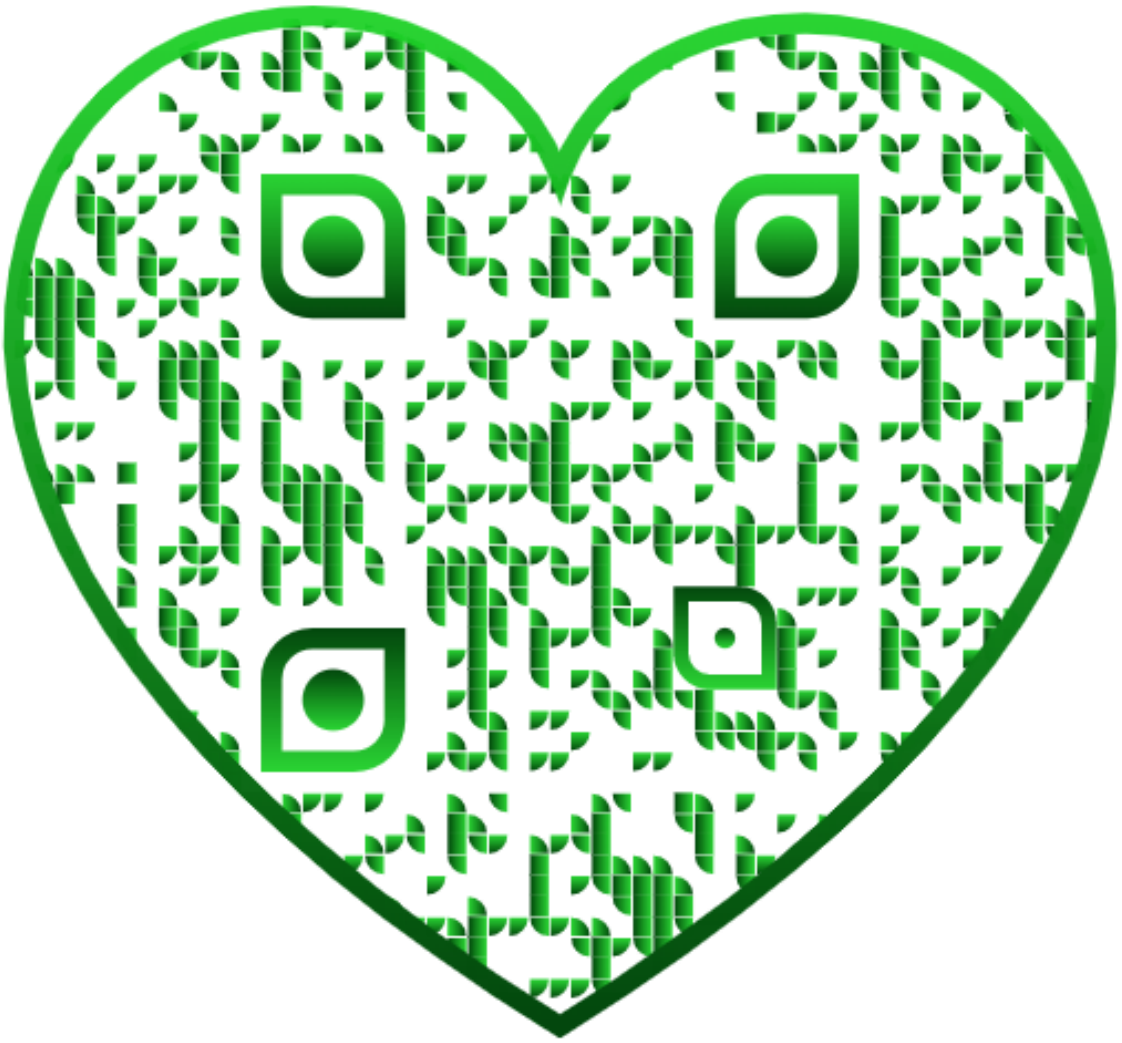
© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2206658dcadf0/5ecec19002/addca



ARCH ENEMY

WILL TO POWER

JEWELCASE CD | LTD. DIGIPAK EDITION | GATEFOLD LP+CD
LTD. DELUXE BOX SET | DIGITAL ALBUM.

08.09.2017

ARCH ENEMY w/ JINJER

15.09.17 AT INNSBRUCK MUSIC HALL | 16.09.17 AT LINZ POSTHOF

ARCH ENEMY w/ WINTERSUN, TRIBULATION, JINJER

12.01.18 DE MÜNCHEN TONHALLE | 13.01.18 DE STUTTGART LKA LONGHORN | 15.01.18 CH ZÜRICH KOMPLEX
26.01.18 DE OBERHAUSEN TURBINENHALLE | 27.01.18 DE GEISELWIND MUSIC HALL | 29.01.18 DE HAMBURG GROSSE FREIHEIT
05.02.18 DE BERLIN HUXLEY | 06.02.18 DE WIESBADEN SCHLACHTHOF | 07.02.18 DE SAARBRÜCKEN GARAGE

SONY MUSIC

WWW.CENTURYMEDIA.COM

CENTURY MEDIA

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-all-17 bc2290658dcab6f0/5e6ec63d60/adoca

IMPRESSUM

erscheint monatlich bei

axel springer mediahouse berlin

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Herausgeber & Chefredakteur:
Thorsten Zahn (v.i.S.d.P.), thorsten@metal-hammer.de
Redaktionsleiter:
Sebastian Kessler, sebastian@metal-hammer.de
Redaktion:
Lothar Gerber (CvD), lothar@metal-hammer.de
Frank Thießies, frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann, matthias.fr@metal-hammer.de
Bildredaktion: Katrin Riedl, katrin@metal-hammer.de
Grafik: Alexander Volkmer, alexander@metal-hammer.de
Felizitas Lang, felizitas.fr@metal-hammer.de
Andreas Hartung, andreas.fr@metal-hammer.de
Redaktionsassistenz: Sabine Neusser
Lektorat: Torsten Hempelt, Thomas Sonder
Online: Thomas Sonder, thomas.fr@metal-hammer.de
Redaktions-Praktikant: Konstantin Michaely
Mitarbeiter: Melanie Aschenbrenner, Anja Delastik, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Benjamin Klein, Florian Krapp, Kai Krings, Tom Küppers, Manuel Liebler, Matthias Mineur, Robert Müller, Tatjana Pokorny, Marcel Rudoletzky, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Björn Springorum, Thomas Strater, Christina Wenig, Morten Wenzek, Martin Wickler, Dominik Winter, Tobias Zwiebel
Fotografen: DPA, Audrey Dujardin, Sarah Fleischer, Getty Images, Melanie Haack, Axel Heyder, Robert Jaenecke, Lemmy Jarosch, Christin Kersten, Peter Kupfer, Janice Mersiovsky, Lorenz Pietzsch, Claudia Rose, Mirko Scheibeck, Severin Schweiger, Florian Stangl, Sebastian Steinfort, Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Jan Bayer, Petra Kalb
Objektleitung METAL HAMMER:
Gernot Krebs (für Anzeigen verantwortlich)
gernot.krebs@axelspringer.de
Anzeigenkontakt (Print/Online):
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Verlagskoordinator: Stefan Wilke
Abo-Service: Bernd Wierschin
Objektvertriebsleitung: Benjamin Pflöger
Vertrieb: DPV Vertriebsservice GmbH,
Am Sondtorkai 74, 20457 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Leiter digitale Medien: Matthias Fricke

© 2017 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 30 vom 1.1.2017
ISSN 1614-2292

SERVICE

Kunden- und Abonnementservice: Abo-Service
METAL HAMMER, Postfach 10 03 31, 20002 Hamburg
Tel: 040/468 60 5164, **Fax:** 040/347-29517
oder Abo unter: www.metal-hammer.de
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: € 6,90 inkl. 7% MwSt.
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang)**:**
jährlich € 85,89 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Österreich: € 92,49, Schweiz: Sfr. 158,49
(inkl. MwSt. und Zustellgebühren)
Printabonnement: jährlich € 75,90 inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Digitaler Archiv-Zugang: € 24,99 inkl. MwSt.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

EDITORIAL

Chester Bennington
* 1976 - † 2017

LICHT UND SCHATTEN

Liebe Headbanger,

langsam müssten wir uns eigentlich daran gewöhnt haben, dass nach und nach immer mehr in die Jahre gekommene Musiker von uns gehen. Zum Glück funktioniert diese Logik nicht, wir haben schließlich alle Gefühle – und ganz besonders schockieren uns die Schicksale von Menschen, die diese Welt viel zu früh verlassen. Chester Bennington war so einer, dessen Stunde längst noch nicht geschlagen hatte – wären da nicht seine psychischen Probleme gewesen, mit denen er stets gekämpft hatte. Er nannte sie Dämonen, und das waren diese Depressionen auch. In dieser Ausgabe nehmen wir auf Seite 130 Abschied vom Linkin Park-Frontmann, und darüber hinaus sei euch noch unser Sonderheft ans Herz gelegt, zu dem wir uns berufen fühlten, um Chester auf diesem Weg die letzte Ehre zu erweisen. Auf 108 Seiten könnt ihr unter anderem das letzte Interview lesen, das wir mit ihm und der Band geführt haben, eine ausführliche History, unsere damalige Titel-Story zum zweiten Album METEORA sowie unsere Einschätzung zum Vermächtnis der einstigen New-Metaller. Die Linkin Park-Sonderausgabe ist ab sofort am Kiosk erhältlich.

Zurück zum vorliegenden METAL HAMMER: Vom Cover blickt euch Alissa White-Gluz direkt in die Augen. Für die kanadische Arch Enemy-Frontröhre ist die neue Platte WILL TO POWER bereits das zweite Werk zusammen mit den Schweden, für den US-amerikanischen Lead-Gitarristen Jeff Loomis allerdings Nummer eins. Redakteur Sebastian Kessler hat Alissa und Band-Mastermind Michael Amott in Berlin getroffen und unter anderem über die erste Ballade im Arch Enemy-Opus, Alissas veganen Lebensstil sowie growlende Frauen gesprochen. Die komplette Geschichte findet ihr ab Seite 14. Als besonderen Hörgenuss haben wir für euch eine exklusive CD mit dazugepackt – LIVE POWER ballert zwei brandneue Tracks von WILL TO POWER ('The World Is Yours' und 'The Eagle Flies Alone') sowie acht Konzertmitschnitte aus diesem Jahr aus den Boxen. Wir empfehlen: Laut aufdrehen! Das gilt natürlich auch für STURMFAHRT – mit dem jüngsten Eisbrecher-Album schicken sich Alex Wesselsky und Co. an, den Verkaufserfolg des Vorgängers SCHOCK (2015) zu wiederholen. Im Gespräch mit Autor Matthias Weckmann parliert der Augsburger Musiker über Themen wie den Verfall von Sitte und Moral, die Zielgruppe des Sextetts und bayerische Sturheit.

Wacken pur: der Titel unseres Abo-Covers

Zu guter Letzt bleibt noch der Hinweis auf die fette Wacken-Strecke: Ab Seite 46 berichtet die METAL HAMMER-Mannschaft erneut vom härtesten Acker der Festival-Landschaft. Neben der Nachlese zu den Auftritten von Bands wie Volbeat, Kreator, Accept, Marilyn Manson, Emperor, Megadeth oder Avantasia erwarten euch ein Interview mit Veranstalter Thomas Jensen plus unsere traditionellen Specials Prominentenparade, Fotos, Eindrücke und selbstverständlich eure Meinungen zum diesjährigen Wacken Open Air. Wir finden, die Sause bot mal wieder:

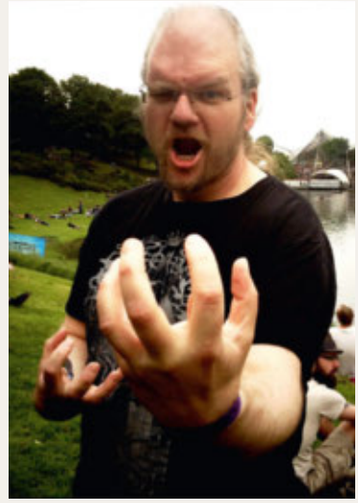
Maximum Metal!
THORSTEN ZAHN
thorsten@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:

METAL HAMMER beim Berliner Iron Man

Fotos: R. Fury/Getty Images for iHeartMedia, P. Schurer

+++ Die großartige Leistung von Ex-Onliner Tobias Gerber und Fotografin Melanie Haack beim Iron Man Mitte Juli in Berlin (siehe kleines Foto): Gesamtzeiten von 5:31:24 (Tobi) und 5:41:15 (Mel) sprechen für sich! Wir sind superstolz und gratulieren ganz herzlich! **+++** Wenn der Nachwuchs auf sich warten lässt und dann auf einmal doch alles ganz schnell geht... **+++** Doppelproduktionen **+++** Der Abschied von Küchenchef Palla in der öffentlichen Kantine an der Yorckstraße – wir wünschen alles Gute für den Ruhestand und fragen uns: Wer bringt jetzt all die Veganer-Witze? **+++** Dafür gibt es ein weiteres neues Gesicht in der METAL HAMMER-Grafik: Vielen Dank und alles Gute, Alex – und herzlich Willkommen, Andreas! **+++**



© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2208558cadd975eccc190037a6dca

INHALT

3 EDITORIAL, IMPRESSUM
6 LESERCHARTS, LESERFORUM
7 SOCIAL MEDIA-METAL
8 NEWS
10 RUBRIKEN
10 METAL HAMMER AWARDS
12 Neuheitenliste, Saitenhieb
13 Schatzkiste
14 ARCH ENEMY
20 SLIPKNOT
22 Eisbrecher
24 In This Moment
26 Callejon
28 Bloodclot
30 Dead Cross
31 The Hirsch Effekt
32 Alpha Tiger
34 Venom Inc.
36 Ereb Altor
38 Eluveitie
40 Sun Of The Sleepless
42 Steven Wilson
44 Queens Of The Stone Age
46 FESTIVALS
46 WACKEN OPEN AIR
82 Bang Your Head!!!
84 VORSCHLAGHAMMER
84 PARADISE LOST
86 The Haunted
87 The Lurking Fear
88 Thy Art Is Murder
90 Der Weg Einer Freiheit
91 Der tote Winkel
92 SERVICE
92 Album des Monats: Arch Enemy WILL TO POWER
92 Soundcheck
94 Reviews
110 Demos
112 Media
114 Technik: Zakk Wylde
116 Tourdaten
121 LIVE:
121 Dool
122 STUDIO
122 Satyricon
123 Myrkur
124 Cradle Of Filth
126 Kadavar
127 Septicflesh
128 VORSCHAU
130 Nachruf: CHESTER BENNINGTON (LINKIN PARK)

14 Arch Enemy

Die schwedisch-kanadisch-amerikanischen Melodic Death-Metaller veröffentlichen mit WILL TO POWER ihr zweites Studioalbum mit Sängerin Alissa White-Gluz und das erste mit Lead-Gitarrist Jeff Loomis. Wie dieses klingt, konntet ihr der Hörprobe im letzten METAL HAMMER entnehmen. Was Gitarrist Michael Amott und die Rockröhre zu den Hintergründen und Themen des Werks, zum Clash der Kulturen und Persönlichkeiten innerhalb der Gruppe sowie zum Status Quo zu berichten haben, erfahrt ihr in unserer Titelstory.

POSTER

ACCEPT

CHESTER BENNINGTON

20 Slipknot

Mit DAY OF THE GUSANO bringen Slipknot einen Kinofilm auf die Leinwände. Wir befragen Regisseur Clown dazu.

46 Wacken Open Air

Erneut haben wir Deutschlands größtes Metal-Festival unsicher gemacht. Unseren Nachbericht lest ihr hier.

84 Paradise Lost

Nach THE PLAGUE WITHIN wühlen die englischen Altmeister mit MEDUSA tiefer in der Vergangenheit.

130 Chester Bennington

Der Schock über Chester Benningtons Tod sitzt tief. Unser Nachruf erinnert an den Linkin Park-Sänger.

INDEX VON A-Z

Across The Atlantic 94
Akercocke 94
Alazka 94
Alpha Tiger 32, 95
Alter Bridge 94
Amon Amarth 108
Amplified Hate 94
An Assful Of Love 106
Apokalyptischen Reiter, Die 94
Arch Enemy 14
Attic 95

Bennington, Chester 130
Blood Of Seklusion 95
Bloodclot 28
Burning Starr, Jack Starr's 95

Callejon 26
Cannabis Corpse 95
Cloakroom 96
Comeback Kid 96
Conveyer 106
Corvus Corax 96
Cradle Of Filth 124
Crimfall 96

Dayseeker 106
Dead Cross 30
Dead Lord 96
Der Weg Einer Freiheit 90, 97
Dirkschneider 97
Dool 121
Dritte Wahl 106

Eagles Of Death Metal 97
Eisbrecher 22, 98
Ektomorf 98
Ela 98
Elder 98
Eluveitie 38, 98
Ember Sea 106
End Of Green 98
Eskimo Callboy 100
Ereb Altor 36
Europe 98
Exit Eden 98
Expulsion 99

Frehley, Ace 108

Gardner, Janet 99
Goldfinger 106
Gospel Youth, The 106
Gov't Mule 99
Gravdal 100

Haunted, The 86, 100
Hirsch Effekt, The 31, 100

Incantation 100
In This Moment 24

Kadavar 126
Kitty In A Casket 100
KMFDM 100
Kolektiv 101
Korpiklaani 101
Kryptonite 106

Leng Tch'e 101
Leprous 101
Linkin Park 130
Livid 102
Loviatar 102
Lurking Fear, The 87

Myrkur 123

Nervecell 102
New Roses, The 102
Novelists 102
Null DB 102

Odium 102
Order 102

Paradise Lost 84
Portrait 102
Powerflo 103
Prosecution, The 103
Prospekt 106
Pvris 103

Queens Of The Stone Age 44, 103
Quiot Riot 103
Quill, The 104

River Black 104
Ruby The Hatchet 104
Running Wild 108

Satyricon 122
Septicflesh 127
Seven Spires 104
Shade Empire 104
Shaman's Harvest 106
Styx 105
Sweet Apple 105
Syndemic 105
Slipknot 20
Sun Of The Sleepless 40

Tengger Cavalry 105
Terrible Old Man 106
Threshold 106
Thy Art Is Murder 88
Totengeflüster 106
Travelin Jack 106
Tricky Lobsters 106
Triggerfinger 107

Venom Inc. 34
Versengold 107
Vulture 108

Wage War 108
Wildspeaker 108
Wilson, Steven 42, 108
Wren 108
Wylde, Zakk 114

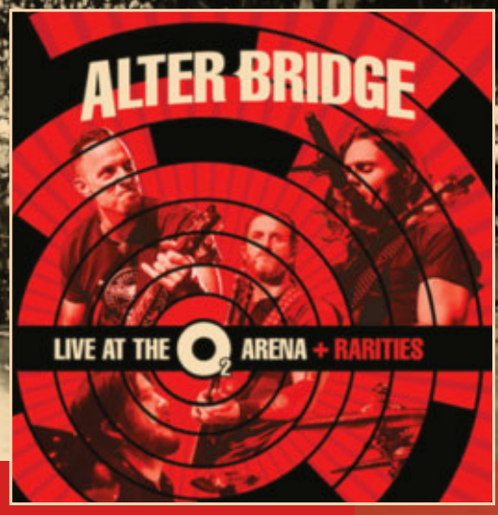
Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft; Titel: fradellafra.com (Arch Enemy), G. DeGuire/Wirelmage (Chester Bennington), D. Reinhardt/dpa (Wacken-Atmo); Abotitel: S. Fleischer (HG) ; Poster: C. Rose (Chester Bennington)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32905582cadf975ecec190037a6dca

ALTER BRIDGE

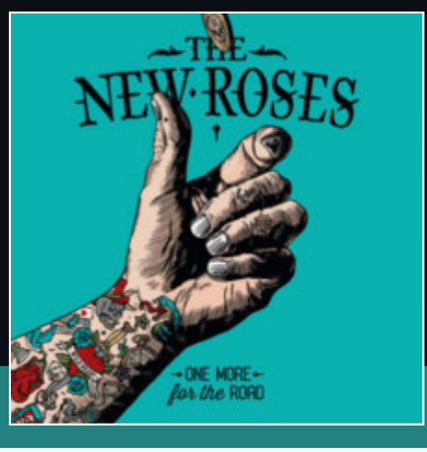
LIVE AT THE O2 ARENA + RARITIES

ALTER BRIDGEs legendäre, über 100-minütige London Show
und bisher unveröffentlichte und rare Songs!
Gewaltiger, roher und authentischer denn je!
Special Edition 3 CDs, LTD Deluxe Vinyl Box mit 4 LPs!



OUT **08.09.!** **ALTER BRIDGE** - Live at the O2 Arena + Rarities
Erhältlich als **CD, LTD Vinyl und Download / Stream!**

MIT ONE MORE FOR THE ROAD SORGEN THE NEW ROSES FÜR DEN ROCKIGSTEN NACHSCHLAG DES JAHRES! FÜR FANS VON RIVAL SONS, WOLFMOTHER, CROBOT, MONSTER TRUCK & BLACK STONE CHERRY!



OUT **25.08!** **THE NEW ROSES** - One More For The Road
Available as **LTD Digipak, LTD Vinyl and Download / Stream!**

UNIVERSAL
UNIVERSAL MUSIC GROUP

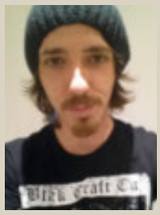
BESUCHE UNSEREN ONLINE STORE MIT ÜBER 30.000 ARTIKELN – CDS, VINYLS, DVDS, MERCHANDISE UND VIELEN RARITÄTEN:
WWW.NAPALMRECORDS.COM!

FACEBOOK.COM/ NAPALMRECORDS

HOL DIR DIE GRATIS NAPALM APP FÜR IPHONE UND ANDROID!

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206558cadd7975eccc190037a6dca

LESER IM VISIER



Name:
Steffen Mühlenberg

Alter:
26

Wohnort:
Potsdam

Beruf:
Sales Expert bei der Sky Deutschland Fernsehen GmbH

Interessen:
Musik, Gitarrespielen, Literatur von Edgar Allan Poe

Letztes Konzert:
Masters Of Confusion, Potsdam, 07.05.2017

Bestes Metal-Erlebnis:
2007 auf dem Rude Open Air in Bertingen Die Apokalyptischen Reiter getroffen.

Erstes Album:
HIM GREATEST LOVESONGS VOL. 666

Meine Top 5-Alben:

1 **HIM**
VENUS DOOM (EIGENTLICH ALLE)
2 **Black Sabbath**
BLACK SABBATH
3 **Draconian**
ARCANE RAIN FELL
4 **Clouds**
DOLIU
5 **My Dying Bride**
A MAP OF ALL OUR FAILURES

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Der/die Auserwählte erhält ein brandneues METAL HAMMER-T-Shirt und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

LESERCHARTS

1. (-) **Accept**
THE RISE OF CHAOS
2. (1) **Kreator**
GODS OF VIOLENCE
3. (6) **Stone Sour**
HYDROGRAD
4. (-) **Rage**
SEASONS OF THE BLACK
5. (5) **Night Demon**
DARKNESS REMAINS
6. (8) **Mastodon**
EMPEROR OF SAND
7. (3) **Overkill**
THE GRINDING WHEEL
8. (4) **Dool**
HERE NOW, THERE THEN
9. (7) **Tankard**
ONE FOOT IN THE GRAVE
10. (2) **Iced Earth**
INCORRUPTIBLE

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendern verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ROCKING AND ROLLING

Rocking and rolling

Hi Leute!
Meine Art, Lemmy zu huldigen: mein MOTÖRBIKE! Könnte man das mal bei euch zeigen?
Gruß,
Daniel aus Gusenburg (via E-Mail)

Der Wahnsinn um Wacken

Es ist wieder Wacken, und „normale" Medien berichten über das Festival und sind immer ganz verwundert, wie nett und höflich die Metaller doch alle sind, obwohl sie ja sooo böse aussehen. Was haben die denn erwartet? Dass sich Metaller auf Crack zu Grunzlauten gegenseitig in Häcksler und Schredder schubsen? Dass man auf Metal-Festivals im Minutentakt aufs Maul kriegt oder satanische Messen abgefeiert werden, und wegen horrendem Gruppendruck jeder nüchterne Besucher sofort gekreuzigt wird? Was schreiben die da für eine Scheiße in ihren Drecksartikeln? Komisch, dass sich in Wacken anscheinend überall und zu jeder Sekunde alle Klischees über Metal zu bewahrheiten scheinen. Alle Metal-Fans haben lange Haare, sind versoffen, dumm und wühlen sich drei Tage wie die Schweine durch den Matsch, wollen die Musik so laut wie möglich, das Bier feuchtfröhlich-hochprozentig und fast schon tödlich. So schreiben die Medien augenzwinkernd über „den ganz normalen Wahnsinn", amüsiert und den Metal belächelnd, über das Festival und glauben ernsthaft, zumindest stellen sie es so dar, dass sich ein Metal-Fan das ganze Jahr über ausschließlich so verhält wie an den drei bis vier Tagen in Wacken. Man lernt auf einem Festival nicht für seinen Master-Abschluss oder schreibt an seiner Doktorarbeit, genauso wenig wie man auf dem Oktoberfest im Festzelt ein literarisches Quartett abhält oder mit namhaften Physikern über die letzten Rätsel des Universums philosophiert. Wacken und die Metal-Kultur werden zur anthropologischen Sensation erhoben, und einmal im Jahr werden auch die Massenmedien darauf aufmerksam. Übrigens, ihr Lappen und Schabracken, ist Wacken nicht das einzige Festival zum Abspacken, Absacken, in Dixis kacken, selbige abfackeln und sich mit Bier und Schnaps Weglatten. Es gibt Festivals wie Sand am Meer, und ich lebe das ganze Jahr über wie eben beschrieben. Demnächst werden wahrscheinlich noch Safari-Touren durch Wacken angeboten, bei der „normale" Menschen, zum Beispiel Rentner, Mittvierziger-Spießer, die ihr Leben verpasst haben oder junge Familien in einem sicheren Safari-Bus übers Wacken-Gelände fahren, um den Metaller in freier Wildbahn mit großen staunenden Augen zu beobachten. Ab und zu bleibt der Bus auch stehen und man kann besonders zutrauliche Metaller, die sich zum Bus wagen, mit Bier füttern. Aus Sicherheitsgründen steht auch immer ein Wildhüter mit Gewehr für alle Fälle im Bus bereit. Wenn man besonderes Glück hat, kann man als Safari-Tourist dabei zusehen, wie sich Metaller im Matsch paaren oder der ein oder andere Metaller sich besoffen erbricht. Der Metaller in freier Wildbahn wird jedoch auch immer mehr durch Wilderer bedroht. Doch die Betreiber des Affenbergs in Salem wissen Abhilfe und planen jetzt einen „Metallerberg" gleich neben dem Affenberg. Als Gast kann man am Eingang Bier und rohes Fleisch kaufen und im Metaller-Freigehege, das sich über zwanzig Hektar erstreckt, den Metaller in freier Wildbahn beobachten und füttern. Überall sind Lautsprecher angebracht, die harte und laute Klänge spielen, um den Metaller ruhig zu halten. Namhafte Tierforscher studieren das Verhalten des Metallers, unterteilen ihn in Unterarten (zum Beispiel Death-Metaller und Black-Metaller) und wollen versuchen, ihm menschliches Verhalten beizubringen. Höchstwahrscheinlich vergeblich. Als vielseitiger Musikfan, der nicht erst seit gestern auch Metal hört, freut man sich fast schon, wenn es endlich wieder heißt: „Wacken ist vorbei, du Spast!" Nicht wegen des Festivals an sich, sondern dem dämlichen, klischeebehafteten Massenmedien-Hype drumherum. Als Festival-Besucher muss man im Übrigen mittlerweile ständig aufpassen, dass man im Suff nicht fotografiert/gefilmt/interviewt oder blamiert wird, und sich ein paar Tage später in der Zeitung oder auf schamhaften Sendern und Videoplattformen wiederfindet und damit aufgrund landesweiter Vollsuff-Blamage alle Zukunfts- und Jobchancen gegen minus unendlich gehen, weil wir so gezeigt werden, wie sie uns gerne sehen. Im Suff wird man von den Journalisten auch unterwiesen, was man für die Kamera zu tun hat, zum Beispiel heißt es dann „Leg dich doch mal unters Fass!" oder „Wer von euch zieht für die Kamera eine Bierbong?" Derlei Aussagen habe ich bei Rock am Ring wirklich erlebt. Dazu kann ich nur sagen: Lasst uns in Ruhe. Es heißt nicht umsonst „Anonyme Alkis", ich möchte anonym bleiben. Außerdem ist eine Bierbong mittlerweile schon wieder veraltet. Echte Profis, wie auf einem namhaften Festival vor Kurzem von mir beobachtet, kaufen sich im Baumarkt eine Klospülung und funktionieren sie zur Bierbong um. Und wann immer ein Hauch von Langeweile aufkommt, auch beispielsweise im Alltag, zieht man einen

Fotos: P. Kupfer, privat

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32905580cadd9795eceec190037a0dca

SOCIAL MEDIA-METAL

Liter Bier durch die Klospülung (dieses Hobby macht sich auch gut im Lebenslauf). Millionen Jahre Evolution, und der Homo alcoholicus fängt an, sein Bier durch die Klospülung zu ziehen, mit 16 Bar Unterdruck. Mission Complete. Verdammt, wär' ich jetzt gern in Wacken... Mit 'ner Klospülung. Übrigens zeigt sich an meinem Artikel mal wieder das, was ein Metal-Fan am besten kann: Meckern, meckern und nochmals meckern – und ich weiß: Kein Schwein sagt noch „Metaller"...
Michael Zeitner, „Pöbelkolumne" (via E-Mail)

Bewusst genießen

Hallo METAL HAMMER-Team,
wohl versehentlich habt ihr uns, Carnage Calligraphy, in eurer aktuellen Ausgabe in dem Artikel zum With Full Force zu einer Göttinger Band gemacht. Wir sind allerdings eine Oettinger Band, und Göttingen liegt von uns sage und schreibe 375 Kilometer entfernt. Oettingen liegt in Bayern und ist wohl weltbekannt durch das „feinste" Oettinger Bier. Wir würden uns, aufgrund des irrtümlichen Umzugs des Heimatorts, sehr freuen, wenn ihr uns nachträglich in einer der nächsten Ausgaben mit unserem eigentlichen Standort erwähnen könntet. Mit freundlichen Grüßen und nachträglichem Dank für die Chance des Auftritts auf dem With Full Force und die Erwähnung im Magazin,
Robert Schülein, Carnage Calligraphy (via E-Mail)

Lieber Robert,
wir möchten uns aufrichtig bei dir und deinen Kollegen für diesen Fauxpas entschuldigen. Vor allem, weil es hier um eine von Deutschlands Bier-Hauptstädten geht, hätte uns das nicht passieren dürfen! Wir gehen jetzt erst mal bei einem Fläschchen oder zwei in uns.
Viele Grüße aus der Redaktion, das METAL HAMMER-Team

Foto: E. Segarra (PR)

– EURE MEINUNG –

AUF FACEBOOK UND IM METAL HAMMER-FORUM

FACEBOOK

METAL HAMMER: Mit Kinderwagen im Circle Pit bei der US-Warped Tour: Ganz und gar keine Helikopter-Eltern hat diese kleine Dame, die gut geschützt durch den Metalcore-Pit geschoben wurde.

➡ Sarah Horvath
Verantwortungslos. Solange das Kind Gehörschutz hat, die Eltern vom Alkohol fernbleiben und sich im hinteren Teil aufhalten, sehe ich das als in Ordnung (solange das Kind aber schon vier oder so ist). Aber das, DAS ist krank. Und vor allem: Hat der scheiß Pit dann net aufgehört, als die gemerkt haben, dass da ein BABY ist?! Amerika.

➡ Marco Jäger
Solang's den Kleinen Spaß macht. Und solange man die Kleinen nicht ohne Hörschutz vor der Bühne rumtollen lässt, können sie auch problemlos mit auf Festivals. Die freuen sich schließlich auch, wenn sie mal etwas anderes erleben und sich etwas mehr erlauben dürfen als sonst.

➡ Sascha Dziadek
Total bekloppt. Der Ollen mal 'nen Dropkick geben. Kleine Kinder haben auf Festivals und Konzerten nix verloren.

➡ Jessica Genzmann
Gut, auf ein Festival würde ich ein Kleinkind, oder gar Baby, auch nicht mitnehmen. Das ein oder andere Konzert finde ich jetzt nicht so schlimm, solange die Ohren geschützt sind und die Kiddies Spaß dabei haben. Am Wochenende auf den KSK Music Open in Ludwigsburg war auch ein Vater mit seinem Kleinen auf den Schultern in der Menge, und Junior hatte sichtlich Freude.

➡ Nick H. Tschersich
Hörschaden fürs Leben vorprogrammiert.

➡ Marvin Freitagsmüller
Und die wollen dann am besten noch ganz nach vorne. Der Punkt, bei dem Toleranz enden sollte. Kinder diesen Alters haben da nichts zu suchen. Kann mir gar nicht vorstellen, wie das für so ein junges Kind sein muss. Keine Ahnung, was um ihn herum passiert und dann wird da rumgebrüllt...

Abbath

METAL HAMMER: Bei den Metaldays im slowenischen Tolmin zeigte Abbath einmal mehr, was in ihm steckt – ein wagemutiger norwegischer Krieger, den nichts aufhalten kann.

➡ Stephan Feldkamp
Das war schon geil... Rennt den Berg runter, überschlägt sich und rammt die Gitarre in den Boden...

➡ Alexander Rückl
Immortal ist 1000% Krieg!!

➡ Florian Duelli
Pandas sind halt gute Kletterer!

➡ Душан Бороjевиh
All Shall Fall

METAL HAMMER: „Dio Returns": Erste Termine der Hologramm-Tournee 2017 bestätigt.

➡ Manuel Moe Nachtweih
Interessiert mich erst bei der ersten Tournee von Ludwig van B.

➡ Marie-Claire Pichierri
Hauptsache, es lässt sich noch irgendwie Geld machen... Mega zum Kotzen. Wer will schon 'nem halbdurchsichtigen Bildchen, das nicht mit dem Publikum agieren kann, zusehen? Konzert-Feeling ist was anderes. Dann lieber alte gute Musik-DVD und ein gutes Bierchen, Whisky. Immer noch bessere Atmosphäre als so ein gefaketes Konzert.

➡ Norbert Lichtenberg
Ich versteh die ganze Aufregung nicht. Gitarre live, Bass live, Schlagzeug live, Keyboards live, und 3/4 der kompletten Show auch Live-Gesang. Und zwischendurch wird Ronnie bei ein paar Stücken eingeblendet. Also was soll der ganze Stress hier?

➡ Tobias Handlbauer
Holo Diver quasi.

➡ Max Bernd
Es ist zwar keine so schlechte Idee... Doch Geld würde ich dafür auch nicht ausgeben. Außerdem ist es nicht die reale Welt. Gerade in der Menge zu stehen und dazu abzufeiern, ist geil... dies aber zu einem Hologramm ist es einfach nicht! Sorry, aber: absoluter Schrott! Außerdem ist hier auch kein bisschen Respekt gegenüber den Toten gegeben, finde ich! Einzig und allein den letzten Cent aus der Sache rausholen ist das, was die Veranstalter davon wollen!

Dio-Hologramm

➡ Moritz Bierdimpfl
Ich fände es lässig, wenn man für so eine Show fiktive Charakter nehmen würde. Für ein Deathklok-Konzert zum Beispiel würd' ich gutes Geld zahlen.

➡ Matthias Bosse
Ich höre seine Musik immer noch, auch wenn er tot ist. Warum nicht? Das ist das maximal mögliche Dio-Erlebnis, was möglich ist. Ja, ja zum Teufel, warum nicht!?

➡ Kalle Lohr
Hoffentlich wird das ein Flop. Sonst geht es danach weiter und es werden Jimi Hendrix, Bon Scott, Lemmy und so weiter auf Tour geschickt.

➡ Ingo Paulowicz
So ein Quatsch... Man sollte sich wohl eher Gedanken machen, wie man lebende Musiker nach vorne bekommt, statt Aufwand und Geld den Vergangenen hinterher zu werfen. Rock-Stars sind eben keine (einfach) nachwachsenden Rohstoffe.

Immer bestens informiert: *Jetzt den kostenlosen* **METAL HAMMER-NEWSLETTER** *bestellen unter:*
www.metal-hammer.de/newsletter

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2200550cadf975ecec190037a8dca

NEWS

Zusammengestellt von Lothar Gerber | news@metal-hammer.de

HARTE NEUIGKEITEN

Ensiferum

• Freunde von melodischem Death Metal mit traditionellen Anklängen aufgemerkt: **ENSIFERUM** haben eine neue Platte im Köcher. Die Finnen veröffentlichen am 15. September mit TWO PATHS ihr nunmehr siebtes Studiowerk. Sänger und Bassist Sami Hinkka ist mehr als glücklich, dass die aus Helsinki stammende Formation „mehr bombastische, orchestrale sowie bodenständige Folk-Elemente" integrieren konnte. Den Albumtitel nimmt das Quintett indes wörtlich, packen Ensiferum doch jeweils zwei Versionen der Stücke 'Don't You Say' und 'God Is Dead' mit rein. „Obwohl wir schon immer Klargesang und Chöre hatten, war rauer Gesang unser Hauptstil – und die zwei Stücke haben so gut mit beiden Stilen funktioniert, dass wir uns dazu entschieden haben, beide Versionen unterzubringen."

• Ab Ende November kehrt **RONNIE JAMES DIO** zurück: Unter dem Banner „Dio Returns: The World Tour" reist ein Hologramm des Ausnahmesängers konzertierend um die Erde und soll dabei unter anderem in Argentinien, Australien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Frankreich, Deutschland, Japan, Mexiko, Neuseeland, Paraguay, Großbritannien und Venezuela Station machen. Die Macher und Witwe Wendy wollen Dio in verschiedenen Looks präsentieren. Die zugehörige Liveband beinhaltet Schlagzeuger Simon Wright, Gitarrist Craig Goldy, Keyboarder Scott Warren, Bassist Björn Englen sowie die Sänger Tim „Ripper" Owens und Oni Logan. Die ersten drei vieler Termine stehen am 30. November in Helsinki, am 3. Dezember in Stockholm sowie am 4. Dezember in Oslo an.

• Ein wesentlich sinnvolleres Unterfangen hat **BRUCE DICKINSON** vor: Der **IRON MAIDEN**-Frontmann veröffentlicht seine Autobiografie 'What Does This Button Do?', die er während der letzten Jahre und insbesondere der „The Book Of Souls"-Tournee in sagenhaften sieben Din A4-Notizblöcken niedergeschrieben hat. Erscheinen soll das Werk am 19. Oktober.

• Zu einem anderen Werk gratulieren wir an dieser Stelle Kim Bendix Peterson, besser bekannt unter seinem Pseudonym **KING DIAMOND**. Der Sänger der gleichnamigen Band sowie ex-Frontmann von Mercyful Fate ist mit 61 Jahren Vater geworden. Seine 28 Jahre jüngere Ehefrau Livia Zita hat Byron (benannt nach King Diamonds Lieblingssänger David Byron, dem verstorbenen Uriah Heep-Frontmann) bereits vor drei Monaten geboren.

• Anfang Juli wurde **PRO-PAIN**-Sänger **GARY MESKIL** in Brüssel Opfer eines Raubüberfalls und versuchten Mordes, wobei ihm Geld, Ausweis und Kreditkarten gestohlen wurden. Danach haben die inzwischen festgenommenen Täter mit einem Eispickel auf seinen Kopf eingeschlagen. Meskil erlitt ein Schädeltrauma, verschiedene Frakturen an Kopf und Kiefer sowie massiven Blutverlust; mittlerweile ist er in stabilem Zustand und auf dem Weg der Erholung, doch er wird noch eine Weile in Behandlung bleiben müssen.

• Motorradfahrer und Hard Rock-Fans sollten einen Besuch der **EUROPEAN BIKE WEEK** riskieren. Das am Faaker See in Kärnten stattfindende Biker-Treffen feiert vom 5. bis 10. September sein zwanzigstes Jubiläum. Live-Musik gibt es natürlich auch: **BLACK STONE CHERRY**, **THORBJÖRN RISAGER & THE BLACK TORNADO**, **THUNDERMOTHER**, **AUDREY HORNE**, **MR. IRISH BASTARD**, **THE PICTUREBOOKS** und viele weitere internationale Acts sorgen vor der alpinen Kulisse des Mittagskogel für leiwande Klänge.

WEEKLY WARFARE

• Full Metal Videonews! Auf YouTube präsentiert **KALLE FAUST** bei **METAL HAMMER WEEKLY WARFARE** wöchentlich die heißesten Neuigkeiten, Ankündigungen, Dramen und Reunions aus der Metal-Welt. Egal, ob neue Maiden-Platte oder Death Metal-Underground-Empfehlung: Hier gibt es alles, was in Bild und Ton festgehalten werden kann. Aufgenommen im heimeligen METAL HAMMER-Keller und officially powered by Bier und Kippen. Maximum Metal, eben!

• Jetzt reinschauen und abonnieren unter **youtube.com/c/MetalHammer666**

Mehr News auf metal-hammer.de

FULL METAL MOUNTAIN

DRITTE RUNDE 2018

Vom 2. bis 8. April 2018 kommen Schnee- und Metal-Liebhaber wieder auf ihre Kosten, denn Full Metal Mountain steigt zum dritten Mal in Nassfeld in Kärnten. Bei dem Open Air der besonderes Art heißt es: Skifahren und Headbangen.

Im Frühjahr 2018 nehmen erneut Metalheads aus aller Welt den Aufstieg auf den Full Metal Mountain in Angriff. Die Veranstalter erwarten mehr als 2.000 Fans, die in dem Skigebiet mit 110 Pistenkilometern sowohl Wintersport mit Ski oder Snowboard betreiben als auch moshen werden. Die ersten Gruppen, welche die drei Bühnen auf dem Gipfel, an der Mittelstation und im Tal beschallen werden, stehen inzwischen auch fest: Die deutschen Thrash Metal-Titanen Kreator reisen mit den neuen Songs ihres aktuellen Albums GODS OF VIOLENCE sowie altbekannten Klassikern an. Darüber hinaus haben die Classic-Rocker Nazareth, die Power-Metaller Rage, die Deathcore-Formation Walking Dead On Broadway und die Lokalmatadoren Tuxedoo zugesagt. „Wir sind froh und stolz darüber, dass Full Metal Mountain wieder bei uns am Nassfeld stattfindet", freut sich Christopher Gruber, Geschäftsführer der NLW Tourismus Marketing GmbH. „Das Event ist die perfekte Kombination aus Ski-Spaß, Party und metallener Live-Unterhaltung. Das ist Après-Ski auf eine ganz andere Art! Die Stimmung ist bei Metalheads, Mitarbeitern, Künstlern und Hoteliers super – alle ziehen an einem Strang." Geneigte Ski-Metaller müssen sich allerdings noch bis zum 22. September gedulden, bis sie ihre Rundum-Sorglos-Pakete aus Festivalticket, Liftticket und unterschiedlichen Unterkünften eintüten können – denn erst dann startet die Buchungsphase. Weitere Infos zu den Paketen und Preisen folgen zeitnah auf:
www.full-metal-mountain.com

BRÅVALLA FESTIVAL & WOLF DOWN

SEXUELLE GEWALT

Männer mit Testosteronüberschuss und ohne Empathie haben zuletzt für zwei Skandale gesorgt. Zum einen gab es beim schwedischen Bråvalla Festival diverse sexuelle Übergriffe. Drei davon wurden als Vergewaltigungen angezeigt, wie die Polizei bestätigt. Eine 15-Jährige soll sogar während eines Konzerts in der Zuschauermenge misshandelt worden sein. Insgesamt gingen bei der Polizei 23 Anzeigen wegen sexueller Belästigung ein. Es soll sich dabei um Einzeltäter handeln. Die gestiegene Anzahl von Anzeigen sei auf verstärkte Polizeipräsenz auf dem Gelände zurückzuführen, wie Polizeisprecherin Gunilla Nyström erklärte. Dies habe den Opfern ihre Anzeigen erleichtert – die Zahl der Vorfälle selbst sei leider nicht ungewöhnlich. Diese Geschehnisse sind leider nicht die ersten ihrer Art beim Bråvalla, denn bereits letztes Jahr soll es fünf Vergewaltigungen gegeben haben. Der Veranstalter FKP Scorpio zieht die Konsequenzen und richtet das Festival 2018 nicht aus. Hierzulande haben zwei Frauen den Gitarristen von Wolf Down beschuldigt, sie sexuell belästigt zu haben. Die Hardcore-Punker aus dem Ruhrpott lassen in einem Facebook-Posting Tobias selbst zu Wort kommen: „Ich muss zugeben, dass meine sexuelle Selbstwahrnehmung hinsichtlich der richtigen Herangehensweise an einvernehmlichen Sex noch nicht auf dem Level meiner radikal-linken Überzeugungen waren. Dafür schäme ich mich. […] Es kam mir nie in den Sinn, dass es falsch ist, zu denken: 'Wenn etwas meiner Partnerin nicht gefällt, wird sie es mir sagen.' Und dass die Richtlinie nicht 'Nein heißt Nein', sondern 'Ja heißt Ja' lauten sollte; alles darunter ist faktisch ein 'Nein'. […] Während einvernehmlichem Sex habe ich Dinge mit ihr gemacht, für die ich nicht nach ihrer Zustimmung gefragt habe. […] Ich muss mich für ein sehr verbreitetes Problem in heterosexuellen Beziehungen verantworten, das Teil von miesen asymmetrischen Machtverhältnissen und Erwartungen zwischen Mann und Frau ist. Es fühlt sich surreal an, dass ich mich selbst einen Feministen genannt habe, jedoch selbst meine Rolle in patriarchalen Mechanismen und einer Vergewaltigungskultur gespielt habe. Eine Kultur, die Männern beibringt, sich zu nehmen, 'was ihnen gehört', und Frauen die Schuld an den Konsequenzen zuschiebt. *(Wir leben in einer anderen Kultur – Anm.d.Red.)* […] Ich allein trage die Schuld für meine Handlungen. […] Als Reaktion darauf trete ich von meiner Position als Wolf Down-Gitarrist zurück." Das hätte er letztlich gar nicht tun müssen, denn die Band hat selbst die Reißleine gezogen: „Da wir uns zusätzlich mit neuen Anschuldigungen gegen unseren Drummer Sven auseinandersetzen müssen, sind wir (Dave und Pascal) zu dem Schluss gekommen, dass wir nicht länger eine Band sein können." Richtige Entscheidung.

Fotos: M. Karlblom (PR), Full Metal Mountain

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206558cadd7975eceb190037addca

DAS NEUE STUDIOALBUM

DIE APOKALYPTISCHEN REITER

~ DER ROTE REITER ~

AB 25. AUGUST ÜBERALL IM HANDEL

"Back to the roots!"
Memme - LEGACY

„Hart! Laut! Fett! Viel Energie! Frisch!"
Marc Mandel - METALNEWS.DE

"Die REITER sind in Bestform, unvorhersehbar und brutal, melodiös und sensibel."
Eike Freese/Alexander Dietz (Heaven Shall Burn) - Co-Produzenten

LIMITED 2 DISC BLU-RAY EDITION DELUXE DIGIBOOK
ALBUM CD + BLU-RAY - DAS LETZTE ABENDMAHL - 20th ANNIVERSARY SHOW
150 MINUTEN FULL HD KONZERT - LIVE IN JENA XMAS 2015

LIMITED DOUBLE GATEFOLD RED & CLEAR VINYL

EIN REITER STEIGT VOM HIMMEL - TOUR 2017

20.10. HANNOVER - 21.10. DRESDEN - 26.10. FRANKFURT/MAIN - 27.10. DORTMUND - 28.10. HAMBURG
02.11. NÜRNBERG - 03.11. KAISERLAUTERN - 04.11. PRATTELN - 09.11. LUDWIGSBURG - 10.11. MÜNCHEN
11.11. WIEN - 16.11. BERLIN - 17.11. ERFURT - 18.11. KÖLN - 24.11. KIEW - 25.11. ST.PETERSBURG - 26.11. MOSKAU
TICKETS: WWW.REITERMANIA.DE

WARNER MUSIC GROUP CENTRAL EUROPE

Mailorder-Editionen & farbiges Vinyl **EXKLUSIV** auf
www.NUCLEARBLAST.de | www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

NUCLEAR BLAST

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11:17 bc2206658dca6f0/5e6e63d0e2/adoca

POWERED BY

Epiphone

WODKA GORBATSCHOW

GeloRevoice® Halstabletten

APPLAUS, APPLAUS!

MIT STAR-GÄSTEN VON

- Powerwolf
- Heaven Shall Burn
- Firewind
- Ghost
- Napalm Death
- Sodom
- Downfall Of Gaia

Die Nominierten aller zehn Kategorien findet ihr auf www.metal-hammer-awards.de

Mit Erscheinen dieser Ausgabe könnt ihr schon die Tage bis zu unserer alljährlichen Preisverleihung am 15. September im Berliner Kesselhaus herunterzählen – anfangs sind es noch gute drei Wochen, doch die werden vergehen wie ein Wimpernschlag. Darum tragen wir an dieser Stelle noch einmal alles Wissenswerte zu den METAL HAMMER AWARDS zusammen.

Die Nacht der Nächte startet für die geladenen Gäste traditionell mit dem Gang über unseren Schwarzen Teppich. Neben diversen potenziellen Preisträgern erwarten wir wie jedes Jahr einige große Namen aus der Welt des Heavy Metal. Ein paar Metaller haben sich sogar schon angekündigt – so zieht es beispielsweise die Metalcore-Truppe Heaven Shall Burn, die Okkult-Rocker Ghost, den griechischen Gitarristen Gus G, die legendären Napalm Death, die Ruhrpott-Thrasher Sodom sowie die Post-Metaller Downfall Of Gaia nach Berlin. Das sieht doch nach einem vielversprechenden Anfang aus, oder? Vorrangig wollen wir am 15. September jene Musiker und Bands ehren, die in den letzten zwölf Monaten Herausragendes geleistet haben. In insgesamt zehn Kategorien können nominierte Künstler eine der begehrten Trophäen abstauben. Berechtigte Hoffnung darauf, das „Best Album" zu stellen, dürfen sich unter anderem Kreator (GODS OF VIOLENCE), Heaven Shall Burn (WANDERER), Stone Sour (HYDROGRAD) und Mastodon (EMPEROR OF SAND) machen. Beim „Best Debut" sind zum Beispiel Dool (HERE NOW, THERE THEN), Memoriam (FOR THE FALLEN) und Zeal & Ardor (DEVIL IS FINE) nominiert. Neben kompletten Studiowerken gibt es natürlich auch die kleinere Maßeinheit – die Songs: Als „Metal Anthem" sind unter anderem 'Square Hammer' (Ghost), 'Hammer High' (Hammerfall) und 'Sparta' (Sabaton) im Rennen. Um die Krone der „Best Live-Band" kämpfen hingegen Gruppen wie Accept, Iron Maiden, Powerwolf und Rammstein. Außerdem gilt es in den Sparten „Up & Coming", „Best German Band", Best International Band", „Legend", „God Of Riffs" und „Maximum Metal" den jeweiligen Sieger zu ehren.
In die Zeremonie eingebettet sind die Auftritte der drei Live-Bands des Abends: Als Headliner der METAL HAMMER AWARDS werden In Extremo ihren Mittelalter-Metal im Kesselhaus entfachen, zuvor dürfen die Power-Metaller Orden Ogan sowie eine dritte, per Online-Voting bestimmte Nachwuchskapelle die Menge zum Brodeln bringen. Und hier kommt ihr ins Spiel, denn ohne euch macht solch eine Award-Verleihung natürlich nur halb so viel Spaß. Also kommt rum und feiert mit uns! Tickets für die METAL HAMMER AWARDS gibt es unter anderem auf **www.eventim.de** sowie **www.adticket.de**.

METAL HAMMER AWARDS
15. September 2017
Berlin, Kesselhaus
Tickets: eventim.de/adticket.de

Foto: fradellafra.com

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260658cadd7075eceb30037a8dca

„PHOENIX ... BEHERBERGT EIN GIGANTISCHES HIT-FEUERWERK. PARKWAY DRIVE und BRING ME THE HORIZON dürfen sich warm anziehen, wenn ihnen der Nachwuchs derart heftig in den Allerwertesten tritt!!!" EMP

ALAZKA

PHOENIX

CD-DIGIPAK | LP IM GATEFOLD | DOWNLOAD | MERCHANDISE

AB **01.09.** ÜBERALL ERHÄLTLICH!

LIMITIERTE UND EXKLUSIVE EDITIONEN: WWW.SHARPTONE.NET

PHOENIX EUROPE 2017

SPECIAL GUESTS: IMMINENCE ACROSS THE ATLANTIC

16.09. · Kummerfeld (D) Ackerfest *ALAZKA only | 17.09. · Hannover (D) Mephisto | 18.09. · Dortmund (D) FZW | 22.09. · Trier (D) Exhaus
23.09. · Aarau (CH) Kiff | 25.09. · Wien (A) Chelsea | 26.09. · Berlin (D) Musik & Frieden | 29.09. · Dresden (D) Konk Klub | 30.09. · Stuttgart (D) KellerKlub

AVOCADO|BOOKING

GROSSE MELODIEN, JUGENDLICHE AGGRESSION UND ECHTE EMOTION! »WORKS OF PROGRESS« IST DER SOUNDTRACK ZUR GEILSTEN SOMMER-PARTY!

FÜR FANS VON A DAY TO REMEMBER, OF MICE & MEN, BEARTOOTH, WE CAME AS ROMANS

ACROSS THE ATLANTIC

Works Of Progress

CD | DOWNLOAD | MERCHANDISE

AB **01.09.** ÜBERALL ERHÄLTLICH!

WWW.SHARPTONERECORDS.CO
WWW.FACEBOOK.COM/SHARPTONERECS

WARNER MUSIC GROUP CENTRAL EUROPE

WWW.ARISING-EMPIRE.COM
WWW.FACEBOOK.COM/ARISINGEMPIRE.DE

YOUR MUSIC. YOUR LIFE. YOUR SHOP: SHARPTONE.NET

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-all-17 bc2260558cadd7975eceb19037a6dca

NEUERSCHEINUNGEN

BAND	ALBUM	VÖ
Acephalix	DECREATION	22.9.
Act Of Defiance	OLD SCARS, NEW WOUNDS	29.9.
Air Raid	ACROSS THE LINE	29.9.
Almanac	KINGSLAYER	3.11.
Altarage	ENDINGHENT	13.10.
Amenra	VI	20.10.
Amor	LOVE VS LOGIC	2017
Andras	REMINISZENZEN	20.10.
Appice	SINISTER	13.10.
Archspire	RELENTLESS MUTATION	22.9.
Arroganz	PRIMITIV	29.9.
Atrox	MONOCLE	8.9.
Auðn	FARVEGIR FYRNDAR	10.11.
Auri	noch unbekannt	Frühjahr 2018
Belphegor	TOTENRITUAL	15.9.
Big / Brave	ARDOR	15.9.
Bigfoot	BIGFOOT	13.10.
Bjork, Brant	EUROPE '16	22.9.
Black Country Communion	noch unbekannt	September
Blackfinger	WHEN COLOURS FADE AWAY	15.9.
Blaze Of Perdition	CONSCIOUS DARKNESS	3.11.
Bosch	FLEISCHWOLF	Herbst
Briqueville	II	29.9.
Bullet	noch unbekannt	2017
Caligula's Horse	IN CONTACT	15.9.
Caronte	YONI	27.10.
Cavalera Conspiracy	PSYCHOSIS	November
Childrenn	INTERNATIONAL EXIT	20.10.
Circle Of Silence	THE CRIMSON THRONE	22.9.
Contortionist, The	CLAIRVOYANT	15.9.
Cornelius	MELLOW WAVES	22.9.
Counterparts	YOU'RE NOT YOU ANYMORE	22.9.
Cradle Of Filth	CRYPTORIANA - THE SEDUCTIVENESS OF DECAY	22.9.
Cripper	FOLLOW ME: KILL	15.9.
Cyhra	noch unbekannt	2017
Damnation Defaced	INVADER FROM BEYOND	6.10.
Darkness, The	PINEWOOD SMILE	6.10.
Deadsmoke	MOUNTAIN LEGACY	29.9.
Deafkids	CONFIGURACAO DO LAMENTO	6.10.
Despite Exile	noch unbekannt	November
Deutrom, Mark	noch unbekannt	Winter
Devilish Impressions	THE I	22.9.
Diablo Blvd	ZERO HOUR	22.9.
Dirty Thrills	HEAVY LIVING	15.9.
Discreation	END OF DAYS	29.9.
Ditch And The Delta, The	HIVES IN DECLINE	8.9.
Dr. Living Dead!	noch unbekannt	Herbst
Egonaut	THE OMEGA	3.11.
Emil Bulls	KILL YOUR DEMONS	29.9.
Endseeker	FLESH HAMMER PROPHECY	20.10.
Ensiferum	TWO PATHS	15.9.
Enslaved	noch unbekannt	2017
Europe	WALK THE EARTH	20.10.
Evil Invaders	FEED ME VIOLENCE	29.9.
Expander	ENDLESS COMPUTER	15.9.
Five The Hierophant	OVER PHLEGETHON	22.9.
Flying Eyes, The	BURNING OF THE SEASON	15.9.
Foo Fighters	CONCRETE AND GOLD	15.9.
Forever Still	noch unbekannt	Frühjahr 2018
Forsaken	PENTATEUCH	13.10.
Fright, The	CANTO V	13.10.
Gates Of Ishtar	A BLOODRED PATH	Herbst
Good Tigers	noch unbekannt	Sommer
Grave Pleasures	MOTHERBLOOD	29.9.
Gun	FAVOURITE PLEASURES	15.9.
Hallatar	NO STARS UPON THE BRIDGE	13.10.
Hate Colony, The	ASCENDING	20.10.
Hell In The Club	SEE YOU ON THE DARK SIDE	15.9.
Herren	noch unbekannt	Herbst
Hexx	WRATH OF THE REAPER	15.9.
Highrider	ROLL FOR INITIATIVE	15.9.
Ice Age	BREAKING THE ICE	20.10.
Ignore The Sign	A LINE TO CROSS	13.10.
Immortal	noch unbekannt	2017
Impending Doom	THE SIN OF DOOM OF GODLESS MEN VOL. II	Herbst
Implore	SUBJUGATE	22.9.
Infected Chaos	KILLING CREATOR	15.9.
Infest	ADDICTED TO FLESH	8.9.
Iron Monkey	noch unbekannt	2017
Jag Panzer	THE DEVIANT CHORD	29.9.
Kadavar	ROUGH TIMES	29.9.
Kaipa	CHILDREN OF THE SOUNDS	22.9.
Kaunan	FORN	Herbst
Kee Of Hearts	KEE OF HEARTS	15.9.
Klogr	KEYSTONE	6.10.
Kublai Khan	NOMAD	29.9.
L.A. Guns	THE MISSING PEACE	13.10.
Light The Torch	noch unbekannt	Winter
Lonewolf	RAISED ON METAL	22.9.
Lord Of The Lost	SWAN SONGS II	6.10.
Lords Of Altamont, The	THE WILD SOUNDS OF LORDS OF ALTAMONT	6.10.
Lunatic Soul	FRACTURED	6.10.
Magenta Harvest	... AND THEN CAME THE DUST	1.9.
Märvel	AT THE SUNSHINE FACTORY	6.10.
Michael Schenker Fest	noch unbekannt	Frühjahr 2018
Monarch	NEVER FOREVER	22.9.
Monolord	RUST	29.9.
Moonspell	1755	3.11.
Motörhead	UNDER CÖVER	1.9.
Myrkur	MARERIDT	15.9.
Nachtblut	APOSTASIE	13.10.
Nasty	ROCK BOTTOM	22.9.
National Suicide	MASSACRE ELITE	22.9.
Ne Obliviscaris	URN	27.10.
Necro Deathmort	OVERLAND	6.10.
Night Viper	EXTERMINATOR	Oktober
No Return	THE CURSE WITHIN	20.10.
Nocturnal Rites	PHOENIX	29.9.
Nothing More	THE STORIES WE TELL OURSELVES	15.9.
Novelists	noch unbekannt	Herbst
Nuisance Of Majority	SAVAGE RITUAL	22.9.
Oculus	THE APOSTLE OF LIGHT	29.9.
Ophis	THE DISMAL CIRCLE	20.10.
Orphaned Land	UNSUNG PROPHETS & DEAD MESSIAHS	26.1.2018
Other, The	CASKET CASE	20.10.
Pänzer	noch unbekannt	15.9.
Peter And The Test Tube Babies	THAT SHALLOT	15.9.
PFM	EMOTIONAL TATTOOS	Oktober
Prime Circle	noch unbekannt	8.9.
Prophets Of Rage	PROPHETS OF RAGE	15.9.
Quireboys, The	WHITE TRASH BLUES	8.9.
Radio Moscow	NEW BEGINNINGS	29.9.
Rasmus, The	DARK MATTERS	6.10.
Revolution Saints	LIGHT IN THE DARK	13.10.
Rods, The	LOUDER THAN LOUD	Herbst
Rogers	AUGEN AUF	8.9.
Ross The Boss	noch unbekannt	2017
Samael	HEGEMONY	13.10.
Saturday Heroes	PINEROAD	22.9.
Satyricon	DEEP CALLETH UPON DEEP	22.9.
Septicflesh	CODEX OMEGA	1.9.
Sevendust	noch unbekannt	Frühjahr 2018
Shining	X - VARG UTAN FLOCK	Herbst
Shylmagoghnar	TRANSIENCE	2017
Sign Of Cain	TO BE DRAWN AND TO DROWN	22.9.
Silius	HELL AWAKENING	1.9.
Skyharbor	SUNSHINE DUST	Sommer
Sleeping With Sirens	GOSSIP	22.9.
Slime	HIER UND JETZT	29.9.
Sons Of Texas	FORGED BY FORTITUDE	22.9.
Soror Dolorosa	APOLLO	15.9.
Spotlight	SEISMIC	6.10.
Steelheart	THROUGH WORLDS OF STARDUST	15.9.
Susperia	THE LYRICIST	2017
Then Comes Silence	BLOOD	20.10.
Throne Of Heresy	DECAMERON	3.11.
Thulcandra	noch unbekannt	2017
Thyrgrim	VERMÄCHTNIS	29.9.
Tresspass	FOOTPRINTS IN THE ROCK	10.11.
Tribulation	noch unbekannt	Frühjahr 2018
Turn Me On Dead Man	HEAVY METAL MOTHERSHIP	13.10.
Unsane	STERILIZE	29.9.
Urarv	AURUM	22.9.
Usnea	PORTALS INTO FUTILITY	8.9.
Vacivus	TEMPLE OF THE ABYSS	22.9.
Vital Breath	ANGELS OF LIGHT	15.9.
Voodoma	GOTLAND	22.9.
Vulture Industries	STRANGER TIME	22.9.
Wayward Sons	FHOSTS OF YET TO COME	15.9.
White Buffalo, The	DARKEST DARKS, LIGHTEST LIGHTS	13.10.
Wild Rumble, The	THE WILD RUMBLE	22.9.
With The Dead	LOVE FROM WITH THE DEAD	22.9.
Witherfall	NOCTURNES AND REQUIEMS	6.10.
Wolf Mountains	SUPERHEAVY	29.9.
Wolfe, Chelsea	HISS SPUN	22.9.
Wolfwolf	THE CRYPTID ZOO	8.9.
Wolves In The Throne Room	THRICE WOVEN	22.9.
Wucan	REAP THE STORM	29.9.

Änderungen zur vorherigen METAL HAMMER-Ausgabe sind rot markiert! Es gelten die kalendarischen Jahreszeiten (z.B. Winter 22.12. bis 19.3.).

SAITENHIEB

von Matthias Weckmann

Sad but true

Liebe Rocker,

Nun also auch Metallica: Auf der jüngsten Nordamerika-Tour bot die Band erstmals in ihrer Karriere diverse buchbare Fan-Pakete an. Die glorreichen Namen: „The Unforgiven Experience", „The Whiplash Experience" und schließlich „The Hardwired Experience". Und auch Deutschland wird auf der Metallica-Tournee 2018 in den „Genuss" dieser Pakete kommen. Aber: Exklusivität hat auf Konzerten mittlerweile ihren Preis. Während man für „The Unforgiven Experience" (neben der Eintrittskarte und einem separaten Eingang gibt es ein Poster sowie ein Merchandise-Geschenk) 189 Euro zahlen muss und „The Whiplash Experience" (hier kommt ein Abendessen am „Spit Out The Bone"-Büffet sowie ein Freigetränk hinzu, außerdem hat man Zugang zu einer Metallica-Ausstellung „Memory Remains") mit 379 Euro zu Buche schlägt, haut „The Hardwired Experience" richtig ins Kontor: Sage und schreibe 2.399 Euro (!) gehen über die Ladentheke (in den USA übrigens „nur" um die 2.500 US-Dollar). Dafür trifft man zusätzlich zu allen oben genannten Punkten die Band (welche Musiker letztlich genau vor Ort sein werden, ist allerdings offen) backstage und bekommt ein Gruppenfoto mit allen anderen Käufern dieses Pakets und Metallica (hier sollen tatsächlich alle vier Band-Mitglieder am Start sein) sowie eine signierte Setlist überreicht. Sprich: Den Wert des Zusammentreffens mit den Musikern und das Gemeinschaftsfoto taxieren die Macher auf mehr als 2.000 Euro. Es darf erwartet werden, dass sich tatsächlich zwölf Leute finden (mehr sind nicht erlaubt), die das allabendlich bezahlen. Dass wir uns nicht falsch verstehen: Der Markt hat immer Recht, Angebot und Nachfrage regeln das selbstständig, und das ist gut so. Außerdem scheint es legitim, dass die durch die MP3-Technologien geschröpften Künstler andere Wege beschreiten, um ihren Lebensstandard zu sichern. Und Konzerte (sowie Merchandise) sind nun mal eben das letzte große Standbein, auf dem die Bands stehen. Aber: Die Musiker sollten schon genau hingucken, wie ihre eigene Klientel eine derartige Kommerzialisierung aufnimmt und das Rad nicht überdrehen. Metal ist eben nicht Pop, bei dem ein derartiges Ausschlachten in der Zielgruppe höhere Akzeptanz findet.

Früher waren derartige Treffen den Mitgliedern im Metclub vorbehalten, nun kann man sich mit entsprechend dickem Bankkonto einkaufen. Welchen Eindruck hinterlässt das bei einem Kuttenträger, der die Band seit 1983 unterstützt und sich ein normales Ticket vom Mund absparen muss? Die Blase könnte ähnlich wie im Fußball bald platzen – spätestens dann, wenn sich der harte Kern von dem ganzen Schauspiel abwendet. Musiker sollten allgemein nie vergessen, woher sie (und ihre Fans kommen), aus welchem Grund sie als Jugendliche selbst mal zur Axt gegriffen und einst gegen das Establishment und den Kommerz rebelliert haben. Da waren solche Angebote eher Graus statt Grauzone. Zumindest braucht man in den Umbaupausen von Metallica keine Angst haben, dass Helene Fischer oder Anastacia auftreten.

Euer Matthias

Ihr erreicht den Autor unter redaktion@metal-hammer.de

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298558cadf979eceeb98937a6dcc

SCHATZKISTE

Liebe Headbanger!

Es ist Zeit zum Durchatmen: Die heiße Phase der Festivalsaison 2017 ist vorbei. Damit ihr jedoch nicht vor lauter Langeweile in Post-Open Air-Depressionen verfallt, sorgen wir mit unseren Verlosungsgewinnen für etwas Ablenkung. Mitmachen könnt ihr ganz einfach, wenn ihr uns diese Frage beantwortet::

Wie heißt das letzte Studioalbum von Motörhead?

MOTÖRHEAD

LONG LIVE ROCK'N'ROLL!

Im Lauf ihrer Karriere haben **Motörhead** gerne mal einen ihrer Lieblings-Songs genommen und in ihr typisches Rock'n'Roll-Gewand gekleidet. Egal, ob 'Breaking The Law' (Judas Priest), 'Heroes' (David Bowie) oder 'Rockaway Beach' (Ramones) – Lemmy, Phil Campbell und Mikkey Dee hatten unheimlich Spaß daran, Rock-Klassiker in bester Motörhead-Manier neu zu interpretieren. Elf ihrer besten Coversongs erscheinen nun als musikalische Reise durch die vergangenen 40 Jahre Rock- und Metal-Geschichte unter dem Titel UNDER CÖVER. Zur Veröffentlichung des Albums am 1.9. verlosen wir **jeweils zwei Exemplare als Digipak-CD und auf 180-Gramm-Vinyl!**

'QUARRY' & 'STRIKE BACK'

ACTION FÜRS SOFA

Für die ruhigen Abende auf der Couch haben wir **drei Blu-ray-Serienpakete** mit zwei Actionhighlights geschnürt: In **'Quarry'** kehrt US-Marine Mac Conway 1972 aus Vietnam in seine Heimat Memphis zurück, wo ihm Ablehnung entgegenschlägt. Während er seine Erlebnisse verarbeiten will, gerät er in mörderische Kreise. Die erste Staffel ist seit dem 3.8. mit über sechs Stunden exklusivem Bonusmaterial erhältlich. Nervenzerfetzende Spannung verspricht derweil die vierte Staffel von **'Strike Back'**. Im Mittelpunkt stehen Vorzeigesoldat Michael Stonebridge und ex-Agent Damien Scott, die in Bangkok ermitteln, wo eine Frau spurlos verschwunden ist.

NUCLEAR BLAST

VOLLGEPACKT...

... mit tollen Sachen, die das Leben metallischer machen! Mit Nuclear Blast haben wir ein fettes Raritätenpäckchen zusammengestellt: Ihr bekommt **ein von der Band signiertes CD-Exemplar** des neuen **Rage**-Albums SEASONS OF THE BLACK, eine Slipmat von **Blues Pills** sowie einen **Keilrahmen** mit dem Artwork des aktuellen **Edguy**-Jubiläumsalbums MONUMENTS. Hammer, oder?

'FAST & FURIOUS 8'

IM RAUSCH DER GESCHWINDIGKEIT

Vin Diesel, Dwayne Johnson und Michelle Rodriguez sorgen in 'Fast & Furious 8' erneut für den ultimativen Geschwindigkeitsrausch. Die neuerlichen Eheleute Dom (Diesel) und Letty (Rodriguez) führen ein annähernd normales Leben, doch eine mysteriöse Frau (Charlize Theron) stellt die Familie vor eine harte Prüfung. Es folgt ein waghalsiger Trip quer über den Globus. Zum Heimkinostart am 24.8. verlosen wir **zwei Fan-Pakete** mit dem Evolution-Set 'Ferrari Racers', in dem Carrera zwei Ferrari 458 Italia GT2 gegeneinander antreten lässt (shop.carrera-toys.com). Bei jedem Set mit dabei: **'Fast & Furious 8'auf Blu-ray!**

Um an der Schatzkistenverlosung teilzunehmen, schickt uns die Lösung per Mail mit dem Betreff „Schatzkiste 09" an quiz@metal-hammer.de oder per Post an METAL HAMMER, „Schatzkiste 09", Mehringdamm 33, 10961 Berlin. Bitte gebt neben eurer Postadresse auch einen Wunschgewinn und ggf. eure Shirt-Größe mit an. Maximum Rätselspaß und viel Glück! Einsendeschluss: 19. September 2017.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung 08/17: Angus Young

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

SPECIAL GUESTS
CALLEJON
FRANK CARTER & The Rattlesnakes
METAL HAMMER · MANNTV · EMP
15.9. HAMBURG · 16.9. BERLIN · 21.9. MÜNCHEN
25.9. LUDWIGSBURG · 27.9. FÜRTH
28.9. OFFENBACH · 3.10. OBERHAUSEN

ESKIMO CALLBOY
THE SCENE TOUR 2017
EMP · FUZE · metal.de
5.10. BERLIN · 6.10. HAMBURG · 7.10. KÖLN
13.10. MÜNCHEN · 14.10. STUTTGART · 21.10. LEIPZIG

PARADISE LOST
28.9. HERFORD
18.10. NÜRNBERG
19.10. FRANKFURT
20.10. SAARBRÜCKEN
29.10. MÜNCHEN
8.11. KÖLN
9.11. BERLIN
METAL HAMMER · EMP · metal.de
PLUS SPECIAL GUESTS: PALLBEARER & SINISTRO

leprous
SPECIAL GUEST: AGENT FRESCO
SUPPORT: ALITHIA
ROCK MAGAZIN eclipsed · guitar · laut.de · metal.de
29.10. HAMBURG
30.10. KÖLN
17.11. MÜNCHEN
22.11. BERLIN

ZEAL & ARDOR
DEVIL IS FINE - GERMANY TOUR 2017
19.9. KÖLN · 20.9. BERLIN
21.9. HAMBURG · 22.9. FRANKFURT
METAL HAMMER · spex · noisey

The Night Flight Orchestra
LIVE IN CONCERT
14.12. MANNHEIM
15.12. KÖLN
19.12. MÜNCHEN
20.12. BERLIN
Rockfeed · musix
ROCK MAGAZIN RocK · piranha · eclipsed

Infos unter www.wizpro.com
Tickets: myticket.de · 01806-777 111*
*20 Ct./Anruf - Mobilfunkpreise max. 60 Ct./Anruf
WIZARD PROMOTIONS
WWW.WIZPRO.COM
A MEMBER OF DEAG GROUP

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2200558caa4f07beceb30037a6dca

DRAHTSEILAKTE

ARCH ENEMY

Drei Jahre nach WAR ETERNAL und einer scheinbar nicht enden wollenden Tournee zum Erfolgsalbum schicken ARCH ENEMY jetzt endlich WILL TO POWER ins Rennen. Ohne große Umbrüche wie zu Zeiten des Vorgängers können die international besetzten Schweden trotzdem mit mutigen Überraschungen aufwarten – und verlassen sich dabei auf die offenen Ohren ihrer Anhänger.

Foto: fradellafra.com

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298658cadd7975eceec598037a6dca

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 5c2290558cab6f979ecec19002fa8dca

Sängerin Alissa White-Gluz sowie Gitarrist und Gründungsmitglied Michael Amott stellen sich hochzufrieden mit ihrem Schaffen unseren Fragen, tauchen während des Gesprächs in philosophische Diskurse ab und erörtern ihre Vorbildfunktion sowie persönliche Schicksalsschläge. Dabei sind sie nicht um den ein oder anderen derben Scherz verlegen – etwa um die Halbwertszeit der neuen Frau am Mikrofon.

Ihr hattet im Vorfeld (siehe METAL HAMMER-Ausgabe 08/2017) ein abwechslungsreiches Album versprochen – das war weit untertrieben! WILL TO POWER zeigt nicht nur unterschiedlichste, sondern auch ganz unbekannte Seiten von Arch Enemy. Habt ihr euch jetzt, auf dem zweiten Album nach dem Line-up-Wechsel, mehr getraut?

MICHAEL AMOTT: Ich glaube, es gibt mehr von allem. Für mich war WAR ETERNAL ein großartiges Album; aber jetzt fühlten wir uns selbstsicherer. Denn als wir WAR ETERNAL kreierten, hatten wir mit Alissa noch keine Show gespielt. Im Studio wurde uns klar, dass es Spaß machen würde, gemeinsam aufzutreten. Jetzt haben wir beinahe 300 Konzerte auf der „War Eternal"-Tour gespielt, also jede Menge Erfahrungen gesammelt und kennen uns viel besser. Uns war auch klar, dass wir uns nicht einfach wiederholen können und wollen – darum haben wir uns dazu entschieden, ein paar neue Dinge auszuprobieren. Beim Musikmachen geht es darum, während des kreativen Prozesses zu allem Ja zu sagen, herumzuspielen und bestimmte Elemente weiterzutreiben. Das ist ganz natürlich; wir haben uns nicht vorgenommen, ein besonders abwechslungsreiches Album aufzunehmen.

ALISSA WHITE-GLUZ: Es war nicht so, dass wir nach einem schnellen und harten Song unbedingt einen langsamen und dann einen melodischen Song für WILL TO POWER machen mussten. Vielmehr gab es Ideen für ein Lied und wir überlegten uns, wie wir es zum Leben erwecken können. Für mich als Sängerin macht das viel Spaß, weil es nicht viele Einschränkungen gibt: Die Stücke sind großartig, noch bevor es eine Gesangsspur dazu gibt. Dann darauf zu singen, unterstreicht das Stück nochmals zusätzlich.

Am gewagtesten ist 'Reason To Believe' – die erste Arch Enemy-Ballade. Hochemotional, trotzdem heavy – und mit Klargesang! Sicher habt ihr in der Band lange darüber diskutiert, ob das umsetzbar ist und wie es bei euren Fans ankommen würde?

MICHAEL: Ich bin gespannt auf die Reaktionen der Fans!

ALISSA: Bisher nennen acht von zehn Leuten diesen Song ihren Favoriten des Albums. Er ist trotz allem sehr Arch Enemy! Er funktioniert und ergibt Sinn auf diesem Album und in dieser Form. Wir betreten damit neues Territorium. Ich habe noch nie eine waschechte Ballade gesungen.

MICHAEL: Viele meiner Lieblings-Bands haben Balladen. Judas Priest, frühe Manowar, Iron Maiden... sehr traditionelle Metal-Bands. Jetzt auch eine Ballade im Set zu haben, macht Arch Enemy für mich zu einer kompletteren Metal-Band. Arch Enemy waren immer mehr – die Bezeichnung Melodic Death Metal konnte ich nie akzeptieren. Ich trug lange den Traum mit mir herum, eine Ballade zu realisieren, hatte aber nie die richtige Song-Idee. Wenn man den großen Metal-Sound im Überbau entfernt, ist es, als würde man nackt in einen Raum kommen; man stellt sich bloß. Der Kern muss also richtig gut sein, man braucht einen spitze Song, der für sich stehen kann. Als wir diese Idee und mittlerweile gelernt hatten, wozu Alissa stimmlich fähig ist, haben wir uns dazu entschlossen, es durchzuziehen. Jetzt haben wir endlich die Chance, auf Kuschelrock-Samplern zu landen. (lacht)

Der Text von 'Reason To Believe' dreht sich um Depression, Selbsthass und selbstverletzendes Verhalten. Wie sind eure Erfahrungen damit?

MICHAEL: Wir hören natürlich viele Geschichten unserer jungen Fans. Ich bin wahrlich nicht der Typ, der die Rolle des Erlösers für andere Leute annehmen würde, bin nicht die Mutter Teresa des Death Metal. *(lacht)* Aber unsere Musik hilft Leuten offenbar. Sie erzählen von schlimmen Zeiten, durch die sie gingen, von Depression und selbstverletzendem Verhalten, bevor sie auf unsere Musik aufmerksam wurden und ihre Narben durch Tattoos mit Band-Motiven überdeckt haben. Es ist nicht einfach, als junger Mensch aufzuwachsen und seinen Platz zu finden. Es ist ein Song für sie.

ALISSA: Unglücklicherweise hat fast jeder jemanden, der ihm nahesteht, sei es in der Familie oder im Freundeskreis, der in so einem Geisteszustand war und derlei getan hat. Das ist etwas, was mich sehr bewegt; vor allem, weil ich während der Aufnahmen zum Album einen Freund durch Suizid verloren habe. Es ist ein sehr emotionaler Song und ich wollte den Schmerz und das Leiden durch den Gesang auch hörbar machen – und die beste Art das zu tun, war eben nicht mit meiner Death Metal-Stimme. Ich glaube, es ist ein sehr kraftvoller Song, sehr heavy auf seine Art und Weise.

MICHAEL: Es ist bestimmt nicht so, dass wir uns hingesetzt und gesagt haben, wir brauchen jetzt einen Crossover-Song für den Mainstream. So sehe ich das ganz und gar nicht. 'Reason To Believe' drückt lediglich eine andere Emotion aus. Wir hatten schon immer viele softere Interludien und Instrumentals; dies ist jetzt eine Art Weiterentwicklung davon.

Das musikalische Gegenteil ist der Opener 'The Race', der viel klassischen schwedischen Death Metal atmet, aber auch eine Punk-Attitüde aufweist. Im Text betont ihr nicht nur die Gleichheit aller Menschen, sondern flechtet in einer Zeile auch eine Tierschutzbotschaft mit ein („Fly or swim, fur or skin, we're alive").

ALISSA: Rate mal, von wem der Text stammt. *(lacht)* Arch Enemy hatten schon in der Vergangenheit Songs wie 'Cruelty Without Beauty', die sich mit diesem Thema

Foto: fradellafra.com

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-23-s11-17 bc32985586ca4df975eceeb19003fa8dcx

beschäftigten. Ich glaube, dass die Band in dieser Form so gut funktioniert, weil wir uns, obwohl wir über die halbe Welt verstreut leben *(Alissa stammt aus Kanada, Gitarrist Jeff Loomis ist US-Amerikaner, die anderen Mitglieder sind in Schweden beheimatet – Anm.d.A.)*, in vielen Fragen allesamt auf Augenhöhe be-finden – ob in Sachen Politik, Tierrechte, Frauenrechte, Rassismus oder Homophobie. Wie du erwähntest, hat 'The Race' diese Punk-Attitüde – als ich das hörte, sagte ich mir: Okay, ich erlaube mir, mit den Lyrics Spaß zu haben und ein bisschen direkter als sonst vorzugehen.

MICHAEL: Der Song klingt wie ein Ruf zu den Waffen.

ALISSA: Genau, es fühlte sich richtig an. Meistens ist es für mich am natürlichsten, Dinge in gewisser Weise poetisch und abstrakt anzusprechen, aber zugleich aus dem Dämmerschlaf aufzurütteln und die Scheuklappen von den Augen zu reißen.

MICHAEL: Dies war einer der letzten Songs, die wir geschrieben hatten. Wir stellten fest, dass dieser eine Aspekt von uns noch fehlt: Eine Verbindung zu den frühen Tagen, mit Death Metal und, wie du sagtest, einem Hardcore-Punk-Feeling. In dem Song finden sich auch allerlei Death Metal-Riffs, was wir sonst nicht in dieser Masse und Klarheit haben. Ich liebe diese Art von Musik; ich will sie nur nicht die ganze Zeit machen. *(lacht)* Es liegt uns in den Genen. Der Song macht Spaß und es ist eine coole Art, das Album beginnen zu lassen.

Alissa, vor allem du vertrittst deinen veganen Lebensstil sehr offen. Feuert das aus eher konservativen Fan-Schichten noch zurück?

ALISSA: Alles, was man sagt, kann zurückfeuern. Egal, ob man Musiker ist oder nicht. Aber ich sehe keinen Zweck darin, zu reden, wenn ich nicht über etwas rede. Es tauchten schon konservative oder religiöse Gruppierungen bei unseren Shows auf, weil sie der Überzeugung waren, wir wären Satanisten, die die Hölle beschwören. Ich kann darüber lachen! Aber ich glaube, wichtig ist immer die Musik und wie sie rüberkommt. Anders als bei einigen Hardcore- oder Punk-Bands haben wir keine Texte, die sagen: „Werde jetzt Veganer!" Stattdessen weise ich auf Dinge hin und drücke das in Gedichtform aus. Auf diese Weise können sich Leute etwas rausziehen und anfangen, zu denken. Aber wenn sie einfach nur zu einem guten Song abrocken wollen, können sie das genauso tun!

'First Day In Hell' ist besonders düster geraten, sowohl musikalisch als auch textlich. Wenn man sich etwas mit dem Text beschäftigt, wird schnell klar, worum es geht – du sagtest aber, du möchtest das ungern direkt ansprechen, Alissa?

ALISSA: Ich möchte eigentlich, dass jeder Fan in die Lyrics interpretieren kann, was er möchte. Es sollte nicht zu offensichtlich sein; durch bestimmte Worte, die mehrere Bedeutungen haben, habe ich Hinweise gestreut. Aber dieser Text basiert im Grunde auf Dingen, die meine Großeltern mir in meiner Jugend aus ihrer Kindheit erzählt haben. Als Kind habe ich das gar nicht umfassend verstanden. Sie sind beide vor vielen Jahren gestorben... *(räuspert sich)* Und jetzt als Erwachsene darauf zurückzublicken... Ich wollte nie etwas darüber schreiben, aber der Song klang bereits sehr düster, sodass ich diese Thematik vorgeschlagen habe. Ohne sie und ihr Leben würde ich nicht existieren; über etwas zu schreiben, das ich nicht aus einem Buch oder einer Dokumentation kenne, sondern aus meiner Familie, aus erster Hand, ist sehr intensiv.

> „Wenn man den großen Metal-Sound im Überbau entfernt, ist es, als würde man nackt in einen Raum kommen; man stellt sich bloß."
>
> MICHAEL AMOTT

Einige Songs wurden abermals mit Orchester-Arrangements ausgestattet. Wie viel davon ist Konserve, wie viel echt?

MICHAEL: 'Dreams Of Retribution' ist einer der progressivsten Songs des Albums. Hier und bei einigen anderen Stücken haben wir mit Jens Johansson von Stratovarius gearbeitet. Er spielte auch schon bei Ritchie Blackmore's Rainbow und mit Yngwie Malmsteen. Er stammt aus einer sehr musikalischen Familie. Ich traf ihn vor ein paar Jahren in einer Hotelbar in Tokio, wir kamen ins Gespräch und stellten fest, dass wir Fans voneinander sind. Im Lauf des langen Abends versprach er, auf dem nächsten Arch Enemy-Album mitzuspielen. Für 'A Fight I Must Win' haben wir ein echtes Orchester bemüht und dabei wie schon auf WAR ETERNAL mit Henrik Janson zusammengearbeitet. Er arbeitet viel für Mainstream-Projekte wie Céline Dion oder für Songwriter, die ein Klassik-Arrangement brauchen. Er liebt Arch Enemy und feiert es, mit uns zusammenzuarbeiten, weil er so viele klassische Zwischentöne heraushört. Die Orchesteraufnahmen fanden witzigerweise im Studio von Benny von Abba statt – eine echt skandinavische Produktion, also. Ich liebe es, wie dieser Song klingt!

Der Albumtitel WILL TO POWER taucht weder als Song-Titel noch in den Texten auf. Ist er also eher ein Gesamtthema? Was soll er ausdrücken?

MICHAEL: Nein, es kommt tatsächlich nicht vor. Aber jedes Album braucht einen Titel... *(lacht)* Bei der Suche danach stolperte ich über die Werke von Nietzsche; 'Beyond Good And Evil' schien mir ein guter Titel zu sein, ist aber schon zu geläufig. Dann fiel mir 'Will To Power' ins Auge; das klang cool und passend. Ich wusste aber nicht, worum es geht, also las ich mich zunächst in das Thema rein. Es ist echt komplex und natürlich sehr tiefsinnig. Ich las, so viel ich konnte und sprach mit Alissa, Daniel und den anderen darüber. Es geht viel um menschliches Streben sowie den grundsätzlichen Antrieb der menschlichen Rasse, sich zu entwickeln. Im weitesten Sinne fühlt es sich an, als würde es zu einigen Songs des Albums passen.

ALISSA: Auf dem Album gibt es allerlei Songs wie 'The World Is Yours' und 'The Eagle Flies Alone', sehr aufputschend und bestärkend, aber auch dunkle Stücke, die sich mit sehr düsteren Themen befassen – wie 'First Day In Hell' oder 'Reason To Believe'. Aber auch solche, die sehr introvertiert sind, wie 'My Shadow And I'. Als Atheistin habe ich in keiner Weise ein Sicherheitsnetz, wenn es um das Thema Tod geht – andere gehen in den Himmel, ich habe das nicht und kann nicht begreifen, eines Tages einfach nicht mehr zu existieren. In 'Der Wille zur Macht' sagt Nietzsche, dass Materie immer gleich ist. Wenn man es herunterbricht, besteht alles aus Molekülen aus Karbon und Hydrogen; wenn man das wiederum aufbricht, besteht alles aus Atomen. Nietzsche fragte sich, was Atome dazu bringt, sich zu Mustern zu formen und ab wann diese Gruppen aus Atomen ein lebendes, atmendes, bewusstes Ding werden und nicht einfach zu einem Objekt. *(hält eine Tasse hoch)* Er führt dies auf den Willen zur Macht zurück, der mehr ist als nur der Drang, sich für das Überleben der Spezies fortzupflanzen. Man existiert nämlich nicht nur, damit andere Dinge existieren, sondern aus einem guten Grund – nämlich um zu lernen, zu wachsen, sich zu verbessern; selbst Bäumen wohnt der Wille zur Macht inne – sie stehen ja nicht nur da, sondern wachsen immer weiter. Und Menschen machen das auch: Wir versuchen immer, uns zu verbessern, mehr zu bekommen, mehr zu lernen; zum Guten wie zum Schlechten. Das kann sowohl zu Krieg und Zerstörung führen als auch wunderbarer Kunst, wissenschaftlichen Entdeckungen oder großen Philanthropen. Damit kann ich mich identifizieren, zumal die Themen Leben und Tod sowieso wichtiger Bestandteil des Albums sind.

MICHAEL: Ich glaube, musikalisch gesehen gefällt mir, dass der Titel mit Menschlichkeit zu tun hat, weil das Album sehr menschlich ist. Es ist echte Musik von echten Menschen. Das ist in heutigen Tagen nicht immer der Fall, selbst im Metal. Es ist ein echtes Orchester, sind menschliche Darbietungen, auch das Coverartwork ist handgemalt. Die Lyrics sind handgeschrieben von Alissa, die Illustrationen von einem weiteren Künstler erschaffen. Mir gefällt der menschliche Touch, denn ich glaube, das ist es, was etwas zeitlos macht.

Apropos menschlich: Arch Enemy bestehen dieser Tage aus fünf starken Individuen. Ist das immer von Vorteil für die Band, oder macht es Dinge manchmal auch kompliziert?

ALISSA: Ich liebe es! Ich liebe es, herausgefordert zu werden und mich mit Leuten zu umgeben, die einen guten Sinn für Humor haben und wissen,

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2290858dcadf975eceeb90037a8dcb

wann etwas ernst zu nehmen ist und wann nicht. Und mit Leuten zu tun zu haben, die zufrieden sind, ist großartig, denn unsichere Leute tendieren dazu, sehr negativ zu sein. Wie du sagtest: Wir sind eine Band aus fünf sehr starken Typen. Leute kommen zu unserer Show und verlieben sich in Jeff, dann sehen sie Daniel und verlieben sich in ihn... Man will die ganze Band sehen, aber auch jedes einzelne Mitglied. Es ist so viel Präsenz in jedem der Musiker. Für mich ist das großartig, weil ich mich fühle, als wäre ich unter gleichwertigen Individuen auf einer Wellenlänge.

Zugleich hatten Arch Enemy schon immer einen sehr einzigartigen Look, der in den letzten Jahren noch ausgeprägter geworden ist. Wie wichtig sind euch Aussehen und Image?

ALISSA: Das kommt darauf an, was die Prioritäten sind. Manche Metal-Fans sehen sich als die größter Untergrund- und Kult-Anhänger – vor allem bei Bands, die sich besonders viel Zeit für ihr Image nehmen. Du hast ja keine Vorstellung davon, wie aufwändig ein gutes Corpsepaint ist! Aber ich persönlich liebe es, eine Show zu sehen mit einer vollen audiovisuellen Erfahrung. Gleichzeitig mag ich auch Punk- und Hardcore-Bands, die einfach nur auf der Bühne stehen und sehr direkt und rau auftreten. Ich selbst falle wohl irgendwo dazwischen rein: Ich fühle mich nicht, als würde ich eine durchgeplante Choreographie aufführen, obwohl ich einen Theaterhintergrund habe, was mir zugute kommt. Denn Metal ruft bestimmt Bilder hervor, und wir pflegen das gerne in unsere Bühnen-Outfits und -elemente ein... Am Ende sehen wir aber aus und sind, wie wir sind. Ich halte das nicht für überwichtig, aber es macht mehr Spaß, sehr unterschiedliche Individuen zu sehen und zu erkennen, wer in der Band ist und wer zur Crew gehört.

MICHAEL: Es ist eine dünne Linie, auf der man sich bewegt. Was sieht cool aus und was nicht? Man hört eine Band und hat ein Bild vor Augen. Unsere Musik ist sehr groß und kraftvoll, über große Gefühle und sehr dramatisch; das kommt auch bei unseren Shows raus. Iron Maiden und Co. haben diese Show-Elemente ebenfalls, und ich machte mir schon früher Gedanken darüber, warum sie dies und das tun, warum das so gut funktioniert und mich derart bewegt. Das hat viel mit Bühnenmagie zu tun.

ALISSA: Selbst die Wahl der Farbe des Drumsets oder der Gitarre ist Teil der Show.

MICHAEL: Ich glaube nicht, dass wir eine zu visuelle Band sind. Wir stecken zwischen den Welten. Es gibt die richtigen Image-Bands, die ihre Gesichter voll verstecken. Wir zeigen uns ja und sind wir selbst, obschon wir auch eine große Show bieten wollen.

ALISSA: Ich mag beide Aspekte. Ich würde nicht darüber urteilen, was angemessen ist und was nicht. Ich hatte schon blaues Haar, bevor ich auf der Bühne stand. In der Highschool musste ich eine Uniform anziehen und fühlte mich damit unterdrückt, jeden Tag das gleiche zu tragen; da waren die Haare meine Form des Ausdrucks. Ich war schon immer so. Wenn ich ein Stageoutfit für mich baue, merke ich dabei, wann es zu viel ist und wann noch mehr dazu getan werden muss. Bei Auftritten mit theatralischeren Bands wie Kamelot gebe ich mich auch theatralischer, das ergibt dann Sinn. Aber es bin immer ich; und das gilt für alle in der Band.

Gefühlt nahm die Zahl von Bands mit growlenden Frauen am Mikrofon in den letzten Jahren ein gutes Stück zu. Fühlst du, Alissa, dich dafür mitverantwortlich und siehst dich in einer Art Vorbildfunktion?

ALISSA: Manchmal schreiben mir junge Frauen, dass ich ihre Bands anchecken solle, dass ich ein großer Einfluss war oder ich sehe sie in Outfits ähnlich meinen auf der Bühne. Das finde ich ziemlich süß! Ich weiß nicht, ob ich als Vorbild diene, ich bin mir aber bewusst, in einer Position mit so hoher Sichtbarkeit ein großes Maß Verantwortung zu tragen. Deshalb gehe ich sicher, dass ich Informationen teile, die ich für wichtig halte und mich und meine Band in einer Art und Weise repräsentiere, die in meinen Augen wichtig ist für Metal, Musik und Frauen. Das nehme ich nicht für selbstverständlich! Aber wer ich bin, ist vielleicht nicht das schlimmste Vorbild, das jemand haben kann. *(beide lachen)* Ich versuche, Leute zu ermutigen, selbstbewusst zu dem zu stehen, was sie tun. Ich glaube, es gibt diesen Anstieg von Frauen in extremen Metal-Bands, seitdem ich vor etwa zwölf Jahren angefangen habe. Das ist schön zu sehen, weil ich der Meinung bin, dass – in Anführungszeichen – „normale" Mädchen keine Angst davor haben sollten, zu growlen, weil sie fürchten, es sei unattraktiv oder männlich oder nicht mädchenhaft. Wenn du es tun möchtest, bitte tu es!

WAR ETERNAL hat Arch Enemy zu einem ordentlichen Schub nach vorne verholfen. Die Band klingt seitdem frisch, energetisch und hat sich einem neuen, jüngeren Publikum geöffnet, ohne alte Fans zu verprellen. Was bedeutet euch das?

MICHAEL: Wir sehen jetzt viele junge Fans, aber auch die alten Anhänger kommen immer noch zurück. Es ist interessant, dies seit Tag eins zu beobachten. Es fing klein an, dann haben wir mit Angela *(Gossow, Sängerin von 2001–2014 – Anm. d. A.)* einen großen Sprung gemacht, mit ANTHEMS OF REBELLION und DOOMSDAY MACHINE neue Level erreicht. Dann fingen wir an, auf einem gewissen Niveau zu bleiben; ein paar Alben lang, würde ich sagen. In Deutschland lief es super, in vielen anderen Ländern ging es aber nicht wirklich voran. Als Alissa dazukam, gab es jede Menge neues Interesse. Das Timing stimmte: Das Album war großartig, die Single super, die Sängerin ebenfalls, es gab etwas Neues zu erzählen. Das half auch den Medien. Ich verrate nicht, wer es war, aber ein Pressevertreter meinte, es sei toll, dass wir die Sängerin gewechselt haben, denn jetzt gibt es endlich wieder etwas, worüber man reden kann nach dem siebten Album im gleichen Line-up. Mal sehen, wann wir diesen Punkt mit Alissa erreichen. *(beide lachen)* Solch ein Überraschungseinschlag wie mit WAR ETERNAL lässt sich nicht wiederholen. Jetzt müssen wir richtig gute Songs liefern!

SEBASTIAN KESSLER

Michael Amott über die exklusive METAL HAMMER-CD LIVE POWER

„Die Produktion war stressig, weil wir gleichzeitig das neue Album fertiggemacht haben. Aber der Aufwand hat sich absolut gelohnt! Die Aufnahmen stammen von unserer Clubtour im Frühjahr, begleitend zu unserer DVD AS THE STAGES BURN. Die Konzerte haben echt Spaß gemacht. DVD und Tour waren eine Art Dankeschön an die Fans, die uns während der WAR ETERNAL-Tournee unterstützt haben – das ist ein epischer Teil der Arch Enemy-Geschichte und unseres Lebens, denn die Tour lief einfach immer weiter und weiter, mit immer neuen Dates und Orten. Ein sehr ausführlicher Lauf! Wir hatten nicht wirklich mit einem Liverelease geplant; da wir erst ein Album mit Alissa hatten, dachten wir, wir warten bis nach dem nächsten. Es wurde aber so erfolgreich, dass wir uns dazu entschieden haben, eine DVD dazu zu veröffentlichten. Die Live-CD für METAL HAMMER stammt von der bergleitenden Tournee im April, die Konzerte wurden extra dafür mitgeschnitten. Das Live-Album zum Live-Album sozusagen: Es zeigt die Band live und roh aus dem Pit!"

Foto: fradellafra.com

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-23-11:17 bc2260558cadd7975eceb39003fadbbb

„Über etwas zu schreiben, das ich nicht aus einem Buch oder einer Dokumentation kenne, sondern aus erster Hand, ist sehr intensiv."

ALISSA WHITE-GLUZ

Fünf starke Individuen: Jeff Loomis, Daniel Erlandsson, Alissa White-Gluz, Michael Amott und Sharlee D'Angelo (v.l.)

Foto: K. Kuhl

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2290658dcad9f0/5ecec1b0607a6dca

VOLL DER WURM DRIN

Slipknot

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260858dcadf07beceb30037a8dca

SLIPKNOT feiern ihren ersten Auftritt in Mexiko mit der Filmdokumentation DAY OF THE GUSANO, welche im September weltweit einmalig in über 1.000 Kinos weltweit zu sehen ist. Wir sprachen mit Percussionist und Regisseur SHAWN CRAHAN (r.) über die spezielle Begeisterung der mexikanischen Maggots, spirituelle Erlebnisse, seine ersten Festival-Erfahrungen sowie den Countdown zum neuen Studioalbum.

Shawn, gibt es einen speziellen Grund dafür, warum es mehr als 15 Jahre gedauert hat, bis Slipknot erstmals in Mexiko aufgetreten sind?
Das werde ich momentan ziemlich häufig gefragt, und ich bin darüber ehrlich gesagt ein wenig frustriert. Man muss das mal im großen Zusammenhang sehen: Slipknot haben auch noch nie in China, Südafrika oder einem Großteil von Neuseeland gespielt. Es kostet immer viel Mühe und auch Geld, Auftritte in neuen Ländern zu planen. Da muss alles passen.

Wann ist euch die Idee gekommen, diesen Auftritt als Dokumentation festzuhalten?
2014 haben mich viele Leute mich darauf angesprochen, dass unser 15. Jubiläum ansteht, aber solche Zahlen geben mir nichts. Seit dem Beginn meiner Karriere ist mir hingegen unzählige Male zu Ohren gekommen, dass die mexikanischen Fans leidenschaftlicher als alle anderen den Rock'n'Roll abfeiern. Also dachte ich mir: Lass uns dort eine fette Produktion wie das Knotfest auffahren und eine Dokumentation drehen, die zeigt, dass dieser Mythos tatsächlich der Wahrheit entspricht.

Du führst bei diesem Projekt erneut Regie. Wie muss man sich deine Vorbereitung auf solch eine Veranstaltung vorstellen?
In erster Linie bin als Musiker vor Ort. Deswegen ist mir bereits im Vorfeld klar, dass ich nicht alles so hundertprozentig umsetzen kann, wie ich es mir in meiner Vision vorstelle. Also muss ich meine Erwartungshaltung etwas runterschrauben. Aber wir haben eine großartige, künstlerisch sehr kreative Crew, der ich sehr vertraue.

Wie wichtig ist der Wechsel zwischen Dokumentation und Konzert-Passage für die Dynamik von DAY OF THE GUSANO?
Dass ein Fan beispielsweise sein Auto verkauft hat, um uns zu sehen, hat mich echt umgehauen. Die Hingabe dieser Maggots ist gewaltig. Deswegen ist es nur fair und sinnvoll, wenn sie fester Teil der Dokumentation sind.

Das Knotfest soll immer auch die Kultur des betreffenden Lands berücksichtigen, in welchem es stattfindet. Was repräsentiert Mexiko für dich auf dieser Ebene?
Mexiko ist wundervoll. Ich versuche allgemein so viel wie möglich von jedem Land aufzusaugen, das wir bereisen. Ich trinke das Bier, das die Einheimischen trinken, esse die traditionellen Vorspeisen und kaufe dort ein, wo die lokalen Kids unterwegs sind.

Du hast im Vorfeld eures Konzerts ein altertümliches Areal der Azteken besucht. Bist du ein spiritueller Mensch, glaubst du an Karma?
Oh, ich glaube so sehr an Karma, dass es fester Bestandteil meines täglichen Lebens ist. Ein Beispiel: Wenn ich angle – und das mache ich zurzeit sehr oft –, verwende ich ausschließlich Köder, die keine trächtigen Fische verletzen. Ich liebe den Lebenskreislauf und bin selbst Teil von ihm, also verhalte ich mich entsprechend. Wenn man sich mit den alten Kulturen beschäftigt, relativiert das die Perspektive auf das eigene Dasein.

SLIPKNOT
Day Of The Gusano
Dokumentation
6

MUSICSCREEN *(Kinopremiere: 6.9.)*

Slipknot stehen für das Außergewöhnliche, das gilt auch im Fall der Konzertdokumentation DAY OF THE GUSANO, die nur an einem Tag weltweit in über 1.000 Kinos zu sehen sein wird (unter www.dayofthegusano.com gibt es weitere Infos). Die Maggots dürfen sich auf eine Vollbedienung freuen – nicht allein in jenen Momenten, in denen Slipknot im Dezember 2015 Mexico City in seine Bestandteile zerlegen, sondern vor allem auch dann, wenn die Kamera hinter die Kulissen wechselt und die mexikanischen Fans sowie ihre Geschichten in den Mittelpunkt stellt. Ihre Begeisterung ist mitreißend und emotional mitunter packend. Den ein oder anderen Kloß im Hals kann man nicht verleugnen, wenn man sieht, was die Anhängerschaft auf sich nimmt, um ihre Helden einmal im Leben live zu erleben oder welche Bedeutung die Musik der Band aus Iowa in deren täglichem Leben spielt. Nicht umsonst fließen bei Corey Taylor im Gespräch mit einem Fan die Tränen. Der stete Wechsel zwischen Auftritt (der gewohnt unterhaltsam ist, weil jedes Band-Mitglied sein eigenes Spiel mit dem Publikum betreibt) und Dokumentationssequenzen halten die Dynamik hoch. Das Laut/Leise-Konzept, das die Lieder von Slipknot auszeichnet, kommt auch bei DAY OF THE GUSANO bestens zur Geltung. 90 Minuten, die beste Kinounterhaltung versprechen – und die Kinobetreiber hoffentlich nicht die Inneneinrichtung kosten. „Not until I say 'Jump da fuck up'...!"

MATTHIAS WECKMANN

Corey hatte Tränen in den Augen, als ihm ein Fan seine Lebensgeschichte erzählte. Unterschätzt ihr manchmal, wie nachhaltig Slipknot den Alltag eurer Basis beeinflussen und prägen?
Ich kann diese Emotion von Corey total nachvollziehen, denke aber nicht oft darüber nach. Mein Gott ist die Musik – und die Maggots denken genauso wie ich. Wir erreichen sie auf diversen Ebenen, das ist mir durchaus bewusst. Warum müssen zwischen Musikern und Fans Barrieren existieren? Das muss nicht sein. Im Gegenteil: Es ist doch eher peinlich. Slipknot sind nie angetreten, um irgendwann mal einen dekadenten Weg einzuschlagen. Das entspricht weder unserer Musik noch unserem Wesen. Ich wollte immer eine Anhängerschaft hinter mir wissen, die genauso klickt wie ich. Maggots und Slipknot sind eins.

Welche Bands haben dir in deiner Jugend geholfen?
Die Liste ist lang: Dead Kennedys, Black Sabbath, Black Flag, alte Soundgarden, Acid Bath, Neurosis, Kyuss, Nine Inch Nails, Van Halen, Lynyrd Skynyrd. Ich könnte endlos weitere Bands aufzählen.

Was sind deine ersten Erinnerungen an ein Festival?
In den Achtzigern gab es in unserer Gegend eine Veranstaltung namens Iowa Jam. Metallica sind damals aufgetreten, auch Ted Nugent. Das war die Ankunft des Rock'n'Roll in meiner Heimat – und für mich total aufregend.

Slipknot wollen die Zuschauer stets vereinen, nicht spalten. Seid ihr in dieser Hinsicht in eurer Heimat aktuell ein kultureller Gegenentwurf?
Die USA haben Probleme wie andere Länder auch, sind aber immer noch eine große Nation. Diese Größe bringt Schwierigkeiten mit sich, und derzeit fühlt es sich seltsam an. Aber ich bin davon überzeugt, dass wir das wieder hinkriegen werden. So wie die USA es immer schaffen.

Bislang kamen eure europäischen Fans noch nicht in den Genuss, das Knotfest live erleben zu können. Könnte sich das in Zukunft ändern?
Glaub mir, wir arbeiten daran. Der Zeitpunkt wird kommen, aber alles zu seiner Zeit, ein Schritt nach dem anderen. Der Countdown zum neuen Album hat bereits begonnen! Die Leute wissen, dass wir immer eine gewisse Pause brauchen, aber diese dauert nun schon mehr als ein Jahr an. So langsam langweilen wir uns... Wir sind bereit. Ich werde mich in Kürze mit den anderen Jungs für drei, vier Wochen zu einem weiteren Ideenaustausch treffen. Einige Lieder stehen sogar schon kurz vor ihrer Vollendung. Sobald Corey mit der Stone Sour-Tournee durch ist, gehen Slipknot ins Studio.

Am Ende der Dokumentation sieht man, wie die Zuschauer das Gelände räumen. Ist das ein Moment, der in dir Melancholie auslöst, oder verlässt du die Bühne stets mit einem positiven Gefühl?
Letzteres. Als ich bei dieser Show in Mexico City von der Bühne runterkam, konnte ich auf dem Asphalt unter meinen Füßen die Fans springen fühlen. Meine Frau legte mir ihre Hand auf die Schulter und flüsterte mir zu: „Meine Güte, spürst du das?" Der Rock'n'Roll ermöglicht es mir, derartige Sachen zu erleben. Dafür bin ich sehr dankbar.

MATTHIAS WECKMANN

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc22005Sdcadf07Secec190037a6dca

KOPF, EIER UND HERZ

Stramme Riff-Märsche, Achtziger-Schmonzetten, eine Neuninterpretation von 'Das Boot' – diese Band darf sich wohl alles erlauben. Und das sogar überaus erfolgreich. EISBRECHER greifen mit STURMFAHRT nicht weniger als die Spitze der deutschen Charts an.

Kapitän Alexander Wesselsky krempelt im Interview die Ärmel hoch und beantwortet die Frage nach Anstand und Moral, dem Einfluss von Falco sowie dem altersbedingten Untergang seiner Crew.

Alex, gleich zu Beginn des neuen Albums fragst du: 'Was ist hier los?' – hast du eine Antwort parat, was mit unserer Gesellschaft gerade passiert?
Eine Antwort? Nein. Das wäre vermessen. Aber diese Frage stellt sich doch jedem, der morgens die Zeitung aufschlägt. Das Lied lädt zum Nachdenken ein. Falls jemandem etwas einfällt – bitte melden.

Ist das wirklich ein Phänomen der Neuzeit? Schon die Dichter der Antike haben den Verfall von Sitte und Moral beklagt.
Da hast du natürlich Recht, es hat sich nicht viel verändert. Umso trauriger, wir sind doch angeblich alle so viel schlauer geworden, vor allem auch durch das Internet... Sollte das nicht alle unsere Probleme lösen? Anscheinend nicht. Es scheint ein langer Weg des konsequenten Scheiterns zu sein.

Im gleichen Lied heißt es wie in Bertolt Brechts 'Dreigroschenoper': „Erst kommt das Fressen, und dann kommt die Moral". Gab es in deiner Zeit bei Megaherz und Eisbrecher Entscheidungen, die kommerziell sinnvoll waren, dir aber persönlich auf den Magen geschlagen haben?
Nein, es gab weder bei Megaherz noch bei Eisbrecher einen Schritt, bei dem man alle Bedenken über Bord geworfen hat. Ich glaube, deswegen gibt es uns auch noch. Zu Brecht: Ich laufe als Augsburger sehr oft am Brecht-Haus vorbei: Man kann dem alten Sozi wahrlich nicht vorwerfen, dass er die Psychologie der Menschen nicht verstanden hätte.

DIE HÖLLE MUSS WARTEN (2012) stieg auf Platz drei ein, SCHOCK (2015) auf zwei – da ist ja eigentlich klar, wo sich STURMFAHRT platzieren muss, oder?
Stimmt. Da kommt nur noch dieses eine Plätzchen auf dem Treppchen. Vornehmen kann man sich das, aber davon hängt unser weiteres Schicksal nicht ab. Ich sehe es sportlich – dabeisein ist alles, und man gibt sein Bestes.

Würde dir ein Nummer eins-Album etwas Spezielles bedeuten?
Es ist eine schöne Zahl. Es gehört auch Glück dazu, dass gerade kein Fischer- oder Bushido-Album erscheint. Da ist sehr viel Politik im Spiel. Entscheidend ist immer noch, was man an der Abendkasse wert ist.

Die künstlerische Konstellation Alexander Wesselsky und Gitarrist Noel Pix war auch schon bei Megaherz gegeben. Hast du dir jemals darüber Gedanken machen, warum diese Zusammenarbeit mit Eisbrecher kommerziell erfolgreicher ausfällt?
Gute Frage... Pix ist der Popper, ich bin der Metal- und Hard Rock-Traditionalist. Trotzdem habe ich früher gleichzeitig Iron Maiden gehört und Kim Wilde, Blues Brothers und Helloween. Ich war nie ein Szenefanatiker. Ich habe meine Kutte getragen, sie aber auch wieder ausgezogen. Warum das jetzt erfolgreicher läuft, kann ich dir aber nicht beantworten. Eisbrecher waren stilistisch immer sehr offen – das hätte uns auch den Kopf kosten können.

Ist ein Geheimnis eures Erfolgs, dass ihr mit eurer Musik auch eine Zielgruppe erreicht, die – überspitzt formuliert – gerne zu Rock Antenne die Wohnung staubsaugt?
Es ist mir vollkommen egal, bei welcher Gelegenheit die Leute unsere Musik hören. Hauptsache, es passiert und gefällt. Ich freue mich, dass wir überhaupt irgendwo stattfinden.

Täuscht der Eindruck, dass ihr euch anfangs eher der Elektronik zugewandt habt und mittlerweile die Tür zum Rock wieder weit aufgestoßen habt?
Das ist absolut richtig, war aber nicht strategisch geplant. Das Debüt stellte ein Experiment von zwei Typen dar, das klang zwangsläufig elektronisch. Zur Live-Umsetzung braucht man aber eine Band, und da wird

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206058dcadf07beceb30037a6dca

das Material automatisch rockiger. Rock macht eben am meisten Spaß. Trotzdem gibt es auch weiterhin Nummern, bei denen der alteingesessene Metaller die Hände über dem Kopf zusammenschlägt.

Wunderst du dich manchmal selbst, wo die Lieder euch stilistisch hinführen?
Ja, aber es geht um die Emotion. Ein Lied wie 'Wo geht der Teufel hin' trägt ein extremes Pop-Gewand im Stil von Kate Bush oder Eurythmics, weil es thematisch passt. Es ist ja nicht so, dass Pix und ich alleine die Eisbrecher-Scheiben komponieren: Bei 'Was ist hier los?' arbeiteten wir beispielsweise mit Eike Freese (Dark Age-Frontmann und Produzent) sowie Alexander Dietz *(Heaven Shall Burn-Gitarrist – Anm. d. A.)* zusammen. Letzterer hat das Riff beigesteuert. Das sind alles Beispiele für die extremen Eckpfeiler bei Eisbrecher. Wir gehen akribisch unseren eigenen Weg. Bayerisch. Stur. Für unsere Alben bedarf es weiterhin Leidensfähigkeit.

'Das Boot' ist durchsetzt von der berühmten Melodie des gleichnamigen TV-Klassikers von 1981. Ist die Nutzung des Lieds von Klaus Doldinger so kostspielig, wie ich mir das vorstelle?
Gar nicht, das hat uns nur ein „Ja" des Komponisten gekostet. Es war natürlich trotzdem ein hohes Risiko, weil wir vorab viel Arbeit investiert hatten. Eine Ablehnung hätte durchaus wehgetan, zumal mich der Film schon bei seiner Erstausstrahlung komplett gepackt hatte. Es vergeht kein Jahr, in dem ich mir 'Das Boot' nicht einmal komplett angucke.

In dem Text des Lieds beschreibst du die Emotionen und Ängste der Besatzung, wenngleich metaphorisch. Warst du selbst beim Bund oder hast du verweigert?
Weder noch, ich wurde wegen eines Knieproblems ausgemustert. Schwer zu sagen, wie ich mich entschieden hätte. Einerseits war ich Abenteurer, aber Bock hatte ich auf die Bundeswehr überhaupt nicht. Ich bin Anti-Militarist. Unsere Version lässt offen, wer da im Boot sitzt und wohin er flüchtet.

Du bist in diversen TV-Formaten als Moderator zu sehen gewesen, aktuell bei 'Goldtimer' auf DMAX. Konsumierst du selbst noch viel Fernsehen?
Überhaupt nicht. Wenn mich jemand nicht von der Bühne, sondern aus 'Der Checker' kennt, rate ich ihm, er soll weniger TV glotzen. Fernsehen ist für mich ein Abschaltmedium. Ich kann nur noch schwer zwischen Information und Indoktrination unterscheiden. Ich mag keine Krimis, bin nicht der große Fußball-Fan, da bleibt nicht mehr viel übrig. Wenn aber bei arte mal Muse mit 'Live At Rome Olympic Stadium' zu sehen ist, bin ich gerne dabei.

Mit 'Eisbär' gibt es ein Cover zu hören, das musikalisch wie inhaltlich perfekt zu dieser Band passt. War die Neue Deutsche Welle ein Hauptantrieb für dich, als Jugendlicher selbst zur Gitarre zu greifen?
Das waren eher AC/DC, der Bass hat mich umgehauen. So kam ich in eine Band, war aber zu schlecht und musste ans Mikro wechseln. Aber: Selten war die deutsche Sprache so kreativ wie in der Neuen Deutschen Welle. Ich hatte noch das Glück, Falco 1985 live erleben zu dürfen. Spider Murphy Gang, Extrabreit und Falco – das waren meine textlichen Haupteinflüsse. Eisbrecher wären ohne Falco vielleicht gar nicht denkbar.

In 'Wir sind Rock'n'Roll' heißt es: „Wir blasen uns jede Nacht die Lichter aus." Inwieweit entspricht denn dieses juvenile Party-Szenario tatsächlich noch deinem Alltag?
Wir wollten eine metal-dicke Stahleierhymne raushauen, die natürlich komplett überzogen ist. Bei Männern, die auf die 50 zugehen, ist das aber eher ein wehmütiger Abgesang auf das, was man sich mal erträumt hat. Es ist die pure Ironie, ein Mittelding aus 'We Are The Champions' und 'Warriors Of The World'.

Du bist seit gut 25 Jahren im Geschäft. Wie hat sich für dein Empfinden dieses Genre im Laufe der Zeit verändert?
Wir beide haben noch die Zeiten erlebt, in denen man für komplett bescheuert gehalten wurde, wenn man deutsche Sprache mit Rock und Metal verbunden hat. 1995 kamen Rammstein, und der Rest ist Geschichte. Hat man wie Rammstein geklungen, war man scheiße. Wenn nicht – auch scheiße. In den Jahren danach ging es nur noch ums Überleben, denn in Deutschland läuft es so: Irgendwann werden die Feuilleton-Feinde, die Provokateure, zu deren Lieblingen. Man muss so lange überleben, bis sich der Rauch verzogen hat.

Viele klagen ja über das Älterwerden. Was ist denn als 48-jähriger Musiker besser als mit Mitte 20?
Die Gelassenheit ist größer. Trotzdem muss man ein Stück weit aggressiv bleiben. Mit Mitte zwanzig bin ich besoffen aus dem Bus gefallen und dachte, das sei Rock'n'Roll. Aber so läuft es eben nicht. Man muss mit den Plattenfirmen vernünftig reden und sie überzeugen, anstatt die ganze Zeit die Fresse aufzureißen. Kopf, Eier und Herz sind mir heute wichtiger als je zuvor.

Kann sich „Der Checker" eigentlich vorstellen, häuslich zu werden und ein sogenanntes Spießerleben zu führen?
Vielleicht führe ich ja schon eines. Das einzige Ziel, das ich jemals verfolgt habe, lautete: Ich wollte Rock-Star werden! Dem habe ich viel opfern müssen, dazu gehören eine Familie, ein Haus im Grünen oder ein Jahresurlaub – vergiss es! All das findet bei uns nicht statt.

Aktuell treten einige Legenden von der Bühne ab, andere Idole kommen in die Jahre. Gibt es für dich ein Haltbarkeitsdatum für Eisbrecher – einen Zeitpunkt, an dem dieses Schiff in den Hafen einlaufen soll?
Witzigerweise haben wir uns erst vor ein paar Tagen darüber unterhalten. Wir haben ein Riesenglück: Wir können verschiedene Gefühle und Stile bedienen. Wenn es uns gelingt, das auch als Personen authentisch zu transportieren, gebe ich uns noch eine ganze Weile. Ob es bis jenseits von 55 Lebensjahren passieren muss – keine Ahnung. Auf dem ersten Megaherz-Demo habe ich die Textzeile verfasst: „Mit 30 bin ich tot, und mit 70 liege ich im Grab." Belächelt zu werden – darauf habe ich überhaupt keinen Bock.

MATTHIAS WECKMANN

www.ADticket.de
MEIN TICKETPORTAL

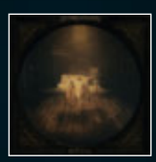
Tickets auf www.ADticket.de

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2240010acadf07beceb13002fa0dca

DIE WAHRE MARIA

Zwischen einem Billy Idol huldigenden Duett mit Heavy Metal-Hohepriester Rob Halford, dem gespenstisch gelungenen Phil Collins-Cover 'In The Air Tonight' sowie Marilyn Manson und Lady Gaga pendelnd, begeistert Sängerin MARIA BRINK (M.) auf RITUAL vor allem mit ungewohnter Ungeschminktheit und spirituellen Erdtönen.

Stilistischer Stillstand war noch nie In This Moments Sache. Hatte sich die Band mit BLOOD (2012) von den anfänglichen Metalcore-Ursprüngen abgenabelt und auf BLACK WIDOW (2014) das Vaudeville-Experiment mit elektronischen, alternativen und Pop-Elementen flamboyant weitergeführt, folgt das sechste Album RITUAL im Kern einem ganz anderen Ruf: Analog zum Albumtitel und der spirituellen Entdeckungsreise der Sängerin steht nun archaisch Blues-beeinflusstes und Roots-reduziertes im Mittelpunkt der neuesten Momentaufnahme, die ästhetisch und atmosphärisch zwischen TV-Serien wie 'Salem' oder 'American Horror Story: Coven' anzusiedeln ist. „Bevor wir diese Platte angegangen sind, habe ich Storyboards gezeichnet, um allen Beteiligten die Stimmung, die mir vorschwebte, besser zu illustrieren. Das waren Zeichnungen von tiefen Wäldern und Sümpfen, alles eher urwüchsige und organische Impressionen. Musikalisch waren es dann Künstler wie Bonnie Raitt oder Howlin' Wolf, zu denen ich mich hingezogen fühlte. Das Seelenvolle, die Basis des Blues, war mir als Ausdrucksform diesmal sehr wichtig."



Brinks Geschichtsausflug mit den Frauen ihrer Familie nach Salem, Massachusetts, dem Ort der berüchtigten Hexenprozesse des 17. Jahrhunderts, sowie ein Wahrsagererlebnis, welches im Song 'Witching Hour' verarbeitet wird, lassen sich ebenso als entscheidende Inspirationen ausmachen. „Jener Song geht auf meinem Besuch bei einer Hellseherin zurück. Sie erzählte mir, dass ich in meinem früheren Leben als Hexe verbrannt worden sei, weil ich Menschen beigebracht hätte, an sich selbst zu glauben. Sie erklärte, dass das der Grund sei, warum ich in diesem Leben als Feuerzeichen geboren wurde und aufgrund meiner Vergangenheit dieses Feuer weiterhin in mir lodere", offenbart die Sängerin, Sternkreiszeichen Schütze, die sich nicht geniert, ihre persönliche Multispiritualität näher zu definieren. „Ich bin mit dem Glauben an Gott als fürsorgliche Vaterfigur aufgewachsen. Aber genauso auch mit dem an eine Mutter Erde sowie der Überzeugung, dass man sein Schicksal selbst gestaltet. Ich ziehe Positives aus allen möglichen Glaubensformen." Dass diese transzendentalen Facetten der in der Vergangenheit doch eher mit übersexualisierter Exaltiertheit kokettierenden Frontfrau erst auf RITUAL richtig zum Vorschein kommen, hat seinen Grund. „Ich bin und war schon immer ein totaler Hippie. Für RITUAL habe ich versucht, mich von Äußerlichkeiten zu befreien und – auf mein reines Selbst reduziert – herauszufinden, was und wer ich eigentlich bin. Das Album reflektiert diese Reise und enthüllt nun eher die wahre Maria – im Gegensatz zu jener, die gerne in andere Rollen schlüpft und Charaktere wie die 'Black Widow' oder den 'Big Bad Wolf' erschaffen und gegeben hat. Wo ich mich sonst gerne hinter vielen Harmoniespuren, elektronischen Sound-Schichten und Kostümen versteckt habe, zeigt mich dieses Album verletzlicher und seelisch nackter." Was auch für In This Moments visuell opulente Bühnenproduktionen zwangsläufig einen – zumindest partiellen – Perspektivwechsel weg vom frivol-provokanten 'Sex Metal Barbie'-Prinzip bedeutet. „Unsere Show ist immer noch sehr theatralisch und ich mag es weiterhin, den Leuten ein Spektakel zu bieten. Es ist schwer in Worte zu fassen, aber RITUAL versinnbildlicht für mich auch die Transformation vom Mädchen zur Frau – und das spiegelt sich auch auf der Bühne wieder. Alles ist matriarchalischer, weniger sexuell aufgeladen und aufgedonnert. Das soll nicht heißen, dass es keine auflockernd reizvollen Elemente mehr gibt und alles nur noch bierernst ist. Aber insgesamt ist auch unsere neue Bühnendarbietung reifer."

Wovon sich der geneigte Zuschauer – nach einem erst verschobenen und dann schließlich abgesagten Europaabstecher der Band im letzten Jahr – bald selbst überzeugen kann. „Dass wir die deutschen Fans gleich zweimal vertrösten mussten, war auch für uns arg enttäuschend. Aber das lag damals nicht in unserer Hand, sondern hatte gesundheitliche Ursachen", entschuldigt sich Maria, „Wir haben bei euch auf jeden Fall etwas gutzumachen. Und das werden wir spätestens nächstes Frühjahr!" Man darf also auf ausgedehnte Walpurgisnächte gespannt sein.

FRANK THIESSIES

Foto: J. Saffer (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260858cadd7075eceec190037a6dca

Ensiferum

TWO PATHS

Endlich! Das neue Studioalbum der finnischen Metalgötter!
Erhältlich ab 15. September als ltd. Deluxe Holzbox,
ltd. Digibook-CD (mit Bonus-DVD) und als LP!

pre-order: metalblade.com/ensiferum

Metal Blade 1982 - 2012 30th ANNIVERSARY

www.metalblade.de ◊ www.metalblade.tv

http://twitter.com/metalbladeurope ◊ www.facebook.com/metalbladeeurope

Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net http://shop.metalblade.de

http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop

© 2016 Metal Blade Records Inc.

SONY MUSIC

METAL HAMMER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260556cadd7075ecec536037a6dca

ADIEU, REDUNDANZ

Tschüss Metal, hallo neue Dunkelheit: Sänger BASTIAN „BASTI“ SOBTZICK (M.) und Gitarrist BERNHARD „BERNIE“ HORN (r.) erklären im Gespräch mit METAL HAMMER, warum sich CALLEJON vom Metal verabschieden und dennoch mit FANDIGO ihr trvestes Album veröffentlichen.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206058dcadf97beceb3069376ddca

Callejon hatten einen anderen Plan. Ihr siebtes Werk, FANDIGO, sollte gar nicht so klingen, wie es klingt. „Wir hatten ein komplettes Album geschrieben, das wir dann komplett in die Tonne gehauen haben", gibt Gitarrist Bernie zu. „Der erste Entwurf hat uns nicht glücklich gemacht." Von Glücklichsein, von Zufriedenheit kann für Sänger Basti überhaupt keine Rede sein – er ergänzt: „Wir waren gelangweilt von uns selbst! Wir haben am Anfang noch gar nicht verstanden, warum wir uns damit nicht wohlfühlten."

Der Prozess begann bereits beim vorherigen Album: WIR SIND ANGST ist Callejons härteste Platte – mit schweren, gesellschaftlichen Texten und viel Metal. Wegen dieser Extreme sei dieses Feld für die Band allerdings ausgereizt gewesen, die Entwicklung beendet. Die Songs, die Bernie und Basti für die erste Version für FANDIGO geschrieben hatten, hätten stark nach Callejon geklungen – zu stark, wie Basti findet. Deshalb wollten sie diesen Klang, dieses Entwicklungsstadium hinter sich lassen: „Was wir gut finden, besteht ja nicht nur aus Metal. Wir haben uns gefragt, was wir jetzt machen wollen und was unsere Band ausmacht. Wir wollten uns nicht davon abhängig machen, was schon einmal für uns erfolgreich war oder funktioniert hat. Zum jetzigen Zeitpunkt haben wir der harten Musik einfach nichts mehr hinzuzufügen – und wollen das auch gar nicht." Jedes Album habe ein neues musikalisches Fass geöffnet, Stillstand sei für seine Band schon immer das Schlimmste gewesen, sagt der Sänger, und ergänzt, dass Callejon nicht existieren würden, um nur ein Genre zu bespielen.

NEUE ORDNUNG

Die Entwicklung begann mit EPs, dem Debüt WILLKOMMEN IM BEERDIGUNGSCAFÉ bis hin zu WIR SIND ANGST. Aber keine Zäsur fiel bisher so drastisch aus wie die vor FANDIGO. Callejon haben alles neu geordnet: „Wir machten reinen Tisch und öffneten uns neuen Ideen", wie Bernie sagt. Das sind Floskeln, welche die zwei Bandchefs über die Jahre verinnerlicht haben. „Wir haben die Regel aufgestellt, dass es keine Regeln gibt", ist noch so ein Satz aus ihrem Repertoire. METAL HAMMER übersetzt: Anstatt das Album zu zweit zu schreiben, ließen Basti und Bernie den zweiten Band-Gitarristen, Christoph „Kotsche" Koterzina, mitarbeiten; der erste Entwurf von FANDIGO wurde noch weitestgehend ohne Kotsche geschrieben, den neuen Callejon-Sound formten sie jedoch zu dritt: „Das war für Basti und mich neu. Daraus ist eine frische Struktur innerhalb der Band gewachsen", so Bernie über das neue Dreigestirn. Dabei hätte Kotsche viel früher als Komponist integriert werden können: 'Polaris' von BLITZKREUZ stammt von seinem alten Projekt Blitzz und wurde von Callejon neu aufgenommen, ebenso das für FANDIGO neu aufgelegte 'Nautilus'.

Callejon halfen sich selbst aus – eine Lösung, mit der das Band-Konstrukt gewahrt werden kann. Im deutschen Metalcore ist es typisch, sich von externen Autoren Hilfe zu holen: Marcel Neumann von We Butter The Bread With Butter und Daniel Haniß von Eskimo Callboy schauen unter anderem für Caliban über ganze Alben und steuern manchmal mehr als nur Ideen zum Songwriting bei. Ein Ghostwriter kommt für Callejon allerdings nicht in Frage: „Wir kennen uns ziemlich gut und können uns darauf verlassen, dass wir den richtigen Instinkt haben. Wir wollen nicht mit anderen Songwritern arbeiten", sagt Basti. Ob das immer so stimmen wird? Der Stil des Songwritings hatte Bestand, seit Bernie und Basti die Band mit 16 oder 17 Jahren gründeten, sagen sie. Callejon haben ihren bandinternen Stil für FANDIGO geändert und ihr Songwriting für neue Strukturen geöffnet, obschon nur ein Band-Mitglied zum Co-Songwriter befördert wurde. Deshalb ist es ihnen wichtig, Callejon als einen geschlossenen Kosmos verstanden zu wissen, den nur die Band selbst verändern kann. Gitarrist Bernie ergänzt betont salopp: „Außerdem sind wir gar nicht so dicke mit We Butter The Bread With Butter und Eskimo Callboy. Man kennt sich eben."

EIGENREGIE

Dass Callejon niemanden von außerhalb an ihre Musik lassen, zeigt sich auch in der Produktion des Albums – es wurde eigenständig aufgenommen. „Vor allem, weil die Phase für uns aufregend und speziell war, haben wir FANDIGO in Eigenregie aufgenommen", erklärt Basti. Mit analoger Studiotechnik arbeiteten Callejon an den Songs und betonen, dass sie nur Echt-Sounds verwendet hätten, anstatt das Schlagzeug zu triggern. Dadurch wollten sie einen organischen Klang finden, sagen sie – und in der Tat verschmelzen die 14 Songs zu einer großen, schwarzen Atmosphäre, die atmet und auf den Hörer wirkt. „Wir stehen einfach nicht auf langweiligen Sound", sagt Basti, der sich partout nicht in seine Band reinquatschen lassen will. „Ohne Scheiß: Jede Snare von Parkway Drive klingt wie jeder beliebige Sound einer anderen Band. Viele Musiker sind nur auf Power und Härte aus, immer muss es knallen. Dieser biedere und sichere Weg passt für uns zurzeit nicht. Musik sollte überraschen." Und genau das gelingt Callejon 2017: FANDIGO ist neu. Die Band wollte weg vom Metalcore, weg von lyrischen Konzepten, sagt Bernie. Diese hätten sie eingeschränkt. Ohne solch ein Korsett sei man frei, etwas anderes zu machen.

EINE FRAGE DER ÄSTHETIK

Überraschungen und neue Wege sind die Eckpfeiler, die FANDIGO stützen. Es ist das mutigste der sieben Callejon-Alben, weil es für Band und Fans etwas ganz Neues beinhaltet. „Das ist für uns etwas sehr Aufregendes, Spannendes. Ein paar Leute werden das kacke finden und müssen sich daran gewöhnen", sagt Bernie. Er ergänzt scherzhaft über die Kritik: „Aber es ist ja auch kein Helene Fischer-Album!" Nein, es ist härter; aber im Vergleich zu den alten Veröffentlichungen populärer, da es kein Metalcore mehr ist. Die fehlende Direktheit des neuen Albums schreckt viele Fans ab; FANDIGO funktioniert über sein Gesamtbild. Der Gitarrist versucht zu erklären: „Wir bringen jetzt eine andere Ästhetik auf den Tisch. Und danach muss man im Musikgeschäft momentan sehr lange suchen." Wirklich lange suchen muss man aber nicht, denn eine ähnliche Entwicklung findet man bei Bring Me The Horizon, die sich mit THAT'S THE SPIRIT neu erfunden haben. Beide Bands wirken auf ihren aktuellen Alben als dunkel-rockiges Gesamtkunstwerk. Callejon schrieben für FANDIGO düstere Atmosphäre, konzeptionelle Musik, die nicht den Zweck erfüllt wie bisher, die Texte zu unterstützen, sondern für sich selbst stehen kann. Die Stimme ist nicht mehr das zentrale Element, sondern ein weiteres Instrument. Sänger Basti hat sich viele Gedanken darüber gemacht, wie er früher gesungen hat und in Zukunft singen möchte. „Für mich ist Schreien nur eine Gesangsart von ganz vielen. Wenn man es zu inflationär nutzt, verfälscht man die Wirkung und den Inhalt", so der Sänger. Das Resultat ist, dass FANDIGO viel mehr Klargesang beinhaltet; umso pointierter klingen die Screams in 'Pinocchio' und 'Fandigo Umami', die in beiden Songs gegen Ende zu hören sind: Erst, wenn sich die Emotionen in Basti angestaut haben und er sie nicht mehr in sich halten kann, schreit er los. Diese Gedanken, die man sich über Bastis Emotionen macht, löste WIR SIND ANGST nicht aus; damals gingen Callejon nicht so subtil und mit Feingefühl vor. Shouts seien jetzt kein Muss mehr, sondern vielmehr ein Stilmittel, um Emotionen zu transportieren: „Ich fühle mich nicht mehr verpflichtet zu schreien, wenn es dem Song nicht dient."

MORTEN WENZEK

Foto: L. Richter (PR)

Anzeige

QUEENS OF THE STONE AGE
VILLAINS

DAS NEUE ALBUM AB **25.08.**

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung. METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260658cadd9707eecec530037a6dca

SOUNDTRACK ZUM WIDERSTAND

Mit dem Projekt BLOODCLOT errichten vier Urgesteine der Hardcore- und Metal-Szene brennende Barrikaden gegen die oberen Zehntausend. Cro-Mags-Frontmann JOHN JOSEPH (v. l.) erklärt auf UP IN ARMS seine scharfe Sicht auf die Welt, die Begeisterung für Iron Man-Wettbewerbe und verflucht die für seine Begriffe verstunkene Musikszene.

Klugscheißer. Dies ist das einzige deutsche Wort, welches John Joseph eigener Aussage zufolge kennt. Das kommt nicht von ungefähr: Joseph ist seit über drei Dekaden Überzeugungstäter; ein Mann, der die Straße liebt und lebt, und mit der Stammformation Cro-Mags Musikgeschichte (wenn auch nur im Underground) geschrieben hat. Seine Musik und Texte zielten nie auf die Charts und Radiostationen, sondern das Gewissen des Zuhörers. Diesen erhobenen Zeigefinger kann man anstrengend finden – oder stimulierend. „Musik ist meine Droge", betont der Mann, für den ansonsten jegliche Betäubungsmittel tabu sind. „Die Fans merken schnell, wenn eine Band wegen des Profits, aber nicht aus Leidenschaft auf der Bühne steht. Irgendwann fängt Scheiße immer zu stinken an." Davon kann bei UP IN ARMS jedoch keine Rede sein. John Joseph haut an der Seite von Bassist Nick Oliveri und Drummer Joey Castillo (beide ex-Queens Of The Stone Age) sowie Gitarrist Todd Youth (vormals Agnostic Front und Danzig) eine Scheibe raus, die den originären Hardcore-Klang in das Jahr 2017 übersetzt: spontan, direkt und frisch auf die Fresse. „Es geht mir bei der Besetzung nicht nur darum, dass ich es mit erfahrenen und überaus guten Musikern zu tun habe", verteilt Joseph ein Lob auf seine Mitstreiter. „Ich schätze diese Jungs vor allem menschlich. Wenn jemand nicht höflich ist, besteige ich mit dieser Person nicht mal für eine Minute den Tour-Bus. Dazu ist mir meine Zeit zu schade. Diese Scheiße habe ich hinter mir." Dass dieses neue Album überhaupt erscheint, verdankt Joseph einer Sportverletzung. Körperliche Verausgabung, sei es im Kraftraum oder Wettbewerb, ist neben der Musik eines seiner wichtigsten Ventile, wenn es um die Verarbeitung von Stress und Aggression geht. „Auch ich kämpfe täglich gegen meine Dämonen, habe mich allerdings früh dazu entschieden, mich der Realität zu stellen anstatt mich mit Alkohol oder Drogen zu betäuben. Denn damit löst man gar nichts."

Als er sich 2016 am Oberschenkel verletzt und damit die Teilnahme an einem Triathlon absagen muss, kommen er und Todd Youth darin überein, dass es Zeit ist, das angedachte Projekt endgültig ins Rollen zu bringen. UP IN ARMS bezeichnet John Joseph ausdrücklich als Debüt, wenngleich im Jahr 2008 bereits eine Scheibe namens BURN BABYLON BURN unter dem Bloodclot-Banner erschienen ist. Damals waren seine Mitstreiter Musiker von Madball, Spermbirds und Biohazard, entsprechend rhythmisch akzentuiert war das Material, und dementsprechend anders klingt UP IN ARMS. „Die Gitarren waren runtergestimmt, die Wurzeln der Instrumentalisten lagen hörbar im Metal", analysiert der 54-Jährige die stilistischen Unterschiede zwischen den beiden Alben. „Das ist jetzt anders. UP IN ARMS feiert den Hardcore der Anfangstage." Und dieser kennt keine Kurven, sondern zielt traditionell voll auf die Zwölf – nicht nur musikalisch, sondern auch textlich. John Joseph nimmt kein Blatt vor den Mund und attackiert die Führer, speziell der heimischen USA, mit offenem Visier. „Donald Trump hat dieses Land mit seinen Entscheidungen bezüglich der Klimapolitik 30 Jahre nach hinten geworfen", schimpft der kritische Musiker, Autor und Filmemacher. „In Europa ist es anders, aber hierzulande besitzt wirklich jeder Politiker Beziehungen zur Öl- und Gasindustrie. Sie verpesten euer Essen, killen die Umwelt und langfristig eure Familien; die Pharmaindustrie profitiert davon – wie lange wollen wir das noch mitansehen? Aber ich habe Hoffnung: Die Menschen haben es satt, sich verarschen zu lassen. Es gab noch nie solch einen Protest gegen die Mächtigen wie aktuell – nicht nur bei der Jugend, sondern in sämtlichen Altersgruppen. Jeder kann sich frei informieren und die wahren Fakten besorgen. Die Zeit ist reif!" Bloodclot liefern 2017 den Soundtrack zum Widerstand.

MATTHIAS WECKMANN

Foto: R. Rodney (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2208558cad6f975eceb19037a6dca

MagentaMusik 360

KONZERTE UND FESTIVALS EXKLUSIV ERLEBEN

Begehrte Musikevents überall in **360°**-Livestreams erleben.

Exklusiv für **Magenta**EINS Kunden:

Konzerttickets schon **48 h** vor allen anderen sichern.

Mehr Infos auf **magenta-musik-360.de** und
unter **telekom.de/magentaeins-priotickets**

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-23-s11-17 bc2206656cadd7b75eceb36093fa6dca

AUSSER KONTROLLE

Die „All-Star"-Truppe DEAD CROSS hat mit ihrem Band-betitelten Debüt ein schweres, kantiges und widerborstiges Album rausgehauen, für Liebhaber der Künste von Gesangsgenie Mike Patton und Schlagzeugerlegende DAVE LOMBARDO (2.v.r.). Letzterer spricht mit METAL HAMMER über sein neues Band-Baby, dessen knifflige Genese und seinen Ansporn dafür.

Ausgiebig und gründlich in Visage, Magengrube und Schritt – wer's hart braucht, dem besorgen es Dead Cross. Denn: Der Frust muss raus. „Ein paar negative Dinge privater Natur sind geschehen, die mich wütend gemacht haben", verrät Dave Lombardo. Hinzu sei die aktuelle Verfassung der Welt gekommen: „Wenn ich Nachrichten schaue, ärgere ich mich. Dann der Anschlag im Bataclan in Paris – für mich hat das mein Zuhause getroffen: eine Bühne, auf der ich gespielt habe; ein Club, in dem ich war; eine Stadt, die ich liebe. Mein Herz war gebrochen." In jenem Moment habe er eine Aggression verspürt wie zuletzt als junger, 18-jähriger Punk. „Mir war danach, etwas zu kreieren, das wuchtig und kraftvoll ist. Mein Schlagzeugspiel sollte außer Kontrolle sein. Denn so fühlte sich diese Welt an." Mit dieser Attitüde im Gepäck geriet der ehemalige Slayer-Drummer in eine Zwickmühle – der 52-Jährige hatte Studiozeit für seine zwischenzeitliche Kapelle Philm gebucht; diese hätte jedoch einen Rückzieher gemacht und diverse Forderungen gestellt. „Für mich hat das nicht funktioniert, also bin ich weitergezogen." Zu allem Überfluss hatte Lombardo Shows gebucht, für die extra ein Supportact aus Mexiko auf eigene Kosten einfliegen würde. Diesen gordischen Knoten löste – wie von Zauberhand – Produzent Ross Robinson: „Er ist ein sehr positiver Mensch und sagte: ‚Was machst du morgen? Komm' rüber, Freunde von mir brauchen Input in Sachen Songwriting.'" In Robinsons Studio erblickte Dave dann Michael Crain (Gitarrist der Hardcore-Punker Retox) und Justin Pearson (Bassist der Art-Punker The Locust sowie Sänger bei Retox). „Ich war begeistert, denn das roch nach einer interessanten Konstellation; zudem hatten wir zu Zeiten von Fantômas als Vorgruppe The Locust auf Tour mit dabei." Aus diesem Dunstkreis stammt auch der erste Sänger von Dead Cross: Gabe Serbian hatte schon fünf oder sechs Songs – ungefähr die Hälfte des Albums – eingesungen, als er sich gezwungen sah, auszusteigen. „Gabe wurde kürzlich Vater einer Tochter und wollte mehr für sie da sein", erläutert Lombardo. „Eine neue Band, die anfängt, auf Tour zu gehen, hätte ihn von Zuhause weggeholt." Dadurch stand die junge Formation vor der mühevollen Aufgabe, einen Sänger zu finden. Und dann kam Mike Patton ins Spiel: „Tatsächlich war das eine große Überraschung, denn ursprünglich wollte ich gar nicht erst versuchen, ihn zu erreichen. Ich dachte, er sei beschäftigt und muss sich vielleicht von der neun- bis zwölfmonatigen Faith No More-Tournee erholen. Dass er diese Gelegenheit wahrnehmen würde, hielt ich gar nicht für möglich. Umso glücklicher war ich über seine Zusage." Patton muss ein frühes Video von Dead Cross im Netz gesehen haben, denn er wollte das Gespann für sein Label Ipecac gewinnen. Bei dieser Gelegenheit fragte Lombardo Patton, ob er es nicht selbst probieren wolle: „Nach ein paar Sekunden – Sekunden! – sagte er zu." Und veredelte die Stücke mit seinem markant-typischen Gesang, wodurch ein weiterer Schuss Seltsamkeit in die Band kam. „Manche mögen das vielleicht als sonderbar bezeichnen, aber ich halte es musikalisch für perfekt", hält Dave dagegen. „Da fehlt nichts, nichts schleift. ‚Hat der Typ nicht mehr zu erzählen?', fragen die Leute. Aber manche Gruppen haben so lange Texte, dass ich mich frage, was sie überhaupt schreiben: einen Roman oder ein Lied? Patton weiß, wann er zu singen hat und wann nicht. Seine Magie, Kreativität und sein Talent erstrahlen tatsächlich auf dieser Platte." Nicht ganz so magisch mutet die Entstehung der Songs an, denn: Lombardo, Crain und Pearson schrieben gemeinsam die Musik in Los Angeles, woraufhin Patton in San Francisco alleine die Lyrics und Vocals beigesteuert hat – entgegen der naiven Fan-Vorstellung, dass alle Band-Mitglieder gemeinsam im Studio kreative Erleuchtungen hatten. Lombardo findet: „Es gab viele dieser Momente, als wir die Musik geschrieben haben. Jeder von uns hat sich enorm eingebracht. Was Patton angeht: Er arbeitet am besten, wenn er auf sich allein gestellt ist. Ein Sänger sollte diesen Augenblick haben, in welchem er dem Track Aug' in Aug' gegenübersteht. Seine Herangehensweise an das Songwriting will ich in keiner Weise schmälern. Er weiß einfach, dass er auf diese Art den bestmöglichen Job abliefern kann." Damit hat die ultimative Lobhudelei keineswegs ein Ende, freute sich der in der kubanischen Hauptstadt Havanna geborene Schlagwerker doch seit der Kollaboration bei Fantômas insgeheim immer auf eine erneute Kooperation mit der Jahrhundertstimme, die nun mit Dead Cross wirklich zustande kam. „Wenn ich sagen würde, es sei großartig, wäre das eine arge Untertreibung. Mike hat mich als Drummer und Künstler auf viele Arten inspiriert. Durch ihn habe ich als Musiker zu mir selbst gefunden und erfahren, wozu ich in der Lage bin. Er ist ein toller Freund, hat mich immer unterstützt und war stets für mich da." Wo ist denn plötzlich die Aggression hin, von der anfangs die Rede war? Nehmt euch gefälligst ein Zimmer!

LOTHAR GERBER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260558cadd7975eceb19003f4ddca

50 SHADES OF FLUCHT

Realitätsflucht hat viele Gesichter. Einige davon zeigt uns das Hannoveraner Artcore-Trio THE HIRSCH EFFEKT auf seinem vierten Album ESKAPIST.

Es ist der 17. November 2015: Die deutsche Fußballnationalmannschaft soll in der Hannoveraner HDI-Arena im Länderspiel gegen die Niederlande antreten. Nur vier Tage zuvor rissen Terroristen im Rahmen einer Anschlagsserie in Paris 130 Menschen gewaltsam aus dem Leben. Und auch das Fußball-Match in der Landeshauptstadt wird kurzfristig aufgrund einer „konkreten Gefahrenlage" abgesagt. Verschiedenen Medienberichten zufolge soll in einem Krankenwagen in der Nähe des Stadions Sprengstoff gefunden worden sein. Letztendlich falscher Alarm, niemand wird verletzt. Dennoch streifen Hundertschaften der Polizei durch Hannovers Straßen, die Bewohner werden angewiesen, zu Hause zu bleiben – es herrscht Ausnahmezustand. „Ich war hier in einer eigentlich beliebten Straße und bekam einen Anruf von meiner Tante: 'Nils, wo bist du?'. Dann habe ich aus dem Fenster geschaut und es war tatsächlich niemand mehr auf der Straße", erinnert sich Nils Wittrock. „Das war für mich eine Situation, in der ich dachte: 'Okay, so könnte sich das also anfühlen, wenn's tatsächlich mal hier vor der Haustür brennt.'"

Es waren Ereignisse wie dieses, die Wittrock, Sänger und Gitarrist von The Hirsch Effekt, dazu bewegten, auf ESKAPIST den Blick vom Inneren auf das Äußere zu lenken. Anders als mit der HOLON-Trilogie behandelt das vierte Album der Band weniger persönliche als gesellschaftliche Konflikte und Tiefpunkte. Es geht um Europa in einer Zeit des Terrors und der Kriege, um die Flüchtlingskrise, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte und vor allem darum, was diese äußeren Umstände mit der Bevölkerung machen. Wie so oft in der Natur setzt auch beim Menschen angesichts potenzieller Gefahr der Fluchtreflex ein: Man zieht sich zurück ins Private, in Religionen, Kunst oder fragwürdige Ideologien – Hauptsache, Ablenkung von den Problemen der Welt. ESKAPIST beobachtet diese Phänomene und versucht, sich in die entsprechende Gefühlswelt hineinzuversetzen. „Eskapismus ist auf jeden Fall ein negativ behafteter Begriff, aber man erwischt sich natürlich auch selbst, wie man vor der Realität flüchtet", gesteht Wittrock ein. „Auch das Album zu schreiben war eine Art Realitätsflucht. Nichts nimmt mich persönlich so sehr ein wie dieser Prozess. Das ist dann auch meine Rechtfertigung, von manchen Themen nichts mitzukriegen."

Nach dem Abschluss der HOLON-Trilogie machten sich The Hirsch Effekt auf die Suche nach neuen Impulsen und Inspirationsquellen. Um sich gegenseitig zu fordern und ihre Kapazitäten optimal ausschöpfen sowie ihren Sound noch breiter fächern zu können, komponierten die Band-Mitglieder unabhängig voneinander zu Hause. „Wenn man schon drei Alben gemacht hat, ist man selbst manchmal überrascht, dass einem noch etwas Neues einfällt. Dafür muss man aber bewusst auch mal ein paar Regeln ändern", bestätigt der Gitarrist. Etablierte Arbeitsweisen und Rollen innerhalb der Band wurden aufgebrochen. So schrieb etwa Drummer Moritz Schmidt Gitarren-Parts, und Bassist Ilja Lappin steuerte englische Texte bei, die von Nils Wittrock ins Deutsche übersetzt wurden. Nachdem die Gitarren- und Bassspuren bereits an den heimischen Rechnern von Wittrock und Lappin eingespielt wurden, folgten für Drum-, Streicher- und Bläser-Parts Besuche in drei verschiedenen Studios in Leipzig und Berlin. Diese Patchwork-Methode erforderte von dem Trio bestmögliche Vorbereitung und genaue Planung. Doch die Band hat nicht nur durch ihre progressiven, komplexen und herausfordernden Songs ausreichend Erfahrung darin, das Chaos in vernünftige Bahnen zu lenken: „Ich würde behaupten, wir sind in unserer Größenordnung eine der organisiertesten Bands, die es gibt. Wir haben sogar eine Betriebshaftpflichtversicherung!", erklärt der Songwriter lachend.

Die Ironie des Albums, dass die Songs zum Thema Eskapismus für manche Menschen eben genau das sind, ist The Hirsch Effekt durchaus bewusst: Hört jemand ein Album oder geht zu einer Show, dann tut er das nicht, um über Politik oder gesellschaftliche Zustände zu diskutieren, sondern um ebendiese womöglich für eine Stunde vergessen zu können. „Wenn wir live spielen, bieten wir einen Abend lang Unterhaltung", stimmt Nils Wittrock zu. „Im Schlager wird das ja ganz offen so gesagt: Die Leute sollen mal die Alltagssorgen zu Hause lassen und hierherkommen, dann singen wir alle zusammen und können den ganzen Kram vergessen. Das ist im Prog Metal nicht Usus, es derartig auszudrücken, ist aber trotzdem so." Unabhängig von Genre oder sozialkritischer Aufladung bleibt Musik in den meisten Fällen schließlich primär eine Kunst- und Unterhaltungsform – und das im Fall von The Hirsch Effekt auch ganz wissentlich: Die Worte funktionieren nur im Zusammenhang mit Noten – und umgekehrt. „Wenn ich einfach nur die Texte als Gedichte raushauen würde, würde das ein bisschen komisch wirken. Und andersrum ist unsere Musik rein instrumental ein bisschen redundant", erklärt Wittrock, und muss kurz lachen. „Wenn meine Texte durch die Musik gestört würden, hätte ich ja auch Poetry Slammer werden können. Aber, um Gottes Willen..." (H)

CHRISTINA WENIG

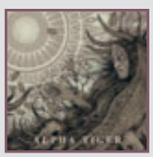
Foto: K. Kulakowski (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260858dcabf979ecec190037a8dca

FRISCHZELLENKUR

Von einer der größten deutschen Nachwuchshoffnungen zum Sorgenkind – nach dem überraschenden Ausstieg ihres stilprägenden Frontmanns standen ALPHA TIGER 2015 vor einer mehr als ungewissen Zukunft. Nun kehren die Sachsen mit neuem Sänger, neuem Elan und neuem Biss zurück. Gitarrist PETER LANGFORTH (M.) erklärt, wie man aus der Not eine Tugend macht.

Viel schlechter hätte es für Alpha Tiger 2015 nicht laufen können. Da steht man mit einem neuen, viel beachteten und positiv bewerteten Album (IDENTITY) in den Startlöchern, um mit der anstehenden Tournee den nächsten Schritt auf der Karriereleiter zu gehen – und findet sich stattdessen in einem Scherbenhaufen wieder. Der völlig unerwartete Abgang von Sänger Stephan Dietrich traf die Musiker bis ins Mark. „Es war, als wäre man aus einem schönen Traum gerissen worden", erinnert sich Gitarrist Peter Langforth an die schwerste Zeit seiner Band. „Es gab überhaupt keine Anzeichen für Stephans Ausstieg, seine Entscheidung hatte uns den Boden unter den Füßen weggezogen. Nach der strapaziösen Produktion zu IDENTITY sah es so aus, als würde sich die harte Arbeit endlich auszahlen. Stephan hätte sich keinen ungünstigeren Zeitpunkt aussuchen können." Die Folge waren nicht nur abgesagte Konzert- und Festival-Auftritte, sondern eine längere Pause, in der Alpha Tiger fieberhaft nach einem geeigneten Nachfolger fahndeten. Denn – das muss man gerechterweise sagen – die Stimme von Dietrich war eines der prägenden Markenzeichen des Quintetts aus Freiberg in Sachsen. „Wir haben Stephan enorm viel zu verdanken, sein Gesang hat uns definitiv den Weg geebnet", lobt Langforth seinen ehemaligen Kollegen. „Auf der anderen Seite haben wir die Situation aber auch als großen Anreiz betrachtet und wollten beweisen, dass Alpha Tiger mehr sind als nur eine gute Stimme. Uns darauf zu reduzieren, wäre einfach ungerecht. Letztendlich sind es immer noch die Lieder, die zählen. Und diese haben wir jetzt einer Frischzellenkur unterzogen."



Der neue Mann mit Energieriegel und Mikro in der Hand hört auf den Namen Benjamin Jaino und verpasst Alpha Tiger tatsächlich einen Arschtritt, der die Band allerdings auch in bisher fremde Gefilde schickt: Die Speed- und Power Metal-Einflüsse sind zwar weiterhin musikalisch vorhanden, aber Jaino verleiht dem Material einen weitaus rockigeren Charme, der dem ein oder anderen Metaller ein paar Fragezeichen auf die Kutte zaubern dürfte. „Es stimmt, dass Benji viel Rock'n'Roll in die Band eingebracht hat", bestätigt Langforth den Eindruck, dass ALPHA TIGER eine neue Gangart präsentiert. „Er ist ein ganz anderer Sängertyp als Stephan, der die Nummern technisch-virtuos angegangen ist. Benji ist dieser Aspekt weniger wichtig, dafür singt er mit umso mehr Leidenschaft und Seele." Passend zum neuen Klangbild hatten sich Alpha Tiger bereits im Vorfeld der Produktion dazu entschlossen, das neue Album komplett analog aufnehmen zu wollen. Technisch sicher ein Rückschritt, allerdings bezüglich des Alleinstellungsmerkmals ein echtes Pfund. ALPHA TIGER unterscheidet sich deutlich vom Gros aktueller Veröffentlichungen. „Auch deswegen klingt das neue Material rockiger", freut sich der Gitarrist über das Ergebnis der analogen Arbeitsweise. „Wir haben diesmal nicht Tonnen von Gitarrenspuren übereinandergeschichtet und zudem die Regler bewusst zurückgedreht, um nicht alles plattzumachen, sondern der Musik mehr Platz zum Atmen zu lassen. Für mich besteht kein Zweifel, dass die Aufnahmetechnik in den späten Sechzigern und frühen Siebzigern ihren Höhepunkt erreicht hat. Was damals geschaffen wurde, ist meilenweit, wenn nicht gar Welten von dem entfernt, was uns heute als digitaler Schrott um die Ohren geschmissen wird. Ich hoffe, dass sich die Leute die Zeit nehmen werden, um etwas genauer hinzuschauen beziehungsweise -hören. Denn nur dann entfaltet sich das gesamte Potenzial von ALPHA TIGER."

MATTHIAS WECKMANN

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260016dcaedf875eecc5890d7ddcc

LIVE 2018!!! 16.02. (DE) Hamburg* | 17.02. (DE) Oberhausen* | 19.02. (DE) Saarbrücken | 26.02. (CH) Vevey | 27.02. (DE) Aschaffenburg | 28.02. (DE) Berlin | 02.03. (DE) München* 03.03. (DE) Stuttgart* | 04.03. (CH) Pratteln* | 06.03. (AT) Salzburg | 07.03. (AT) Graz | 08.03. (AT) Wien | 09.03. (DE) Leipzig* | 10.03. (DE) Geiselwind* | 11.03. (DE) Hannover | *extended shows

LIVE!!! 29.11. (DE) Hamburg | 30.11. (DE) Berlin | 01.12. (DE) Aschaffenburg | 02.12. (DE) München | 03.12. (CH) Pratteln | 05.12. (DE) Stuttgart | 06.12. (DE) Hannover | 08.12. (DE) Essen

LIVE!!! 24.08. (DE) Crispendorf | 04.10. (DE) Weinheim
05.10. (DE) Oberhausen | 18.10. (CH) Luzern | 20.10. (AT) Graz

LIVE!!! 17.11. (DE) Oberhausen | 18.11. (DE) Leipzig | 19.11. (DE) Frankfurt | 20.11. (DE) München 21.11. (DE) Berlin | 22.11. (DE) Hamburg | 30.11. (CH) Aarau | 01.12. (AT) Wien

LIVE!!! 20.10. (DE) Frankfurt | 01.11. (CH) Aarau | 02.11. (DE) München | 05.11. (AT) Graz | 06.11. (DE) Nürnberg 08.11. (DE) Berlin | 13.11. (DE) Hamburg | 14.11. (DE) Hannover | 15.11. (DE) Leipzig | 16.11. (DE) Oberhausen

WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE

Mailorder-Editionen & farbiges Vinyl **EXKLUSIV** auf
www.NUCLEARBLAST.de | www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

NUCLEAR BLAST

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2206558cadf975eccc190037a6dca

SEELENWANDERUNG

Nomen ist bei dieser Band omen. AVÉ heißt das Debüt von VENOM INC., mit dem sich das Original-Line-up der Metal-Institution aus den Jahren 1989 bis 1992 musikalisch zurückmeldet. Letzteres nicht gerade zur Freude von Cronos, sehr wohl jedoch zum Vergnügen traditioneller Metal-Hörer, die sich zwischen Kult, rauem Gesang und satanischen Versen zu Hause fühlen.

Genau drei Alben lang war Venom-Chef Cronos nicht Teil der Band-Geschichte, und in exakt diese Lücke stoßen nun die Gründungsmitglieder Jeffrey „Mantas" Dunn (Gitarre), Drummer Anthony „Abaddon" Bray sowie Tony „Demolition Man" Dolan (Bass, Gesang), der zwischen 1989 und 1992 am Mikrofon stand. Sicher möchten Venom Inc. (allein die Namensgebung ist ein Wink mit dem satanischen Zaunpfahl) Fans der Stamm-Band abgreifen, allerdings klingt das Debüt keinesfalls wie ein Klon der Scheiben PRIME EVIL (1989), TEMPLES OF ICE (1991) und THE WASTE LANDS (1992). „Das wollten wir von Anfang an vermeiden", bestätigt Frontmann Tony Dolan den Eindruck, dass AVÉ Metal durchaus zeitgeistiger interpretiert. „Vielleicht wäre es kommerziell besser gewesen, die alten Zeiten wiederaufleben zu lassen, aber das überlassen wir lieber anderen Leuten. Es ist schließlich nicht mehr 1981." Den Namen Cronos lässt er in diesem Zusammenhang nicht fallen, aber es ist offenkundig, dass die Rivalität zwischen den beiden Parteien aktuell ziemlich groß ist. Dem Venom-Macher ist diese Band durchaus ein Dorn im Auge. Mit seiner Kritik hält Cronos nicht hinter dem Berg. „Wir kriegen alles mit, egal, ob er in Interviews, auf seiner Homepage oder in Bühnenansagen über uns herzieht", grinst Dolan ein wenig schelmisch angesichts der geweckten Emotionen. „Er hat Promoter angerufen, um sie davon zu überzeugen, uns nicht auftreten zu lassen. Mitunter hat Cronos sogar angeboten, für geringere Gagen aufzutreten, nur damit Venom Inc. nicht ins Line-up rutschen. Es wäre für ihn viel besser, wenn er sich auf sich und seine Fans konzentrieren würde – das Ganze langweilt doch nur noch. Wir haben all das ignoriert und konzentriert gearbeitet."

Während der Vorbereitungen spielte der Wertkanon keinerlei Rolle, Venom Inc. verzichteten darauf, in die klassischen Alben abzutauchen und sich von diesen inspirieren zu lassen (wenngleich sie live einen gewissen Platz im Set einnehmen). Stattdessen legte das Trio Wert darauf, mit AVÉ einen eigenen Fußabdruck in der metallischen Landschaft zu hinterlassen, der zwar bezüglich der Attitüde – Hochglanzproduktionen klingen definitiv anders – das alte Flair aufkommen lässt, aber dennoch eigenständig aussieht. Klar ist aber auch: Der diabolische Aspekt bleibt dank Song-Titeln wie 'Ave Satanas' (achtminütiger, stampfender Opener), 'Forged In Hell' oder 'The Evil Dead' weiterhin Teil der DNS. „Die satanischen Elemente gehören zu unserer ureigenen Identität", macht der Sänger und Bassist deutlich. „Allerdings wollen wir das nicht mehr – wie früher – in einem übertriebenen Kontext darstellen, sondern als Art der Beobachtung. Der Mensch steht auf der Platte im Fokus, in all seinen Wesenszügen. Dazu gehören dunkle Seelen ebenso wie Lichtgestalten." Zu Letzteren wollen Venom Inc. wieder gehören. Dafür müssen sie aus dem Schatten Venoms heraustreten, das ist allen Beteiligten bewusst. Denn selbst wenn Teile des Line-ups Ikonen der frühen Metal-Jahre sind, garantiert das noch lange nicht, dass ihnen auch die Zukunft gehört. „Es gibt keine neuen Kapellen, die unseren Sound beeinflussen", fährt Dolan die Scheuklappen hoch. „Mantas ist nachweislich von Zakk Wylde begeistert, aber das war's auch schon. Wir ziehen unser Ding gnadenlos durch, die Erwartungshaltung von außen darf keine Rolle spielen. Ich glaube, die Hörer, die von uns erwartet haben, dass wir die Achtziger wiederbeleben, waren ziemlich schnell schockiert. Dennoch: Dass man von Teilen der Fans und Bands als Ikonen gesehen wird, ist ein Privileg – und es schmeichelt uns. Allerdings sollte man auch immer den negativen Meinungen Gehör schenken. Wenn man etwas kreiert, das andere dermaßen beeinflusst, ist das bemerkenswert. Es ist weder Fluch noch Segen, sondern schlicht eine Ehre." (H)

MATTHIAS WECKMANN

Foto: S. Cabral (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32005b5dcadf07beceb30037a8dca

THE HAUNTED Strength In Numbers

VÖ: 25.08.17. Das neue Studioalbum von Schwedens Thrash Metal-Kraftpaket THE HAUNTED! Produziert von **Russ Russell** (NAPALM DEATH, DIMMU BORGIR, THE EXPLOITED)

Erhältlich als **LTD. MEDIABOOK CD** (+ 2 Bonustracks & 3 Sticker), **STANDARD CD**, **DIGITAL DOWNLOAD** und as **LP**. Auch erhältlich als **LTD. DELUXE LP AUF FARBIGEM VINYL** (+ Guitar Tab-Buch, Poster, 3 Plektren und CD) von CM Distro.

DEAD LORD
IN IGNORANCE WE TRUST

VÖ: 25.08.2017
DAS NEUE ALBUM!

DEAD LORD are back to melt your face once again!

EIN PARADEBEISPIEL FÜR ZEITLOSE, ERDIGE, ECHTE ROCK MUSIK. GROSS!

Erhältlich als LIM. CD DIGIPAK (mit Bonustrack und Patch), LP (180 g Vinyl, Inlay, Poster), JEWELCASE CD und DIGITAL DOWNLOAD

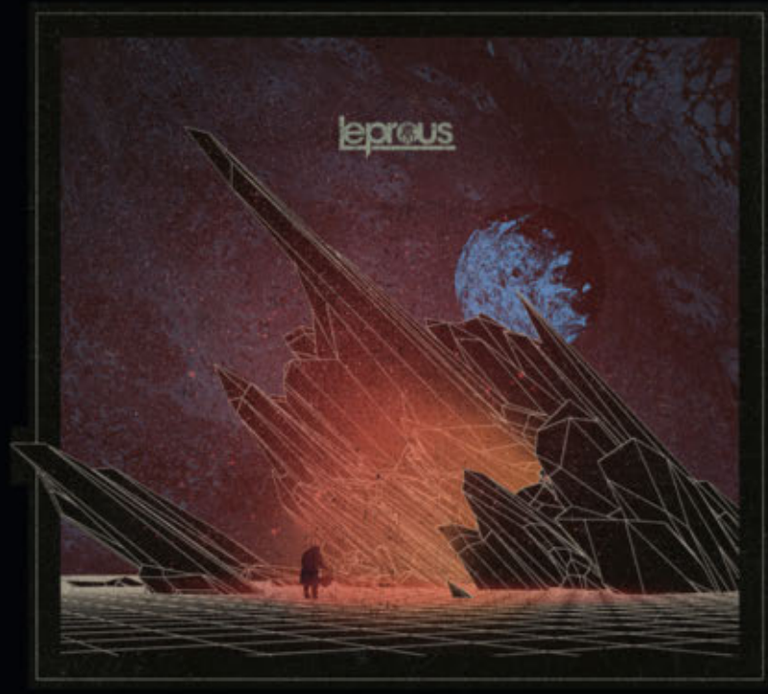
DEAD LORD ALBUM RELEASE TOUR 2017 (SUPPORT: NIGHT)
30.08.17 HAMBURG Bambi Galore · 31.08.17 DRESDEN Scheune
01.09.17 WÜRZBURG Immerhin · 02.09.17 WIEN (AT) Das Bach
04.09.17 FRANKFURT Das Bett · 06.09.17 LAUSANNE (CH) Le Cave Du Bleu Lezard
07.09.17 KÖLN Underground · 08.09.17 ROESELARE (BE) De Verlichte Geest
10.09.17 NIJMEGEN (NL) Doornroosje + SUPERSUCKERS

DAGOBA

BLACK NOVA

VÖ: 25.08.2017. Das siebte Studioalbum der französischen Modern-Metal-Macht! Mix/Mastering von Jacob Hansen (Volbeat, HSB, Epica). Cover von Seth Siro Anton (Moonspell, Paradise Lost)

Limitiertes CD Book · Gatefold 2LP · Digital Album



LEPROUS Malina · VÖ: 25.08.2017

Das atemberaubende und fesselnde neue Studioalbum von Norwegens LEPROUS.

Erhältlich als **Ltd. Mediabook CD** (+ Bonustrack), **Standard CD**, **Digital Download** und als **Gatefold 2LP** (+ Bonustrack, Poster & CD).

LEPROUS auf Tour mit AGENT FRESCO, ALITHIA & ASTROSAUR · Präsentiert von Eclipsed, Laut.de, Guitar & Metal.de
29.10. (DE) **HAMBURG** Logo · **30.10.** (DE) **KÖLN** Luxor · **31.10.** (LU) **ESCH** Rockhal · **15.11.** (CH) **WINTERTHUR** Salzhaus
17.11. (DE) **MÜNCHEN** Backstage Halle · **18.11.** (AT) **WIEN** Szene · 22.11. Berlin – Musik & Frieden

SONY MUSIC www.INSIDEOUTMUSIC.com INSIDEOUT MUSIC www.CENTURYMEDIA.com CENTURY MEDIA

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2206b5dcad9f0/5e6ec19d03/adoca

WOLFS REVIER

2003 in Gävle als Liebesbeweis an die Viking Metal-Urväter Bathory gegründet, bilden EREB ALTOR heute längst selbst eine feste Säule des Genres. Vollkommen zu Recht, wie ULFVEN mit epischer Doom-Erhabenheit, schwarzer Raserei und einigen Neuerungen demonstriert.

Mats (bürgerlich: Crister Olsson) beschäftigt sich liebend gern intensiv mit den Mythen und Traditionen seiner schwedischen Heimat. Für Ereb Altors sechstes Studioalbum durchforstete der Multiinstrumentalist, Sänger und Komponist einmal mehr unzählige Quellen. „Ich lese alles, was ich auftreiben kann. Das kann wegen der sehr alten Sprache und begrenzten Verfügbarkeit des Materials ganz schön knifflig sein", erzählt Mats. „Ich lasse mich beispielsweise gerne von alten Gerichtsbüchern inspirieren, um Geschichten zu entwickeln. Als Teil der heutigen 'Immer online'-Gesellschaft schaffe ich mir für die Recherchen Schlupflöcher: Ich ziehe mich spätabends zurück, schalte mein Mobiltelefon aus und lese. Beim Texten geht das allerdings nicht, da ich neue Ideen in mein iPhone tippe." Zwischen nordischer Mythologie, skandinavischen Legenden und Sagen besetzt der Wolf auf ULFVEN eine besondere Position. Obwohl keinem Konzeptgedanken untergeordnet, gibt das Raubtier dem Album seinen Namen – 'Ulfven' ist eine alte Schreibweise des schwedischen Worts 'Ulven' und bedeutet 'Wolf' – und zieht seine Bahnen durch einige der Stücke. Vertrauten Ereb Altor bisher beinahe ausschließlich auf englischsprachige Inhalte, sind schwedische Texte auf ULFVEN erstmals in der Überzahl. „Da wir fast alle Konzerte außerhalb unserer Landesgrenzen spielen, war ich zunächst etwas skeptisch, häufiger meine Muttersprache zu verwenden", blickt Mats zurück. „Doch nachdem ich auf Tourneen mit Månegarm oder Thyrfing erkannt hatte, wie hervorragend diese Kombination funktionieren kann, änderte ich meine Meinung. Im Nachhinein bin ich sehr glücklich darüber."

Das Gelingen liegt auch daran, dass Mats' epischer Klargesang im Kontrast zu seinen aggressiven Grunz-/Krächzlauten und denen seines Kompagnons Ragnar alias Daniel Bryntse nochmals runder und ausdrucksstärker als zuvor über den Liedern thront. „Ich bereitete mich intensiv vor und experimentierte bei der Vorproduktion viel mit meinem Stimmumfang", sagt Mats, der mit Bryntse bereits 1991 die Epic-Doomer Forlorn gegründet hat und seit 2004 deren Nachfolger Isole betreibt. „Generell singe ich meine Spuren bevorzugt nachts ein, wenn ich allein im Studio bin und die Umgebung in Dunkelheit und Stille versinkt." Wie zuletzt 2015 auf NATTRAMN stellen Ereb Altor auch auf ULFVEN majestätische Melodien, getragene Geschwindigkeiten, sakrale Chöre und Synthetik in den Vordergrund und flankieren die epische Doom-Erhabenheit hier und dort mit schwarzer Raserei sowie klirrender Kälte. „Wir flechten außerdem neue Elemente ein. Beispielsweise wechseln wir die Rhythmen häufiger und reichern die Melodien vermehrt mit schwedischer Folk-Musik an", so Mats. „Es war eine bewusste Entscheidung, die Scheibe ein wenig melodischer und abwechslungsreicher anzulegen und unsere Grenzen ein Stück weit auszudehnen."

Verantwortlich für diese Entwicklung zeichnen unter anderem zwei Faktoren: Zum einen steht Ereb Altors Mitgliederkarussell seit 2014 still, und zum anderen profitiert ULFVEN von den Nachwehen des letztjährigen Bathory-Cover-Albums BLOT•ILT•TAUT, mit dem die Viking-Metaller ihren größten Einflussgebern ein Denkmal setzten. „Jede Tournee führt uns näher zusammen. Ereb Altor sind inzwischen eine zweite Familie – mal brüderlich vereint, mal zankend", grinst Mats. „Die Arbeit an BLOT•ILT•TAUT war befreiend, da sie sich komplett anders als die regulären Alben anfühlte. Die Platte entstand direkt aus dem Bauch heraus: Wir wollten bloß nicht zu viel hin- und her überlegen, sondern einfach nur Bathorys genialen Songs Ereb Altors Herz hinzufügen. Diese Grundeinstellung färbte auf ULFVEN ab, da ich die Musik während der BLOT•ILT•TAUT-Aufnahmen geschrieben hatte." Mats erwähnte 2015, er habe soeben eine Voll- gegen eine Teilzeitbeschäftigung getauscht, um mehr Zeit für seine Kinder und Musik zu haben. Rückblickend ein Erfolg: In den vergangenen zwei Jahren hat er mit Ereb Altor schließlich zwei Langeisen veröffentlicht, Europa bereist und erstmals Übersee-Tourneepläne geschmiedet. „Inzwischen habe ich meinen Job sogar komplett an den Nagel gehängt. Macht euch also auf noch regere Aktivitäten gefasst", lacht der 43-Jährige, und verrät: „Das nächste Isole-Album nimmt bereits Gestalt an. Vorerst konzentrieren wir uns aber voll und ganz auf alles, was mit der ULFVEN-Veröffentlichung verbunden ist."

DOMINIK WINTER

Foto: J. Ryden (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206056dcadd707becec130037a0dca

Metal Blade
www.metalblade.de ◊ www.metalblade.tv
http://twitter.com/metalbladeurope ◊ www.facebook.com/metalbladeeurope
Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net http://shop.metalblade.de
http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop
© 2016 Metal Blade Records Inc.
SONY MUSIC

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-111-17 bc2206b5dcadf2/5e6e1b9692/adoca

ZWEITER FRÜHLING

Acht Jahre nach ihrem ersten Akustikalbum legen ELUVEITIE mit EVOCATION II – PANTHEON nach und präsentieren neben der keltischen Götterwelt auch das neue Band-Gebilde. Mit METAL HAMMER spricht Frontmann CHRISTIAN „CHRIGEL" GLANZMANN (l.) über emotionale Entscheidungen, eine Hammer-Stimmung und viel Liebe zum Detail.

Bereits während der Arbeiten zu EVOCATION I (2009) war für die schweizerische Truppe klar, das akustische Konzept eines Tages fortzuführen. Wann? Für Band-Kopf Chrigel eine Entscheidung aus dem Bauch heraus: „Schon kurz, nachdem unser letztes Album ORIGINS *(2014 – Anm.d.A.)* fertig war, wussten wir, dass die Zeit reif ist. Packen wir EVOCATION II an. Wieso genau jetzt? Keine Ahnung. Es hat sich einfach richtig angefühlt." Musikalisch und thematisch steht die aktuelle Veröffentlichung der nunmehr neunköpfigen Formation seinem Vorgänger in nichts nach. Uns erwartet eine tiefe und intensive Reise in die keltische Mythologie und Spiritualität.

ZURÜCK ZUM URSPRUNG

Auch diesmal setzten Eluveitie beim Song-Schreiben auf maximale Authentizität und verfassten daher alle Texte in Gallisch. Obwohl oder vor allem weil die altkeltische Sprache seit weit mehr als tausend Jahren ausgestorben ist, hat ihr Klangzauber nichts von ihrer Macht und Kraft verloren. Basierte EVOCATION I auf vor 2.000 Jahren verfassten, mystischen, gallischen Schriften, gehen die Folk-Metaller nun genau dorthin, wo alles begann. „Die Idee hinter EVOCATION II ist, dass wir nach dem keltischen Weltbild dorthin zurückkehren, wo alles seinen Ursprung nahm – nämlich in die Anderwelt. Also in der keltischen Vorstellung das Jenseits, wo alles entsprang, der Mensch entspringt und auch wieder hingeht, und wo die Götter wohnen", verrät Chrigel. „Das Album stellt im Prinzip so etwas wie einen Streifzug durch diese Welt, durch das keltische Pantheon *(die Götterwelt – Anm.d.A.)* dar. Jeder Track ist einer Gottheit gewidmet und spiegelt diese nicht nur lyrisch, sondern auch musikalisch wider. Wir haben wirklich versucht, bei jedem Stück den Charakter der Gottheit mit der Musik einzufangen und auszudrücken."

DETAILVERLIEBT

Ein Vorhaben, mit dem die Musiker wohl nicht nur die alten Götter, sondern auch die breite Fan-Schar glücklich stimmen. Diese kann sich zudem an vielen kleinen Finessen und versteckten Details erfreuen, die dem ein oder anderen nicht ganz fremd sein werden. Wer genau hinhört, entdeckt zahlreiche Parallelen zu vergangenen Nummern. „Das ist ein, ich nenne es mal konzeptioneller Brückenschlag und eine Idee, die während der Schaffensphase des Albums entstanden ist. Jede Gottheit, die auf der Scheibe vertreten ist, hat mindestens eine Verbindung zu einem anderen Eluveitie-Song. Zum Teil ist es recht offensichtlich, wie zum Beispiel bei 'Ogmios', in dem natürlich 'Inis Mona' *(SLANIA, 2008 – Anm.d.A.)* vorkommt. In vielen anderen Tracks ist es ein bisschen versteckter", schürt Chrigel die Neugierde. Es ist zu einem Großteil diese Präzision und Liebe zum

Foto: M. Vargas Lepiz (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32005Sdcadf97Secec190037a6dca

Detail, die den eluveitischen Zauber aus und die Band in ihrer Gesamtheit einzigartig macht. Für ihre Werke arbeiten Eluveitie immer wieder mit Wissenschaftlern zusammen, um der Geschichte auch angemessen zu huldigen. „Historische Korrektheit und wissenschaftliche Fundiertheit sind bei uns oberstes Gebot. Wir glauben, dass wenn man sich mit der Geschichte auseinandersetzt, es ihr und den Menschen von damals schuldig ist, dies adäquat zu machen. Ob das jetzt übertrieben ist, weiß ich nicht. Vielleicht sind wir auch einfach nur Nerds“, lockert Chrigel seine konzentrierten Beschreibungen auf.

Wiedersehen mit Freunden

Wie schon bei vergangenen Produktionen wählte die Gruppe für den Aufnahmeprozess und die finale Umsetzung ihres Konzepts das New Sound Studio von Tommy Vetterli (ex-Kreator) aus. Ein logistisch nicht ganz einfaches Unterfangen, wie Chrigel rückblickend erzählt: „Uns war klar, dass wir wieder mit Tommy aufnehmen wollen. In ein anderes Studio zu gehen, war keine Option. Jedoch stand nur noch ein Zeitfenster von einem Monat offen, was für uns extrem wenig ist. Zum Vergleich: ORIGINS hatten wir in dreieinhalb Monaten aufgenommen, und jetzt hatten wir gerade mal einen zur Verfügung. Das war schon speziell.“ Natürlich erfordern außergewöhnliche Situationen auch teils unkonventionelle Maßnahmen: „Wir haben dann wirklich ein bisschen improvisiert, kurzerhand zusätzliche Aufnahmestationen eingebaut, weiteres Equipment angemietet und parallel gearbeitet. Die großzügigen Räumlichkeiten haben das glücklicherweise zugelassen. In jedem Raum war konstant jemand am Arbeiten.“ Kleinere Spannungen sollten bei solch einem gebündelten Prozess doch an der Tagesordnung stehen, möchte man meinen – ganz anders jedoch bei Eluveitie: „Speziell im Studio war es eine wahnsinnig intensive, sehr fokussierte Zeit. Während der kompletten Produktion war fast die gesamte Band dabei. Selbst diejenigen, die gerade nicht aufgenommen haben, waren da, einfach um da zu sein, oder um für die anderen zu kochen. Wir haben wahrscheinlich seit unserem Debütalbum *(SPIRIT, 2006 – Anm.d.A.)* oder SLANIA nie mehr so intensiv als Band, gemeinsam als Gruppe von Musikern, während des Schaffensprozesses zusammengearbeitet“, gerät er ins Schwärmen. Eine weitere Besonderheit war auch das Zusammentreffen mit den ehemaligen Weggefährten Anna Murphy, Merlin Sutter und Ivo Heinzi, die Eluveitie im Mai 2016 verlassen hatten. „Unsere früheren Band-Kollegen, die jetzt Cellar Darling sind, haben auch bei Tommy aufgenommen und waren direkt vor uns dran.“ Viel wurde in den Medien über den Weggang diskutiert und spekuliert. Von bösem Blut jedoch keine Spur, ganz im Gegenteil: „Im Moment haben wir nicht viel miteinander zu tun, einfach, weil beide Gruppen eine Veröffentlichung am Start haben. Dennoch ist unser Verhältnis gut und wir haben immer mal wieder Kontakt. Ich finde es extrem geil, was den dreien mit CELLAR DARLING gelungen ist – das Album ist der Oberhammer. Es ist total schön, wie man im letzten halben Jahr förmlich dabei zusehen konnte, wie Anna kreativ aufblüht“, zollt Chrigel der hübschen Sängerin Respekt.

Absolute Urgewalt

Natürlich ist solch ein Trennungsprozess dennoch schwierig, fordert Kraft und zehrt an den Nerven. „Ganz klar, die Trennung war nicht leicht. Es ist ja auch eine emotionale Angelegenheit. Wir haben in den letzten Jahren den Großteil unserer Leben gemeinsam verbracht. Wenn ich aber sehe, was mit Eluveitie in den vergangenen Monaten passiert ist, ist das wie ein neues Erwachen, eine Transformation, die einfach saugut war.“ Um diesen zweiten Frühling herbeizuführen, galt es jedoch erst einmal, die weibliche Gesangsposition neu zu besetzen. „Anna ist derzeit eine der besten Sängerinnen. Sie hat eine wahnsinnig große Lücke hinterlassen.“ Monatelang zog Chrigel durch Europa und sprach mit potenziellen Anwärterinnen. Seine Suche endete schließlich in der Heimat und in Gestalt von Fabienne Erni. „Der Kontakt zu Fabienne ist durch unseren Gitarristen Jonas entstanden. Er arbeitete zu jener Zeit als Dozent an einer musikalischen Hochschule in Zürich. Erst hat er ein bisschen rumgedruckst, aber dann gesagt, er kenne jemanden: Stimmlich wäre sie eine absolute Urgewalt, mit großen Konzerten und Tourneen aber wenig erfahren.“ Bereits nach dem ersten Besuch im Proberaum waren alle Zweifel beiseite geräumt. „Als sie anfing zu singen, bin ich fast vom Stuhl gefallen. Ich konnte es nicht fassen, was aus diesem kleinen, zierlichen Dämchen – und das meine ich nicht abschätzend – für ein Volumen herauskommt. Da gingen uns ganz schnell alle Fragen aus.“

Sag niemals nie

In der Zwischenzeit hatten Eluveitie durch mehrere Live-Auftritte die Möglichkeit, ihren Fans das neue Gebilde zu präsentieren. „Die Reaktionen waren sehr gut, was alles andere als selbstverständlich ist. Es hätte durchaus sein können, dass uns viele jetzt total scheiße finden und nicht mehr hören wollen. Das kann passieren, ist es aber nicht. Für ihren Glauben an uns sind wir unseren Fans unheimlich dankbar.“ Diese positiven Reaktionen rühren zum Teil auch von der ausgezeichneten Stimmung innerhalb der Band her. „Ich denke, dass man uns diesen Vibe, der sich innerhalb der Band entwickelt hat, auch live anhört. Die Energie kommt irgendwie stärker rüber als früher.“ Eventuelle Sorgen, Eluveitie würden durch die neue Konstellation ihre Musik ändern, sind unbegründet. „Natürlich bringen jeder Musiker und jede Musikerin einen eigenen Stil ein. Aber Eluveitie sind noch genauso Eluveitie wie seit eh und je, und das werden wir auch immer bleiben. Wir wollen einfach das fortführen, was wir schon seit 15 Jahren tun: Viele Konzerte spielen und weiterhin Musik erschaffen, die uns gefällt.“ Was uns in Zukunft erwartet, möchte Chrigel noch nicht verraten: „Wir arbeiten bereits an neuer Musik, aber das ist im Moment noch ein bisschen geheim. Ein drittes Akustikalbum? Ursprünglich war oder ist EVOCATION als zweiteiliges Konzept gedacht, aber hey: Sag niemals nie!“

LISA GRATZKE

AVOCADO|BOOKING PRESENTS
IMPERICON NEVER SAY DIE! TOUR
EMMURE
DEEZ NUTS
CHELSEA GRIN
KUBLAI KHAN
sworn in
POLARIS
Lorna Shore
02.11. HAMBURG (D) GRUENSPAN
03.11. WIESBADEN (D) SCHLACHTHOF
10.11. BERLIN (D) SO36
14.11. WIEN (A) ARENA
16.11. MÜNCHEN (D) BACKSTAGE
17.11. PRATTELN (CH) Z7
23.11. SAARBRÜCKEN (D) GARAGE
24.11. LEIPZIG (D) WERK 2
25.11. KÖLN (D) ESSIGFABRIK
TICKETS
WWW.NEVERSAYDIETOUR.COM
AVOCADO|BOOKING IMPERICON.COM HOPE FOR THE DAY
FUZE Tätowier Magazin ALLSCHOOLS

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sz1-17 bc2260b58cadf07beeec9009fa0bca

URSCHREI

18 Jahre nach Gründung des Projekts beschert Tausendsassa MARKUS STOCK seinem Projekt SUN OF THE SLEEPLESS mit TO THE ELEMENTS tatsächlich ein Debütalbum. Urwüchsiger, lodernder Black Metal aus dem Unterholz wird eben niemals alt.

Es war eine andere Zeit, als Sun Of The Sleepless erstmals aus dem Dickicht krochen. Gegründet als Soloprojekt des schon damals mit Empyrium sehr aktiven Markus Stock, sollte die erste EP POEMS TO THE WRETCHES HEARTS ein persönlicher, innig empfundener und flammend ausgedrückter Tribut an den Black Metal sein, der aus Stocks Sicht damals bereits untergegangen war. „Diese EP war mein erstes Schwelgen, sozusagen. Damals hatte sich die Szene bereits stark verändert, war nicht mehr so ursprünglich." Da ist was dran: Zwei Jahre zuvor erschufen Dimmu Borgir mit ENTHRONE DARKNESS TRIUMPHANT einen Meilenstein, der die Lager spaltete. Ob man es guthieß oder nicht: Es gab die Übereinkunft, dass danach nichts mehr so war wie zuvor. Für einen wie Markus Stock ist das durchaus von Bedeutung. Er ist bekennender Nostalgiker, hängt den frühen Neunzigern am meisten nach. „Ich habe nie aufgehört, die frühen Black Metal-Sachen zu hören und zu lieben", erzählt er. „Diese Musik hat mich am meisten geprägt – mit ihr habe ich gelernt, Gitarre und Schlagzeug zu spielen."

Seit 1999 ist viel geschehen, auch Sun Of The Sleepless zeigten schon bald ein anderes Gesicht: TripHop bei 'Tausend kalte Winter', obskure Electrobeats bei 'Neunter November'. Von Black Metal war da fast keine Spur mehr, und alsbald verschwand das Projekt ganz im Unterholz der ostfränkischen Wälder. „Das Konzept von Sun Of The Sleepless war zu Anfang, Songs zu verwenden, die nicht in mein Empyrium-Framework passten", holt Stock aus. „Das bedeutete für mich damals vor allem: hemmungsloses Ausleben zwischen Black Metal und TripHop. Sun Of The Sleepless waren eine Spielwiese – und sind das noch immer. Es ging stets um einen Ausgleich zu meinen Haupt-Bands." Dass bis auf eine gewisse Cover-Version seit 2000 nichts Neues mehr von seiner Sonne der Schlaflosen auftauchte, ist gewiss auch dadurch zu erklären, dass er sich zwischenzeitlich in einer Flut von Projekten auslebte. Prog Rock bei Noekk, Horror-Metal bei The Vision Bleak, Dark Rock bei Ewigheim, dann das Comeback von Empyrium, seine Arbeit als Produzent... langweilig wurde ihm gewiss nicht.

Dennoch jetzt die Rückkehr von Sun Of The Sleepless. Dennoch jetzt, nach stolzen 18 Jahren, das Debütalbum TO THE ELEMENTS. Darauf erfindet Stock den Black Metal nicht neu. Allein, nichts läge ihm ferner. Wie schon bei der ersten EP ist auch dieses lodernde Werk vor allem seiner Vergangenheit geschuldet. „Eine gewisse Nostalgie verspüre ich durchaus, man wird schließlich nicht jünger", lächelt er. „Ich wollte dieses Gefühl der damaligen Zeit zelebrieren, ganz bewusst nacherleben." Deswegen spielen Sun Of The Sleepless auch keinen modernen Black Metal. Sondern Black Metal, der nach Wald und Nacht klingt, nach Morast riecht und wirkt wie eine verknöcherte alte Wurzel. Aus der Natur, mit der Natur, von der Natur, also? Der Mastermind nickt: „Ich gehe immer noch gerne in der Rhön spazieren, verbringe meine freie Zeit an besonderen Orten in der Natur und schieße sehr viele Fotos da draußen. In diesen Momenten fühle ich mich vollkommen frei. Es gibt nichts, das einen vom ursprünglichen Dasein ablenkt. In der Natur ist der Mensch noch Mensch." Wo Markus Stock bei seinen anderen Projekten meist von einem Komplizen unterstützt wird, ist Sun Of The Sleepless sein alleiniges Werk. Das ist essenziell für ihn, wie er sagt: „Das Wichtigste am Erschaffen dieses Albums war, es von Anfang bis Ende allein zu machen. Vom ersten Riff bis zum letzten Mastering, selbst die aktuellen Fotos sind mithilfe eines Selbstauslösers entstanden. Das war mein größter Ansporn." Außerdem, fügt er an, habe er das Singen sehr vermisst. „Da ich bei The Vision Bleak oder Empyrium mit sehr starken Sängern zusammenarbeite, habe ich das in den letzten Jahren vernachlässigt. Nun wollte ich unbedingt meine eigene Stimme wieder erheben." Moment, war da nicht mal was? Hatte er nicht irgendwann mal behauptet, das blackmetallische Gekeife gänzlich ad acta legen zu wollen? „Diese Aussage kann ich komplett revidieren! TO THE ELEMENTS war eine Urschreitherapie für mich." Die kommt sehr spät. Aber sie ist hier. Und wenn Markus Stock auf etwas pfeift, dann auf gängige Konventionen oder das Einhalten bestimmter Zyklen. „Die einzige Band, die eine Art Rhythmus hat, sind The Vision Bleak. Bei den anderen Projekten warte ich darauf, bis die Zeit reif ist. Ich bin niemand", betont er, „der sich bescheißen kann und dann etwas Halbgares abliefert. Ich warte auf etwas Echtes, Erfülltes. Ich muss mich der Musik hingeben. Einfach Songs zu schreiben, ist mir viel zu wenig. So etwas Profanes wie Zeit bedeutet mir deswegen rein gar nichts." Freuen wir uns also schon jetzt auf das nächste Album von Sun Of The Sleepless, erwartet schätzungsweise 2035. Stock lacht. „So lange wird es diesmal wahrscheinlich nicht dauern." (H)

BJÖRN SPRINGORUM

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206058cadd707beceb30037a6dca

Chester Bennington

* 20.3.1976 - † 20.07.2017

Wir sind bestürzt, fassungslos und unsagbar traurig über die tragische Nachricht
von Chesters plötzlichem und viel zu frühem Tod.
Millionen von Musikfans auf der ganzen Welt trauern mit uns um einen der größten
und charismatischsten Sänger unserer Zeit.
Wir verlieren nicht nur einen großartigen Künstler, sondern auch einen Freund und Partner.
Unsere Gedanken sind bei seiner Familie, seinen Freunden und bei der Band.

Bernd Dopp und das Team von Warner Music Central Europe

WARNER MUSIC
CENTRAL EUROPE

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206656caa6f0/5e6ec630692/adoca

SIMPLIFIZIERUNG UND SEELENSTRIP

STEVEN WILSON gilt als einer der wichtigsten Prog-Künstler unserer Zeit. Warum der englische Nerd jetzt Electro-Pop macht, was er über die im Argen liegende Welt denkt und warum TO THE BONE ein sehr intimes Album geworden ist, verrät er in einem persönlichen Gespräch.

Berlin, Reichenberger Straße, im deutschen Büro von Caroline Records: Das Erste, was Steven Wilson nach seiner Rückkehr von einem Radio-Interview ein paar Straßen weiter tut, ist, sich seine Schuhe und Strümpfe auszuziehen. Fans und Besucher seiner Konzerte kennen das: Der Engländer musiziert auch live am liebsten barfuß. Weiter strippt er an diesem Tag nicht – das hat der Musiker bereits auf seinem neuen Album getan, welches sich musikalisch wie thematisch deutlich von den Vorwerken abgrenzt.

NEUHEITEN UND SCHON BEKANNTES

Wilson liebt kontinuierliche Veränderung. Dennoch dürfte der Ersteindruck von TO THE BONE selbst seine Stammhörer verwundern – schließlich erklingen Pop und Electro statt Prog Rock und Metal. Dazu steht der eigensinnige Künstler seit 2017 bei Caroline Records unter Vertrag. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt – denn Wilson wurde nicht etwa von Caroline zu einem kommerzielleren Album angehalten, sondern entschied sich erst nach den Aufnahmen für den Wechsel. „Das ist meist riskant", lacht der Untergrund-Star, der seinen Namen auf der Straße für relativ unbekannt hält. „Ich arbeitete die meiste Zeit meiner Karriere unabhängig, daher war ich unsicher, wie ein Majorlabel mit mir umgehen würde. Caroline vereinen das Beste beider Welten – sie gehören zu Universal, arbeiten aber in kleinen Teams und schreiben mir nicht vor, wie ich meine Musik zu machen habe."

Mit seiner Art Pop will Wilson nichts mit inhaltsarmen Figuren wie Miley Cyrus zu tun haben, sondern eher als Nachfolger klassischer Pop-Bands wie The Beatles oder The Police verstanden werden. Wie seine persönlichen Idole David Bowie, Frank Zappa, Neil Young und Kate Bush verharrt auch der Engländer nicht gerne, sondern sucht stetig nach Neuem. Er konfrontiert seine Fans lieber mit Unerwartbarem anstatt ihnen zu geben, was sie kennen: „Ich habe mich an drei, vier Punkten in meiner Karriere signifikant verändert – dabei verlor ich viel meines alten Publikums, konnte aber neue Leute dazugewinnen", schildert der Multiinstrumentalist, und bekennt: „HAND. CANNOT. ERASE. *(Vorwerk von 2015 – Anm.d.A.)* war sehr erfolgreich – es wäre kein Problem gewesen, ein zweites Album in diesem Stil zu veröffentlichen. Doch die Idee langweilte mich, und ein ähnlich starkes Konzept hätte ich kaum gefunden. Da ich das nicht übertreffen konnte, musste etwas Neues her."

Neben vielen Veränderungen erinnern auch einige Elemente an das letzte Album – so beispielsweise der sparsam eingesetzte Kinderchor und auch Gastsängerin Ninet Tayeb, die sich speziell im herzergreifenden Duett 'Pariah' hervortut. Kam die Israelitin beim letzten Album erst am Schluss der Aufnahmen hinzu, um ausgewählte Songs zu veredeln, schrieb Wilson diesmal explizit Stücke für die einzigartige Künstlerin. Für 'Song Of I' suchte der Künstler dagegen eine kühle, aber erotisch klingende Frauenstimme, um den Moment zu betonen, in dem sich Liebe von einer positiven in eine negative Kraft verwandelt und Romantik zum Stalkertum wird. Als perfekte Wahl erwies sich nach einer Empfehlung des Labels die Österreicherin Sophie Hunger, die mit ihrem sinistren, aber rauchigen Timbre die von Wilson indizierte Ambiguität perfektioniert.

HOFFNUNG FÜR DIE WIRRE WELT

Und das ist nicht die letzte Überraschung: Wilson singt erstmalig in seiner Solokarriere – vom Nebenprojekt Blackfield und gelegentlichen Cover-Versionen abgesehen – einen Text eines fremden Autors. Dieser gehört zu seinen Idolen: Es ist Andy Partridge von der englischen New Wave-Gruppe XTC, für die Wilson jüngst 5.1-Remixe alter Alben anfertigte. Die Landsleute sind gute Freunde – nur deshalb fühlte sich der Prog-Papst überhaupt wohl damit, die Worte eines anderen zu intonieren: „Ich bewundere Andy so sehr, dass es funktionierte – beim Text von jemand anderem wäre es wohl schiefgegangen", so der Songwriter. „Er hat all das total ernst genommen: Jedes Mal, wenn er eine neue Zeile geschrieben hatte, rief er mich begeistert an! Ich konnte meine Ideen einbringen, blickte ihm metaphorisch über die Schulter." Das Thema des Stücks, dem sich Wilson selbst nur schwer nähern konnte und bei dem er nicht wie ein Prediger klingen will, ist nichts weniger als die Wahrheit: Diese scheint in Zeiten postfaktischer Politik und Fakenews nicht mehr absolut, sondern flexibel. Obwohl der Engländer TO THE BONE im Gegensatz zu den letzten Werken nicht als Konzeptalbum begreift, zieht sich die Thematik durch: „Viele Songs stellen dar, wie die Wahrheit heute von allem, woran man glaubt, verzerrt wird", kommentiert der Brillenträger. „Heute ist die Wahrheit für jeden etwas anderes, obwohl sie absolut, die einzige Realität sein sollte. Doch sie ist es nie, sondern wird immer von uns gefiltert. Oft haben verschiedene Menschen komplett andere Sichtweisen auf dieselbe Sache – sie haben ihre eigene Wahrheit."

Die Themenpalette, die Wilson dabei abhandelt, liest sich so vielfältig wie aktuell und reicht von Beziehungsrealitäten über Flüchtlinge bis hin zu religiösem Fundamentalismus und Terror: Das aus der Sicht eines Attentäters verfasste 'People Who Eat Darkness' entstand nach dem Attentat auf das Konzert der Eagles Of Death Metal im Pariser Bataclan 2015; das die Motivation des Attentäters in Frage stellende 'Detonation' schrieb Wilson nach der Schießerei in Orlando 2016. Angesichts der aktuellen Gefährdung fühlt sich der Verfasser tatsächlich unwohl: „Im Hinterkopf schwebt stets die Befürchtung, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein. Wenn ich die Bühne betrete, geht es mir ähnlich – es ist nur ein Gefühl im hintersten Winkel, doch es ist da", schildert der frühere Londoner, der aktuell etwas außerhalb wohnt. „Sie wollen, dass wir alle paranoid werden. Sie können die Leute nicht davon abhalten, ihr Leben zu leben – doch sie haben eine Paranoia erschaffen, die vorher nicht da war. In dieser Situation werden schnell Dinge überinterpretiert; man denkt immer gleich an Terror und nimmt das Schlimmste an." Trotz der Grundmelancholie, die Wilsons Werken gerne innewohnt, taucht immer wieder Hoffnung auf – wie etwa beim finalen 'Song Of Unborn'. Dieser blickt aus der Perspektive eines Ungeborenen auf die im Argen liegende Welt, malt dabei jedoch nicht nur schwarz: „Das Geschenk des Lebens ist einzigartig! Jeder auf diesem wunderschönen Planeten muss einen Weg finden, sich selbst zu verwirklichen – ich habe mich für die Musik entschieden, um die Leere zu füllen", beantwortet der Musiker die Frage, ob man in eine Welt wie die beschriebene überhaupt Kinder setzen darf. „Die Botschaft ist, dass jedes Leben Bedeutung trägt und jeder Einzelne auf großartige Weise mit dem Geschenk des Lebens umgehen kann. Jedes Kind hat die Möglichkeit, etwas Besonderes zu tun, daran glaube ich! Es passiert viel Mist auf der Welt, doch wir dürfen nicht vergessen, dass auch viel Wunderbares von Menschen ausgeht." Wilson hält kurz inne. „Für mich ist es absolut ungewöhnlich, ein Album mit einem halbwegs positiven Gedanken zu beenden! Diese Zeit deprimiert mich mehr als jene vor HAND. CANNOT. ERASE., und damals war es schon sehr deprimierend. Es wäre wirklich leicht gewesen, ein superdepressives Album zu schreiben."

SELBSTFINDUNG

Eine weitere Neuerung also, und ebenso untypisch ist die Tatsache, dass sich der Porcupine Tree-Gründer mit Paul Stacey einen Co-Produzenten ins Haus geholte hat, anstatt die Zügel wie üblich in der eigenen Hand zu behalten. Der selbst erklärte Kontroll-Freak begründet dies mit der vorangegangenen Entscheidung, sich selbst als Songwriter mehr in den Fokus zu rücken und große Teile der Instrumental-Passagen selbst einzuspielen: „Wenn man einen Superstar-Gitarristen in der Band hat, will dieser bei jedem Song zeigen, was er kann. Wenn jedoch der Songwriter Gitarre spielt, will er damit sein Stück natürlich erweitern, um Emotionen zu unterstützen und dem Song zu dienen. Ich wollte etwas Simples, Intimes, Natürliches für meine Songs, weniger Show. Da ich mehr selbst einspielte, war klar, dass ich einen Produzenten brauchte, um alles zusammenzuhalten – und um mich zu pushen", erläutert der Komponist die Verpflichtung von Stacey, der auch die Idee zum Video von 'Pariah' hatte. In diesem stehen sich Wilson und Tayeb beim Duett direkt gegenüber. „Das machte mir erst Angst, weil sie eine so gute Sängerin ist – und ich eben nur ganz okay singe. Doch dadurch dachte ich über mich als Sänger nach, nicht über mich als Songwriter, der auch singt. Das Album als Gitarrist, Bassist und Sänger aufnehmen zu können, war mir nur möglich, weil es einen anderen Produzenten gab. Er verhalf mir zu Selbstvertrauen und pöbelte mich zugleich immer wieder an, es besser zu machen."

Und so lässt sich TO THE BONE als eine Art Selbstfindungsplatte begreifen, mit der sich Wilson musikalisch neu erfindet und thematische Veränderungen vornimmt, aber in beiden Disziplinen relevant bleibt. Der Engländer hat gelernt, die eigene Visualität mehr in den Fokus zu rücken, und fühlt sich mittlerweile auch als Live-Fronter wohler als in früheren Jahren. TO THE BONE ist Simplifizierung und Seelenstrip zugleich, zeigt den Künstler optisch wie musikalisch nackt und versucht sich an einer Neudefinition seiner öffentlichen Wahrnehmung: „Dieses Album bedeutet für mich, weit zurück zu meiner eigenen musikalischen Persönlichkeit zu gehen", schließt der Barfußgänger. „Das heißt nicht, dass sich die letzten Alben nicht auch darum drehten – doch da ging es um die Band-Identität statt um meine eigene. TO THE BONE legt alle abstrakten Rock-Elemente ab und versteckt sich nicht mehr hinter Konzepten – das bin ich, das sind meine Songs und das ist die Art und Weise, wie ich sie spiele." (H)

KATRIN RIEDL

Foto: C. Jurado (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sti-17 bc2290658dcab0f9/5ee1e19003/1a0dca

» TO THE BONE LEGT ALLE ABSTRAKTEN ROCK-ELEMENTE AB UND VERSTECKT SICH NICHT MEHR HINTER KONZEPTEN – DAS BIN ICH, DAS SIND MEINE SONGS, UND DAS IST DIE ART UND WEISE, WIE ICH SIE SPIELE. «

STEVEN WILSON

Season of Mist

DER WEG EINER FREIHEIT
FINISTERRE

Die deutschen Black Metal Erneuerer machen einen Evolutionssprung!

Digibox CD mit Extras und Gatefold-Doppel-LP in diversen Farben

Jetzt erhältlich!

SEPTICFLESH
codex omega

Ein monumentales Meisterwerk des sinfonischen Death Metal der Griechen!

Sammlerbox mit Extras und Gatefold Doppel-LP in diversen Farben

VÖ 1.9.

LENG TCH'E
RAZORGRIND

Die belgischen Deathgrind Veteranen schlagen brutal zurück!

CD und Gatefold-LP in diversen Farben

Jetzt erhältlich!

IMPURE WILHELMINA
RADIATION

2. Platz im Metal Hammer Soundcheck

Dunkle Melancholie gepaart mit eleganten Melodiebögen!

Digipak CD und Gatefold-Doppel-LP in diversen Farben

Jetzt erhältlich!

10% Rabatt auf alle Produkte im Season of Mist Shop
Gutscheincode: SOM-MHDE0817

www.season-of-mist.com
FOR TONS OF KILLER PRICES AND EXCLUSIVES:
COLLECTOR BOX SETS, MERCH, CD+T-SHIRTS BUNDLES...
/SeasonOfMistLabel @SeasonofMist /seasonofmistofficial

Spotify SOUL FOOD Erhältlich bei iTunes

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2208558cab0f07beceb3009f7a8dca

VERTRAUEN IST ALLES

Zur Hölle mit den Erwartungen! Nach diesem Leitsatz handeln QUEENS OF THE STONE AGE seit jeher. Auf ihrem neuesten Werk haben sich Josh Homme und Co. diese Losung besonders zu Herzen genommen. Davon zeugt allein die Verpflichtung von Produzent Mark Ronson, der sich unter anderem mit seinen Diensten für Pop-Größen wie Amy Winehouse, Bruno Mars und Lady Gaga einen Namen gemacht hat – bei der Arbeit am jüngsten Gaga-Werk haben sich Homme und Ronson übrigens kennengelernt. Gitarrist DEAN FERTITA (l.) geht mit uns ins Detail hinsichtlich Sound, Band-Identität und einschneidender Episoden der vergangenen Jahre.

Für VILLAINS habt ihr euch wieder einmal vorgenommen, die Band neu zu erfinden. Wie seid ihr letztlich bei diesem kompakten, druckvollen, verschachtelten und manchmal an New Wave erinnernden Klang gelandet?

Das Einzige, was wir uns vorgenommen hatten, war, dass wir eine Umgebung schaffen wollten, die sich sehr von jener beim letzten Mal unterscheidet. Unsere Verantwortung gegenüber einander drehte sich schon immer darum, dass wir uns antreiben. Darum, Risiken einzugehen. Darum, die Art, wie wir auf Rock'n'Roll schauen, neu zu erschaffen. Wir spielen und schreiben schon lange Zeit Songs, daher versuchen wir einfach, uns in eine Lage zu versetzen, in der wir uns gegenseitig inspirieren und etwas Neues aus jedem herauskitzeln. Dieses Mal entschieden wir uns dazu, mit Mark Ronson zu arbeiten, den wir schon eine Weile kennen. Ich bin ein Fan von dem, was er tut. Er ist zudem schon ewig ein Fan unserer Band. Leute von außerhalb mögen vielleicht denken, dass es eine seltsame Paarung oder ein Schritt zurück sei – aber ich finde, es hat absolut Sinn ergeben. Bei uns beiden stand eine Menge auf dem Spiel, wir haben beide viel riskiert.

Fotos: A. Neumann (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32905058cadd7975eceb19003fa8dca

Manche mögen die Wahl von Ronson vielleicht als etwas zu weit draußen einstufen, aber Queens haben immer schon das gemacht, was sie für richtig hielten. Und ihr liebt es, die Menschen mit ungewöhnlichen Ansätzen zu verblüffen...
Wenn die Zusammenarbeit mit Mark nicht richtig klingt, passiert wahrscheinlich etwas Interessantes. Und wenn es von außen nicht so aussieht, als ob es funktionieren könnte, müssen wir es erst recht ausprobieren! Mark hat uns enorm dabei geholfen, diese neue Umgebung zu schaffen, die wir haben wollten. Wir wussten, dass er ein Fan ist – so konnte er sich das, was wir tun, von diesen zwei Blickwinkeln aus ansehen: aus Produzentensicht und vom Standpunkt eines potenziellen Plattenkäufers. Vertrauen war auch ein großes Thema – zum Beispiel, wenn er uns ansagte, aufzuhören. Wenn wir eine gute Idee hatten, sich etwas richtig anfühlte. Wir könnten den ganzen Tag lang – und zwar jeden Tag – spielen. Es ist interessant, sich in Sachen zu verlieren. Aber das ist nicht immer der richtige Weg, wenn es um Songs geht. Jemanden zu haben, der sagt: „Das war gut so; jetzt das nächste Stück!" – den haben wir gebraucht.

Ich habe mich sowieso gefragt, welche Rolle Ronson eingenommen hat. Denn man hört VILLAINS nicht unbedingt an, dass er mitgemacht hat. Die Platte klingt so, als ob ihr sie auch selbst produziert haben könntet.
Das geht ebenfalls auf Marks Konto – er wollte, dass wir wir selbst sind. Schließlich ist er ja Fan... Aber der Teufel steckt auch im Detail. In der Pop-Welt ist Mark dafür bekannt, auf die Drums zu achten. Es gibt noch viele weitere Feinheiten, an die er Hand angelegt hat und die wirklich wichtig waren, um den Sound der Scheibe zu formen.

Er hatte euch ein paar Keyboards zum Experimentieren mitgebracht.
Das war großartig! Wir hatten einen ganzen Raum voller Keyboards, die ich noch nie zuvor gesehen habe – echt geil.

Was machte euch so sicher, dass Ronson der Richtige für Queens ist?
Manchmal weiß man es einfach! Man redet mit jemandem für ein paar Minuten und fühlt, dass man ein gutes Verhältnis mit ihm hat. Zwischen uns bestand eine gegenseitige Bewunderung – wir wollten einfach sehen, was wir gemeinsam zustande bringen können. Wir wollten die ganze Zeit unter Spannung stehen, auf kreativer Ebene. Wir wussten, dass wir uns gegenseitig wachhalten würden.

Viele Tracks existierten in der ein oder anderen Form schon ein paar Jahre, habe ich gelesen. Wie verlief denn das Songwriting? Habt ihr den Großteil zusammen während der Sessions mit Mark geschrieben?
Ja. Die Stücke, von denen du sprichst, waren zwar vorhanden, aber in sehr primitiver Form. Timing ist alles – es hat einfach die richtige Umgebung und die richtigen Töne gebraucht, damit die Einzelteile zueinanderpassen. Wir sind ins Studio gegangen, haben mit dem Schreiben begonnen, alles auf den Tisch geworfen, was uns einfiel und geguckt, was sich entwickelt. Ich finde immer, die Dinge müssen einen führen, oder? So haben sich bestimmte Lieder mehr gezeigt als andere. Und das haben wir zugelassen.

Co-Produzent Mark Rankin bezeichnete die Aufnahmen von ... LIKE CLOCKWORK als Feuertaufe. War es denn leichter, VILLAINS zu machen?
Es war ein bisschen cooler, definitiv. Ich glaube nicht, dass wir uns absichtlich in so eine Position bringen würden, in der wir bei ... LIKE CLOCKWORK waren *(Homme befand sich nach gesundheitlichen Problemen inklusive Operation während den Sessions zu ... LIKE CLOCKWORK in einer tiefen Sinnkrise – Anm.d.A.)*. Es war eine emotional heftige Zeit. Währenddessen ein Album umzusetzen, war ein wirklich schwieriges Unternehmen. Und jeder, der zur Band stößt, muss sich schnell darin einfinden, wie wir Dinge tun. Dieses Mal wusste Mark, was auf ihn zukommt. Daher war es nicht so schockierend für ihn.

Welchen Einfluss auf VILLAINS hatte die Arbeit mit Iggy Pop an POST POP DEPRESSION sowie die zugehörige Tournee?
Ich weiß nicht, ob uns das bewusst ist, aber wir wissen, dass es so war. Solch eine Erfahrung zu machen, ohne eine anhaltende Wirkung mitzunehmen, geht nicht. Wir werden noch Jahre damit beschäftigt sein, herauszufinden, was das für uns bedeutet. Es war sicher eines der wichtigsten Dinge, an denen ich beteiligt war. Und das mit Josh zu machen... Da kommt wieder Vertrauen ins Spiel. Je mehr man zusammen macht, desto mehr Vertrauen baut sich auf. Vielleicht spiegelt sich das auch in dieser Platte wider. Ich bin seit zehn Jahren in der Band, Troy seit 15. Die Besetzung ist also ziemlich stabil. Das ist auch mein erstes Queens-Album, bei dem nicht viele Leute während der Aufnahmen ein- und ausgingen. Es drehte sich alles nur um uns und darum, einander zu vertrauen. Und das war toll!

„WIR BRAUCHEN NICHT ALLE GITARRE SPIELEN, NUR DAMIT JEDER ETWAS ZU TUN HAT. ES GIBT KEINEN GRUND FÜR REDUNDANZ. ALLES MUSS EINER WICHTIGEN FUNKTION DIENEN, DAMIT WIR ES TUN."

DEAN FERTITA

Du hast es gerade angesprochen, es gibt keine Gastmusiker auf VILLAINS...
Der große, Einfluss nehmende Außenseiter ist Mark Ronson. Viele der Musiker, die auf früheren Platten spielen, sind einfach im Studio aufgetaucht, als wir dort gearbeitet hatten. Das ist der einzige Ort, an dem man uns findet, wenn wir an einem neuen Album arbeiten. Es gab keine Überlegungen à la „Wir müssen diese Person für diesen Song herbekommen!" Natürlich gab es Gelegenheiten, bei denen der Gedanke aufkam: „Es gibt jemanden, der das Lied besser machen könnte." Aber die meisten Male sind diese Kollaborationen zufällig entstanden.

Ich habe mir gerade wieder euer viertes Album LULLABIES TO PARALYZE angehört. Die Entwicklung, welche Queens seitdem klanglich und in Sachen Songwriting genommen haben, ist schon bemerkenswert.
Man kann nicht auf der Stelle treten. Es ist schon erstaunlich für mich: Viele Gruppen bekommen nicht die Möglichkeiten, die wir haben. Queens gibt es nunmehr rund zwanzig Jahre – und immer noch versuchen wir, die Dinge neu zu definieren. Ich glaube nicht, dass viele Leute die Chance haben, über zwanzig Jahre hinweg ihre Grenzen auszuloten. ... LIKE CLOCKWORK war das erste Nummer eins-Album für die Band, das ist einfach komisch. Für gewöhnlich geht es jetzt bergab oder in eine andere Phase, aber es fühlt sich definitiv nicht so an.

Ihr seid drei Gitarristen in der Band – wie stimmt ihr euch aufeinander ab?
Es ist ein kompliziertes Szenario. Wir brauchen nicht alle Gitarre spielen, nur damit jeder etwas zu tun hat. Es gibt keinen Grund für Redundanz. Alles muss einer wichtigen Funktion dienen, damit wir es tun. Wir gehen Songs anders an und denken anders. Drei Gitarristen zu haben, ist auf der einen Seite exzessiv, auf der anderen Seite können wir Sachen auf unkonventionelle Art tun.

Josh glaubt nicht an Demos. Weißt du, warum?
Sie bringen einen in die Zwickmühle, etwas wieder zu erschaffen, was man nicht wiedererschaffen kann. Man macht etwas und will es absichtlich furchtbar klingen lassen. Daraus wird immer eine Falle. Daher versuchen wir, es gleich beim ersten Mal richtig zu machen.

Im November 2015 ereignete sich beim Gig der Eagles Of Death Metal in Paris ein Terroranschlag. Josh war zwar nicht mit dabei, ist aber bekanntlich Mitglied in der Band und ein guter Freund von Frontmann Jesse Hughes. Wie tief hat euch das alles berührt?
Das ist im Grunde nicht zu beschreiben. Wie kann man das rational fassen? Wie kann man begreifen, dass dies das Leben so vieler Menschen verändert hat, mit denen wir über die Jahre in Kontakt gekommen sind? Ich kann das nicht wirklich erklären, weil ich das gesamte Ausmaß gar nicht begreife. Auf persönlicher Ebene hat es uns auf jeden Fall näher zusammengebracht und mehr Zuneigung füreinander sowie Anerkennung für jedes Leben geschaffen, das davon berührt wurde.

Josh sagte, wenn es einen roten Faden durch VILLAINS gibt, dann ist es das Jetzt, das Leben in der Gegenwart. Erkennt ihr euch alle darin wieder?
Solche Ereignisse geschehen, um einen an seine Daseinsgründe zu erinnern. Oft gehen sie vorbei, ohne dass man sie wahrnimmt. Und oft machen sie solchen Lärm, dass man sie nicht ignorieren kann. Wie ich älter werde und sehe, wie sich die Welt verändert, erscheint es vielleicht ein bisschen dringender.

Mein Lieblings-Song auf VILLAINS ist 'Fortress' – was kannst du mir über dieses Stück verraten?
Ich liebe 'Fortress' auch, am meisten wegen der Verletzlichkeit in Joshs Text. Dafür ist er stark genug. Meiner Meinung nach haben wir uns alle an Lyrics gewöhnt, mit denen etwas auf eine Art gesagt wird, die nicht die direkteste ist. Doch darin, direkt und ehrlich zu sein, steckt eine Schönheit. Aber das ist so schwer hinzukriegen. Ich habe für diese Einstellung viel Respekt: „Wisst ihr was? Mir fallen eine Million Wege ein, das auszudrücken, aber das ist, was es ist! Und ich sage euch jetzt, wie es ist."

LOTHAR GERBER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32905580cadf975eceeb30037a8dcb

WACKEN 2017

METAL-

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260658cadd7075eceeb30037a8dca

MEKKA

Wie alle Jahre wieder pilgerten auch diesen August Headbanger aus aller Herren Länder nach Schleswig-Holstein, um das Fest der Feste in Sachen klanglichem Stahl zu zelebrieren. METAL HAMMER hat sich selbstredend mittenrein in den Festival-Klassiker geworfen und stellte fest: Das WACKEN OPEN AIR wird nicht langweilig! Dafür sorgten schon allein die Headliner-Auftritte von ACCEPT, VOLBEAT, AVANTASIA und KREATOR. Was sich sonst noch alles auf dem härtesten Acker der Welt zugetragen hat, erfahrt ihr im Folgenden...

Foto: vollvincent.com

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206656dcad920/5ecec19d03/adoca

Auf dem Festival-Gelände nicht einzusinken, ist letztendlich zu schön, um wahr zu sein. Wer bereits am dritten Tag der Wacken-Woche auf dem Feld der 2.000-Seelen-Gemeinde war, konnte doch tatsächlich auf einer grünen Wiese flanieren, ohne sich die Schuhe einzusauen. Zurück in die Realität holte die 75.000 Besucher spätestens das Gewitter am Donnerstagnachmittag: Danach war der Drops gelutscht – und die Rasenfläche Matsch. Trotz vorher verlegter Drainage. Aber, sind wir mal ehrlich: Wacken ohne Schlamm hätte auch etwas von Produktenttäuschung. Darum sind wir froh, dass es gekommen ist, wie es kam. Dem metallischen Treiben tat dies sowieso noch nie einen Abbruch – auch dieses Jahr nicht. Wie gewohnt drehten die ersten Formationen schon am Mittwoch ihre Verstärker auf.

Mittwoch, 2. August

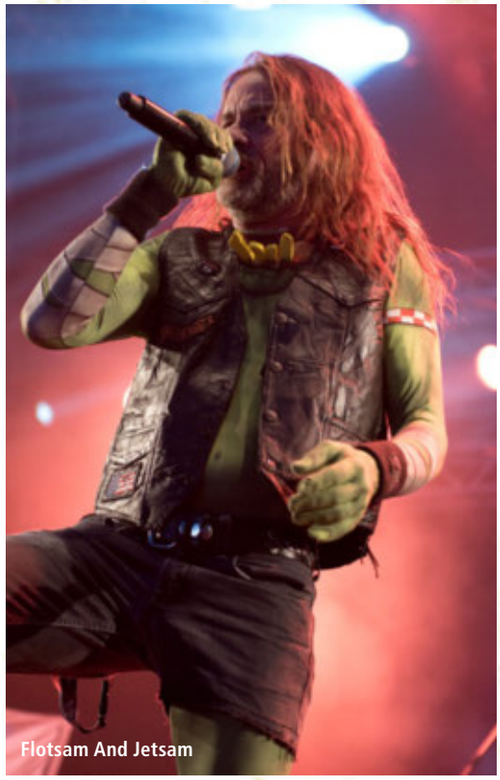
Wie üblich beginnt das Wacken Open Air noch vor seiner offiziellen Eröffnung mit dem Metal Battle, bei dem junge Bands aus aller Herren Länder auf den beiden Zeltbühnen gegeneinander antreten (Interview mit dem Gewinner folgt!). Mit **Flotsam And Jetsam** folgt eine US-amerikanische Thrash-Institution, die mit ihrem grünen Frontgnom Eric A. Knutson und Songs wie 'I Live You Die', 'Desecrator' oder 'Life Is A Mess' („Wenn ihr morgens aufwacht und merkt, dass euer Hund gestorben ist – oder das Backdrop mal wieder verloren ging", kommentiert der Sänger) bereits einige Action im Pit anzetteln kann. Feiner Einstand! Geschichtsträchtig geht's weiter: Wer nur 'Cats In The Cradle' kennt, dürfte überrascht sein, wie hart **Ugly Kid Joe** streckenweise, etwa mit 'No One Survives', werden können. Hier wartet keine nostalgische Neunziger-Party, sondern astreiner Crossover von bühnenerfahrenen Rockern! Bullhead City springt und swingt zu 'Milkman's Son' sowie dem metallischen 'Goddamn Devil'; besagte Katzenhymne mitten im Set bringt das volle Zelt erstmals dieses Jahr kollektiv zum Singen. Und mit der respekt- sowie kraftvollen Cover-Version von 'Ace Of Spades' treffen die Kalifornier bei den Wackingern sowieso mitten ins Herz! Es folgt eine weitere Ladung Thrash, diesmal aus Kanada: **Annihilator** versohlen die Meute erst mit 'Suicide Society' und lassen spätestens mit 'King Of The Kill' Nacken krachen und den Pit rotieren. Jeff Waters wirkt inmitten seiner jüngeren Mitmusiker agil und munter, doch auch die Jungspunde geben sich redlich Mühe, drehen Pirouetten mit den Instrumenten und lassen die Haare fliegen – immerhin das haben sie Waters voraus. Den lautesten Jubel erntet standesgemäß 'Alison Hell', aber auch die vorherige Ankündigung eines neuen Albums – „Back to Thrash Metal", verspricht Waters. Wir sind gespannt!

Was für ein Stilbruch: Pumpend und faustend stürmt Sir Bob Geldof mit den **The Boomtown Rats** die Bühne, um daraufhin im Leopardenanzug enthemmt zu schwofen. Stil muss man eben haben! Ein Großteil der Zuschauer scheint zunächst mehr wegen der Person als ob des mal fuzzigen, mal poppigen New Wave Rock anwesend zu sein; dabei macht beides Spaß! „You are Wacken, but we are more metal than you!", sekkiert Sir Bob die Gäste. So fehl am Platz 'I Don't Like Mondays' in Wacken zunächst auch wirken mag, so wichtig ist es, dass Metal-Mutter Rock'n'Roll hier mit erhobenen Pommesgabeln gefeiert wird. Der verhinderte Kollege Thießies hätte seine Freude gehabt. Anschließend heizt dem Publikum mit **Crowbar** die wohl authentischste Sludge-Band der Welt ordentlich

Annihilator

The Boomtown Rats

ein – auch nach 28 Jahren haben die inzwischen ergrauten Herren nichts von ihrer Power verloren. Im Kontrast zu The Boomtown Rats wirkt der New Orleans-Sound sogar noch brachialer und macht es einem quasi unmöglich, sich nicht ob der Schwere der Grooves zum Mitnicken genötigt zu fühlen. Crowbar in bester Verfassung! Nach diesem Riff-Gewitter mutet **Mambo Kurt** eigentlich wie Blasphemie an, aber: Was soll man machen, er gehört eben irgendwie dazu, und die Rock- und Metal-Cover auf der Heimorgel kommen beim Publikum verdammt gut an. Zusätzlich feiert der Herr hier und heute sein zwanzigstes Bühnenjubiläum – ihm und den Fans sei es gegönnt!


Flotsam And Jetsam

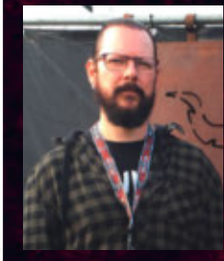
Musiker auf dem Acker

Ray Alder (Fates Warning)

Es ist mein drittes Wacken Open Air! Fates Warning haben 1993 schon einmal hier gespielt – das war, glaube ich, die dritte Ausgabe mit etwa 5.000 Leuten, und jetzt ist es das größte Metal-Festival der Welt. Unglaublich, wie es gewachsen ist! Um 2002 herum war ich mit meiner Solo-Band Engine hier. Damals haben wir, wie heute auch, im Zelt gespielt – das soll ja mittlerweile auch riesig sein. Ich hatte aber noch keine Gelegenheit, es mir anzugucken, weil ich gerade eben angekommen bin und noch versuche, für meine Frau und meinen Sohn Pässe zu bekommen, damit sie den Backstage-Bereich verlassen dürfen. Mal sehen, wie die Leute uns aufnehmen werden, wir sind ja wahrlich nicht die härteste Band des Festivals. Unsere Europa-Tournee war jedoch fantastisch und ich hoffe, wir können daran anknüpfen – ich versuche mir nicht zu viele Sorgen zu machen, nur ein paar. Es ist eine Ehre, hier spielen zu dürfen! Ich möchte mir auch ein paar Bands ansehen; wir spielen erst recht spät, aber ich weiß nicht, ob ich mit meinen Schuhen durch den Matsch komme. Sacred Reich würden mich interessieren, die haben mich vor zwei Jahren auf dem Hellfest begeistert. Einen Blick auf Marilyn Manson zu bekommen, wäre toll, und auch auf Megadeth, obwohl ich sie schon oft gesehen habe. Candlemass kenne ich schon ewig; ich weiß nicht, ob sie sich an mich erinnern, aber ich würde sie gerne sehen.

Wolf Hoffmann (Accept)

Wir haben zum dritten Mal in Wacken gespielt und es war megageil – eine ganz spezielle Erfahrung, kein Auftritt wie jeder andere! Mit einem 50-Mann-Orchester auf der Bühne zu stehen, ist ein unglaubliches Gefühl, das nicht nur uns Musiker oben erfasst hat, sondern offenbar auch beim Publikum richtig gut angekommen ist. Wir haben zwei Tage lang in Prag mit dem Orchester geprobt und im Vorfeld alles versucht, um den Sound so gut wie möglich hinzukriegen – leider kann man sich nicht einen Tag lang Wacken mieten und dort proben. Hier auf dem Acker spielen viele unbekannte Faktoren eine Rolle. Doch auch unsere Klassikmusiker hatten viel Spaß und liefen mit einem fetten Grinsen von der Bühne – für sie ist das natürlich auch etwas Besonderes: Die Atmosphäre hier ist einmalig!



Ihsahn (Emperor)

Wacken ist natürlich immer etwas Besonderes, wir haben wegen unserer Live-DVD A NIGHT OF EMPERIAL WRATH ohnehin eine spezielle Verbindung dazu. Es ist ein episches Gefühl, hier zu spielen; speziell als Musiker, die aus dem ländlichen Norwegen stammen, jetzt mit einigen der größten Namen, mit denen wir aufgewachsen sind, zu spielen, ist ein gigantisches Privileg. Ich habe gehofft, mir ein paar Auftritte anzusehen: Ich bin gut mit den Trivium-Jungs befreundet, habe allerdings zeitgleich Pressetermine; vielleicht treffe ich sie danach noch. Auch Marilyn Manson würde ich mir gerne anschauen, weil ich ihn noch nie live gesehen habe; leider

Fotos: C. Kersten, S. Fleischer, P. Kupfer, S. Kessler, vollvincent.com, L. Gerber, K. Riedl, B. Klein

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858dcabf07f5ecec6306937a6dca

geht unser Flug recht früh, darum weiß ich nicht, ob sich das einrichten lässt. Es gibt ja immer eine Menge zu tun in den wenigen Stunden, die man als Musiker hier ist. Was unsere Show angeht, streben wir natürlich nach dem Bestmöglichen! Als wir zuletzt (2014) hier waren, spielten wir etwas zu früh am Abend, die Sonne schien noch... Es war eine tolle Show, sie hatte aber nicht die Atmosphäre wie zum Beispiel 2006. ANTHEMS TO THE WELKIN AT DUSK in voller Länge zu spielen und sich voll darauf und die Atmosphäre der damaligen Zeit einzulassen, ist für uns alle speziell. Ich möchte zum jetzigen Zeitpunkt nicht versprechen, dass wir auch zum zwanzigsten Jubiläum von IX EQUILIBRIUM hier spielen werden. Es ist zu einfach, derlei Anlässe auszuschlachten – wenn man es übertreibt, verwässert die Musik von etwas Leidenschaftlichem zur Gelddruckmaschine. Aus Respekt vor uns selbst und unseren Fans machen wir uns rar – zum Leidwesen unseres Tourmanagers Håkon.

Mats Levén (Candlemass)

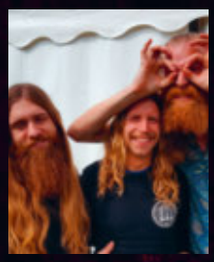
Dies ist unser zweites Mal in Wacken – 2013 spielten wir erstmalig hier! Wacken assoziiere ich mit Schlamm und Regen, aber auch vielen verrückten Menschen aus aller Welt. Beim letzten Mal konnte ich ein paar Minuten Nightwish und Alice Cooper sehen, doch dieses Jahr kamen wir erst kurz vor dem Auftritt mitten in der Nacht an – immerhin konnte ich noch einen kurzen Blick auf Emperor erhaschen! Das Besondere an unserer Show heute ist die Rückkehr von Leif Edling am Bass – das ist seine erste Candlemass-Show seit drei Jahren! Wir spielen das komplette NIGHTFALL-Album von Anfang bis Ende! Es wird also in jeder Hinsicht eine ganz besondere Show!

Nick Holmes (Paradise Lost)

Ich erhielt erst heute Morgen einen Reminder von Facebook mit der Nachricht, dass wir auf den Tag genau vor fünf Jahren hier gespielt haben. Zuletzt spielte ich mit Bloodbath 2015 hier – das war kurz nach meinem Einstieg, und wir zockten direkt auf der Hauptbühne, wie auch immer sie das geschafft haben. Ich komme gerne hierher, obwohl es schlammig und unfassbar groß ist – dieses massive Publikum haut mich immer wieder um! Prinzipiell unterscheidet sich unser Auftritt hier nicht von anderen Gigs, doch Wacken ist omnipräsent und alles wird mitgefilmt, daher lastet hier vielleicht sogar größerer mentaler Druck auf uns.

Janne „JB“ Christofersson (Grand Magus)

Wir haben unseren Auftritt heute wirklich genossen. Das Publikum war fantastisch, und ich hatte tatsächlich Gänsehaut. Das ist das zweite Mal, dass wir auf dem Wacken Open Air gespielt haben. Es dürfte ungefähr acht Jahre her sein; so gesehen war das eine tolle Rückkehr. Wenn ich Zeit finde, werde ich mir heute am späten Abend unsere Freunde von Candlemass anschauen. Das wäre cool. Aber zuvor müssen wir noch ein paar Dinge erledigen, also schauen wir mal... Gummistiefel haben wir gar keine mitgenommen, wir kommen zum Glück ganz gut ohne aus – hinter den Bühnen wurden viele Metallplatten und Holzpaletten verlegt, das schont die Schuhe.



Christoph „Lupus“ Lindemann, Sound-Mann Richard Behrens, Christoph „Tiger“ Bartelt (v.l.) (Kadavar)

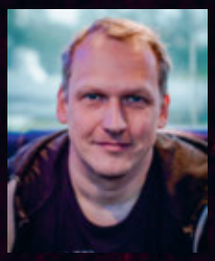
Rock'n'Roll um elf Uhr früh – nach einem Kaffee statt einem Bier – ist ein bisschen schwierig. (lacht) Aber es waren am Ende dann doch ganz schön viele Leute da, die sind danach wach gewesen. Hat Spaß gemacht. Wenn man zum ersten Mal in Wacken spielt, fängt man eben von vorne an. Hier ist alles ziemlich „well organized“, gut gemacht, alle Leute freundlich, klappt alles reibungslos. Ziemlich professionelles Festival, das habe ich in Deutschland so noch nicht erlebt. Von der neuen Platte haben wir noch nichts präsentiert. Wir starten im Herbst wirklich komplett mit ROUGH TIMES und zeigen noch niemandem vorher etwas. Bands kann ich mir leider keine anschauen, da wir schon gleich wieder zum Flughafen müssen. Morgen treten wir in Griechenland auf.

Stefan Wirths, Adrian Kühn, Torben Höffgen, Henning Münch (v.l.) (Kärbholz)

Wir sind zum dritten Mal hier und schon heiß auf die Show, das ist ein todsicheres Publikum. Wir haben auch eine Gastmusikerin am Start. Geige kommt hier großartig an, haben wir gehört... Und wir haben einen Schreihals – Metal kommt hier ja auch großartig an... Lenny von Endseeker und Devastator wird uns unterstützen, er hat 'Revolution umsonst' auf ÜBERDOSIS LEBEN eingesungen. Live-Premiere für uns – und für ihn! Er ist hier noch nie aufgetreten und hat sich tausendmal bedankt: „Boah, Alter, Wackööön!“ Manson haben wir gesehen, heute vielleicht noch Amon Amarth. Dass wir Heaven Shall Burn nicht mitnehmen können, ist sehr traurig. Alex hat das letzte Album mit uns gemacht – als wir kürzlich telefonierten, stellte er fest: „Hey super, ihr auch am Samstag hier, wir spielen um 16 Uhr!“. Ja. Wir auch. (lacht) Eigentlich wollten wir uns gegenseitig bei einem Bierchen begutachten, aber das funktioniert jetzt leider nicht.

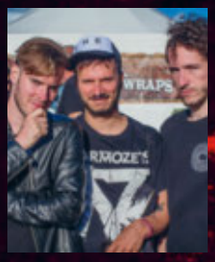
Hannes „G. Laber“ Holzmann (J.B.O.)

Nach 1998, 2002, 2004, 2007, 2009 und 2014 absolvieren wir dieses Jahr unseren siebten Wacken-Auftritt. Zur Routine wird das trotzdem nicht, dafür müssten wir jede Woche hier spielen. Wacken ist auf jeden Fall immer etwas Spezielles. Pinkes Pulver sparen wir uns, damals beim Summer Breeze war das etwas sehr Besonderes. Es gab danach noch Stress mit der Crew von Machine Head, weil deren komplettes Equipment mit feinem pinken Pulver überzogen war – bei Machine Head mögen sie eigentlich lieber feines weißes Pulver, das war die falsche Farbe... Aber wir freuen uns diebisch darauf, heute unsere Wacken-Hymne zu spielen. Der Chef von dem Ganzen hier hasst den Song nämlich! (lacht) Oder mag ihn angeblich zumindest nicht so. Die Ballermann-Verbindung rührt letztlich allerdings nur daher, dass der Song nicht im Original, aber in der ersten Cover-Version ein Ballermann-Song ist. Ursprünglich heißt das Stück: 'Kerwa ist nur einmal im Jahr' und ist von einer kleinen Bamberger Band. Dann hat Peter Wackel 'Malle ist nur einmal im Jahr' draus gemacht, und wir dann 'Wacken ist nur einmal im Jahr'. Aber den Urhebern des Lieds gefällt unsere Version viel besser, sie sind ebenfalls Rocker.



Christian Bass (Heaven Shall Burn)

Das ist mein fünftes oder sechstes Wacken. 1998 war ich mit Night In Gales zum ersten Mal hier, damals war es noch eine ganze Ecke kleiner – davon habe ich noch eine VHS-Kassette. Ich finde es schön, dass man sich hier eine Woche mit verschiedenen Sachen die Zeit vertreiben kann. Ob man ein Wikingerzelt braucht oder die Wasteland-Bühnen: Hier wird sich um die Künstler gut gekümmert; das Essen ist gut, der Backstage-Bereich säuft nicht ab, man hat Platz, kurze Wege zur Bühne. Ich hatte gehofft, sie würden den Boden besser in den Griff kriegen, aber das hat wohl nicht ganz geklappt. Alice Cooper will ich auf jeden Fall sehen. Das war mein erstes Konzert ever – vor 30 Jahren! Essen, Grugahalle, zur „Raise Your Fist And Yell“-Tour mit meinem Vater. Powerwolf nach uns auf der anderen Bühne. Und Kreator. Ansonsten hoffe ich, dass das Wacken nicht zu sehr in Kirmes abdriftet, dass es ein Metal-Festival bleibt und kein Ungleichgewicht durch Festival-Touristen herrscht.



Ilja John Lappin, Nils Wittrock, Moritz Schmidt (The Hirsch Effekt)

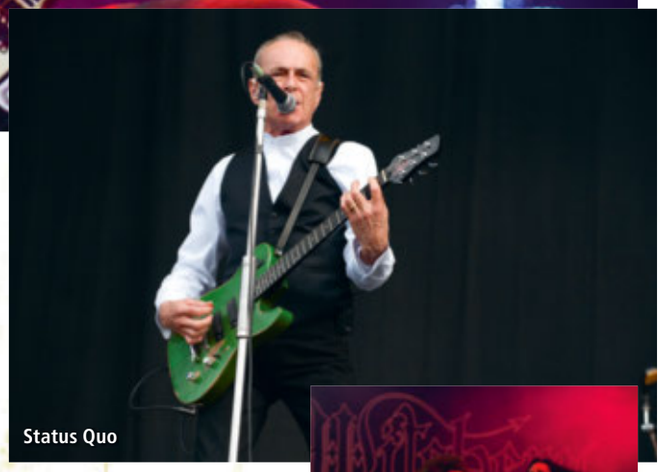
Obwohl wir so früh gespielt haben, waren doch einige Leute da. Man hat ja immer so Bammel, denn Wacken ist nicht irgendein Konzert, die Erwartungen sind hoch. Es war supercool, dass so viele Leute um diese Zeit so viel Bock auf Progressive Metal hatten und mitgesungen haben. Keiner von uns war bisher auf dem Wacken. Sehr viele spannende Eindrücke, überwältigend. Beeindruckend zu sehen, wie durchgetimt das Konzept mit zwei Bühnen im Zelt ist. Da fühlt man sich ernst genommen, auch wenn man keine Mega-Band ist. Wir sind seit gestern hier. Megadeth haben gut abgeliefert gestern, Marilyn Manson war sehr enttäuschend. Highlight: Dillinger waren super! Aber wir haben sie schon in ihrer Hochphase auf Tour miterlebt, 2014, da war noch mehr Energie drin. Kreator gucken wir uns noch an – Legende. Uli John Roth auch. Ansonsten fehlen uns technische Bands wie Meshuggah.

Mark „Barney“ Greenway (Napalm Death)

Wacken ist in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes. Allein die Entwicklung von einer kleinen Party auf einem Feld in Norddeutschland zu diesem unfassbar großen Festival. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Ich erinnere mich auch noch gut an das Jahr, als es gebrannt hat. Mit unserem Auftritt sollten wir die Besucher ins Zelt locken – also weg vom brennenden Feld. Ich weiß allerdings nicht, ob das eine gute Idee war, denn ich glaube, viele, die uns gehört haben, rannten gleich wieder weg in die entgegengesetzte Richtung. (lacht) Leider müssen wir heute Abend schon abreisen. Das ist wirklich schade. Somit bleibt kaum Zeit, Freunde zu treffen und andere Bands zu sehen. Ich werde später noch schnell Volbeat auf der Bühne einen Besuch abstatten, und dann sind wir auch schon wieder weg.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260858cadf979ecec6306937a6dca

Volbeat

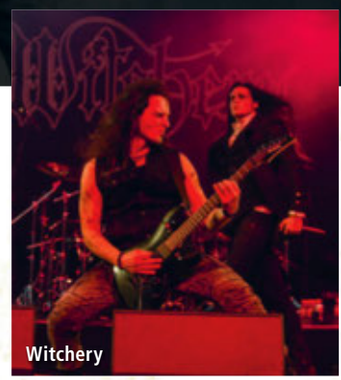

Status Quo

Donnerstag, 3. August

W.E.T & HEADBANGERS STAGE

Nach dem absolvierten Metal Battle (siehe Kasten) laden die Briten **The Wild Lies** zum Verweilen im trocken gebliebenen Zelt. Die locker gefüllten Reihen bangen zu den leider etwas verhallten, modernen Hard Rock-Klängen des Quintetts. Outfit und Attitüde passen, fehlen nur noch weitere Songs wie 'Submission', die mehr als lediglich nett sind. Nach diesen jungen Wilden sind mit **UK Subs** alte Hasen an der Reihe: Die britische Legende macht es auf ihre Art den plötzlichen Regenfällen nach: Schnell und dreckig rotzen sie ihre Punk-Klassiker von der W.E.T. Stage. Allerdings stoßen ihre Songs auf mehr Gegenliebe als das feuchte Nass von oben – die Leute pogen, tanzen oder applaudieren zumindest anerkennend, obwohl ihnen der Sinn eher nach Metal steht. Ein engagierter Auftritt, der vielleicht besser auf die am selben Wochenende in Hamburg stattfindenden Weltturbojugendtage gepasst hätte. Danach leiten die deutschen Old School-Deather **Dawn Of Disease** die „Night To Dismember" als Gegenentwurf zur „Night To Remember" im Infield ein. Auf dem erst etwas gleichförmig klingenden Programm stehen bald ein paar ballernde Leckerbissen – etwa die neuen Songs 'Enter The Gates' und 'Akephalos' sowie das frühe 'Death Shall Be Mine', das mit seiner Kompromisslosigkeit besticht und die Meute in Kombination mit 'Knife Vs Flesh' endgültig in die Knie zwingt.

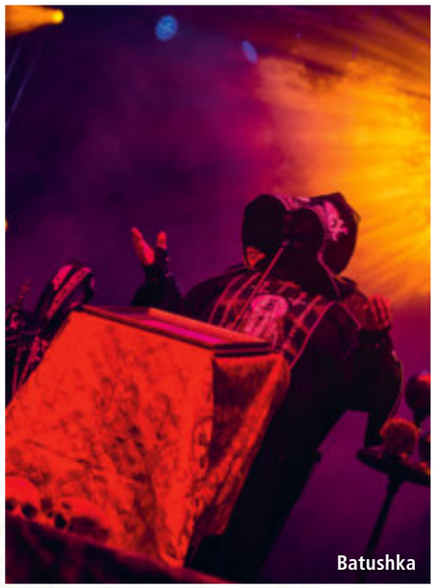
Danach ein Genre-Wechsel in schwärzere Gefilde: Die Schwarzwälder Black-Metaller **Imperium Dekadenz** zelebrieren ihre Hingabe ähnlich hingebungsvoll, aber anfangs nicht ganz so durchschlagend wie ihre Vorgänger. Fronter Horaz übt sich in großen Gesten und prostet dem Publikum mit einer Flasche Hochprozentigem zu; dann nimmt das Set endlich Fahrt auf und gipfelt im treibenden 'Schwarze Wälder' und 'Reich der fahlen Seelen', welches das Zelt in rituelle Zuckungen versetzt. Dass in der Folge draußen die Sonne rauskommt, ist drinnen piepegal: **Aborted** verwandeln das Zelt in einen finsteren Horrorkeller! Das Schlagzeug zerlegt präzise, die Riffs schneiden brutal; zum Glück fliegen trotzdem keine Körperteile, sondern nur Haare in und um den Circle Pit. Ein willkommener und krasser Kontrast zur Classic Rock-Stunde auf der Hauptbühne. Die Rückkehr zum Wacken Open Air (nach 2006) hat sich für die US-Totmacher definitiv gelohnt! Hernach ballert bei **Witchery** schwedischer Speed Metal in gleißend gelbem Licht über unzählige Metal-Hörner. Deren Oberhaupt Angus Norder grunzt im schick adretten Pete Steele-Gedächtnisaufzug auf das Volk ein. Ob jemand den ersten Song des ersten Albums kennt? Schönes Quiz am Rande: 'The Reaper' wär's gewesen. Es folgt 'A Paler Shade Of Death', das schön nach verranzt punkigem Old School-Thrash Metal klingt. Das gesamte Zelt ist gut gefüllt und nickt andächtig mit – ein kleiner Moshpit ist die Kirsche auf der Sahnetorte. „Skål!", ruft der Imperator vor 'Awaiting The Exorcist'. Anschließend spielen die maskierten **Brujeria** zur Dämmerung. Das sieht schon übel aus, wie die mit Bandanas bestückten und blutbesudelten Gangster mit Brutalo-Thrash auf die Wackener einprügeln. Monströse Riffs, Volumen auf Anschlag, Grinsen im Gesicht. Vom neuen Album POCHO AZTLAN drischt 'Ángel de la Frontera' rein. Das fiese Gekreische von Gastsängerin Pititis macht das oft in gnadenlosen Grind- und Hardcore hämmernde Gekloppe noch heftiger. Der Bauchtanz dieser regenbogenfarbenen Furie bleibt ein ungewohnter Augenschmaus. Nachdem Brujeria fast schon gewaltsam von der Bühne gescheucht werden mussten, haben **Batushka** endlich ihren großen Auftritt. Die mysteriösen Polen konnten schon vorab als ein Highlight des Abends gehandelt werden, sind sie doch mittlerweile die cooleren Ghost. Und die Sensationslustigen unter den Besuchern kommen auf ihre Kosten: Der Aufritt der dunklen Priester ist eine große Inszenierung inklusive


Witchery

Europe

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260558cadd7975eceb39693fa8dca

Accept


Batushka

Imperium Dekadenz

geschwenkten Weihrauchfässchen, Totenschädeln und wortwörtlichem Predigen von der Kanzel. Doch der Sound ist viel zu leise, die sakrale Grundstimmung überträgt sich kaum auf die vorherrschende Bierzeltatmosphäre, und die statische Performance der Band-Mitglieder sorgt für einige Längen im Set. Falsche Zeit, falscher Ort.

Nicht so für **Napalm Death**: Fronter Mark „Barney" Greenway rast wie ein wütender Flummi über die Bühne und peitscht den Moshpit bis ins Unermessliche. Egal, ob mit 'Nazi Punks Fuck Off', 'The Code Is Red… Long Live The Code', 'Siege Of Power', 'Scum' oder 'Apex Predator' – die Anarchocore-Kultformation aus Birmingham landet eine Punktlandung nach der nächsten. Dazu gehört auch Barneys anschließende Einlage bei Volbeat... Alsdann schlägt die Stunde für eine Jubiläums-Show von **Mayhem**: Diese haben nämlich ihr Debütalbum DE MYSTERIIS DOM SATHANAS im Gepäck. Das denken sich auch viele Besucher, die das Zelt anfangs ordentlich füllen, auch wenn sich die Reihen schnell wieder etwas lichten. Für mehr als einen kurzen Abstecher reicht es bei einigen Gästen offensichtlich nicht – die Band liefert trotzdem erstklassig ab. Der Sound drückt ordentlich, und Necrobutcher und Co. wirken wie nebulöse Schattengestalten aus der Unterwelt, während sich Sänger Attila Csihar schreiend, grummelnd und zischend um den Todesaltar in der Mitte der Bühne windet. So wird's gemacht! Auf Black- folgt Death Metal – **Nile** greifen die aufgeheizte Stimmung auf und lassen dem Extreme-Metallerherz keine Pause vom Höherschlagen! Obwohl das Zelt im direkten Vergleich zu dem Beginn der Mayhem-Show doch deutlich leerer ist, können sich die anwesenden Fans wahrlich nicht beschweren und bekommen genau das geboten, wonach sich das ägyptophile Death Metal-Herz sehnt! Ein gelungener Abschied für den Donnerstagabend.

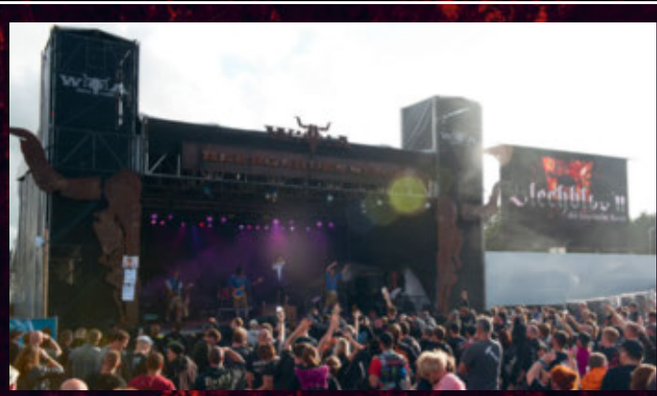
FASTER & HARDER

Bei zeitweise leichtem, zeitweise strömendem Regen wird **Skyline** die Ehre zuteil, den Festival-Freitag zu eröffnen. Nachdem die alten Hasen ihre Metal-Cover zum Besten gegeben haben, ist der Boden auch endlich in Wacken-typischem Zustand. Jetzt geht's erst richtig los! Die Gunst der Stunde ergreift der The Dictators-Gründer und ehemalige Manowar-Gitarrist Ross Friedmann aka **Ross The Boss**. Bei seinem Manowar-Best-of-Programm verstehen sich Klassiker à la 'Blood Of The Kings', 'Kill With Power', 'Sign Of The Hammer', 'Fighting The World' und 'Hail And Kill' von selbst. Einzig und allein das Fehlen überdimensionierter Egos und Muskelmasse verdeutlicht den Unterschied zu Eric Adams, Joey DeMaio und Co. Musikalisch ist an diesem manowarischen Set nichts auszusetzen – warum Ross auf der Bühne ungelenk irgendeinen Preis verliehen bekommt, von dem noch nie jemand etwas gehört hat, irritiert allerdings. Es folgt schön druckvoller Hard Rock mit Hochgeschwindigkeitssoli von **Europe**. Das Gros der Besucher interessiert's leider eher peripher. Dabei haben die Schweden veritable Hüftschwinger wie 'Rock The Night' oder 'Scream Of Anger' im Angebot. Sehr schade, hätten Europe doch deutlich mehr Enthusiasmus der Wacken-Gänger verdient, die im Grunde alle nur dieses eine Lied hören wollen. Einige Tausend eingeschworene Fans feiern nichtsdestotrotz ihre Party. Mitsingspielchen reißen die Menge zunächst nicht mit, später jedoch immer mehr. Zum ersehnten Rausschmeißer 'The Final Countdown' (inklusive der genial-ikonischen Keyboard-Melodie und dem nicht minder brillanten Gitarrensolo) juchzt und grölt alsdann das gesamte Infield. Die Bühne ist bereitet für **Status Quo**: Francis Rossi (warum wurde er eigentlich noch nicht zum Ritter geschlagen? Es wird allerhöchste Zeit!) leitet pünktlich um 18:15 Uhr den Triumphzug ein. Die Briten haben 'Caroline' mitgebracht, 'In The Army Now', 'Down Down' und natürlich den von John Fogerty (Creedence Clearwater Revival) geschriebenen Über-Hit 'Rockin' All Over The World'. Ein Chuck Berry-Medley rundet das royale Boogie-Rock'n'Roll-Spektakel ab. Ohrenbetäubende Chöre legen sich über das Infield und werden über das gesamte Festival-Gelände getragen. Alt und Jung tanzt ausgelassen – Wacken steht Kopf.

Legendär geht es weiter: **Accept** haben das perfekte Ambiente inklusive Sonnenuntergang erwischt und ein besonderes Set dabei: Die Deutsch-Amis erfreuen zuerst mit Heavy Metal à la 'Die By The Sword' und 'Koolaid' über 'Restless And Wild' bis hin zu 'Final Journey' – 30 Minuten Protzen mit Chören, so fett wie das Grinsen in Hoffmanns Gesicht! Mit Stücken aus seinem Solowerk A HEADBANGER'S SYMPHONY erfüllt sich Hoffmann danach – jetzt zufrieden-genüsslich – den Traum, mit einem Orchester aufzutreten: Ein spannendes Experiment, das (je nach Klassik-Zuneigung) mal mehr, mal weniger mitreißt. Die folgende Vereinigung von Accept-Songs mit Orchester holt wieder alle ab und begeistert mit pompösen Versionen von 'Breaker', 'Fast As A Shark', 'Teutonic Terror' sowie dem obligatorischen 'Balls To The Wall', das der wiedervereinte Acker gemeinschaftlich abfeiert. Nicht wenige Trve-Metaller unter den Zuschauern zieht es hierauf woanders hin, und die kleine Völkerwanderung beweist: Wacken hat kein Rock am Ring-Publikum. **Volbeat** stören die gelichteten Reihen jedoch nicht im Geringsten; Frontmann Michael Poulsen agiert anfangs vielleicht noch etwas statisch, aber die ganze Gruppe findet schnell in die richtige Spur. Die Fans haben sowieso Bock und werden aus dem Hit-Arsenal der Dänen voll bedient – unter anderem mit 'The Devil's Bleeding Crown', 'Heaven Nor Hell', 'A Warrior's Call', 'Seal The Deal' und dem aus schätzungsweise 30.000 Kehlen mitintonierten 'Sad Man's Tongue'. Das ist Metal'n'Roll vom Feinsten. Nach zwei speziellen Momenten – dem Chris Cornell und Chester Bennington gewidmeten 'Goodbye Forever' sowie 'Evelyn', bei dem Barney Greenway von Napalm Death nach dem Zelt-Gig seiner eigenen Band noch schnell eine Gasteinlage bringt – ist es bald Zeit für den traditionellen Rausschmeißer 'Still Counting', der dank Offbeat, Singalong-Melodie und Moshpart ausgiebig goutiert wird. So darf der zweite Wacken-Tag gerne enden...

Beergarden Stage

Anfangs noch als netter Biergarten gedacht (mit ein wenig beiläufiger Unterhaltung), ist die Beer Garden Stage – spätestens nach Mambo Kurts erstem Auftritt – zu Wackens Party-Mekka Nummer eins herangewachsen. Hier gibt es sowohl Perlen als auch Obskuritäten par excellence. 2017 steht neben **Asrock**, **Turbobier**, **Bai Bang** und den famosen **Blechblos'n** aus Bayern zum ersten Mal UK Subs-Sänger **Charlie Harper** als Solist auf der Bühne. Timothy Smith aka TV Smith – Fronter der legendären The Adverts – hat Die Toten Hosen-Schlagzeuger Vom Ritchie mitgebracht, und die **W:O:A Firefighters** eine Armada frischpolierter Blasinstrumente. Wacken liegt sich in den Armen, schunkelt, klatscht beherzt in die Hände und formt eine Polonaise. **The**



O'Reillys And The Paddyhats begeistern mit stilechtem Irish Folk-Punk und heben die Feierlichkeiten auf ein weiteres Level. Übertroffen wird ihre Darbietung nur noch von Alleinunterhalter und Heimorgelikone **Mambo Kurt**. Der stets ästhetisch gekleidete Tastenakrobat feiert sein zwanzigstes Wacken-Jubiläum und tischt groß auf: Von Van Halen ('Jump') und Rage Against The Machine ('Killing In The Name Of') über Deichkind ('Remmidemmi') bis hin zu Kiss ('I Was Made For Lovin' You') und Abbas 'Dancing Queen' wird keine Party-Hymne ausgelassen.

Foto: P. Kupfer, C. Kersten, S. Fleischer

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298658cadd7975eceb39093fa8dca

Sacred Reich

Apocalyptica

Freitag, 4. August

W.E.T & HEADBANGERS STAGE

Die deutschen Achtziger-Thrasher **Warrant** rufen dank gesteigertem Kultfaktor am späten Vormittag schon reges Interesse im Bullhead City Circus hervor – dass der maskierte und beaxtete Scharfrichter von der Bühne aus Shirts verschenkt, erst recht. Guten Morgen! Die Hamburger Sludger **High Fighter** taugen zwar nicht derart unmittelbar zum Wachwerden und müssen sich ihr Publikum erst erspielen, doch das gelingt dem Fünfer um Frontfrau Mona Miluski im Pantera-Shirt mit Bravour. 'Blinders' liefert dann auch bald den passenden Soundtrack für die Headbangers Stage. Die deutsche Thrash-Combo **Warpath** führt das Frühprogramm in ähnlich harter Weise fort und kann mit ihrer Bodenständigkeit auf kompletter Linie überzeugen. Für das doch eher schmale Publikum hat sich das frühe Aufstehen gelohnt! Die Stärke von **Evil Scarecrow** hingegen liegt ganz und gar nicht in ihrer Bodenständigkeit, sondern der extravaganten, überzogenen Bühnen-Show. Hier werden diverse Roboter aufgefahren, Ufos und aufblasbare Aliens fliegen durch die Luft, und eine Dame im Link-Kostüm wirft Wasserbälle ins Publikum – all das allein während der ersten drei Songs! **Skull Fist** wiederum überzeugen mit authentischem Heavy Metal-Entertainment von hoher Qualität sowie einer Stimme, die die Schallmauer durchbricht! Dementsprechend ist die Stimmung ausgelassen.

Zu **Kissin' Dynamite** bekommt die Headbangers Stage noch einmal deutlich Zuwachs. Die Schwaben liefern wie gewohnt ab und versuchen zwanghaft, der Glam Metal-Attitüde zu entsprechen. Tracks wie 'Money, Sex & Power' zünden wie gewohnt und lassen das Publikum nach der platinblonden Horrorshow befriedigt zurück. Mal wieder etwas anderes präsentieren **Dog Eat Dog**: Die Wacken-Premiere der US-Crossover-Kapelle findet überraschend viel Zuspruch. Toll, dass auf einem eher traditionellen Open Air auch solche Bands ankommen. Das Quintett hat sichtlich Spaß und überträgt ihn aufs Volk – unter anderem damit, dass Fronter John Connor nach 'Expect The Unexpected' und 'Isms' mit einer Super Soaker in die Menge spritzt. Der neue Saxofonspieler Boses aus Tschechien (wird wie Moses

Architects

Grand Magus

Foto: C. Kersten, S. Fleischer, P. Kupfer

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858dcadf07beceb3006374dbbc

ausgesprochen) will auch vorgestellt werden, dafür bietet sich der Kultklassiker 'Who's The King?' natürlich an. Unweigerlich tobt das Zelt. Zum Pop-Punk-Smash-Hit 'Rocky' steigt Bassist Dave „Rocky" Neabore selbstverständlich wieder in den Boxbademantel, und zum kollektiven Ausrasten bei 'No Fronts' darf der deutsche Tourmanager mitrappen. Eine herrliche Zeitreise nach 1994!

Dann regiert wieder echter Stahl: **Grand Magus** legen ihre vermeintlich beste Festivalshow überhaupt hin – mit vorzüglich gemischtem, tightem Sound. Die entzückte sowie willige Menschenmasse im Zelt tut ihr Übriges dazu. 'Varangian' und 'Forged In Iron – Crowned In Steel' vom aktuellen Album scheinen extra für das Wacken Open Air geschrieben worden zu sein, so inbrünstig singt die Meute mit. 'Hooves Of Gold' und 'Steel Versus Steel' halten damit aber auch locker mit. Das schwedische Trio kann selbst kaum glauben, was gerade geschieht. Hintenraus noch die Klassiker 'Iron Will' mit seinem überragenden Riff und das obligatorische 'Hammer Of The North', dessen langgezogenes „Oooh, oh-ooh.." von den Zuschauern noch minutenlang nach Gig-Ende intoniert wird. Welche Kraft und Schönheit Heavy Metal doch haben kann... Was soll darauf noch folgen? **Steak Number Eight**! Die Belgier erscheinen ungewohnt farbenfroh. Sänger Brent Vanneste überrascht mit kurzen Haaren, Schnauzer und buntem Siebziger-Shirt. Mit den brutal groovenden Sludge-Gewittern 'Space Punch' und 'Black Eyed' startet das Fest. Mächtig intoniert, starker Sound! 'Your Soul Deserves To Die Twice' bringt die psychedelische Hypnose der Wunderkinder rein. Mit 'Dickhead' treffen sie schließlich den Nerv des hart moshenden Party-Volks. „Was für ein sensationeller Abriss!" – die Worte des Moderators könnten es nicht besser treffen. Danach bei **Prong** füllt sich das Zelt bis hinten. Mit 'Disbelief' brechen die bestens aufgelegten Herren auf die Headbangers Stage. Angenehm in den Unterleib drückende Grooves und der monströse Bass-Sound kochen die Stimmung auf. Mit Circle Pits wird sich warmgelaufen für The Dillinger Escape Plan. Dass noch in 'Snap Your Fingers, Snap Your Back' gemeinschaftlich geschnippst wird, macht das Ganze umso schöner. Der Mikroständer fliegt am Ende auch ordentlich aufs Parkett. Alsdann verabschieden sich **The Dillinger Escape Plan**, die momentan ihre vermutlich letzten Europa-Dates spielen. Die Formation

Dog Eat Dog

Emperor

ist im Berserkermodus, doch nach Dillinger-Maßstäben ist die Performance recht zahm. Gitarrist Ben Weinman schleudert zu Beginn des Sets seinen Mikroständer umher und landet bei einem seiner halsbrecherischen Sprünge auf dem Rücken, doch der meterweite Graben vor der Bühne macht die Interaktion mit dem Publikum quasi unmöglich; diese fehlende Nähe spürt man. Gute Show, die jedoch nur eine Ahnung dessen bietet, welchen Wahnsinn die US-Amerikaner zu Hochzeiten entfesseln können. Nachfolgend wirken **Sacred Reich** im direkten Vergleich zu Dillinger zunächst etwas schwach auf der Brust und fast schon spießig. Es dauert einige Minuten, bis sich der Kopf auf das deutlich strukturiertere Repertoire der US-Amis eingestellt hat. Ist dies gelungen, bildet sich schnell ein ansehnlicher Moshpit zur gemeinsamen Huldigung von 'Crimes Against Humanity'. Der Auftritt wächst von Song zu Song, erreicht jedoch nicht das musikalische Volumen von **Fates Warning**, die im Anschluss übernehmen. Statt rüder Knüppeleinlagen stehen jetzt technische Raffinesse, Variabilität und hübsche Melodien im Vordergrund. Sänger Ray Alder führt fehlerfrei durch die atmosphärische Show der mittlerweile seit fast 35 Jahren aktiven Progressive

Wasteland Stage

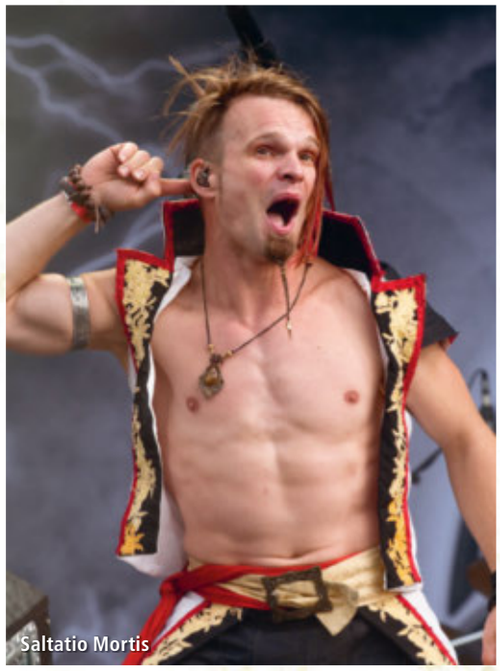
Auch dieses Jahr hat das Wacken Open Air mit der Wasteland Stage sein ganz eigenes Endzeitareal im 'Mad Max'-Stil zu bieten. Hier wird nicht nur einiges an entsprechend gekleideten Animateuren und Deko aufgefahren, sondern unter massivem Einsatz von Pyrotechnik auch die ein oder andere Band präsentiert, die theoretisch dem Konzept entspricht. **Johnny Deathshadow** beispielsweise fügen sich mit ihren Schädelmasken und finsterem Industrial-Sound gut in die dystopische Szenerie ein und können ihren Sound mit dem charakteristischen Wechsel zwischen cleanem und gutturalem Gesang voll entfalten. Auch **Stahlmann** passen mit ihrer Neue Deutsche Härte-Attitüde zumindest thematisch gut auf die charismatischste Bühne des Wacken-Geländes, auch wenn sie wenig authentisch sind. Plattitüden à la „Dich holt der Bastard, der schwarze Bastard" sind nicht erst seit dem neuen, nach eben diesem BASTARD benannten Album Wesen des Stils der Band und wirken in dieser Szenerie nicht innovativer als auf Platte. Stimmung machen sie trotzdem, und das jubelnde Publikum zeigt sich zufrieden mit dem stahlmann'schen Klamauk. Bei **Kaiser Franz Josef** hingegen fragt man sich, was die Organisatoren wohl dazu veranlasst haben könnte, sie ausgerechnet auf der Wasteland Stage zu platzieren. Die Hard-Rocker wissen mit ihrem Sound und der puristischen Rock-Attitüde dennoch zu überzeugen, obwohl kein Bezug zum Endzeitmotto erkennbar ist. Speziell das Cover von Led Zeppelins 'Whole Lotta Love' ist ein absolutes Highlight und lässt das Publikum beben – was für eine atemberaubende Stimme!

Fazit: Auch wenn die Pyrotechnik insgesamt etwas besser auf die Musik abgestimmt werden müsste, um ihre volle Wirkung entfalten zu können, ist die Wasteland Stage wie immer ein besonderer Ort und ein Gewinn für das Wacken Open Air. Die charmante Szenerie sowie die (je nach gespieltem Charakter unterschiedlich) freundlichen, kontaktfreudigen Wasteland Warriors runden das akustische Programm auf einzigartige Weise ab.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298658cadf979eceeb98037a6dca

Marilyn Manson

Sanctuary


Saltatio Mortis

Auch in diesem Jahr posiert zusammen, was zusammen gehört: Wacken, die Besucher und der traditionelle Schlamm

Metal-Größe. Nach ihrem letzten Song verändert sich die Szenerie schlagartig: Ein Großteil der Zuschauer verlässt das Zelt. Kaum ein Viertel bleibt zurück und macht sich bereit für **Wolfbrigade**, die kurz darauf die vollständige Zerstörung einläuten. Mit kompromisslosem Crust Punk und Hardcore – im traditionellen Sunlight-Gewand – fegen die wutentbrannten Stockholmer über ihre Fans hinweg, die ihnen mit wilden Pogoeinlagen und lautem Applaus danken. Ein klassischer Fall von gegenseitiger Befruchtung auf höchstem Niveau. Die kleine, in der Tat sehr intime Abriss-Party inmitten des Wacken-Universums wird so schnell nicht in Vergessenheit geraten.

Bei **Candlemass** heißt es dann ab sofort wieder: „Leif is live“: Nach drei Jahren krankheitsbedingter Absenz kehrt Bassist Edling zurück auf die Bühne und zeigt sich bestens aufgelegt sowie beschwingt: Der „Doomfather“ strahlt wie ein Honigkuchenpferd, singt enthusiastisch mit und wagt sich bis zum Publikum nach vorne. Generell kommt dieser rituelle Auftritt zum Album NIGHTFALL nicht zuletzt aufgrund Mats Levéns großartiger Stimme einer echten Sternstunde gleich, die in ‘At The Gallows End’ gipfelt und deren Schwere viel angenehmer als Müdigkeit und Kälte in die Glieder fährt. Mit **Psychotic Waltz** darf zu vorgerückter Stunde ein weiterer Rückkehrer ran: Einige Hundert muntere Metalheads feiern die Prog-Helden um Devon Graves, der eine famose Gesangs- und Tanzleistung abliefert. Das Warten auf ein neues Album fällt nach diesem hypnotisch-intensiven Auftritt nicht leichter. **Kryptos** aus Indien, die letzte Gruppe für heute in der Bullhead City, ist den Wackingern sehr wohl bekannt, weshalb auch trotz

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858dcabf979ecec6306937abdca

der späten Stunde Dutzende Hörnchen energisch in die Luft gestreckt werden. Von 'Blackstar Horizon' und 'One Shot To Kill' über 'The Coils Of Apollyon' bis hin zu 'The Mask Of Anubis' und 'Full Throttle' kocht die Stimmung munter vor sich hin. Guter Thrash geht eben immer.

LOUDER

Wer sich heute erst gegen zwölf Uhr auf dem Infield einfindet, verpasst **Kadavar** und hat damit einen guten Grund, sich richtig zu ärgern. Die Berliner Senkrechtstarter liefern hochqualitativen Siebziger-Rock mit hypnotisierendem Groove – Schlagzeuger Tiger geht dabei mal wieder ab wie Shir Khan, Frontmann Lupus rifft, soliert und lässt die Haare fliegen. Einige Tausend Besucher sind bereits auf den Beinen und schwingen ihre Häupter. Wenn doch nur jeder Tag so großartig beginnen könnte... **Clawfinger** vollziehen hernach einen krassen Stilwechsel, was allein schon ihr Backdrop mit den Worten „Rap Metal since 1993" deutlich macht. Die Schweden sind top in Form; der in einem Fernsehtestbild-Anzug steckende Frontmann Zak Tell gibt alles, um die angesichts des einsetzenden Regens verhaltene Menge mitzureißen: „Seid ihr gerade aufgewacht? Ihr seid so verdammt leise!" Für die frühe Tageszeit zeigen die Zuschauer jedoch ordentliche Reaktionen. Holger Hübner hätte den Schweden eigentlich in den Show-Vertrag schreiben sollen, dass sie nur vor dem Jahr 2000 komponierte Stücke darbieten dürfen. Der Fünfer liefert zwar auch aktuellere Tracks ab, aber nur Klassiker wie 'Nigger', 'Biggest & The Best', 'The Truth' oder 'When I Grow Up' werden richtig abgefeiert. Im Gegensatz dazu findet ein Stündchen später ein Trauerspiel statt: Selten hat man eine Band so freudlos ihr Set runterspielen sehen wie **The Amity Affliction**. Vor allem Shouter Joel Birch, der den Großteil des Sets betont gestresst an seinen In-Ears rumfummelt, macht mit seiner gelangweilten Performance fast schon aggressiv. Obwohl vermutlich mehr vom Band kommt, als die Jungs zugeben würden, ist der Sound dünn. Diese Band hätte das Zeug zu den nächsten A Day To Remember, aber so wird das nichts. Die Düsterfürsten **Paradise Lost** begrüßen ihre Fans sodann mit blauem Himmel – 'No Hope In Sight' schlägt dennoch unwiderstehlich bösartig ein und versetzt die Meute in rhythmische Zuckungen. „Windig hier – gut, dass wir nicht mehr so lange Haare haben", grummelt Nick Holmes (Mackintosh trägt statt blondem Mecki nun schwarzen Iro), um mit 'One Second', 'Gothic' und 'As I Die' den Nostalgie-Flash zu perfektionieren. Vor 'Faith Divides Us – Death Unites Us' ruft der Brite einzelne Nationen auf und zelebriert auch musikalisch ein echtes Highlight, obwohl 'Beneath Broken Earth' und das neue 'Blood And Chaos' ebenfalls einschlagen und die Fans selig bedoomt zurücklassen. Daraufhin prügeln sich die Metalcore-Heroen **Architects** mit den bezeichnenden 'Nihilist' und 'Deathwish' in ihr wutgeladenes Set. Spätestens beim Moshpit-Brecher 'These Colours Don't Run' fliegen die müde gelatschten Matschbeine. „Beim nächsten Song will ich euch alle springen sehen!", fordert Sänger Sam Carter mutig vor 'Phantom Fear'. Eine Schlammschlacht allererste Güte. Immer wieder werden Walls Of Death aufgebaut. Klar, dass er vor 'Gravity' selbiger entsagen will und so viele Stagediver wie möglich fordert. „Macht etwas Lärm für The Dillinger Escape Plan. Ohne sie wären wir heute nicht hier", grüßt er seine Kollegen im Zelt, die auf Abschiedstournee sind. Dann wird es emotional: „Wir sind nur wegen einer Person hier", gedenkt er dem verstorbenen Gitarristen Tom Searle. „Wir sind geehrt, Toms Band zu sein." Im folgenden 'Gone With The Wind' reißen alle Stricke. Anders bei **Turbonegro**: Hier stimmen heute leider nur die Gitarren. Die Norweger sind lahm, lustlos, und auch nicht sonderlich

Megadeth

Metal international: 2017 tummelten sich in Wacken Fans und Bands aus über 80 Nationen

Johnny Deathshadow

METAL HAMMER-Autor Eike Cramer (2.v.l.) blickt hinter die Wacken-Kulissen

Als Newcomerband ist es trotz umfangreicher Live-Erfahrung, die wir über die Jahre hinweg durchaus sammeln konnten, immer noch etwas Besonderes, auf einer Festival-Bühne statt in einer knapp halbvollen, schummrigen Kaschemme zu stehen. Vor allem, wenn sich diese Bühne auf dem größten Metal-Festival der Welt befindet und wir mit einer Samstagabend-Spielzeit verwöhnt werden, die besser nicht sein könnte. Einem begeisterten Festival-Publikum unsere Songs zu präsentieren, während die bühneneigenen Flammenwerfer für eine heimelige Endzeitatmosphäre sorgen, ist ein einmaliges, unvergleichliches, mit Worten kaum sinnvoll zu beschreibendes Erlebnis – und für einige in der Band die Erfüllung eines Jugendtraums, der geträumt wurde, seitdem der heilige Wacken-Acker mit 16 zum ersten Mal betreten wurde.

Doch die Show ist nur ein kleiner Teil eines großen Aufwands im Vorfeld – Anreiseplanung sowie intensive Proben und Show-Vorbereitungen sind notwendig, um ein für alle Beteiligten überzeugendes Ergebnis präsentieren zu können. Das Wacken Open Air ist dabei aus Künstlersicht eines der bestorganisierten und angesichts seiner Größe wohl auch eines der fairsten Festivals für kleine Bands auf gar nicht mal so kleinen Bühnen. Zwar gibt es für die Acts der Wasteland Stage (also bis zu sieben Kapellen am Tag) nur einen recht kleinen, geteilten Backstage-Bereich – aber wir sind ja auch nicht auf den Acker gekommen, um im Privat-Pool auszuspannen. Zudem ist die kleinste Bühne des W:O:A aufgrund ihrer Lage nur über einen beschwerlichen Weg über das äußere Infield zu erreichen – ein per Van erreichbares Ladedock wie bei allen anderen Stages gibt es nicht. Für uns aufgrund unserer begrenzten Bühnenkulissen und zupackender Hands zum Glück kein Problem, für einige der Bands mit aufwändigen Kostümen allerdings ein kraftzehrender Fußmarsch. Ansonsten wird man von jedem Crew-Mitglied behandelt und ernst genommen wie die Großen – Catering, Künstler-Shuttle, passende Zugangsberechtigungen und auch eine faire Gage inklusive. Einzig die Bedingungen des Merchandise-Verkaufs über die festival-eigenen Verkaufsstellen sind für Bands unserer Größe (und deren projizierte Verkäufe) vollkommen unattraktiv. Nichts davon ist allerdings noch wichtig, wenn man nervös auf den Start des eigenen Intros wartet, um kurz darauf mit dem ersten Riff in die besten 45 Minuten des bisherigen Band-Lebens zu starten. Wacken ist magisch – kein Wunder, dass wirklich jede Band gerne wiederkommt!

EIKE CRAMER

Foto: P. Kupfer, C. Kersten, S. Fleischer, L. Dowiedat / Konzertgezwitscher, Fotos

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2290658dca6f97e4ec6c9003/addca

lustig. Der einstige Hit 'Get It On' plänkelt lethargisch vor sich hin, und das kurze Queen-Medley ('Bohemian Rhapsody' / 'We Will Rock You') wurde von vielen anderen schon überzeugender dargeboten. 'Age Of Pamparius' und 'I Got Erection' – am Ende der Show – wirken lediglich wie der Versuch einer Wiedergutmachung. Das war nichts.

FASTER & HARDER

Guten Morgen, Wacken! **Memoriam** um elf Uhr morgens spielen zu lassen, gleicht einem Sakrileg, doch ein überschaubares Häufchen loyaler Anhänger findet sich vor der Bühne ein, um den leicht verschlafen wirkenden Engländern zu huldigen. Diese walzen mit 'Nothing Remains' einmal über das verschlammte Gelände, lassen die Kriegssirene aufheulen und betonen erneut, dass sie nicht Bolt Thrower sind. Shirt-Dichte und Musik sprechen zwar eine andere Sprache – doch egal, unter welchem Namen: Hauptsache, der blonde Haarrotor und seine Mannen machen weiterhin Metal! Danach wird die Harder Stage in ein Irrenhaus verwandelt: **Lacuna Coil** sind mit ihrem neuen Album DELIRIUM im Gepäck angereist. Es haben sich definitiv schon mal mehr Leute für diese Band interessiert, doch sie liefert trotzdem eine professionelle Performance ab. Man könnte sich mehr

High Fighter

Grave Digger

Spontaneität wünschen, da jede Bewegung und Ansage wie einstudiert und schon hundert Mal abgerufen wirkt. Doch obwohl die Italiener absolut routiniert sind, scheinen sie den Spaß an der Sache nicht verloren zu haben – und das überträgt sich auch aufs Publikum. Bei **Sanctuary** will der Funke dagegen nicht so recht überspringen – wie auch, bei den immer wieder einsetzenden, echt norddeutschen Regenschauern? Windböen verwehen außerdem die schönsten Soli und Riffs. Und dann ist da noch Sänger Warrel Dane, der fahrig wirkt und die hohen Töne von 'Die For My Sins' und 'Future Tense' nicht mehr trifft. Das können nur die härtesten Fans durchstehen: Einige Tausend trotzen tatsächlich allen Widrigkeiten und hätten einen besseren Auftritt verdient.

„After rain comes the sun and **Grave Digger**!", trötet Chris Boltendahl alsbald strahlend von der Grabeskulisse herunter – und, siehe da: Zum Auftakt 'Healed By Metal' locken blauer Himmel und Windböen viele Haarewerfer vor die Bühne. Zu 'Killing Time' strecken die Fans der bestens aufgelegten und eifrig posierenden Gruppe inklusive Reaper die Teufelshörner entgegen; 'In The Dark Of The Sun' und 'Lionheart' eignen sich dagegen, um Mitsingqualitäten sowie Textsicherheit unter Beweis zu stellen – was die Meute nur zu gerne umsetzt. Mit den derart auf Heavy Metal eingegroovten Fans haben **Sonata Arctica** natürlich leichtes Spiel. Der Wind verweht zwar immer noch viel, aber 'The Wolves Die Young' klingt trotzdem melancholisch schön. 'Full Moon' lässt der in blau gekleidete Toni Kakko die Fans im immer dichter besiedelten Infield alleine ansingen – Wacken ist endgültig wach und in Stimmung! Pyroeffekte von Feuer bis Glitzer funktionieren auch im Sonnenlicht, sodass die Finnen mit 'Paid In Full', 'I Have A Right', 'Don't Say A Word' und schönem Kitsch wie 'Tallulah' ein Lächeln in Tausende Gesichter zaubern.

An **Saltatio Mortis** liegt es dann, die „Wacken-Situation" zu erklären: Wachstum von Schlamm, Wachstum von Bier durch die neue Pipeline, 'Wachstum über alles'. Dabei muss ausgerechnet die Band etwas über Wachstum sagen, blickt sie doch auf immense Chart- und Konzerterfolge in den letzten Jahren zurück und steht jetzt nicht umsonst auf der Hauptbühne! Die Fans drängen ins Infield, singen 'Des Bankers neue Kleider' und tanzen zu mittelalterlichen Traditionals, während sich die Sonne müht, dem Schlammwachstum Einhalt zu gebieten. Zu 'Rattenfänger' traut sich Sänger Alea, über das Publikum zu surfen – die Hose bleibt trocken, der Reißverschluss aber nicht unangetastet. Auch die nächste Gruppe setzt zu einem Siegeszug an: In gleißendem Sonnenlicht betreten **Trivium** die Faster Stage und setzen zu einer berauschenden Mischung aus harten Riffs und weichen Stimmeinlagen an. Obschon der Sound etwas flach und höhenlastig erscheint, lässt sich das Publikum nicht beirren. Es werden Crowdsurfer zur Bühne geschickt und die Band wird gefeiert, während die Sonne, passend zu 'Watch The World Burn' auf die Schädel knallt. Die US-Amis liefern eine Setlist, die keine Wünsche offen lässt. Von alt bis neu spielen sie sich durch ihre Alben und hinterlassen eine ausgepowerte und schweißgetränkte Menschenmasse, die sich mit **Apocalyptica** wieder ein bisschen erholen kann. Die vier Finnen befinden sich immer noch im Tourneezyklus zum zwanzigsten Jubiläum ihres Debüts PLAYS METALLICA BY FOUR CELLOS – 'Enter Sandman', 'Master Of Puppets' und 'Sad But True' gehen sowieso immer, und bei 'Nothing Else Matters' werden die Herzen weich... Das Infield teilt sich dennoch in zwei Lager:

Die Preise

Ticket:	220 €
Bier (Beck's, 0,4 l):	4 €
Bier (Beck's, 1 l):	10 €
Langosch:	5–6 €
Döner:	6 €
Burger:	5–7 €
Shisha:	15 €
Wackinger Kaperfahrt (1 Versuch):	2 €
Barbarenspieß:	5 €
Handbrot:	4,50 €
Met (0,4 l):	5 €
Gummistiefel:	30 €
Cocktails:	6–7,50 € (ohne/mit Alkohol)
Bratwurst:	3,50 €
Pommes:	4–6 €
Mayo/Ketchup:	0 €
Chinanudeln:	5–7 € (ohne/mit Fleisch)
Kaffee:	2,50 €
Chicken Nuggets:	5 €
Pizza Margherita:	5–9€ (halbe/ganze)
Softdrinks (0,4 l):	4 €
Falafel im Brot:	5 €
Wacken T-Shirt:	20 €
Veganer-Gyros:	6 €
Hot Dog:	6 €
Crêpes (vegetarisch/vegan):	3–5,50 €
Wasser (0,4 l):	3,50 €

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2290658dcab6f0/5eeec630693fa8dca

Jene, die das Revival abfeiern und jene, die dabei fast einschlafen. Zu letzterer Gattung gehört Kollege Kessler, der am METAL HAMMER-Stand Sprüche raushaut wie „Emperor haben aber ein langes Intro!" und „Apocalyptica sind so langweilig, dass die Leute anfangen einzukaufen!"

Emperor setzen das nächste Jubiläum obendrauf: ANTHEMS TO THE WELKIN AT DUSK feiert seinen zwanzigsten Geburtstag und wird am Stück aufgeführt, was das sowieso schon seltene Glück eines Konzerts der Norweger noch steigert. Funkenexplosionen und Feuersäulen untermalen die brutal-epischen Klänge von 'Ye Entrancemperium', und zum finsteren, orchestralen Höhepunkt von 'Thus Spake The Nightspirit' flutet ein Meer von Teufelshörnern durch Wacken. Ihsahn gibt sich zumeist als Ruhepol, hochkonzentriert auf sein Spiel und seinen Gesang – umso finsterer die Eruptionen (etwa in 'Ensorcelled By Khaos'), während Gitarrist Trym Torson fast durchweg die Matte rotieren lässt. Mit dem mächtigen 'With Strength I Burn' wird die Dämmerung zur Nacht, „Emperor!"-Sprechchöre hallen über das zertrampelte Feld. 'I Am The Black Wizards' und 'Inno A Satana' tauchen das Feld in Feuer. Kein Vergleich zur zu früh am Abend angesetzten und damit an Atmosphäre leidenden Show von 2014 – so geht eine authentische Black Metal-Headlinershow ohne übertriebene Gimmicks! Anschließend knausert Dave Mustaine mit den Hits – seine Formation **Megadeth** startet sehr instrumentenlastig in ihr Set.

Metaller treiben keinen Sport? Wacken-Gänger beweisen: Und ob!

Zusammen mit Lead-Gitarrist Kiko Loureiro, Bassist Ellefson und Drummer Dirk Verbeuren zockt der Rotschopf das alles geil runter, keine Frage, aber: Vielleicht hätten es die US-Melodic-Thrasher wie der DJ der letzten Grammy-Verleihung machen und versehentlich 'Master Of Puppets' spielen sollen... Mit dem vergleichsweise direkten 'Tornado Of Souls' wird es besser: 'Dystopia', der Über-Song 'Symphony Of Destruction' und 'Peace Sells' bescheren dem Acker ein versöhnliches Ende, sodass sich Mustaine auch problemlos mit seinem traditionellen „You've been great, we've been Megadeth!" empfehlen kann.

Was dann kommt, ist nicht so ganz klar, denn **Marilyn Manson** zu buchen, zeugt von einer gewissen Risikofreude – man kann ja nie wissen, ob und wie er aufschlägt. Zwar kommt der „God of Fuck" tatsächlich mit nur kleiner Verspätung auf die Bühne – lattenstramm, aber in verhältnismäßig guter Form –, doch nach wenigen Songs scheint die Wirkung dessen einzusetzen, was auch immer er sich backstage geschmissen hat. Manson legt sich wortlos mit Twiggy auf den Boden, klimpert planlos auf dessen Bass umher und lässt eine Mitarbeiterin auf die Bühne kommen, die seine Ansagen übersetzen muss. „Ihr benehmt euch wie auf einem Kindergeburtstag! Wenn ihr richtig abgeht, ziehe ich mein Shirt aus!" Klingt wie eine Drohung. Überhaupt: Die Leute würden bestimmt abgehen, wenn Monsieur mal wieder einen Song spielen würde. Das Set besteht fortan jedoch primär aus Stille und Fremdscham. Er hätte allen einen Gefallen getan, wenn er nach 30 Minuten von der Bühne gegangen wäre. Nachdem der doch sichtlich in die Jahre gekommene „Antichrist Superstar" seine Horrorshow beendet hat, braucht das bereits versammelte Gothic-affine Publikum nur eine Bühne weiter zu ziehen, um mit **ASP** auch weiterhin auf seine Kosten zu kommen. Gruftihymnen à la 'Ich will brennen' zünden wie eh und je und entlassen das aufgeheizte Wacken-Publikum hochemotional in seine wohlverdiente Nachtruhe.

WACKEN IM WOHNZIMMER

Wacken in Wacken: Sichtlich begeistert schaut METAL HAMMER-Redakteur Lothar Gerber den VR-Film

Wacken ist nur einmal Jahr? Längst nicht mehr! Nicht nur dank zahlreicher weiterer Veranstaltungen wie Full Metal Mountain oder Wacken Winter Nights, sondern auch dank Mitschnitten, DVDs, Dokumentationen... und jetzt erstmals auch einem Virtual Reality-Film, der es ermöglicht, selbst im heimischen Wohnzimmer mitten auf dem Acker und sogar der Bühne zu stehen! Macher SAM DUNN (unter anderem auch 'Iron Maiden: Flight 666' und 'Metal – A Headbanger's Journey') erklärt uns, was es damit auf sich hat.

Vor einigen Jahren gab es schon mal einen 3D-Film vom Wacken Open Air – worin liegt der Unterschied zu deinem neuen Projekt?
Virtual Reality bietet eine komplett andere Erfahrung als 3D. Virtuelle Realität erschafft ein komplettes 360°-Feeling – es imitiert das Erlebnis, tatsächlich auf dem Wacken-Gelände zu stehen. Man ist zu jeder Zeit von den Eindrücken und Geräuschen des Festivals umgeben.

Worin liegt für einen Filmemacher der Unterschied zwischen Planung, Dreh und Editierung einer VR-Dokumentation und eines herkömmlichen 2D-Films?
Bei Banger Films sind wir vorher noch nie ein VR-Projekt angegangen, deshalb haben wir uns mit der Firma Secret Location aus Toronto zusammengetan, die eine Menge Erfahrung mit VR hat. Ihr technisches Know-how und unser Erfahrungshintergrund, was Storytelling angeht, spielten in Kombination gut zusammen. Ungeachtet des Formats und der Technik muss man erst einmal eine gute Story finden. Charaktere, Erzählfluss, Struktur, Rhythmus – all das ist entscheidend. Der Hauptunterschied liegt in der Technik. Man braucht eine größere Crew und es braucht länger, Szenen vorzubereiten. Jede VR-Kameravorrichtung hat zwischen sechs und zehn Kameras; dementsprechend entsteht eine Unmenge von Aufnahmen! Das Editierungsprogramm ist viel komplexer, aber von einer kreativen Perspektive aus bedarf der Editierungsprozess dennoch einer ganz eigenen Herangehensweise, was die Dynamik betrifft. In unserer Dokumentation wollten wir, dass jede Szene „atmet" – die Bilder unterstützen die Geschichte, während unsere Charaktere sie abseits der Kamera erzählen.

Wie habt ihr die Protagonisten des Films gefunden? Spontan auf dem Wacken-Gelände oder im Vorfeld ausgewählt?
Wir hatten eine Vorauswahl an Fans getroffen, bevor wir beim Wacken gefilmt haben. Wir wollten ein diverses Erfahrungsspektrum abdecken – vom Neuling aus Neuseeland bis hin zum erfahrenen Veteranen, der nur ein paar Kilometer vom Wacken-Gelände entfernt wohnt. Unser Ziel war es, den Zuschauern zu zeigen, was Wacken für die Metal-Fans bedeutet, die alle aus unterschiedlichsten Verhältnissen und von den verschiedensten Orten der Welt herkommen.

Denkst du, dass VR-Filme, -Spiele und -Brillen in ein paar Jahren zu Alltagsgegenständen werden, wie Fernseher und Smartphones es momentan sind?
Schwer zu sagen. Meines Wissens ist die Akzeptanz von VR-Headsets geringer, als es Industrieexperten prognostiziert hatten. Ich glaube, es ist noch ein großer Sprung, bis Zuschauer sich damit wohlfühlen, VR-Inhalte allein anzusehen. Aber wenn in künftigen Projekten keine kreativen Wege gefunden werden, die Technik so zu nutzen, dass sie eine grundlegend andere Erfahrung bietet, dann wird sich vermutlich die 2D-Ansicht durchsetzen. (h)

SEBASTIAN KESSLER

Die App 'Welcome To Wacken 360° VR' ist für 4,99 EUR im Gear VR Oculus Store, Apple App Store, Google Play Store, HTC Vive und Oculus Rift Store zum Download erhältlich.

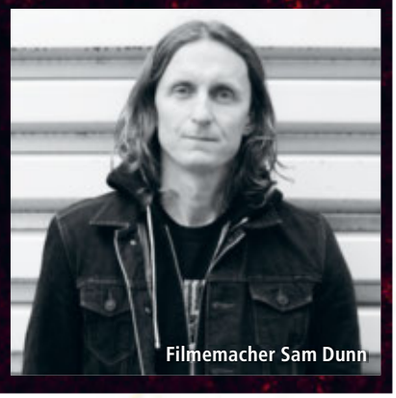

Filmemacher Sam Dunn

Foto: P. Kupfer, C. Kersten, S. Fleischer, D. Rabin (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2290658dcab6f0/5ee1e19003/addca

2017 WACKEN IMPRESSIONEN

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206058cadd7075ecec5306037a6dca

Fotos: P. Kupfer, C. Kersten, S. Fleischer, vollvincent.com

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858cadd9f975ecec5306937a8dca

BEZWINGER DES HEILIGEN ACKERS

Was wir und einige Musiker vom größten deutschen Metal-Festival halten, könnt ihr den vorherigen und folgenden Seiten entnehmen. Hier sollen einige Besucher des 28. Wacken Open Airs zu Wort kommen.

Udo Schmid

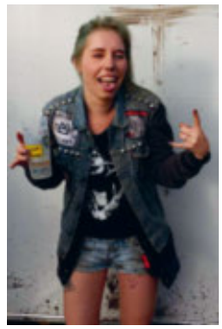
47 Jahre, Angestellter im medizinischen Außendienst, aus Hausen

Ich bin zwar erst zum zweiten Mal hier auf Wacken, aber das Abhängen mit meinen Kumpels ist wieder mal die geilste Zeit des Jahres! Pink trage ich als ultimatives Kontrastprogramm zum allgegenwärtigen Schwarz.

Nadin Grabow, Katharina Beck und Stella Lüer

25, 31 und 38 Jahre, Schmuckdesignerin und Physiotherapeutinnen, aus Hamburg und Eyendorf

Stella: Wir sind alle seit mindestens sieben Jahren dabei, Katharina sogar schon seit neun.
Katharina: Sonst bringe ich immer noch meine Brüder mit, aber dieses Mal sind wir ein reines Mädelslager. Total begeistert waren wir von Saltatio Mortis – dass sie auf der großen Bühne spielen durften und wie das Publikum abging war einfach fabelhaft!



Vanessa Schmitt

19 Jahre, medizinische Fachangestellte, aus Borgstedt

Ich bin zwar erst zum zweiten Mal hier, aber Wacken ist mein Leben! Vorhin habe ich mit Freunden Volbeat gesehen und musste heulen, ist das nicht verrückt? Eine meiner absoluten Lieblings-Bands!

Kiara Kazumi

21 Jahre, Model, Sängerin und Wasteland Warrior, aus Hamburg

Ich bin mit den Wasteland Warriors hier, um die Reaktionen der Menschen zu erleben. Hier kann ich mich ausleben, und die Resonanz der Leute ist äußerst positiv. Als Darsteller hat man hier die Möglichkeit, durchzudrehen und mit einem selbst gemachten Kostüm zu zeigen, was man eigentlich so macht. Es ist super, dass die meisten Leute so lieb zueinander sind und uns auch in abgefucktem Make-up und Plüschkostümen abfeiern!

Tristan Nossen

26 Jahre, Elektriker, aus Sirzenich

Ich wohne an der Grenze zu Luxemburg, doch trotz der weiten Strecke kommen meine Freunde und ich immer wieder her, das ist Tradition. Für mich ist es insgesamt das neunte Mal Wacken – ich bin tatsächlich in erster Linie wegen der Bands hier und nicht zum Saufen. Heute hatte ich allerdings kein Frühstück und wurde von meinen Kumpels abgefüllt. Inzwischen habe ich aber auch schon genug Bands gesehen, dass Saufen wieder geht!

Uli Schätzlein und Tina Jensen

Versicherungsfachwirt und Altenpflegerin, aus Mannheim und Kopenhagen

Uli: Ich bin seit gefühlten zwanzig Jahren METAL HAMMER-Abonnent! Beim Wacken bin ich dieses Jahr mit meiner Freundin Tina aus Dänemark – für mich ist es das zwölfte Mal.

Veronika Hauger, Nick Cook und Roland Söns

36, 47 und 39 Jahre, Musiker bei Maidenhead, aus Karlsfeld und München

Veronika: Ich mag an Wacken den Schlamm – außerdem kann ich hier Schlagzeugerkollegen auf die Finger gucken und das eine oder andere für meine Eighties Metal-Coverband Maidenhead mitnehmen, in der ich zusammen mit Nick und Roland spiele.
Nick: Der Name setzt sich tatsächlich nicht aus Iron Maiden und Motörhead zusammen, sondern ist einer Stadt in England entlehnt, aus deren Nähe ich ursprünglich stamme. Für uns alle ist das hier das erste Wacken und es gefällt uns sehr gut – das Einzige, was mich stört, ist, dass es hier nur Beck's gibt.

Corinna und Jürgen Stoll

beide 47 Jahre, Simulationsanwender und Eventmanagerin, aus Baindt

Wir haben dieses Jahr ein Zimmer direkt im Dorf – ein echter Sechser im Lotto! Letztes Jahr hatten wir unsere Kontaktdaten hinterlegt, für den Fall, dass etwas frei werden sollte. Und wie es der Zufall wollte, bekommt die Dame, die unsere diesjährige Unterkunft normalerweise in Anspruch nimmt, dieses Jahr ein Kind. So konnten wir uns bei netten Privatpersonen im Bügelzimmer einquartieren und haben einen angenehm kurzen Weg zum Gelände.

Fotos: K. Michaely

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2206858cadd7975ecec6306937a6dca

IN WACKEN ZUHAUS

Interview mit Axel Kunkel (Bürgermeister von Wacken)

Eingangs am besten ein paar Fragen zu Ihrer Person: Wie lange sind Sie schon Bürgermeister von Wacken, was haben Sie davor gemacht und wie lange wohnen Sie bereits dort?
Bürgermeister bin ich seit 18 Jahren; das ist in Wacken ein ehrenamtlicher Job. Hauptberuflich bin ich Bauingenieur in der Bauverwaltung des Landes Schleswig-Holstein. Ich wohne seit 30 Jahren in Wacken.

Hören Sie selbst Heavy Metal?
Nur beim Wacken Open Air – und da gibt es einige Bands, die auch ich mir inzwischen gerne anhöre.

Welche Musikrichtung gefällt Ihnen stattdessen? Und ertragen Sie den „Lärm" bei einem Gang über das Festival dann nur, oder haben Sie auch ein bisschen Spaß?
Musikrichtung: Rock- und Pop-Musik – alles. Ertragen ist völlig das falsche Wort. Wir, meine Frau und ich, gehen alle vier Festival-Tage, von Mittwoch bis Samstag, auf das Gelände. Wie schon gesagt, finde ich einige Gruppen inzwischen gut. Es ist jedes Jahr immer wieder spannend, was es Neues gibt, und auch mit den Fans ins Gespräch zu kommen. Das gelingt immer im Biergarten, in der Hauptstraße – und bei gutem Wetter nachmittags im Schwimmbad. Die Fans (Besucher) sind alle völlig entspannt und man merkt, dass sie sich auf Wacken freuen – wir übrigens auch.

Spielt dieses Jahr vielleicht sogar eine Gruppe, auf die Sie sich freuen?
Ansehen und -hören werde ich mir auf jeden Fall die Legenden Status Quo und Alice Cooper. Den habe ich dort das letzte Mal gesehen – faszinierend, wie ein 69-Jähriger so eine Show abzieht. Status Quo kenne ich aus den Achtzigern – mal sehen, was die auf die Beine stellen. Von den Heavy Metal-Bands sind Avantasia und Volbeat geplant – die finde ich gut. Russkaja hat mir auf den kleinen Bühnen in den beiden letzten Jahren gefallen – da werde ich auch hingehen. Und natürlich „unsere" Firefighters. Als Bürgermeister bin ich formal Dienstvorgesetzter – da muss ich doch kontrollieren, ob unsere Truppe auch etwas Gutes abliefert.

Ende Juli werden die Dorfbänder ausgegeben – was genau hat es damit auf sich? Wer bekommt so ein Band, und welche Bereiche darf man damit betreten?
Alle Einwohner der umliegenden, betroffenen Dörfer haben freien Eintritt. Anhand von Einwohnerlisten kann sich jeder Einwohner ab 13 Jahren ein Dorfband abholen. Die Ausgabe erfolgt durch die jeweiligen Gemeindevertretungen. Man ist damit berechtigt, das Gelände zu betreten und an einem Tag in das Infield vor die Bühnen zu kommen.

Wie sehr ist das Leben im Ort vom Festival durchzogen? Ist 350 Tage im Jahr Ruhe und nur Ende Juli und Anfang August Halligalli, oder ist das Festival das ganze Jahr über präsent?
Es sind schon sieben Tage Ausnahmezustand im Dorf – aber das ist gut so. Beeinträchtigungen gibt es durch den Verkehr, und beim Einkaufen muss man etwas länger warten. Damit können wir aber gut leben, und so ein Festival kommt ja nicht plötzlich. Die Aufbauarbeiten beginnen sechs Wochen vorher, und der Lkw-Verkehr ist in der Haupt- und Bokelrehmerstraße schon enorm. Das Festival selbst ist während des restlichen Jahres nicht präsent.

Wie geht es der Gemeinde Wacken?
Der Gemeinde geht es gut – wir wollen nicht klagen. Die Firma des Veranstalters leistet über die Gewerbesteuer ihren Beitrag zu den Einnahmen der Gemeinde, und bei Veranstaltungen unter der TSV Wacken, des Schwimmbads, der Kita sowie der Schule ist die Handschrift und vor allem die Unterstützung des Veranstalters immer wieder großzügig vorhanden.

Lässt sich abschätzen oder genau beziffern, wie viel Geld das Wacken Open Air jährlich in die Kassen der Gemeinde beziehungsweise der Einwohner spült?
Wie gesagt – Gewerbesteueranteile des Veranstalters. Was die einzelnen Einwohner, die etwas verkaufen oder vermieten, verdienen, kann ich nicht beurteilen; das Geld bleibt auf jeden Fall in der Region. Viele nehmen sich Urlaub, um auf dem Gelände zu arbeiten oder in der Hauptstraße etwas zu verkaufen. Wer den guten Riecher hat und das anbietet, was sich gut verkauft, verdient schon viel Geld.

Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit den Veranstaltern?
Sie könnte nicht besser sein. Da sowohl Thomas Jensen als auch Holger Hübner aus Wacken beziehungsweise Besdorf kommen, sind sie sehr ortsverbunden und unterstützen alle Projekte immer großzügig. Im Gegenzug unterstützen wir als Gemeinde Wacken aber auch die Gemeinde Gribbohm bei den Vorhaben der beiden. Oftmals geht es um naturschutzrechtliche Belange, und demnächst um Bauleitplanung. Wir profitieren von den beiden und sie bekommen Unterstützung und Verlässlichkeit. Win-win.

Wie viel Arbeit macht Ihnen das Wacken Open Air?
Die Vorbereitungen sind inzwischen so professionell organisiert, dass dort kaum Tätigkeit meinerseits erforderlich ist. Vieles wird durch das Ordnungsamt abgedeckt und ist einvernehmlich vor vielen Jahren mit den Veranstaltern, dem Ordnungsamt und der Gemeinde erörtert und festgelegt worden. Natürlich gibt es immer wieder neue Themen, die zu besprechen sind, wie dieses Jahr die Sperrung der Hauptstraße und die Terror-Thematik. Über das Jahr hinweg gibt es natürlich schon einige Themen, die wir besprechen, denn der Veranstalter hat immer neue, kreative Ideen.

Welche Themen stünden bei der Gemeinde Wacken ohne das Festival ganz oben auf der Tagesordnung?
Die Themen des Festivals stehen genauso an wie viele andere auch. Andere sind oftmals viel wichtiger, weil sie die Menschen während des gesamten Jahres betreffen, wie zuletzt die ärztliche Versorgung und zusätzliche Kita-Plätze. Die Ausweisung von Bauland ist immer ein Thema, weil unsere Gemeinde entgegen den Entwicklungen anderer Gemeinden immer noch wächst. Mit unserem „Wohnpark 55+" haben wir vor zwei Jahren ein großes Wohnprojekt gestartet, das im Dezember 2017 fertig sein wird.

LOTHAR GERBER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-ss1-17 bc2290658dcab6f97beceb9069fa8dca

Alice Cooper

Welcome To The Jungle: Frühsport mit Metal-Yoga

Samstag, 6. August

W.E.T & Headbangers Stage

Während im Jungle fleißig Metal Yoga praktiziert wird, laufen im Bullhead City Circus die heftig wetternden **The Hirsch Effekt** auf. Kompliziertester Prog Metal zum Frühstück muss auch gehen. Nach dem gewaltigen Einstieg 'Fixum' gönnen sich mehr und mehr Begeisterte das von dramaturgischer Härte zerklaffte 'Agnosie'. Ein gut gefülltes Zelt (zur Mittagszeit!) taut in Demut vor den fantastischen Musikern auf. Überraschend textsicher zeigt sich ein großer Mob auch im Grande Finale 'Lifnej', der brandneuen Single. Nach dem Gefrickel begeben sich **Ahab** auf sphärische Ausflüge in tiefste Tiefen und verbreiten sofort einnehmende, eindringliche Stimmung: Das überschaubare Häufchen vor der Bühne wogt jedes Knarzen und Dröhnen mit und erliegt nicht zuletzt den elegischen Klargesang-Intermezzi von Goldlocke Daniel Droste, die das langsame Heranrollen der Wellen durchbrechen, bevor diese mit Wucht im Herzen stranden. Bereits während des Gigs sammeln sich nebenan zahlreiche, die Nautik-Doomer teils verständnislos beäugende **Twilight Force**-Fans, die dann ein atemberaubendes, überaus gut besuchtes Spektakel erleben: Auf der Bühne regieren „Over the top"-Kitsch, Umhänge, Elfenohren und blonde Mähnen, unten Plastikschwerter – kurz und gut: Die Power-Schweden reißen das volle Zelt einmal komplett ab und schaffen es – als „Guilty Pleasure" des Festivals – auch die Mundwinkel derer nach oben zu ziehen, die sich dem Spektakel eigentlich verweigern wollen. Die Drohung, beim nächsten Mal auf der Hauptbühne zu spielen, könnte sich für Twilight Force durchaus bewahrheiten. Mit **Aura Noir** gibt es direkt im Anschluss eine ordentliche Ladung Thrash/Black Metal der alten Schule, die sich gewaschen hat! Dass das Zelt vergleichsweise leer ist, liegt vermutlich auch daran, dass parallel Max & Iggor Cavalera ihr ROOTS-Album performen – die Extreme Metal-Fans vor der großen Bühne wissen offensichtlich nicht, was ihnen entgeht! Dass anscheinend einer der Herren sein Kind mit „zur Arbeit" gebracht hat, das im Aura Noir-Shirt und mit Kopfhörern hinter der Bassbox auf der Bühne steht, schmälert in keiner Weise die Authentizität dieser Combo.

Davon haben **Emil Bulls** ebenfalls eine Menge, auch wenn die Metal-Polizei Zweifel daran hegt. Vielleicht ist das der Grund, warum die Münchener Modern-Metaller erst 2017 ihr Wacken-Debüt geben, wie Sänger Christ nach dem fulminanten Einstieg mit 'Hearteater' und 'The Most Evil Spell' verrät: „So fühlt es sich also an, auf dem Wacken zu spielen. Wir mussten zwanzig Jahre lang auf diesen Moment warten und werden ihn jetzt in vollen Zügen auskosten." Gesagt, getan – das Quintett haut alles raus, das Zeltauditorium geht voll mit, tickt zu 'Here Comes The Fire' komplett aus, tanzt ausgelassen zu 'The Jaws Of Oblivion', singt den Refrain von 'The Age Of Revolution' und crowdsurft derbe während 'When God Was Sleeping'. Dieser Einstand schreit nach einer Fortsetzung! **Kärbholz** hingegen dürfen ihren Arbeiter-Rock bereits zum dritten Mal hier darbieten. Die Anhänger der Ruppichterother suhlen sich in emotional aufgeladenen Liedern wie 'Kind aus Hinterwald', 'Feuerräder' und 'Tieflieger'. Das Quartett erhält während eines kurzes Akustikteils Unterstützung von Violinistin Jessy, und bei 'Revolution umsonst' von Endseeker-Shouter Lenny. Der Gig ist ein Selbstläufer und der erste, der „Zugabe!"-Rufe unterm Zeltdach evoziert.

Ebenfalls weit mehr als nur solide gerät die Show von **Orange Goblin**. Die Briten unter der Leitung von Hüne Ben Ward haben offenkundig eine gute Zeit und präsentieren das Beste aus ihrer mittlerweile über zwanzigjährigen Schaffenszeit. Im Klartext bedeutet das: maskuliner Hard Rock mit lässiger Biker-Attitüde und jeder Menge fetter Stoner-Riffs. Ein amtlicher Budenzauber für Freunde von Trouble, Motörhead und Black Sabbath. Während draußen weiterhin gleißende Sonne regiert, setzen **Insomnium** drinnen mit ihrem „Winter in summer"-Programm Kontraste: Den Finnen gelingt es erneut, treibende Melodic

Emil Bulls

Foto: P. Kupfer, S. Fleischer, C. Kersten, vollvincent.com

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260858cadf979ecec6306937a6dca

ACCEPT

THE RISE OF CHAOS

METAL HAMMER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Verarbeitung und nicht gewerbliche Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer 2017-09-21-11:17 5e1260d1dca6f57b3ee1b9d7/data

ACCEPT

THE RISE OF CHAOS

METAL HAMMER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Verarbeitung und nicht gewerbliche Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer 2017-09-21-11:17 5e1260d1dca6f57b3ee1b9d7/data

ACCEPT

THE RISE OF CHAOS

METAL HAMMER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Verarbeitung und nicht gewerbliche Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer 2017-09-21-11:17 5e1260d1dca6f57b3ee1b9d7/data

ACCEPT

THE RISE OF CHAOS

METAL HAMMER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Verarbeitung und nicht gewerbliche Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung Metal Hammer 2017-09-21-11:17 5e1260d1dca6f57b3ee1b9d7/data

LINKIN PARK
CHESTER BENNINGTON
1976-2017

METAL HAMMER

LINKIN PARK

CHESTER BENNINGTON

1976-2017

METAL HAMMER

LINKIN PARK

CHESTER BENNINGTON

1976-2017

METAL HAMMER

LINKIN PARK

CHESTER BENNINGTON

1976-2017

METAL HAMMER

Death-Melodien und derlei geartete Atmosphäre im Publikum einzupflanzen und rauschhafte Zustände zu erzeugen, denen sich keine Seele entziehen kann. Schon bald fliegen oben wie unten die Mähnen und rasten erst, als Klaviertöne (so klirrend kalt wie die Sterne am Polarhimmel) Einhalt gebieten und am Ende einmal mehr Sprachlosigkeit sowie überwältigende Emotionen zurückbleiben.

Unterm Zeltdach bleiben daraufhin leider nur schätzungsweise 1.000 Leute, die **Uli Jon Roth** sehen wollen – alle anderen zieht es zu Alice Cooper... Schade für die Gitarristenlegende, die den undankbaren Slot jedoch sportlich nimmt und mit tollen Harmonien sowie melodiösen Soli verzaubert. Besonders beeindruckend gerät das Triple-Guitar-Gegniedel und das kleine Akustik-Set, bei dem Uli auf einer Doppelhalsigen brilliert. Auch die Show von **The Headcat** überschneidet sich unglücklicherweise mit Alice Cooper, weshalb das Rockabilly-Trio ebenfalls vor einem ausgedünnten Publikum spielen muss. Für die US-Amerikaner ist das jedoch kein Problem. Im Publikumsfokus steht heute ganz klar David Vincent (ehemals Morbid Angel), der anstelle des verstorbenen Lemmy Kilmister nun Sänger/Bassist der Band ist. Vincent versucht nicht, Lemmy zu ersetzen, sondern setzt stattdessen auf Eigenständigkeit und fährt damit absolut richtig. **Primal Fear** wissen ebenfalls auf ganzer Linie zu überzeugen und liefern wie gewohnt ab! Großartige Instrumentalisten und die beeindruckende Stimme von Frontmann Ralf Schee-

Uli Jon Roth

The Headcat

INTERVIEW MIT ACCEPT-DIRIGENT JAN CHALUPECKÝ

„NATÜRLICH IST ES ETWAS LAUTER“

Sie machten die „Night To Remember“ denkwürdig: Accept schlugen mit einem großen Orchester auf der Wacken-Hauptbühne auf! Wenige Stunden vor der großen Show sprachen wir mit Jan Chalupecký, dem aufgeweckten Dirigenten des Czech National Symphony Orchestra.

Bist du mit Accept, der Metal-Szene und dem Wacken Open Air vertraut?
Wir sind schon zum zweiten Mal hier, das letzte Mal 2012 mit Dimmu Borgir. Ich habe nur gute Erinnerungen daran! Das war eine großartige Show, wenn auch eine etwas andere Art von Musik als sonst, aber sehr schön arrangiert mit Chor und Orchester – so wie es jetzt auch wieder mit Accept der Fall ist. Dass wir am gleichen Ort wieder mit einer Metal-Band zusammenarbeiten können, ist klasse. Ich bin zwar kein Metal-Fan, aber natürlich kenne ich den Namen – Accept sind schließlich eine Legende in ihrem musikalischen Bereich!

Wie lief denn die Vorbereitung ab, habt ihr euch oft mit Accept getroffen oder allein geprobt?
Wir haben vorher drei Tage zusammen in Prag geprobt, zweimal pro Tag, und am letzten Tag noch die Generalprobe. Zunächst nur das Orchester, dann mit der Band zusammen, und danach mit dem Computer für die Synchronisierung der Pyrotechnik. Im Juni hatte ich mich aber vorab schon einmal mit Wolf Hoffmann getroffen, die Demos bekommen und wir haben gemeinsam die Partitur durchgesehen.

Da du die Erfahrung schon hast: Wie anders ist es für euch, verglichen mit euren sonstigen Auftritten, vor diesem Publikum auf der großen Metal-Bühne zu stehen?
Es ist natürlich eine andere Art von Musik, aber die Arbeit ist die gleiche: Alles muss technisch zusammenspielen und im gleichen Rhythmus sein. Natürlich ist es etwas lauter (lacht), aber das ist schließlich wichtig für die Musik – und die Musiker sind zufrieden und haben Spaß.

Wie häufig passiert es, dass ihr für Rock-Aufnahmen oder -Auftritte gebucht werdet?
Mir passiert das nicht so oft, weil ich fest in der Oper und am Theater arbeite, aber ich habe einfach Spaß an Liveshows – nichts anderes sind Opern- und Theaterauftritte ja auch.

Holzinstrumente reagieren empfindlich auf Nässe und Temperaturschwankungen. Stellt es euch vor besondere Probleme, auf einer Open Air-Bühne zu spielen?
Es ist natürlich etwas anderes, aber das ist es auch, wenn man beispielsweise in einer Kirche spielt – die Instrumente reagieren immer etwas auf ihre Umgebung. Aber hier sind ausschließlich Profis am Werk, die nicht zum ersten Mal draußen spielen und das alles einkalkulieren können.

Was erwartest du von der Show heute Abend?
Ein wunderbares Zusammenkommen mit Metal-Legenden und großartigen Musikern – und Spaß für Tausende von Leuten und mich!

Wirst du noch länger auf dem Festival bleiben oder reist ihr heute Abend gleich wieder ab?
Wir reisen leider heute noch ab, aber ich gucke morgen ein paar Konzerte im Stream.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858cadf97beceb30037a6dca

British Lion

Soilwork

pers, die in Höhen vordringt, in denen Normalsterbliche noch nie gewesen sind, beweisen einmal mehr, dass es sich hier um eine der relevantesten Power Metal-Bands der Gegenwart handelt. Primal Fear zementieren ihren Status innerhalb der Szene, und Hits wie 'Metal Is Forever' oder 'Angels Of Mercy' hängen einem noch den Rest des Tages nach. In der Folge muss es für Iron Maiden-Bassist Steve Harris ein ungewöhnlicher Anblick sein, Wacken aus dieser Perspektive zu erleben: Statt auf ein volles Infield blickt er mit seiner Band **British Lion** in ein (zunächst) halbvolles Zelt. Den Fans geht es nicht anders – so nah kommt man dem Bassisten nur selten. Aber die Hauptsache bleibt sowieso, dass beide Seiten Spaß miteinander haben: Harris springt strahlend von einem Band-Kollegen zum nächsten, um sich kurz zu duellieren und wieder den Fans zuzuwenden. Sänger Richard Taylor ist ein echter Glücksgriff und erweckt die hymnischen Rock-Songs (darunter 'A World Without Heaven' und 'The Chosen Ones' mit mal mehr, mal weniger deutlicher Maiden-Schlagseite) mit der gebotenen Theatralik zum Leben. Herzerwärmend, wie er sich für die Unterstützung seiner wenig bekannten Gruppe bei deren erstem Wacken-Auftritt bedankt.

Dagegen kennt jeder **Tankard**, die heute zweifelsohne der Zelt-Headliner der Herzen sind. Die Frankfurter Thrash-Urgesteine rasen über die Bühne, als hätte man sie nach jahrelanger Gefangenschaft aus dem Käfig gelassen. Allen voran Frontfigur und Publikumsliebling Andreas „Gerre" Geremia, der neben seiner außerordentlichen Laufbereitschaft mit einem flotten Hüftschwung punkten kann. 'Rapid Fire (A Tyrant's Elegy)', 'Rules For Fools', 'A Girl Called Cerveza' und 'Empty Tankard' – das Biertrinkerkollektiv lässt wirklich keinen Gassenhauer aus. Gratulation zum 35. Jubiläum, hoch die Humpen! Dass zu nachfolgender späten Stunde noch ein dermaßen anständiger Pulk bei **Soilwork** tobt, war nicht abzusehen: Dicker Sound, fette Riffs und heftiges Headbanging galore! Ein brodelnder Pit springt sich zum Über-Hit 'Nerve' (stärker gesungen als auf Platte!) die Hufe platt. Wahnsinn, wo diese Energien nach tagelangem Matschwaten noch herkommen. Zu 'Rise Above The Sentiment' hagelt es Stagediver: „Seid ihr müde? Nein, oder? Weil wir eure liebsten Schätze hier sind", schmunzelt Soilwork-Stimme Björn Strid. Walls Of Death und Circle Pits leiten über zum Deathcore-Gewitter von **Fit For An Autopsy**. Leider verzieht sich die halbe Meute in Richtung Zeltplatz, aber es dauert keine halbe Minute, und schon rudern die Moshpit-Verrückten mit ihren Armen zu den dicken Bassdrops dieser urgewaltigen Formation. 'Iron Moon' begeistert mit fettem Beat zu vertracktem Breakdown – das bringt Schwung in die Kiste. Mit letzten Kräften wird ein Moshpit entfacht. Reihenweise Mundwinkel widersetzen sich der Schwerkraft. „Danke, dass ihr noch hier rumsteht", verbeugt sich Grunztier Nate Johnson. „Ihr seid metal as fuck!" Hernach beschließt besonnener Power Metal von den Spaniern **Lords Of Black** diesen gewaltigen Abend in der Bullhead City vor den letzten Überlebenden. Besonders das Black Sabbath-Cover 'Neon Knights' lässt zum Finale Herzen aufgehen. Jetzt heißt es Abschied nehmen und den letzten Weg durch den geliebten Schlamm antreten.

Wackinger Stage

Über kurz oder lang hat sich jeder Wacken-Bewohner mal im Wackinger Village blicken lassen oder sich zumindest dorthin auf dem Weg zum Infield verlaufen. Der gewaltige Platz ist über die Jahre zu einer äußerst schmucken Oase mittelalterlicher Naschereien und Handwerkskunst gereift. Und gefühlt durchweg pumpen bartbestückte Ungetüme von Männern den Dudelsack zu stampfenden Trommeln auf der prächtigen Wackinger Stage.

Immer zur Mittagszeit fängt das wilde Treiben an. Stammgäste sind wie in den Vorjahren das charmante Spielmannsduo **Pampatut**, die Bremener Folkler **Versengold**, geigenbestückter Akustik-Folk von **Ganaim** und die von schottenrocktragenden Tänzerinnen veredelten **Saor Patrol**. Was besonders durchscheint: Vor fast jeder Kapellenkunst steht eine ähnlich gewaltige, dem Wetter trotzende und feiernde Meute. Hut ab! Höhepunkt des Donnerstags sind die mit Dudelsack, Drehleier, Davul und Schalmei bestückten **Corvus Corax**. „Freunde der Tanzmusik" nennt Castus Rabensang seine Heerschar, die auf die parallel spielenden Volbeat verzichtet. Es darf geschunkelt, zu mittelalterlicher Poesie gelacht und andächtig bei Metbier gelauscht werden. Es gibt hier keinen, der um diese Zeit ohne Schlammspuren auskommt.

Etwas befremdlicher zeigen sich am Freitag die Black Metal-Liebhaber **Ereb Altor** auf dem mittelalterlichen Bühnengestell. Aber dank reichlich skandinavischer Melodien bleibt die Stimmung blendend. Wer im tiefen Schlamm vor der Wackinger Stage steht, denkt sowieso nur ans in sich versunkene Headbanging. Besonders begeistern danach **Skálmöld** mit fantastisch austariertem Folk Metal. Himmlische Gesänge und große Gitarrenkunst reißen mit. Offene Münder stehen wie gebannt vor der dreistimmigen Offenbarung.

Tengger Cavalry können am Samstag selbigen Anblick genießen. Sie sind extra aus dem chinesischen Peking angereist, um mit ihrem Folk Metal samt mongolischem Kehlkopfgesang zu verblüffen. Fesselnder Mix! Gen Mitternacht lassen es **Omnium Gatherum** mit schunkeligem Melodic Death Metal vor dem stark gefülltem Mittelalterdorf krachen. „Es ist unser erstes Mal hier in Wacken, und wir freuen uns sehr über euch", dankt Sänger Jukka Pelkonen vor 'New Dynamic': „Der hier ist zum Headbangen!" Reihenweise schwarze Gestalten folgen diesem Leitmotiv. Nach tagelanger Verausgabung nicht selbstverständlich, weiß auch Pelkonen. Ihr 'Spiritual' geht raus „an alle, die den Metal stark halten". Schöne Worte zum Abschluss einer faszinierenden Zeit im Wackinger Village.

Foto: P. Kupfer, S. Fleischer, C. Kersten, vollvincent.com

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298658dcabf975eceec698037a8dcx

Beyond The Black

und mit humorigen Songs wie 'Change' zum Schmunzeln. Eine lockere Stimmung macht sich breit. Der in Moskau geborene Fronter Georgij Alexandrowitsch Makazaria klingt fast wie Powerwolf-Anführer Attila Dorn, als er die Menschen zur Kollektivgefühlsbewusstseinserweiterung (kurz: KGB) mittels Circle Pit bei 'Traktor' anleitet. Sein Fazit: „Diese Kollektiv hat gute Geist in sich." **Hämatom** fahren danach wieder einmal das volle Programm auf: Mit Maske, Make-up und T-Shirt-Kanone werden dem Publikum typische Neue Deutsche Härte-Phrasen wie 'Auge um Auge' oder 'Leichen pflastern unseren Weg' präsentiert, verpackt in den Hämatom-eigenen Stil. Rammstein-Feeling kommt nicht nur durch die 'Moskau'-Samples bei 'Made In Germany' auf.
Im späteren Sonnenuntergang brechen **Katatonia** Herzen: Die Depri-Schweden trauern parallel zu Amon Amarths anziehend lauten Hauptbühnen-Riffs – nur gut, dass bei den Melancholikern fallende Herzen Programm sind und das Quintett einen agilen Tag erwischt hat, an dem sogar Jonas Renkse einen Kick in Richtung Publikum wagt und kurz durch den Haarvorhang lugt. Mit Über-Hits wie 'Forsaker', 'My Twin' und 'July', aber auch Klassikern wie 'Teargas' oder 'Evidence' vereinen die Schweden ihre Fans in wogender Schwermut und machen den verstohlenen Blick nach links dank enormer Emotionalität und Gänsehautstimmung fast überflüssig. Schluss mit traurig machen dann **J.B.O.** Die Erlanger haben zwar ein neues Album im Gepäck, doch Sänger/Gitarrist Hannes „G. Laber" Holzmann

Rage

LOUDER

Wetter, Stimmung und Musik bei **Rage** eignen sich für das erste Bier: Während das Trio auf der Bühne sichtlich Spaß hat und die Wacken-Premiere von Gitarrist Marcos Rodriguez posenreich zelebriert, klatscht der Acker bei 'Spirits Of The Night', dem mehrstimmig intonierten 'From The Cradle To The Grave' und dem neuen 'Blackened Karma' beschwingt mit und springt nach Aufforderung von Vorholzer Peavy Wagner im Schlamm auf und ab. 'End Of All Days' spricht dazu Klassikerfreunde an, die es mit eifrigem Mitgrölen goutieren – nimm das, 12-Uhr-Slot! Für Abwechslung (nicht nur auf der Louder Stage, sondern dem gesamten Open Air) sorgen daraufhin **Russkaja**. Das Septett aus Wien (das einen Poteter, einen Trompeter und eine Geigerin in seinen Reihen hat) bringt die Leute mit seiner Melange aus Ska, Rock, Polka und russischer Folklore zum Schwofen

weiß: „Eigentlich wollt ihr die alte Scheiße hören, ist das richtig?" Hellsehergleich schickt der von zwei Tänzern unterstützte Vierer 'Im Verkehr' von MEISTER DER MUSIK (1998) sowie 'Arschloch und Spaß dabei' von ROSA ARMEE FRAKTION (2002) hinterher. Der provokante 'Panzer Dance' von 11 kommt allerdings auch super an, wie eigentlich sämtliche Stimmungsschlager – darunter 'Wir ham ne Party', 'Vier Finger für ein Halleluja', 'Ein guter Tag zum Sterben', 'Verteidiger des Blödsinns' und 'Ein Fest'. Wer seit Mittwoch hier ist, braucht nicht mehr die 30. Versohlung durch Kreator – da kommen die Franken gerade recht.

FASTER & HARDER

Natürlich wäre es schön gewesen, Jeff Becerra und Co. zu einer späteren Stunde und in intimerem Rahmen erleben zu

Wacken in Zahlen

Größe des Festival-Geländes: **280 Hektar**
Festival-Infield: **43.000 Quadratmeter**
Besucher: **75.000**
47 Kilometer beplanter und gestellter Bauzaun
410 Einheiten wassergespülte Toiletten
300 Urinalplätze
9 behindertengerechte WC-Container
5 behindertengerechte Duscheinheiten
448 Duscheinheiten
420 Waschplätze
40 Trinkwasserstationen
700 Tonnen Müll
Stromleistung: **12 Megawatt** (entspricht dem Bedarf einer Kreisstadt mit rund 70.000 Einwohnern)
Aus ökologischen Gründen sind **fünf Kilometer** Leistungskabel verlegt (dadurch werden 100 Dieselaggregate gespart)
Zusätzlich zum Feststrom werden weitere **40** Dieselaggregate benötigt
6 Kilometer flexible Stromleitungen werden benötigt (dazu sind **280** Verteilerkästen aufgebaut)
100 Food- und **100** Gastronomiestände
300 Non-Food-Stände
Bierumsatz: **VIEL**
2.200 Lkw mit Material
75 Sattelzüge Bühnenmaterial (entspricht 1.000 Tonnen)
10 Sattelzüge Tontechnik
33 Sattelzüge Lichttechnik
Bühnenaufbau: **7 Tage**
Bühnenabbau: **5 Tage**
10 Kilometer mobile Schwerlaststraße
350 Container-Einheiten
300 Zelte & Pagoden
Insgesamt **4.000 bis 4.500** Mitarbeiter
25 Elektriker
40 Site-Crew
15 Personen Wasserversorgung
1.200 Securitys und Ordner
560 Reiniger (**150** für Sanitäranlagen / **150** fürs Gelände / **260** Müllsammler)
85 Auf-/Abbauhelfer für die Bühnen
400 Polizisten
250 Feuerwehrleute
900 Sanitäter
6 Notärzte (Tag und Nacht je 3)
50 Behördenvertreter
Mehr als **150** Bands (circa 1.600 Personen) auf acht Bühnen
30 geländegängige Pritschenfahrzeuge
40 Geländewagen
40 Stapler
30 Shuttle-Fahrzeuge
40 Quads
40 Motorroller
80 Fahrräder

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858dcabf97beceb3606374dd6a

dürfen, aber **Possessed** legen sich sehr ins Zeug und lassen die Mittagssonne schnell vergessen. Eines steht auf jeden Fall fest: 'Death Metal' erweist sich auch noch über 30 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Demoversion als Nackenmuskelstrapazierer erster Güte. Danach verhält es sich mit **Beyond The Black** trotz neuer Backingband für Jennifer Haben nicht anders als im letzten Jahr: Es kommt nicht wirklich viel rüber und wirkt alles sehr glattgebügelt sowie einstudiert. Die Fans der Band sind gleichwohl angetan von der neu zusammengesetzten, Frankenstein'schen Symphonic Metal-Kreatur. Dann erschallt endlich wieder richtiger Metal über das Infield: **Max und Iggor Cavalera** eröffnen ihre Show mit ihrem größten Hit 'Roots Bloody Roots' und bringen die Masse direkt zum Kochen. Mit fettem Sound und der genialen Playlist des Albums ROOTS gelingt die Zeitreise, und das Publikum zahlt es mit reichlich Beifall und Circle Pits zurück. Obwohl es während des Sets ein paar Tiefen gibt, wissen die Brasilianer zu überzeugen, hauen Medleys beziehungsweise Cover-Versionen wie 'Ace Of Spades' oder 'Iron Man' raus und halten die angeheizte Menge bei Laune. Anschließend ist es für **Heaven Shall Burn** fast schon ein Heimspiel: Zum sechsten Mal sind die Thüringer zu Gast und können auch diesmal mehr Zuschauer anziehen (und halten!) als die meisten anderen Bands auf den Mainstages – und das zu Recht: Die Jungs klingen super fett und sind sichtlich vom unermüdlich tobenden Publikum beeindruckt. Fronter Marcus Bischoff stachelt die Besucher immer wieder zum Ausrasten an: „Keine Wall Of Death!", betont er jedoch

Amon Amarth

regelmäßig – solche sind hier nämlich verboten. Starker Auftritt, aber etwas anderes war auch nicht zu erwarten.

Analog dazu gehen **Powerwolf** ebenfalls immer in Wacken: Die Saarbrücker starten angebracht schnittig mit 'Blessed & Possessed', dann begrüßt Rudelführer Attila Dorn das willige Volk. „Wollt ihr mit uns die Heilige Messe des Heavy Metal feiern? Wir haben hier die größte Metal-Armee der Welt. Wollt ihr unsere Armee sein?" Rhetorische Fragen zu 'Army Of The Night', klar. Die Wölfe pflügen mit unwiderstehlichen Schlagern wie 'Amen & Attack', 'Armata Strigoi', 'Resurrection By Erection' (dessen letzten Ton Attila endlos lange hält – Respekt!), 'Sanctified With Dynamite' und 'We Drink Your Blood' den Acker; Feuerfontänen, Rauch und Ventilatoren tun ihr Übriges dazu. Das Quintett ist und bleibt live mehr als eine sichere Bank! Das gilt genauso für **Alice Cooper**: Als dessen Intro ertönt, macht sich ein deutliches Kribbeln breit. Wann hat man schon mal die Gelegenheit, über 50 Jahre Rock-Geschichte live erleben zu dürfen? Nach 'Brutal Planet' legt Cooper sofort 'No More Mr. Nice Guy' nach. Das ist eine Ansage – hier wird keine Zeit vergeudet. Es folgen 'Under My Wheels', 'Poison', 'Cold Ethyl' und viele andere zeitlose Hits aus dem reichhaltigen Repertoire der Rock-Legende. Dem 69-Jährigen ist das Alter jedoch nicht anzumerken: Alice tänzelt wie ein junger Wahnsinniger über die Bühne, macht eine gute Figur unter der Guillotine und beweist ein großartiges Timing. Bei 'Ballad Of Dwight Fry' und 'I'm Eighteen' kommt sogar echte Gänsehautstimmung auf. Das prunkvolle Ende findet sich erwartungsgemäß in 'School's Out'. Doch dann kehrt der Fürst der Finsternis überraschend zurück ins Licht und ver-

Wacken Metal Battle

INTERVIEW MIT DEN GEWINNERN: JET JAGUAR

Die Gewinner: Jet Jaguar aus Mexiko

Auch 2017 regierte am Mittwoch und Donnerstag der METAL BATTLE im Bullhead City-Zelt: 28 Bands, die sich vorab in nationalen Vorentscheiden durchgesetzt hatten, kämpften zwei Tage lang um den mit Sachpreisen und finanzieller Unterstützung der Wacken Foundation dotierten Sieg, der von einer internationalen Jury ausgelobt wurde: Platz zwei bis fünf besetzen E-An-Na (Rumänien), Infernum (Niederlande), Une Misere (Island) und Stengah (Frankreich), und die Krone ging an JET JAGUAR aus Mexiko. METAL HAMMER interviewte die Gewinner.

Herzlichen Glückwunsch zum Sieg! Wie fühlt ihr euch so kurz nach der Bekanntgabe?
Wir können es kaum glauben – der ein oder andere wäre fast umgekippt. Großartig, dass es solch einen Wettstreit für junge Bands gibt – vielen Dank an alle Promoter, Organisatoren und an die Besucher, die bei den Konzerten dabei waren! Wir hatten richtig viel Spaß auf der Bühne und fühlen uns unglaublich geehrt, als Sieger nach Hause zu fahren.

War einer von euch zuvor schon einmal in Wacken?
Nein, das ist für uns alle das erste Mal hier – außerdem war es unser erster Gig in Europa!

Bitte stellt uns Jet Jaguar kurz vor, damit sich unsere Leser ein Bild von euch machen können.
Jet Jaguar gibt es seit dreieinhalb Jahren. Wir haben in diesem März eine nationale Tour mit ungefähr zehn Gigs gespielt und uns im Metal Battle von Mexiko durchgesetzt. Bisher haben wir eine EP veröffentlicht. Im Dezember wollen wir mit den Aufnahmen für unser Debüt beginnen, wobei uns unser Gewinn von heute helfen wird. Nach Wacken touren wir zwei Wochen lang im Bus durch Europa, spielen in den Niederlanden, in Belgien, Polen und Rumänien.

Ihr spielt einen traditionellen Metal-Stil. Welche Idole haben euch beeinflusst?
Judas Priest, Iron Maiden und viel ursprünglicher Heavy Metal aus den Achtziger Jahren; dazu kommen Bands, die heute in diesem Stil spielen, wie beispielsweise Skull Fist. Wir wollen, dass sich die Leute an unsere Melodien und ein paar eingängige Hooks erinnern.

Wie beliebt ist dieser Stil in Mexiko?
In den letzten Jahren konnte traditioneller Heavy Metal etwas an Popularität dazugewinnen, doch hauptsächlich gibt es Thrash-Bands – dieses Genre ist in Mexiko wesentlich dominanter. Für uns ist das gut, da wir auffallen und stilistisch aus der Masse herausstechen.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298658cadd7975eceec598037a8dca

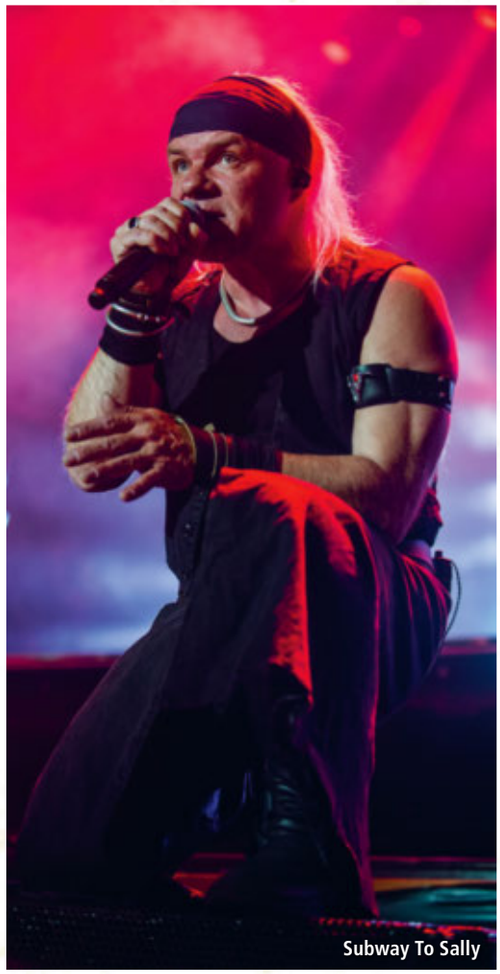
Powerwolf

kündet: „Lemmy, das ist für dich!" Schon ertönt das Riff von 'Ace Of Spades', und der gesamte Horrorzirkus holt aus zum großen Finale, nachdem die Wacken-Macher Holger Hübner und Thomas Jensen auf die Bühne kommen und das Infield zwei Mal (!) zum Mitsingen des David Bowie-Klassikers 'Heroes' drängen, der auf der aktuellen Motörhead-Cover-Platte enthalten ist. „Bitte so laut, dass Lemmy es hört!"

Amon Amarth müssen keine Songs wiederholen, um Fan-Gesang zu ernten: Vor allem zum finalen Doppel 'Guardians Of Asgaard 'und 'Twilight Of The Thunder God' übertrifft sich das Wacken Open Air in dieser Disziplin selbst! Bis es so weit ist, fahren die Schweden alles auf, was die Wikingerschatztruhe hergibt: Mächtige Metal-Hymnen der Marke 'The Pursuit Of The Vikings' (als Opener!), 'Raise Your Horns' und 'Death In Fire', ein standesgemäßer Bühnenaufbau mit überdimensionalem Wikingerhelm als Drumriser und Johan Hegg als das Publikum frech herausfordernder Vorkämpfer. Die Gäste können sich ebenfalls sehen lassen: stramme Jomswikinger, ein Streit suchender Loki, Doro Pesch als perfekt harmonierende Duettpartnerin in 'The Dream Cannot Be' und die gigantische Midgardschlange, die Hegg zum Finale kurzerhand mit dem Thorshammer erschlägt. Urgewaltig! Hierauf schlagen **Avantasia** das Märchenbuch auf – ihre GHOSTLIGHTS-Tour beenden sie auf dem heiligen Acker mit Zaubergartenkulisse und Gastsängern: Nach dem triumphalen 'Mystery Of A Blood Red Rose' begeistern Jorn Lande ('The Scarecrow'), Bob Catley ('The Story Ain't Over') und die hinten wie vorne überzeugenden Amanda Somerville und Herbie Langhans ('Reach Out For The Light'), während sich Eric Martin mit 'Dying For An Angel' schwertut und 'Seduction Of Decay' trotz Stargast Geoff Tate verpufft (besser: 'Avantasia'). Überhaupt ist der Sound etwas leise, sodass Tobias Sammet seine Fans immer wieder anheizen muss – und mit augenzwinkernden Sticheleien auch die wartenden Kreator-Fans ins Boot holen will. Darüber sowie die unverzeihliche Absenz von Michael Kiske tröstet zumindest das Händemeer zu 'Farewell' sowie das epische Ende mit 'Let The Storm Descend Upon You', 'Lost In Space' und 'Sign Of The Cross / The Seven Angels' hinweg.

Kreator gehen nicht auf Provokationen ein, sondern schlagen musikalisch zurück – obwohl auch der Gig der Thrasher unter Sound-Problemen leidet und in den vorderen Reihen „Lauter!"-Sprechchöre provoziert. Der zu 'Hordes Of Chaos' einsetzende Regen hindert die Meute allerdings nicht daran, 'Satan Is Real' (mit eindrucksvollem Teufelskopf auf der Bühne), 'Gods Of Violence', 'People Of The Lie' sowie den Dauerbrenner 'Phantom Antichrist' mitzuskandieren und so manchen Pit durch den Schlick zu schicken. Seinen Höhepunkt erfährt das furiose, in Dampf und Feuer gegossene Spektakel bei dem mit Bildern von verstorbenen Musiker begleiteten 'Fallen Brother', zu dem der extrovertierte Dagobert hereinschwebt und das von ihm geschriebene Gedicht persönlich einspricht. Nach dem krönenden Abschluss 'Pleasure To Kill' verabschieden sich die Wacken-Veranstalter Thomas Jensen und Holger Hübner der Tradition entsprechend gegen 1:30 Uhr von ihren treuen Fans. Sie danken für den Support und freuen sich auf Wacken 2018, bei dem sich unter anderem **Nightwish, Dirkschneider, In Extremo, Arch Enemy, Sepultura, Epica, Knorkator, Watain, Belphegor, Firewind, Doro, Running Wild, Deserted Fear, Bannkreis** und **Amorphis** die Live-Ehre geben werden. Gemäß eines weiteren Brauchs laufen anschließend noch **Subway To Sally** auf. Die Potsdamer gehören längst zum Inventar des größten Heavy Metal-Festivals, und Eric Fish dankt: „Wir sind froh, wieder als letzte Band auf der Hauptbühne auftreten zu dürfen!" Ihre großen Hits 'Kleid aus Rosen' und 'Eisblumen' werden frenetisch mitgefiebert, das legendäre 'Sieben' und 'Veitstanz' beenden ein äußerst besinnliches Wacken Open Air 2017.

LOTHAR GERBER, VINCENT GRUNDKE, SEBASTIAN KESSLER, BEN KLEIN, KONSTANTIN MICHAELY, KATRIN RIEDL, CHRISTINA WENIG, THORSTEN ZAHN, TOBIAS ZWIEBEL



Subway To Sally

Foto: P. Kupfer S. Fleischer, C. Kersten, K. Riedl

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2290658dcad9f0/5ecec530697a8dca

2017 WACKEN IMPRESSIONEN

The Boomtown Rats

Nile

Ross The Boss

Turbonegro

Dawn Of Disease

Trivium

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260658cadd7075eceeb90037addca

Memoriam

Accept

Kissin' Dynamite

Mambo Kurt

Heaven Shall Burn

Avantasia

Lacuna Coil

Foto: P. Kupfer, C. Kersten, S. Fleischer

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260658cadd7075ecec6306037a6dca

Pro farbliche Abwechslung: Sebastian Kessler, Lothar Gerber und Tobias Zwiebel präsentieren die METAL HAMMER-Mode der Saison

DIE PROST-DIVISION

Geheimtipp für Wacken 2018 gefällig? Wie wäre es mit einem Abstecher zum METAL HAMMER-Stand? Dieser steht nämlich an einem geheimen Ort hinter dem Band-Merchandise! Dort findet ihr nicht nur kostenlose Magazine zum Mitnehmen, Shirts und Hoodies, sondern auch die „Crew vom Heft" vor, die stets ein offenes Ohr für eure Anliegen hat – wenn sie nicht gerade total dem Wacken-Wahnsinn verfallen ist. Doch lest am besten selbst...

Gras? Das Infield trägt grün? Das kann doch nicht euer Ernst sein, Holger und Thomas! Da könnte man sich ja hinsetzen oder hinlegen, wie es Vince und Sarah gemacht haben. Aber wo kommen wir da hin? Schließlich sind wir zum Arbeiten hier – und nicht zum Faulenzen und Löten. Wenn wir gewusst hätten, dass so etwas dabei rauskommt, hätten wir die Verlegung der Drainage sabatonniert, äh, sabotiert. Dankenswerterweise hatten die Metal-Götter ein Einsehen, öffneten pünktlich zur Ankunft unserer am Donnerstag eintreffenden Nachhut die Himmelsschleusen und rollten ihr den Schlammteppich aus. Wofür packt man auch sonst die Gummistiefel ein? Eben. Und wofür haben Amorphis einst weitsichtig ein Album TALES FROM THE THOUSAND LAKES benannt? Für das Pfützenbiotop hinter unserem Stand. Das muss schon alles noch Sinn ergeben – und das tut es nur mit Matsch. Jener stärkt das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl unter uns Metallern. Was sogleich zutage trat, als das „Rattenmobil" der Nachhut nachts auf dem Parkplatz steckenblieb, jedoch flugs von einer Handvoll dahergelaufener Wacken-Gänger angeschubst wurde – schon hatte die Karre wieder Gras unter den Rädern und wir unseren Glauben an die Kraft des Heavy Metal zurückgewonnen! Danke, Universum! Und danke, ihr glorreichen Wackinger!

So langsam vom Glauben abzufallen scheint hingegen Fotograf Peter Kupfer. Während der an und für sich null Längen aufweisenden Orchester-Show von Accept entfährt es ihm wie ein Fluch einem Grantler: „Boah, ich ertrag's nicht! Ich fand die Band schon immer scheiße. Ja, noch lachst du!" Apropos lachen: Ex-METAL HAMMER-Redakteur Anzo Sadoni kann immer noch superb mit uns (und wir mit ihm!) – was läge da demnach näher, als bei unserem Stand auf die guten alten Zeiten anzustoßen, leicht angepichelt zu Volbeat (Zitat: „Kredibelste Band des ganzen Festivals!") Luftgitarre sowie -schlagzeug zu spielen und dieser unerhört aus dem Nichts aufschießenden Feuerfontäne unerschrocken zu entgegnen: „Halt's Maul, du Fotze!" Wenngleich das natürlich nicht „Iron Anz", sondern der White Russian in ihm gesagt hat. Rückkehrerin Tine hat das Reden nach dem ersten Abend gleich komplett eingestellt und stattdessen eine rostige Teekanne für sich sprechen lassen, die unbedingt wie Marlon Brando in 'Der Pate' klingen wollte. Hat sie perfekt hingekriegt.

Einwandfrei geriet auch Bens Einschätzung von Konstantins Musikgeschmack. Letzterer trägt ausschließlich schwarz, auch in den Haaren – logisch, dass Herr Klein auf HIM kommt und schlussfolgert: „Vielleicht hat er irgendwo ein Heartagram tätowiert."

Erholung nach erfolgreichem Merch-Verkauf: Stand-Meister Tobias Zwiebel

Die Damen hinter den wunderbaren Live-Fotos dieser Seiten: Christin Kersten und Sarah Fleischer

Darauf Kupfer: „Als Arschgeweih!" Darauf Katrin: „Wer hat das nicht?" Vermutlich Metal-Polizistin Christina, die tatsächlich nicht von der Genialität Powerwolf'scher Stimmungsgranaten wie 'Werewolves Of Armenia' mitgerissen wird. Während Ben zu den „Hu! Ha!"-Shoutouts am liebsten auf einem Steppenpferd (davon-) galoppieren würde, versteht die Wenig Begeisterte das Konzept nicht: „Was wollen die darstellen?" Später, als Avantasia aufspielen, revidiert sie hingegen ihr Urteil: „Ich dachte ja... Aber das..." Lassen wir mal so stehen – genauso wie den Kommentar eines von der Insel angereisten Wacken-Besuchers: „Euer Magazin ist besser als unseres in England. Unseres befindet sich mehr auf der harten Seite, eures ist wie unseres in den Achtzigern." Danke für die Blumen! Ein blütenreiches Bouquet hätte auch Kollege Kessler verdient gehabt; dieser feiert dieses Jahr nämlich ein persönliches Jubiläum – 15 Wacken-Visiten muss man erst mal zusammenbringen. Respekt! Selbigen wollen wir natürlich auch euch Lesern zollen: Maximalen Dank dafür, dass ihr durch den Schlamm an unseren Stand gewatet seid, uns Fragen stellt wie „Wann spielt die Band?" (mit Fingerzeig auf ein Shirt mit rotem METAL HAMMER-Logo) und mit uns über Satan und die Welt quatscht. Ohne euch wäre Wacken tausend Mal langweiliger! Wir sehen uns 2018 – versprochen.

LOTHAR GERBER

Sonnenstimmung am Stand: Lothar Gerber, Katrin Riedl, Ben Klein und Christina Wenig

Ex-Redakteur Anzo Sadoni (l.) lässt Zacke vom traditionellen White Russian kosten

Fotos: P. Kupfer, S. Kessler, vollvincent.com

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-ss1-17 bc2206b5dcad4f9/5ece1b9b9/adoca

ABENTEUER-SPIELPLATZ ACKER

Kultige Pilgerstätte: Vor der neu gebauten Rainbow Bar (hinten links) grüßt eine Lemmy-Statue

Wacken ist nicht nur ein Monstrum aus neun Bühnen und massenhaft Matsch: Wacken bietet für jeden Geschmack auch allerlei Kulturprogramm an, das von mittelalterlichen Schlachten bis zu Poetry Slam, Wrestling und neuerdings sogar Metal Yoga reicht! Ein Rundgang über die irren Stationen des größten Heavy Metal-Festivals.

Was für die einen mutwillig als Kirmes abgetan wird, ist für die anderen ein Abenteuerland wie aus dem Bilderbuch. Auf Wacken haben Schaulustige nicht nur die Qual der Wahl zwischen neun Bühnen – sie können sich auch an allerlei Rahmenprogramm bereichern, das einem oft sogar direkt vor die Füße fällt. Und damit ist nicht der Hochleistungssport des Stagediver-Auffangens gemeint! Oder das tagelange Matschwaten. Neben den 50 Shades Of Schlamm – die längst schon allein aus Image-Gründen gar nicht mehr wegzudenken sind und für die manche sicher extra anreisen – gibt es allerlei kleiner, gar nicht zu unterschätzender Höhepunkte. Wie in einem Rollenspiel blitzen überall Sidequests auf, die den Spielverlauf bereichern.

Weraus nördlicher Richtung zu den Konzerten aufs Infield und am Soccer Field vorbeimarschiert, ist quasi automatisch Teil des Wackinger Village oder dem Wacken Plaza. In Ersterem fühlt sich der gemeine Besucher 500 Jahre zurück in der Zeit versetzt. Mittelalterliche Handwerkskunst und Fressereien, Fellverkäufe, Bogenschießen, Strickleiterklettern und ein extra erbauter Ring. Ob dort nachmittags Showkampf-Training mit Holzschwertern stattfindet oder nachts Feuer-Shows von äußerst mutigen Menschlein: immer ist ein solider Pulk am Staunen. Duschen aus dem Holzfass, Bruchenballturniere, Cage Fights, Ritterspiele und das Wasteland in angsteinflößender 'Mad Max'-Optik samt feuerspeiender Bühne schenken Tausenden Augen Reizüberflutungen. Manche vom Schicksal Gesegnete erfuhren das Glück, in den Walking-Act Bass Of Glory zu laufen. Ein bunter Trupp von Spielmännern, die Metal-Hits wie Motörheads 'Ace Of Spades' covern.

Erfolgt die Anreise über den Wacken Plaza, geht es entweder zur W:E:T Stage, der Headbangers Stage oder geradewegs in das Zirkuszelt „Welcome To The Jungle". Dort gab es die kuriosesten Dinge zu erleben. Wrestling und Poetry Slam sind längst ein alter, aber gern gesehener Hut. Auch die lebende Legende Henry Rollins verteilt wieder seine humorvollen Slams. Doch das Highlight war eindeutig das frisch eingeflogene Metal Yoga, das jeden Tag mehr und mehr Frühsportler um elf Uhr morgens ins Zelt zog. Am Samstag sprangen, ruderten und dehnten sich knapp 300 Begeisterte vor der New Yorker Trainerin Saskia Thode und ihrem Mixtape aus Dying Fetus, Behemoth und den Scorpions. Wie fit und willig die Workoutler loslegen, grenzt an ein Wunder. Circle Pits und hart rockende Luftgitarren gehören zum Tagesprogramm. Auch die imaginäre Geburt von Satans Sohn – ein irres Schauspiel! Nach dem skurrilen Sportspaß darf ein Besuch auf der Fressmeile nicht fehlen.

Das Wacken Center liegt direkt neben dem Roten Kreuz, dem Police Camp und dem festival-eigenen Seelsorger direkt vor dem Infield. Wer hier aber einen Schlenker unternimmt, folgt dem altbewährten Lebensmotto „Sieben Bier ist auch ein Schnitzel" und steuert auf die Beer Garden Stage zu. Über den Metal Market geht es geradewegs vorbei am traditionsreichen Polesitting sowie dem Vegan Black Metal Chef, dem corpse-paint-beschmückten Tierschützer, der für sein Publikum live und energisch kocht. Wahnsinn! Neben der überdimensional großen Lemmy-Statue am Beer Garden liegt auch erstmals die fertiggestellte, sehr schmucke Rainbow Bar – die Miniaturnachbildung der echten aus Los Angeles, wo Lemmy Zeit seines Lebens wohnte. Im Hintergrund: das Movie Field, auf dem nachts Filme wie 'Werner', 'Wacken – Der Film' oder 'Free To Rock' gezeigt werden.

Dass so viel Kultur aufs Gemüt schlagen kann, wissen die Wacken-Veranstalter. Dafür stehen auf der Beer Garden Stage motivierende Saufbrüder wie Turbobier und die heimorgel-rockende Institution Mambo Kurt, die mit Ekstase locken, um so einiges andere auszublenden. Und wem das ganze Brimborium trotzdem zu viel werden sollte, schafft es ja stets auf direktem Weg vorbei an allem Schnickschnack. Man darf also beruhigt sein, liebe Kulturverächter: Solange noch kein Riesenrad über dem Autoscooter thront, ist die Wacken-Welt in Sicherheit.

VINCENT GRUNDKE

... über Pfahlsitzen...

Kunst und Kultur: Das Programm reicht von Wikingerschiffen mit Bar-Betrieb...

... bis hin zu Holzschnitzereien.

Fotos: S. Fleischer, S. Kessler

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2290658dcabf9/5ecec53003/addca

INTERVIEW MIT WACKEN OPEN AIR-MITVERANSTALTER THOMAS JENSEN

„MIR WURDE VERSICHERT, DASS ICH OHNE REGENJACKE RAUSGEHEN KÖNNE.“

Thomas Jensen

Thomas, danke, dass du dir Zeit für uns nimmst. Du hast ja nicht nur viele Termine, sondern bist auch ständig auf dem Gelände unterwegs...
Anstrengend ist das schon. Aber es macht ja auch Spaß.

The Boomtown Rats waren ja selbst im breit gestreuten Wacken-Programm eine Ausnahmeerscheinung. Wer hätte gedacht, dass das so gut funktioniert und Bob Geldof sich als so coole Socke zeigt...
Im Bullhead City-Zelt haben wir die Freiheit, Dinge auszuprobieren und Extreme auszuloten. Europe zum Beispiel: Hätte ich die sofort auf die Mainstage gestellt, hätten wir wieder einen Shitstorm abgekriegt. Im Vorjahr kam der Foreigner-Agent auf mich zu und meinte, der Auftritt hätte so gut funktioniert, würde das auch mit Bob Geldof gehen? Ich entgegnete: Eigentlich nicht, aber dieses Jahr: Ja! 40 Jahre Punk Rock – 1977 war das Jahr für das Genre! Dann sind wir richtig durchgedreht, haben Charlie Harper von den UK Subs dazugebucht, und viele Deutsch-Rock-Bands wie Kärbholz haben ja auch Punk im Blut. Es gibt viele Connections zwischen Punk und Metal: Aggressive Musik von Kids, die in die Garage gehen und „Fuck it!“ sagen, hat es schließlich immer gegeben.

Das Experiment hat also super funktioniert. Kann man das in euren Augen auch über die Drainage sagen?
Besser, als du meinst. Aber es ist noch ganz, ganz viel Luft nach oben, da muss jetzt feingetunt werden. Es besteht aber noch Hoffnung! Ziel ist, dass wir zwar keinen Golfplatz vor der Hauptbühne haben, aber guten Kreisklassefußballrasen. Das muss einfach drin sein! Unser System hier hat funktioniert, aber in den Kommunen außenrum gibt es einen Flaschenhals, sodass das Wasser von dort nicht weiter abfließen kann. Wir hatten das angemerkt, aber man muss sich dann auch mit dem Land und dem Wasserverband einigen. Und es war natürlich wieder extrem! Unser Meteorologe hatte mir noch versichert, dass ich ohne Regenjacke zu einem Interview gehen könne – doch auf einmal wurde der Himmel immer dunkler, und innerhalb von zwei Minuten ging es los. Wir dürfen deshalb aber nicht in Aktionismus verfallen, sondern müssen Presse und Fans um Geduld bitten. Man sollte nie nach einem Unglück oder einer Katastrophe sofort überstürzte Maßnahmen ergreifen, sondern die Situation in Ruhe analysieren.

Die terroristische Gefährdung bleibt ebenfalls ein Thema, auch bei großen Festivals. Macht euch das vermehrt Sorgen?
Sicherheit war immer der Fokus in Wacken. Es ist unsere Familie, und wir wollen, dass alle sicher kommen, sicher feiern, sicher gehen und wiederkommen. Seit zwei Jahren sitzen wir regelmäßig mindestens einmal im Monat mit Sicherheitskräften und Behörden zusammen und erörtern die Lage. Ich treffe einige meiner Kumpels seltener! Bei allen Gefährdungen, sei es Terror oder sonst irgendwas, analysieren wir, was das Problem ist, welche Möglichkeiten wir haben – immer unter der Devise, möglichst wenig Einschränkungen zu haben. Die ganze Nummer geht um Freiheit; jeder soll hier tun und lassen können, was er will. Und wir sind in der Organisation dazu da, diesen Rahmen zu ermöglichen. Und dann wägen wir ab. Wir haben im Dorf ja auch zum ersten Mal Straßensperren, die wir mit der Landeshauptstadt Kiel erprobt hatten.

Hat es an euch genagt, dass das Wacken Open Air 2017 nicht innerhalb weniger Stunden und Tage ausverkauft war?
Nö, gar nicht. Ein Großteil der Leute hatte Tickets, andere dachten aus Gewohnheit, es sei ausverkauft, und die letzten 5.000 – da haben wir gedacht, wir hätten auch „Ausverkauft!“ melden können, aber warum sollten wir das tun? Es geht ja nicht darum, den Ausverkauf als Marketing-Instrument zu nutzen, denn ich glaube, darüber sind wir hinaus.

Das bargeldlose Bezahlen habt ihr letztes Jahr im VIP-Bereich eingeführt, seit diesem Jahr können es alle freiwillig nutzen.
Ich bin immer ein Verfechter der Freiwilligkeit. Aber ich glaube, das wird in der Zukunft kommen. Dies ist allerdings eine Rieseninvestition, und als Fan will man Bands auf dem Plakat sehen, egal, ob neumodische Registrierkassen dastehen oder nicht. Taschendiebstahl ist ein Thema, auch wenn wir das hier in Wacken sehr gut hingekriegt haben. Da ist so eine kleine Scheckkarte viel einfacher zu schützen als ein dicker Geldbeutel. Und praktisch ist es! Aber ich glaube, das ist noch ein langer Weg. Und ich finde, wenn man es schrittweise macht, bis die Leute wirklich sagen, es ist cool oder ihnen die Möglichkeit gibt, auch mit Bargeld zu zahlen, ergibt es Sinn. Ich bin großer Freund von Bargeld, da bin ich oldschool.

Dass The Boomtown Rats gespielt haben, war ja ein persönliches Highlight für dich. Was hat dich denn noch begeistert?
Bei Accept saß ich auf der Bühne. Ich bin ja mehr für den Old School-Teil, aber ‘Balls To The Wall’ mit Orchester, das kann man machen! Volbeat fand ich super; und das ist ja auch ein Statement: Es ist eine jüngere Band an der Position! Alice Cooper wird aber auch großartig sein *(das Interview fand wenige Stunden vor dessen Auftritt statt – Anm.d.Red.)*. Ich habe dieses Jahr viel zu wenig gesehen, weil ich so viele Leute getroffen habe. Ganz kurz habe ich Manson geguckt; damit tue ich mich ein bisschen schwer, es dauerte ein bisschen, bis er in Gang kam, dann habe ich zu Turbonegro rübergeguckt. Und es gab ein paar echte Megadeth-Momente! Stimmlich vielleicht nicht. *(lacht)* Meistens versuche ich, meine Termine weit auseinanderzulegen, um unterwegs etwas zu hören und zumindest kurz zu sehen. Eine Kritik darüber für euch könnte ich nicht schreiben, aber das kann ich vermutlich sowieso nicht. *(lacht)*

SEBASTIAN KESSLER

Pressekonferenz der Veranstalter

Pressekonferenz mit Holger Hübner (l.) und Thomas Jensen (2.v.l.)

Pressetermin mit Promi-Power! Wenig überraschend betonen die Vertreter der Sicherheits- und Ordnungskräfte wenge Stunden vor dem Festival-Finale den friedlichen Ablauf der Großveranstaltung – dass die Zahl der Straftaten aber sogar rückläufig ist (zur Stunde lediglich acht Körperverletzungen unter 80.000 Teilnehmern, ein einziges Mal musste die Polizei „physisch eingreifen“), darf sehr wohl beklatscht werden. Auch die Veranstalter zeigen sich natürlich stolz auf ihr Publikum und ein gelungenes Festival. „Sorry für den Schlamm“, neckt Wacken-Mitbegründer Thomas Jensen. „Aber woanders muss man für Schlammpackungen teuer draufzahlen.“ Er blickt auf viele tolle und einige diskutierbare Auftritte zurück und freut sich über die Unterstützung durch junge Musiker und Fans aus über 80 Ländern: „Vor allem im Bullhead-Bereich werden der Nachwuchs und die Energie der Szene sichtbar. Von Überalterung keine Spur, über solche Sprüche lachen wir uns tot.“

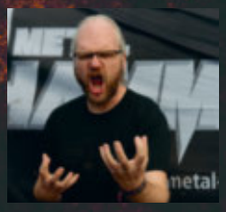
Die Internationalität und Lebensfreude zeigen sich auch im Trailer für das kommende Wacken Open Air, der die ersten Bands verrät: Neben unter anderem Nightwish, Dirkschneider, In Extremo, Watain und Amorphis beklatschen die Anwesenden auch Doro und Running Wild, die höchstselbst auf 2018 neugierig machen. „Ich feiere mein 35. Bühnenjubiläum auf der großen Stage, mit noch geheimen Gästen und Songs von meinem kommenden Album“, verspricht Doro Pesch – und übergibt an Rock’n’Rolf Kasparek, der für die einzige Festivalshow des Jahres seiner Band verspricht, alles auf die Bühne zu holen, was darauf passt und ein neues Album für 2019 andeutet.

Zum Abschluss ergreift Großmeister Alice Cooper Partei für die Wacken Foundation, der er 10.000 US-Dollar gespendet habe, um es jungen Bands leichter zu machen, in der Szene Fuß zu fassen. Nach seiner Show am Abend soll das gesamte Wacken Open Air Lemmy Kilmister gedenken und gemeinsam David Bowies ‘Heroes’ singen, damit er es im Himmel hören könne. Mehr Applaus gab es nur für den Typen im Auditorium, der für die Hochzeit seines Bruders das Wacken Open Air verfrüht verließ.

Foto: vollvincent.com, S. Kessler

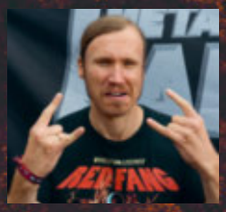
© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298658dcabf97beceb39693fa8dca

TOPS & FLOPS
DER HÄRTESTEN REDAKTION



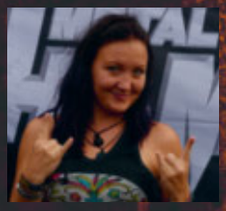
Thorsten Zahn
Top: Team METAL HAMMER macht das Beste aus jedem Schlamm(assel). Barney von Napalm Death weckt die Volbeat-Fans mit einer fetten Performance, Emperor feiern mit jeder Menge Pyro schon mal vorzeitig Silvester, und Accept zeigen ihr komplettes Können. Plus: Batushka, UK Subs, Apocalyptica, Kissin' Dynamite und Nile. Zwiebelchen kredenzt Neunziger-Eurodance zum Wachwerden sowie Waffeln mit Kirschen und Sahne zum Kaffee. So muss das.
Flop: Das Gelände säuft ab trotz neuer Drainage. Sanctuary: Wie schief kann man singen? Ross The Boss verpasst.

Sarah Fleischer
Top: Gummistiefel. Heaven Shall Burn. Ein (beinahe) regenfreier Samstag. Gemetzeltes. Meine einzigartigen Kollegen und andere Herzmenschen. Insgesamt ist es „Fantastisch to be here".
Flop: Gummistiefel. Selbsterklärend: einmal mehr die Wackener Seenplatte. Keine Band, die es geschafft hat, mich emotional aus den Socken zu hauen.

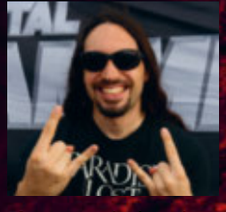


Lothar Gerber
Top: Dog Eat Dog, Emil Bulls, Clawfinger, Europe, Kadavar, Powerwolf, Alice Cooper, Russkaja. Grand Magus mit einer denkwürdig-triumphalen Show! Dass auch so untrve Bands wie Dog Eat Dog oder Clawfinger super in Wacken funktionieren. Gemetzeltes. Die selbstverständliche Hilfsbereitschaft der Wacken-Besucher – danke noch mal fürs Anschieben Donnerstagnacht!
Flop: Der hinter dem Band-Merch versteckte METAL HAMMER-Stand. Gras auf dem Acker. Das peinliche Theater von Marilyn Manson. Zu wenig Zwiebeln beim Gemetzelten.

Vincent Grundke
Top: Bob Geldof die Hand geschüttelt! The Dillinger Escape Plan mit ordentlich Wut im Bauch! Steak Number Eight und The Hirsch Effekt mit frischer, progressiver Mindfuck-Musik. Architects, Heaven Shall Burns monströser Moshpit, Fit For An Autopsy und Soilwork zu später Stund', Turbobier, Status Quo, Gemetzeltes, Mambo Kurt mit Take Thats 'Back For Good' und natürlich die bezaubernde METAL HAMMER-Crew ♥.
Flop: Marilyn Manson überspannt seine künstliche Fuck-it-all-Attitüde zu sehr (sagt ein Ultra-Fan). Ahab, Kadavar, Apocalyptica und Katatonia verpasst. Aber das gehört ja auf Wacken zum guten Ton.



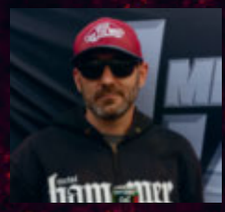
Christin Kersten
Top: Musikalisch haben mich wieder Avantasia, Sonata Arctica und Heaven Shall Burn überzeugt. Ich habe mich sehr gefreut, viele bekannte Gesichter wiederzusehen und mit dem ein oder anderen ein Bierchen zu trinken. Meine Gummistiefel sind nach wie vor sehr zuverlässig.
Flop: Matsch und Schlamm – mal wieder. Langsam nervt das. Marilyn Manson – die Show war einfach enttäuschend.



Sebastian Kessler
Top: Kurze nostalgische Anflüge wegen meines 15. Wacken Open Air. Sonata Arctica locken die Sonne heraus, Amon Amarth entfesseln Urgewalten, Emperor huldigen ANTHEMS TO THE WELKIN AT DUSK, und Steve Harris bewegt mit British Lion. Team METAL HAMMER trotzt Regen, Schlamm, Stress und abfallenden Autotüren. Kaffee-Fee Vince. Tolle Gespräche mit den besten Lesern der Metal-Welt...
Flop: ... am leider sehr gut versteckten METAL HAMMER-Stand. Verschlammte Wege und Pfützen des Todes. Peinliche Moderationen in Bullhead City.

Fotos: C. Kersten

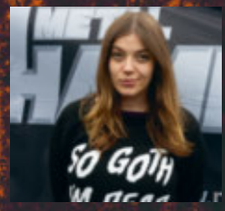
Ben Klein
Top: Erstklassige Status Quo. Gänsehaut bei Alice Cooper. Verdammt überzeugende Shows von Wolfbrigade, Tankard, Kadavar und Orange Goblin. Kindergulasch für 5,50 Euro. Überraschungsgäste Husky, Guilherme und LG. Natürlich Team METAL HAMMER!
Flop: Der verkackte Schlamm. Erschreckend lustlose Turbonegro. Powerwolf, ASP und Saltatio irgendwas – ihr bleibt mir ein Rätsel. Ob Herr Manson überhaupt noch merkt, was er da fabriziert? TV Smith und UK Subs verpasst. Wacken ohne Kollege Strater ist wie Reiner Calmund ohne Bauch.



Peter Kupfer
Top: The Dillinger Escape Plan. Wie man als ausgewiesene Clubband eine Festival-Bühne dermaßen auf Links drehen kann, hat mich nachhaltig schwer beeindruckt. Emil Bulls haben geschlagene zwanzig Jahre benötigt, um auf dem Wacken zu spielen – und dann solch ein Heimspiel auf nordischem Boden! The Boomtown Rats, da sie so herrlich aus dem Konzept gefallen sind, und Dog Eat Dog, die Zeitreise in die Neunziger, genau wie auch bei Clawfinger.
Flop: Manson wirkte doch sehr bemüht, und Avantasia machten aus 120 Minuten gefühlte 1.200!

Konstantin Michaely
Top: Batushka mal auf einer etwas größeren Bühne zu sehen, Emperors ANTHEMS TO THE WELKIN AT DUSK-Performance und die Gelegenheit, The Dillinger Escape Plan vor ihrer Auflösung noch einmal live zu erleben. Außerdem Gummistiefel – Krone der menschlichen Innovation!
Flop: Marilyn Manson. Ich versuche es ja immer wieder, aber ab einem gewissen Punkt reicht Nostalgie nicht mehr aus, um erbärmliche Auftritte und die Schikane von Bühnenarbeitern zu rechtfertigen.

Katrin Riedl
Top: Candlemass (Leif is live!), Paradise Lost, Insomnium, Katatonia, Dawn Of Disease, Annihilator, Ahab, Kreator, Accept (Set eins und drei). Ben bei Powerwolf. Die Kaffeelieferungen von Vince retten Leben! Bis auf ein paar Schauer ganz ordentliches Festival-Wetter – und endlich mal keine Katastrophen à la Ring und Force.
Flop: Katatonia spielen parallel zu Amon Amarth – wie grausam ist das denn!? Große Teile von Powerwolf, Sonata, British Lion sowie Wolfheart und Omnium Gatherum (was machen die eigentlich auf der Wackinger-Bühne?) nicht gesehen – immer alles gleichzeitig! Avantasia ohne Kiske. Memoriam spielen um elf Uhr morgens. Der Schlamm, auch wenn man sich fast schon daran gewöhnt hat. Unser kaum sichtbarer Standplatz.



Christina Wenig
Top: Alice Cooper – so hat eine Rock-Show auszusehen! Katatonia, Mayhem, The Dillinger Escape Plan. Knoblauchorgie mit dem Gemetzelten. Entdeckung des besten Festival-Gadgets aller Zeiten: Rettungsdecke.
Flop: Die „Show" von Marilyn Manson – man erwartet schon nicht viel, und er schafft es trotzdem noch, das zu unterbieten. Knietiefe Matschlöcher. Dauerbeschallung von den Mainstages am METAL HAMMER-Stand – es gibt kein Entkommen vor Avantasia, Saltatio Mortis, Beyond The Black und Co. Nicht existente Ausschilderungen rund um das Festival.

Tobias Zwiebel
Top: Endlich wieder Wacken. Die Shows von Grand Magus und Max und Iggor Cavalera. Das immer wieder beste Team am METAL HAMMER-Stand! Die Mutti-Attitüde von Vincent, der wirklich immer einen Kaffee mitgebracht hat. Anzo beim Performen. Flachwitze-Battle mit Ben, Lothar und Peter!
Flop: Marilyn Manson. Wieder mal kein trockenes Wacken. Temperaturabfall am Abend, dass man teilweise echt gut gefröstelt hat. Wacken ist wieder vorbei.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858cadd9f97eceeb30037a8dca

Hammerfall

Vince Neil

BANG YOUR HEAD!!!

BANG YOUR HEAD XIX

BALINGEN: MESSEGELÄNDE

EDELSTAHL-SPEZIALGEBIET

Die ganz großen Namen musste man auf dem diesjährigen BANG YOUR HEAD-Billing vergeblich suchen. Als Entschädigung lockten über ein halbes Dutzend exklusive Shows erneut täglich 11.000 Metalheads auf das Balinger Messegelände. METAL HAMMER war bei den dazugehörigen Sahnehäubchen natürlich ebenfalls am Start.

Sogar die Warm-up-Show hält mit dem **Angel Dust**-Comeback ein exquisites Schmankerl parat. Sieben Jahre nach ihrem letzten Konzert unterstreichen die Dortmunder – zumindest in der zweiten Halbzeit – ihren Ruf als absolute Power Metal-Macht. Des Weiteren in Bestform: **Stormwarrior**, **Bloodbound**, **Sanctuary** und die Bay Area-Demonstration aus dem Hause **Death Angel**.

DONNERSTAG, 13. JULI

Vom letztjährigen Aufwärmprogramm direkt auf die Open Air-Stage. Geht da noch was? Aber sicher! **Killcode** eröffnen das Hauptprogramm dermaßen furios, dass Veranstalter Horst Franz die US-Rocker direkt von der Bühne weg für das Rock Of Ages-Festival verpflichtet. Nach quietschbunten **Gloryhammer**-Outfits, einem Sound zwischen Stratovarius und Rhapsody sowie ironisch-größenwahnsinnigen „What's my name?"-Ansagen folgt nachmittags mit **Orden Ogan** das erste Tages-Highlight. So feiern die Sauerländer nicht nur den Top Ten-Einstieg ihres aktuellen Albums, sondern beweisen ebenfalls eindrucksvoll, dass zumindest der dazugehörige Titel-Track durchaus Live-Klassikerpotenzial besitzt. Die Vorfreude auf rare Bühnenversionen der **Slaughter**-Hits zerstören allerdings Mark Slaughter, der sich in 'Kleiner Rabe Socke'-Manier durchs Programm krächzt und Schlagzeuger Zoltan Chaney, dem Dr. Brinkmann wohl ungeprüft eine ADHS-Diagnose ausstellen würde. Und diese Herrschaften fungieren morgen wirklich als Vince Neil-Band? Könnte spaßig werden! Aus den Tiefen der Hölle kriechen im Anschluss **Venom** empor – und blinzeln ins grelle Tageslicht. Der Urgewalt ihrer Songs tut das keinen Abbruch: Cronos und Co. bollern mit Klassikern wie 'Bloodlust' und viel Pyro mächtig los, flechten elegant neuere Titel ein und enden standesgemäß mit viel Feuer, 'Black Metal' und 'Witching Hour'. Teuflisch gut! Ganz ohne Spezialeffekte können **Satyricon** noch einen drauflegen. Angetrieben vom manisch knüppelnden Frost darf sich der gesundheitlich angeschlagene Frontmann Satyr über den ersten Moshpit des Festivals freuen. Dank des brachialen, aber transparenten Sounds überrollen die Nordmänner das Messegelände förmlich und machen Lust auf mehr. Kein Problem für **Saxon**, die auf 'Wings Of Steel' einfliegen und ein amtliches Spektakel inszenieren. Ein blendend aufgelegter Biff zieht nicht nur sich selbst eine zugeworfene Kutte an, sondern staffiert auch noch Doug Scarratt mit einem weiteren Fan-Wurfgeschenk aus. Mit Hits von 'Motorcyle Man' bis 'Denim And Leather', glasklarem Monstersound und sehenswerten Pyros setzen die Angelsachsen ein mächtiges Ausrufezeichen hinter den ersten Festival-Tag.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206058cadf979eceb30037a8dca

Orden Ogan

Saxon

Steve Grimmett's Grim Reaper

FREITAG, 14. JULI

Dead Lord oder doch eher Regenpause? Ein paar unerschütterliche Classic Rock-Fans reichen wohl nicht, um sich gegen Petrus' Wetterkapriolen als Gewinner durchzusetzen. Als Siegertyp darf sich allerdings Steve Grimmett fühlen: Obwohl dem **Grim Reaper**-Sänger aufgrund einer Virusinfektion ein Teil seines Beins amputiert werden musste, tragen Prothese, Stock und band-interne Klassiker der 'Wings Of Angel'-Güteklasse zum bisher gewaltigsten Szenenapplaus bei. Der Dank für den unnachgiebigen Publikums-Support: Eine 'Don't Talk To Strangers'-Version, die der angesetzten Gänsehaut sogar noch einmal eine zusätzliche Gänsehaut spendiert. Obwohl **Lee Aaron** den Seelenkrauler 'Barely Holdin' On' als „zu hart für das kanadische Radio" ankündigt, geht der Auftritt der 'Metal Queen' mehr als Verschnaufpause durch. Getreu dem Motto: Die Sonne genießen, den scheinbar gestoppten Zahn der Zeit bewundern und dabei das ein oder andere Bierchen verhaften. So präsentiert sich der Zuschauerchor auch perfekt präpariert für den Hymnenalarm von **Riot V.** 'Swords And Tequila', 'Metal Warrior' oder 'Thundersteel', irgendwer? „Todd Michael Hall sieht einfach aus wie Adonis und singt wie Orpheus!" – diesem Kommentar eines begeisterten Fans ist wohl nichts mehr hinzuzufügen. Pech haben dann **Magnum**, die nach zwei Songs rapiden Zuschauerschwund ertragen müssen – der Regen schlägt erneut zu. Die Spielfreude ist jedoch wasserdicht, sodass sich der Platz vor der Bühne nach dem Schauer rasch wieder füllt und die Stimmung parallel zu den Temperaturen erneut steigt. Bei **Krokus** gibt es kein Halten mehr: Mit brachialer Triple-Gitarren-Power und dem hochmotiviert wirkenden Mark Storace als Dreh- und Angelpunkt haben die Schweizer die Meute von Beginn an im Griff. Einer von vielen Gänsehautmomenten: Der 11.000-stimmige Chor bei 'Screaming In The Night' – Wahnsinn! Gleiches Genre, anderer Kontinent: **Rose Tattoo** spielen nicht nur ein Konzert, die australischen Riff-Götter zelebrieren nichts anderes als eine verdammte Boogie-Messe. Ohne viel Schnickschnack, aber mit jeder Menge Charisma und Kracher auf 'Black Eyed Bruiser'-Niveau predigt sich Angry Anderson durch die exklusive Europa-Show – und hinterlässt ein begeistertes Publikum. Die Fakten der anschließenden **Vince Neil**-Stippvisite: Eine Backingband (Hallo Slaughter!), die dezent an ihrem Frontmann vorbeispielt sowie eine Setlist, die von 90 Minuten Spielzeit gerade mal eine knappe Stunde nutzt. Der traurige Höhepunkt: Mitten im Set verlässt Neil sogar für fast zwanzig Minuten die Bühne, während seine Musiker mit Instrumentalgewichse und diversen Cover-Versionen langweilen. Einzig positives Gegengewicht: Eine gefühlte Best-of-Live-EP aus längst vergangenen Mötley Crüe-Tagen. Reicht das wirklich? Veranstalter Horst Franz reicht es auf jeden Fall dermaßen, dass er sich kurz darauf direkt auf der Bühne für diesen Buchungsfehler entschuldigt.

DIE HALLE

Lust auf ein paar Metal-Battles? Wie wäre es mit „**Eclipse** gegen Venom", „**Angelus Apatrida** gegen Vince Neil" oder „**The Unity** gegen Kataklysm"? Passt irgendwie nicht zusammen? Gut so! Während die Konzerte in der angrenzenden Messehalle bisher zum Bang Your Head-Sorgenkind mutierten, wurde diesmal nicht die „Qual der Wahl", sondern fast ausschließlich ein paar abwechslungsreiche Alternativen zum Open Air-Programm geboten. Rechnen wir nun den gelungenen Warm-up-Gig und teils furiose nächtliche Festival-Absacker von **Sepultura**, **Entombed A.D.** und **Axxis** hinzu, muss man den Veranstaltern diesmal zugestehen: Alles richtig gemacht! Bitte weiter so!

SAMSTAG, 15. JULI

Der dreiteilige Startschuss des letzten Festival-Tags: Sonnenschein, Geschredder und die markigen Ansagen der Teutonen-Thrasher **Assassin**. Am späten Nachmittag folgt der erste richtige Höhepunkt: **Vicious Rumors** liefern mit Mikrorückkehrer Brian Allen einen ihrer besten Auftritte der letzten Jahre ab und steigern die Vorfreude auf die gerade aufgezeichnete DVD bis ins Unermessliche. Die Metallica-Lieblinge **Diamond Head** lassen anschließend erneut ihren Einfluss auf die wohl weltgrößte Metal-Band erahnen. Logo, dass GARAGE INC.-Cover wie 'Am I Evil' ebenfalls die stärksten Publikumsresonanzen der NWOBHM-Demonstration einfahren. Wie bei Vince Neil am Vortag gehen auch bei **Dokken** die Meinungen auseinander. Während die einen bemängeln, dass der Sonnenbrillen-Hut-Schal-Bartträger die alten Songs mindestens eine Oktave tiefer und rauer singt als früher, feiern die anderen Klassiker wie 'Breaking The Chains' oder 'Alone Again' ab. **Kataklysm** sorgen nicht nur für einen veritablen Moshpit vor der Bühne, sondern auch einhellige Begeisterung. Die Kanadier demonstrieren erneut, wie gut sie technische Finesse und Brutalität vereinen können, was besonders bei Songs des aktuellen Albums OF GHOSTS AND GODS eindrucksvoll gelingt.

Es folgen geniale Virtuosität und wohlige Wiedersehensmomente mit lange vermissten Ausnahmesängern: Der einzige Deutschland-Festival-Auftritt von **Michael Schenker Fest** mit Gary Barden, Graham Bonnet und Robin McAuley steckt voller Hits, Michael Schenkers unglaublich gefühlvollem Gitarrenspiel und einer ebenso charismatischen wie versierten Band. Die Endorphinausschüttung erreicht schließlich mit **Hammerfall** und deren GLORY TO THE BRAVE-Reminiszenz neue Höhen. Die Schweden – niedlich angesagt von Horst Franz' jüngster Tochter – erinnern nostalgisch an ihre Anfänge beim Bang Your Head und bomben sich sprichwörtlich durch ihr Set: Böller, Flammen, fetter Sound und breit grinsende Musiker – Metallerherz, was willst du mehr? Und besser als mit 'Hearts On Fire' kann ein Festival kaum enden. Nach dem Feuerwerk suchen wir vergebens erste Ankündigungen für die Jubiläumssause 2018 – aber macht nichts, METAL HAMMER wird auch im kommenden Jahr wieder das Haupt in Balingen schütteln!

MANUEL LIEBLER, FLORIAN STANGL

Sepultura

Entombed A.D.

Axxis

Fotos: F. Stangl

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260658dcabf975eceb1b0037a6dca

PARADISE LOST

Foto: D. Payne (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2206b5dcab0f0/5ecec1b003/adoca

In Stein gemeißelt

Kaštela, am Adriatischen Meer, malerische Buchten zwischen Split und Trogir gelegen. Ein kleiner Junge steht im Wasser, entdeckt in Ufernähe eine Qualle, hebt sie zur genaueren Betrachtung empor und ruft seiner Mutter begeistert zu: „Medusa, Medusa!" Danach erstarrt er zu Stein.

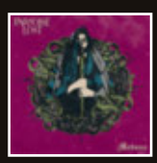
Ungleich dieses sommerlichen Fiebertraums und aus anderen Gewässern stammend, aber dennoch ähnliche Begeisterung hervorrufend ist MEDUSA ausgefallen, das bereits 15. Werk der Briten Paradise Lost. Eben, weil es ihre ureigenen, ursprünglichen Doom-Qualitäten wieder in den Vordergrund stellt, was sich auf dem Vorgänger THE PLAGUE WITHIN nur leicht andeutete. Dessen ist sich auch Sänger Nick Holmes bewusst: „So ist es wohl, aber gleichzeitig ist MEDUSA auch anspruchsvoller, es ist besser geschrieben und gespielt als zum Beispiel SHADES OF GOD, das dem neuen Album stilistisch wohl am nächsten steht, weil es sehr basisch und rau ist. Wir haben 'Beneath Broken Earth' live gespielt, seit wir für THE PLAGUE WITHIN unterwegs sind, und es war interessant für uns zu sehen, dass ein so langsamer Song solch einen Effekt hat." Und doch zieht er nun auch die Parallele zu den Anfangstagen der Band aus Halifax: „Als wir die Band gründeten, spielten wir sowieso diese Art von Musik, sehr langsam. Als wir es dann viele Jahre später erneut ausprobierten, hat es uns wieder Spaß gemacht. Bei dem ganzen Metal-Ding geht es in der Regel darum, die schnellsten Songs zu spielen, um das Publikum zu animieren – aber bei 'Beneath Broken Earth' war das anders. Der Song ist extrem langsam und die Band bewegt sich kein Stück. Das Publikum zwar auch nicht, es applaudiert jedoch sehr laut am Ende. Das hatten wir schon fast vergessen. Das neue Album wird hoffentlich ebenso gut aufgenommen."

Ohne Kalkül

In der Tat. Paradise Lost haben in ihrer langen Karriere schon viele andere Dinge probiert – und dabei gab es auch kontroverse Momente, in denen alte Fans nicht mehr mit der stilistischen Ausrichtung ihrer Heroen klarkamen. Jetzt sind sie wieder „zurück" – mit dem Risiko, erneut missverstanden zu werden. Als hätte es mit dem rockigeren Sound nicht geklappt, sodass nun wieder Metal gespielt werden müsse. Nick verneint jegliches Kalkül: „Wir wissen gar nicht, was akzeptabel ist – wir wissen nur, was wir mögen. Wenn es sich richtig anfühlt, machen wir es. Wenn es so klingt, als spielten wir ohne Überzeugung oder extra rückwärtsgewandt, okay. Aber ich denke, das ist nicht der Fall. Die Musik spricht für sich selbst und ist gut komponiert." Gitarrist Greg Mackintosh, der seine wilden Dreads mittlerweile gegen eine blonde Meckifrisur eingetauscht hat, weiß diesen Standpunkt auch aus kommerzieller Sicht zu unterstützen. „Unsere Alben, die sich am meisten verkauft haben, waren DRACONIAN TIMES und ONE SECOND. Wenn wir also aus wirtschaftlichen Gründen agieren würden, müssten wir wieder nach diesen Scheiben klingen. Wir haben mit dieser Musik angefangen, als wir 16, 17 Jahre alt waren. Die Zeiten ändern sich, man denkt liebevoll an früher zurück, und irgendwann taucht es in der Musik wieder auf", erklärt der Sechssaiter, bevor Nick einen weiteren, nicht unwesentlichen Punkt anfügt: „Für mich war es ähnlich, und durch die Arbeit mit Bloodbath und Vallenfyre wurde unser Interesse an Death Metal wiederbelebt und neu beeinflusst. Wir haben uns nicht hingesetzt und einen Plan gemacht, das funktioniert nicht. Es muss einem selbst gefallen und im besten Fall den Fans auch. Stichwort ONE SECOND und HOST: Zu jener Zeit hat uns dieser Stil wirklich Spaß gemacht, und er gefällt mir immer noch. Man muss eben manchmal tun, was man tun muss." Stimmt, auch wenn sich viele Fans mit der Akzeptanz schwertun, wenn sich „ihre" Band zu weit von ihren Wurzeln entfernt. Davon können eben nicht nur Metallica ein Lied singen. Während es dem Künstler natürlich freisteht, sich wie auch immer zu entwickeln, sind es eben auch die Fans, die dies mit ihrer Hingabe ermöglichen.

Tief gestimmt

Manches Werk in der Metal-Geschichte hätte gewiss auch gut mit einem Namenswechsel oder Projektstatus leben können. Nick bestätigt dies: „Das ist uns mit dem HOST-Album passiert. Im Nachhinein hätten wir es vielleicht als Projekt deklarieren sollen, aber das haben wir nicht. Mittlerweile ist das Geschichte. Ich bereue dahingehend jedoch nichts, zumal wir immer noch aktiv sind und uns diese Phase nicht ausgelöscht hat. Wir sind fast 30 Jahre mit der Band unterwegs und machen, was wir wollen. Manche Leute mögen es, und andere eben nicht." Vielmehr haben die beiden beim Songwriting den Fokus auf passende Stimmlagen gelegt, was die intensive Nutzung harter Vocals erklärt. Ein gutes Beispiel für eben diese Suche nach der richtigen Stimmlage auf dem mit tiefgründig-interessanten Texten versehenen MEDUSA ist das variable 'The Longest Winter' geworden, das ein „sowohl als auch" bietet, doch Nick redet sich ein wenig in Rage und will eine Lanze für gute Death Metal-Vocals brechen: „Wir sind schon sehr speziell, was Death Metal-Vocals angeht. Es gibt sehr viele Sänger, aber die meisten sind Schrott. Hör dir mal John Tardy von Obituary und dann irgendwelche bellenden Kinder an. Das hat mir damals ein bisschen die Lust am Death Metal genommen. Man braucht Qualität. Früher hat man einen David Vincent oder wen auch immer sofort erkannt, später klangen dann alle gleich. Das war einfach nicht mehr mein Ding und hat mich gelangweilt. Das müsste ungefähr zu der Zeit gewesen sein, als wir das ICON-Album gemacht haben. Ich habe dann versucht, meinen Stimmumfang zu verbreitern – mal besser, mal nicht so gut. Man lernt neue Sachen und macht einfach weiter", lacht der Sänger in Bezug auf seinen Ausweg aus der vermeintlichen Sackgasse. Als solche muss ihm damals auch der Über-Hit 'As I Die' vorgekommen sein, ein persönliches Waterloo oder zweites 'Paranoid', so lustlos, wie er es über Jahre hinweg vorgetragen hat. Erst auf der Jubiläumstournee zu zwanzig Jahren DRACONIAN TIMES schien die alte Energie, der Spaß an alten Songs wiederaufzukeimen. „Ein Typ hat mich mal interviewt und gefragt, ob mir bewusst sei, dass wir 'As I Die' schon weit über tausend Mal gespielt hätten. Ja, so fühlt es sich auch an. Da hast du deine Antwort", grinst Nick ein wenig ertappt, und bricht in schallendes Gelächter aus. „Jetzt können wir den Song wieder spielen. Ich denke einfach nicht mehr darüber nach, sondern mache es einfach. Egal, was im Privatleben abgeht, ob man müde ist oder einfach einen Scheißtag hatte – die Leute bezahlen dafür, die Show zu sehen, und man muss geben, was man hat. Ich weiß, dass ich manchmal nicht den besten Eindruck hinterlassen habe, aber heute fühle ich mich auf der Bühne deutlich wohler als damals. Obwohl ich sowieso die meiste Zeit unglücklich aussehe." Greg schaltet sich mit typisch britischem Humor ein: „Es ist einfach sein Gesicht." Nick lässt sich nicht beirren: „Oft ist es so, dass Leute denken, man wäre nicht gut drauf, wenn man keine Witzchen macht. Aber dem ist nicht so." Und wieder springt ihm sein Gitarrist zur Seite: „Wir waren ja auch nie eine Band wie Tankard."



Ernst des Lebens

Eine Band mit solch traurigen Vibes in der Musik passt schließlich auch nicht zu einem Entertainer-Typen wie Gerre oder Dee Snider. „Das erste Mal, als ich Candlemass sah, auf einem Festival 1991 oder so, trug Messiah auf der Bühne Bermuda-Shorts, wie Anthrax. Sie spielten also Songs wie 'Bewitched' oder 'Solitude' und rannten in Bermuda-Shorts über die Bühne. Ich dachte mir nur: 'Was zur Hölle machen die da?'", runzelt Greg die Stirn. Obskure Vorstellung, doch Nick bringt noch mal etwas vom nötigen Ernst zurück. „Meine Einstellung hat sich insbesondere in den letzten fünf Jahren geändert. Als wir mit der Band begonnen haben, ging es nur um die Musik – und dann sollten wir live spielen. Ich habe sehr lange gebraucht, um mich daran zu gewöhnen. Es gibt Höhen und Tiefen. Wenn man zehn Shows hintereinander ohne Pause spielt, ist die zehnte genauso wichtig wie die erste, aber mental ist man nicht mehr so fit wie bei der ersten. Mein Gesicht offenbart das scheinbar", grinst der Teilzeitgriesgram entwaffnend. Auch Greg Mackintosh grinst, als er auf den neuen Schlagzeuger Waltteri Väyrynen zu sprechen kommt, der den mit At The Gates und The Haunted über Gebühr beschäftigten Adrian Erlandsson sowohl bei Vallenfyre als auch bei Paradise Lost ersetzt. Er ist weniger als halb so alt wie der Rest der Band-Mitglieder (was in Bezug auf den Altersschnitt dankend angenommen wird), gibt aber trotz allem jugendlichen Enthusiasmus bereits den ruhenden, seriösen Pol der Briten. Seine Kollegen vermuten grinsend, dass dies mit der finnischen Mentalität zusammenhängt und befürchten, dass sie den „neuen Jungen versauen" werden, obwohl er bereits ein beachtliches Maß an Zynismus mitbringe. Ebenso verschroben sind die Aussichten auf den 30. Geburtstag der Band: „Ich kann mir vorstellen, dass unser Manager den Tag nicht verstreichen lässt, ohne dass etwas passiert. Irgendwas müssen wir wohl machen. Vielleicht spielen wir in einem ganz kleinen Laden mit miesem PA-System, drei Stunden lang." Greg bestätigt mit einer schiefen Schnute: „Das wäre ein wundervolles Geburtstagsgeschenk für uns", bevor Nick die finale Idee raushaut: „Oder Fallschirmspringen. Mit Verstärkern." Full Metal Skydiving, also. Holger Hübner, bitte übernehmen Sie hier, während sich Greg Mackintosh mental schon auf das Schreiben von Soundtracks für Gesundheitsschuhe und Nierentransplantationen einstellt. Danke für 30 Jahre Entertainment. „Neunundzwanzigeinhalb!", knurrt Mackintosh. (H)

THOMAS STRATER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858cabf07beceb30037a8dca

Energie und Ehrlichkeit

Mit STRENGTH IN NUMBERS fügen die Schweden-Deather THE HAUNTED ihrer Diskografie ein weiteres Prunkstück hinzu. PATRIK JENSEN (2.v.r.) spricht über die Macht der Vielen und den Widerstand des Untergrunds.

Patrick Jensen hat einen Lauf: Nach der Witchery-Veröffentlichung 2016 gilt sein Augenmerk nun wieder seiner Hauptgruppe und deren neuem Album – das eigentlich viel früher erscheinen sollte: „Wir hatten uns in der Band darauf verständigt, Ende 2015 oder 2016 zu veröffentlichten; es gab eine Deadline für unsere individuellen Ideen. Leider war ich am Ende der Einzige, der alles pünktlich an den Start gebracht hatte. Statt die Zeit mit Warten zu vertun, schrieb ich IN HIS INFERNAL MAJESTY'S SERVICE", schwenkt Jensen zur Witchery-Rückkehr um: „Normalerweise schreibe ich für Witchery alles selbst. Die Band hat lockerere Richtlinien dazu, was ein gutes Riff ist. Um meine Kreativität anzuheizen, gebe ich oft vor, für Witchery zu schreiben. Ursprünglich war zum Beispiel 'Dark Intentions' von MADE ME DO IT *(2000 – Anm.d.A.)* für Witchery gedacht – heute gilt das Stück fast als typisch für The Haunted. Ehrlich gesagt wartete ich so lange auf die Ideen der anderen, dass ich ein weiteres Witchery-Werk aufnahm: I AM LEGION erscheint im Oktober – elf Monate nach dem Vorgänger, zwei Monate nach The Haunted. Man muss beschäftigt bleiben!"
Der Workaholic konnte die unbefriedigende Situation in kreative Energie umwandeln. Eine Veränderung des Songwriting-Modells kommt dagegen nicht in Frage: Demokratie ist der gelebte Grundsatz von The Haunted, die – unabhängig von Schaffensphase und Besetzung – jedes Mitglied einbeziehen. „Wenn man den Sound der Alben mit Adrian Erlandsson *(Schlagzeuger – Anm.d.A.)* und Marco Aro *(Sänger – Anm.d.A.)* kennt, findet man die DNS dieser ersten Werke auf EXIT WOUNDS wieder. Die neue Platte spiegelt die aktuellen fünf Mitglieder wider. Unterschiede zum Vorgänger rühren wohl daher, dass wir etwas Neues ausprobieren wollten – und sich Ola Englund *(Gitarrist – Anm.d.A.)* ungezwungen fühlte und den Sound besser beeinflussen konnte. Vielleicht hat es sogar mit der Produktion zu tun: Tue Madsen bevorzugt einen schweren Sound. Stattdessen schlug ich Russ Russell vor, dessen Arbeit ich schätze – beispielsweise die ins Gesicht schlagende Machart der letzten Napalm Death-Scheibe. Seine Produktion lässt uns schneller klingen – wie auf den ersten zwei Alben. Vielleicht wirkt es deshalb wie eine Rückkehr."
Ohne an Lob für ehemalige Schergen zu sparen, zeigt sich Jensen mit dem derzeitigen Line-up zufrieden: Dieses arbeite vorbildlich zusammen und komme auch in schweren Situationen immer besser miteinander aus. Der kreative Prozess findet aufgrund der unterschiedlichen Wohnorte vor allem in E-Mails und Chats statt – sehr zum Bedauern des Künstlers: Er schätzt das offene Ergebnis und die Unsicherheit direkter Interaktion, während Aro Proben hasst und lieber zu Hause Ideen ausarbeitet – genau wie Englund, der seit 2013 bei The Haunted spielt und sich diesmal gesteigert einbringt. „Der Beitrag des Einzelnen hängt davon ab, wer die meiste Inspiration spürt und Zeit hat", meint der Schwede. „Eine Albumproduktion ist ein arbeitsintensiver Prozess – währenddessen kann jede Menge im Leben passieren. Wir gehen nicht strategisch oder mit konkretem Plan vor: Ich bevorzuge es, der Kreativität freien Lauf zu lassen. Alle drei Komponisten entwickeln je sechs bis sieben Song-Ideen, von denen jeder seine Favoriten wählt. Das ist ein spannender Prozess!"
Wo The Haunted musikalisch zusammenarbeiten und alle Ideen begutachten, gehört die Ausarbeitung der Texte seit dessen Rückkehr in den Aufgabenbereich von Marco Aro. „Er sagte zu mir, die Texte handeln alle von seinem Hass auf andere, vom Verrat anderer", lacht Jensen. „Ich bin sicher, so schlimm es ist nicht, doch Marco kann ein wütender Mann sein! Ich hoffe jedenfalls, dass beim Hören unserer Alben ein Gespür für unsere Energie und Ehrlichkeit rüberkommt – denn darum geht es bei The Haunted!" Für Titel und Artwork orientierte sich das Quintett am Science-Fiction-Film '12 Monkeys' – und weist sich wie auch den Hörern spielerisch eine Rolle als Widerstand im Untergrund zu, der gegen eine bösartige Gesellschaft ankämpft. Das Artwork kann als provisorisches Plakat der Kämpfer begriffen werden; mit dem Titel thematisieren die Schweden die oft genannte „Stärke der vielen": „Eine Person allein mag keinen Wandel erreichen – egal, für welche Seite. Wenn mehr Menschen für etwas eintreten, verstärkt sich ihr Einfluss", führt der Gitarrist die positiv wie negativ deutbare Idee aus. „Aktuelle Wahlen in Europa wie Amerika haben das klar gezeigt. Momentan sehen wir deutlich, wie Meinungen manipuliert werden können – von fremden Entitäten, von Leuten, die Geld mit Klickzahlen verdienen und von Ignoranten, die kritiklos teilen und verbreiten. So generiert man Unterstützung für Dinge, die in der Vergangenheit nicht so viele Menschen erreicht hätten."

Ob Zufall oder Intention: Die Thematik passt zur Rolle von The Haunted, die nach über zwanzig Jahren noch immer als Untergrundhelden fernab des Rampenlichts agieren, selbst als Roadies Hand anlegen – und die Musik nicht mehr als Hauptberuf betreiben. Diese (auch aufgrund privater Pflichten getroffene) Entscheidung schränkt die Live-Aktivitäten des Quintetts leider ein: „Wir spielen keine sechs- oder siebenwöchigen Tourneen mehr, sondern konzentrieren uns auf eine oder zwei Wochen im Jahr, auf Festivals und Wochenend-Gigs. Doch damit machen wir weiter!", verspricht Jensen zum Schluss. „Fans müssen etwas weiter fahren, um uns zu sehen, doch wir bewegen uns in erreichbaren Distanzen."
Dass sich das Live-Erlebnis nach wie vor lohnt und die Situation keineswegs die Spiellust der Gruppe schmälert, steht für Jensen außer Frage: „Ich bin der Meinung, The Haunted sind heute stärker als jemals zuvor!"

KATRIN RIEDL

Foto: N. Pavlovic (PR)

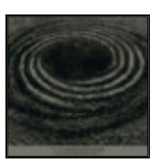
© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298858dcabf979eceb1986974dbbe

Gefühle aus der Gruft

Mit ihrem Debüt OUT OF THE VOICELESS GRAVE wühlt die schwedische „Death Metal-Supergroup" THE LURKING FEAR ganz tief im Morast der Geschichte des Genres. Frontmann TOMAS „TOMPA" LINDBERG (2.v.r.) schnappt sich einen Spaten und buddelt Themen wie die Ursprünge des Death Metal, Horror und Verzweiflung aus.

Angesichts überschwemmter Märkte und rückläufiger Verkäufe darf die Frage durchaus erlaubt sein, ob man ein weiteres Projekt von im Grunde gut beschäftigten Musikern aus Schweden überhaupt noch braucht. Im Fall von The Lurking Fear, bei denen unter anderem Mitglieder von At The Gates, Edge Of Sanity, The Haunted und God Macabre tätig sind, lässt sich diese Frage eindeutig mit ja beantworten, denn OUT OF THE VOICELESS GRAVE huldigt gekonnt den Ursprüngen der Szene. Und abgesehen davon klingt allein schon der Titel mehr nach Death Metal als alles andere. „Genau das war unsere Absicht", lacht ein bestens gelaunter Tomas „Tompa" Lindberg in den Hörer. „Ziel war es, das pure Herz des Death Metal freizulegen – in den Texten, im Titel, im Cover. Wir sind alte Freunde, und als wir uns trafen, um erstmals über diese Band zu sprechen, hatten wir alle die gleiche Vision." Wobei auch Tompa weiß, dass es bereits diverse Death Metal-Bands gibt. Aber The Lurking Fear haben einen besonderen Ansatz. „Bei uns geht es in erster Linie um Emotionen. Für viele bedeutet Death Metal Brutalität und Aggression, aber für mich ist Death Metal keine aggressive Musik. Es geht eher um Verzweiflung, Angst und einen kleinen Schuss Horror. Wir wollen dieses Gefühl vermitteln, dass etwas Unbestimmtes auf der Lauer liegt. Deshalb auch der Band-Name. Nicht, dass ich etwas gegen Zombies oder irgendwelche satanistischen Einflüsse hätte, aber wir halten uns lieber an die Realität, die gruselig genug ist. Diese vermische ich in meinen Texten mit meinen philosophischen Ansichten und Überlegungen und versuche somit, eine alptraumhafte Stimmung zu erzeugen. Wer die Texte mit denen der letzten At The Gates-Scheibe vergleicht, wird durchaus Parallelen, aber auch große Unterschiede feststellen."

Musikalisch betrachtet möchte Tompa The Lurking Fear allerdings nicht als reines Retroprojekt verstanden wissen, wie er betont. „Natürlich orientieren wir uns an unseren Wurzeln, aber unser Anspruch ist es ebenfalls, Wege für die Zukunft aufzuzeigen." Der erste Videoclip der Truppe wurde zu dem Stück 'The Infernal Dread' abgedreht und zeigt die Herren in einer Live-Situation. Bei der Masse an Bands, in denen die Mitglieder noch tätig sind, kann man sich allerdings schlecht vorstellen, dass The Lurking Fear allzu oft über die Bühne fegen werden. Lindberg widerspricht: „Wir spielen alle schon sehr lange in vielen Bands und haben demzufolge Erfahrungen gesammelt. Wenn man miteinander spricht, ist das sehr wohl möglich. Unser Ziel ist es, im nächsten Jahr richtig präsent zu sein. Wenn sich früher etwas ergeben sollte, nehmen wir das natürlich auch wahr. Unser Set dauert zwar nur 45 Minuten, aber wir haben bereits Songs für das zweite Album in der Hinterhand." Wobei auch Tompa klar ist, dass er mit seiner neuen Band fast wieder bei null anfangen muss. Sein Hauptbetätigungsfeld At The Gates ist gefühlt wieder richtig gut im Geschäft, daher stellt sich die Frage, warum er freiwillig zurück an die Startposition geht, um in kleinen Clubs vor nur wenigen Leuten aufzutreten. Der Schwede muss lachen: „Einige haben eine falsche Vorstellung davon, was At The Gates betrifft. Wir waren und sind eine Underground-Band, auch hinsichtlich der Verkaufszahlen. Als wir letzten Sommer in Hamburg das finale Konzert unserer Tournee spielten, wusste ich, dass eine längere Pause folgen würde – und wurde sofort unruhig. Ich muss kreativ sein, und speziell die Texte bei The Lurking Fear sind eine echte Herausforderung. Genau das brauche ich allerdings, um produktiv sein zu können."



Seine Kreativität hat Tompa, der im Jahr 1972 geboren wurde, praktisch sein ganzes Leben lang im Death Metal ausgelebt. Über die Frage, warum er ausgerechnet an dieses Genre sein Herz verloren hat, muss er nicht lange nachdenken: „Wir haben uns erst kürzlich in der Band über dieses Thema unterhalten. Ich denke, dass jede Generation ihre Musik hat. Als ich sieben war, standen Kiss oder The Sweet bei mir ganz hoch im Kurs. Kurz darauf fuhr ich voll auf die New Wave Of British Heavy Metal ab. Als Slayer, Metallica und Venom auftauchten, begann ich, Platten zu kaufen und zu sammeln. Als Teenager hörte ich den Death Metal im Untergrund brodeln, und wir gründeten mit gleichaltrigen Freunden unsere ersten Bands, tauschten Kassetten, schrieben für Fanzines und waren mittendrin. Es war die erste Musik, die nur uns gehörte. Dieses Gefühl habe ich niemals aus mir herausbekommen. Manchmal staune ich selbst, dass ich nach fast 30 Jahren immer noch am Start bin und mit meinen Bands durch die Gegend toure."

MARC HALUPCZOK

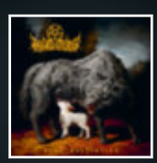
Foto: M. Ahx (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2208558cadd7975eceec190037a6dca

Wirkungstreffer

THY ART IS MURDER melden sich auf DEAR DESOLATION mit ihrem alten neuen Sänger und einer stilistischen Entwicklung zurück, welche beinahe Hooklines zulässt. Gitarrist ANDY MARSH (l.) erklärt den Entwicklungsdrang seiner Band und die Liebe zu Rammstein.

Nicht nur das Leben schreibt die seltsamsten Geschichten, auch Band-Biografien unterliegen mitunter grotesken Schwankungen und Wendungen. So auch im Fall der Australier Thy Art Is Murder. Im Dezember 2015 verkündete die Band unter großem Schmerz die Trennung von ihrem Frontmann Chris „CJ" McMahon, tourte mit Ersatz Nick Arthur (Molotov Solution) an der Seite der Landsmänner Parkway Drive, um dann zu Beginn des Jahres 2017 bereits wieder die Rückkehr von McMahon zu verkünden. „Nick wäre tatsächlich der Nachfolger von CJ gewesen, wenn dieser nicht zurückgekommen wäre", erläutert Gitarrist Andy Marsh die unübersichtlichen Umstände in den vergangenen anderthalb Jahren. „Wir haben auch noch ein paar andere Leute ausprobiert, aber sie passten nicht wirklich zum Stil von Thy Art Is Murder. Zum Glück hat CJ sein Leben nach ein paar Monaten der Abstinenz in den Griff bekommen, und wir können jetzt wieder gemeinsam angreifen." Das Wörtchen „Abstinenz" zielt hier nicht allein auf die räumliche Trennung zu seinen Band-Kollegen, sondern auch seine Enthaltsamkeit bezüglich Drogen. Letztere waren nämlich (trotz der Beteuerungen, dass es sich um „familiäre Angelegenheiten" handle) der eigentliche Grund für die Trennung 2015. Nun verspricht Chris „CJ" McMahon, „als neuer Mensch" zurückzukommen, der dieser Band endlich etwas zu geben hätte. „Bisher war ich das schwächste Glied der Kette", so der Frontmann. Und tatsächlich – wer geglaubt hat, Thy Art Is Murder hätten die Monate der Zweifel in noch krassere Song-Strukturen gegossen, wird auf DEAR DESOLATION eine erstaunliche Entwicklung erkennen. Die Hooklines haben im Vergleich zu den ersten drei Alben ebenso wie memorable Rhythmussequenzen deutlich an Wert gewonnen, ohne jedoch den progressiven Grundcharakter des Materials grundlegend einzuschränken. „Wir sind tatsächlich einen Schritt zurück gegangen und haben die Lieder in der Vorproduktion darauf getrimmt, dass sie live am besten knallen", bestätigt Marsh den Eindruck, dass Thy Art Is Murder konsequent auf Wirkungstreffer gesetzt haben. „Man hört heraus, dass sich diesmal auch wirklich jedes Band-Mitglied eingebracht hat. Dies macht das Material vielschichtiger."



Parkway Drive sind Kollegen, denen ebenfalls ein stetiger Wille zur Entwicklung attestiert werden kann. Mit diesen Jungs sind Thy Art Is Murder zwar eng befreundet (diverse gemeinsame Tourneen zeugen davon), deren kreativen Schnitt in Richtung Stadion-Rock und Klargesang will das Quintett um Andy Marsh aktuell aber noch nicht gehen. „Wir schätzen die letzten Veröffentlichungen von Parkway Drive sehr, sie sind Ausdruck ihrer Musikalität und aktuellen musikalischen Vorlieben. Der Wandel ist bei Parkway Drive sehr natürlich abgelaufen", lobt der Gitarrist die Kumpel, bevor er die Schranke hochzieht. „Wir wissen aber ganz genau, was unsere Fans von uns hören wollen, weil wir einen ähnlichen musikalischen Geschmack besitzen. Es kann komplex sein, den eigenen Sound weiterentwickeln zu wollen, ohne die ureigene Identität zu verraten." Dass Thy Art Is Murder stilistisch auch anders können, haben sie im letzten Jahr im Zuge der Split-EP THE DEPRESSION SESSIONS an der Seite von Fit For An Autopsy und The Acacia Strain bewiesen. Beim Blick über den Tellerrand wählten die Australier den Rammstein-Klassiker 'Du hast' als Cover-Version aus. Für die Beobachter eher eine überraschend anmutende Entscheidung. „CJ besitzt eine dramatische Stimmfarbe, dazu passt die deutsche Sprache ganz hervorragend", erläutert Andy Marsh die Herangehensweise. „Die Vorgabe war, dass das Lied so klingen sollte, als wäre er tatsächlich von uns geschrieben worden. Die Keyboard-Melodie in einen Breakdown umzuwandeln, war dabei der größte Spaß! Wir verbringen so viel Zeit in eurem Land, unser Tourmanager stammt auch aus Deutschland, irgendwie ist das mittlerweile zur zweiten Heimat von Thy Art Is Murder geworden. 'Du hast' zeigt, wie sehr wir es lieben, in Deutschland live aufzutreten."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: J. Owens (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206858cadd7075eceec190037a6dca

ALLES ZU DEN NEW METAL-HELDEN – JETZT IM GROSSEN

LINKIN PARK

SONDERHEFT

AB 23. AUGUST IM HANDEL

WWW.METAL-HAMMER.DE

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-23-s11-17 bc2208558cadd7975eceb19037a6dca

Flucht nach vorne

Eskapismus ist eines der großen Leitmotive im Schaffen von DER WEG EINER FREIHEIT. Nachdem sie die Flucht vor der Realität zeitweilig sogar ins Weltall verschlagen hatte, sind die Würzburger Extrem-Metaller mit FINISTERRE wieder auf der Erde gelandet. Weniger misanthropisch sind sie – Satan sei Dank– dennoch nicht geworden.

In den vergangenen zwei Jahren bewegten sich Der Weg Einer Freiheit zwischen den Sternen: Ihr drittes Album STELLAR beschäftigte sich mit der Realitätsflucht von Menschen, weg von den Problemen der Welt und der Gesellschaft, rein ins All und seine unendlichen Weiten. Mit ihrem neuen Werk FINISTERRE zieht es die deutschen Black-Metaller zurück auf die Erde – aber der Wunsch, dem Weltgeschehen zu entfliehen, bleibt. Bereits das Eröffnungszitat des Albums, Marlen Haushofers Entfremdungsroman 'Die Wand' entliehen, verdeutlicht eine Müdigkeit und Abneigung gegen die Menschen, ein Verlangen nach einem natürlicheren, instinktgesteuerten Leben – wenn man der Gesellschaft schon nicht räumlich entfliehen kann, muss das doch zumindest mental möglich sein. Daher ist es nicht überraschend, dass sich die vier Musiker aus Würzburg von den Leiden der Zivilisation genauso lösen wollen wie von festgefahrenen Denkmustern in der Musik. Die Dynamik zwischen progressiver Sanftheit und traditioneller Härte steht auf Album Nummer vier mehr denn je im Vordergrund und vertont auch auf instrumentaler Ebene das Wechselspiel zwischen dem Verkopft-Künstlichen und dem Animalisch-Naturverbundenen.

Vielmehr als Haushofer, deren Protagonistin sich in der Abgeschiedenheit immer mehr vom Menschsein entfernt, ist deshalb Hermann Hesse mit seinem 'Steppenwolf' geistiger Pate von FINISTERRE. „Ich habe das Buch mittlerweile schon drei- oder vier Mal gelesen, weil es mich so fasziniert", erklärt Sänger und Gitarrist Nikita Kamprad am Telefon. Ähnlich der Künstlerbewegung Fin de Siècle zu Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts beschreibt der Nobelpreisträger in seinem Roman das Hin- und Hergerissensein des Einzelnen zwischen Trieb und Geist sowie die zunehmende Unsicherheit und Dekadenz in der Bevölkerung, die auch politische Folgen hatte: „Es kam sehr hoher Fremdenhass auf, jeder war gegen jeden, und niemand kam mit sich selbst zurecht.

Foto: S. Weißberg (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2260858cadd7075eceb1006374ddca

DER WEG EINER FREIHEIT

Diese Künstler haben gesehen, dass in der Gesellschaft etwas schiefläuft und sich alles in die Richtung eines Big Bang bewegt, den wir heute als Ersten Weltkrieg kennen", beschreibt Kamprad die Entstehungszeit des Klassikers. „In dem Buch wird das so erschreckend und genau beschrieben, dass ich gemerkt habe, dass es doch in der jetzigen Zeit exakt genauso läuft. Die Leute haben die gleichen Probleme und es entwickelt sich alles in die gleiche Richtung wie vor hundert Jahren. Zu sehen, dass da irgendwas gewaltig schiefläuft, hat mich wieder auf die Erde gebracht. Wer weiß, vielleicht stehen wir wirklich vor dem nächsten Weltkrieg. Vielleicht sind wir auch schon mittendrin." Was der Band-Kopf nämlich vorfand, als er von seiner Sternenreise zurückkehrte und sich an die Arbeiten zum neuen Album machte, verstörte ihn zutiefst: Terroranschläge, Glaubenskriege und Hassverbrechen bestimmen unser Leben. Zumindest, sagt er, wenn man der aktuellen Berichterstattung glauben schenkt. „Man schaltet den Fernseher ein und es wird nur Negatives berichtet. Ich fände es besser, wenn nicht nur über die negativen Seiten berichtet werden würde – auch wenn die natürlich wichtig sind –, aber zumindest im gleichen Verhältnis ebenso positive Sachen. Es passiert schließlich immer noch genügend Gutes in der Welt. Mir ging irgendwann auf den Sack, dass diese negative Mentalität in der Bevölkerung so verankert wird, dass ich mir gedacht habe: Davon muss man sich befreien können." Sein Lösungsansatz: FINISTERRE, eine Reise zum metaphorischen Ende der Erde und Rückbesinnung auf das Ursprüngliche. Diese Rückbesinnung bedeutet für Der Weg Einer Freiheit ebenso eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen: Nachdem STELLAR in den Ghost City Studios von Betreiber Jan Kerscher produziert wurde, saß Song-Schreiber und Komponist Kamprad für das neue Album erneut selbst an den Reglern. Das Ergebnis ist ein unverfälschter und authentischer Sound, der das Wesen der Band erfasst, auch wenn sie mit dem Ausstieg von Bassist Giuliano Barbieri 2016 einen erneuten Mitgliedswechsel verkraften musste. Aber manchmal muss man eben auf seine Instinkte vertrauen, und diese sagten ganz klar: weitermachen.

Kamprad selbst ist seit dem Ausstieg von Gründungsmitglied Tobias Jaschinsky und der Veröffentlichung seines Gesangsdebüts STELLAR als Mann am Mikro gewachsen und sicherer geworden. Im Verlauf von vier Jahren und mehreren Dutzend Shows hat der Würzburger ein Gespür dafür entwickelt, wie er seine Stimme kontrollieren und effektiv einsetzen kann. „Mit der Zeit lernt man durchaus, was man geben kann und was nicht, was die Stimme kaputtmacht oder wie man sie einfach gut klingen lässt – auch wenn es natürlich Geschrei ist", bestätigt er. „Man kann der Stimme bestimmte Nuancen mitgeben und damit ein bisschen Abwechslung schaffen. Das hatte ich bei STELLAR etwas verpasst, denn dort ist sie sehr gleichförmig. Ich habe sehr viel rausgeballert, um so laut wie möglich zu sein, was im Nachhinein nicht so gut war. Beim neuen Album habe ich gemerkt, dass ich auch verständlicher singen kann, wenn ich nicht so viel Gas gebe und ein bisschen mehr Kontrolle in die Stimme bringe, was natürlich auch nicht schlecht ist." So erzählt Kamprad auf FINISTERRE von der Flucht in die Natur und dem Untergang der Menschheit: „Im Chor hört man sie ein Loblied singen, auf neue Führer, neuen Halt. Doch blind das Auge und taub das Ohr, trifft niemals sie die Gunst des Glücks", heißt es etwa im Titel-Track, und erinnert stark an die aktuellen politischen sowie gesellschaftlichen Entwicklungen in den USA, Osteuropa und auch Deutschland.

Für eine Band wie Der Weg Einer Freiheit, die sich stets von politischen Inhalten und Agenden fern hielt, ist die sozialkritische Deutungsebene von FINISTERRE, wenn auch in keine feste politische Richtung zu Ende gedacht, zumindest überraschend. Doch selbst wenn man davon ausgeht, dass das Persönliche immer auch politisch ist, lässt sich die Band zu keinem musikalischen Statement in dieser Richtung drängen, obschon im modernen Black Metal historisch bedingt gerne und oft nachgefragt wird. „Blickt man zurück in die Neunziger, dann war Black Metal einfach die extremste Musikrichtung mit den extremsten Leuten. Sie haben sich gegenseitig umgebracht und waren zum Teil rechtsradikal. Wenn ein Musik-Genre von solchen Menschen mitbegründet wird, dann ist klar, dass es auch 30 Jahre später noch an diesen Wurzeln festhält", setzt Nikita Kamprad an. „Bei Black Metal ist das schwieriger als bei anderen Genres, weil schon immer dieses Radikale drin war. Natürlich gibt es mittlerweile viele Bands, die sich klar links positionieren, genau wie wir. Wobei wir versuchen, das nicht an den Pranger zu stellen. Man kann klar davon ausgehen, dass wir ganz links sind, aber wir wollen der Politik in der Musik so weit wie möglich aus dem Weg gehen, denn sie hat für uns einen viel höheren Stellenwert als nur den politischen Gehalt. Ich kann aber voll und ganz nachvollziehen, wenn man mit Musik den Leuten einen politischen Standpunkt näherbringen will. Wenn das von rechter Seite kommt, ist es für mich jedoch völlig unnachvollziehbar und dumm", führt er aus – hält dann aber kurz inne und lacht verlegen: „Aber eigentlich habe ich zu dem Thema jetzt schon wieder viel zu viel gesagt."

CHRISTINA WENIG

Stillgestanden

Manchmal kostet es Überwindung, sich dem Guten hinzugeben. Klingt paradox, ebenso wie die Erkenntnis der Hirnforschung, dass bewusste Entscheidungen eigentlich immer darauf hinauslaufen, Nein zu sagen und somit aus dem Diktat unbewusster Abläufe auszubrechen, die sozusagen im Maschinenraum des Hirns automatisch gesteuert werden. Auch der Musikkonsum folgt vagen Algorithmen, sucht die positive, kulturell gelernte Steigerung saisonaler Glücksempfindungen, sucht Rhythmus und Komfort – solange, bis der wache Geist mit einem „Halt!" dazwischenschreitet.

Thergothon

Vor 25 Jahren kam aus solch einer Geisteshaltung eine ganze Musikströmung tatsächlich zum annähernden Stillstand, als die finnischen Funeral Doom-Pioniere **Thergothon** begannen, ihr einziges, einflussreiches Album STREAM FROM THE HEAVENS aufzunehmen. Seitdem wächst und gedeiht das Subgenre im Untergrund, spinnt Mythen und veröffentlicht Alben, die auch unter Freunden extremer Klänge gerne mit einem „Ach, lass mal..." umgangen werden. Funeral Doom an einem schwülen, gewitternden, viel zu warmem Sommerwochenende ist scheinbar genau das Falsche – und schafft paradoxerweise doch eine Komfortzone.

Diese Qualität erwächst aus den fundamentalen Eigenschaften: monolithisch, intensiv, alles gefangen nehmend und neben der Zeit parkend. Funeral Doom ist Katharsis in extremis, wunderbar zu hören etwa auf dem neuen Album von Slow aus Belgien, V – OCEANS (GS Productions). Hinter **Slow** verbirgt sich der Multiinstrumentalist und Workaholic Déhà, unter anderem auch beteiligt an dem Funeral Doom-All-Star-Schlachtschiff Clouds. Slow kommen vom Drone und arbeiten mit alles umwogenden Texturen, wahrhaftig ein ozeanisches Erlebnis.

Deutlich unbequemer ist das zweite Album der aus Nashville, Tennessee, stammenden **Loss**, HORIZONLESS (Profound Lore). So wie auf dem Cover der Stoff, aus dem die Realität ist, zerreißt und das absolute Nichts enthüllt, reiben Loss ihre majestätischen, an Mournful Congregation erinnernden Riffs an sperrigen, aneckenden Rhythmen, bis sich im Kopf ein Riss auftut – erschöpfend und erschütternd zugleich.

Usnea

Dass Funeral Doom zwischen den sparsamen Beats und Zeitlupen-Riffs Platz für Innovationen lässt, haben schon Finnlands Pioniere wie Skepticism oder – etwas weiter auf der Death Doom-Seite – Unholy erkannt. **Usnea** stehen bei den jungen Bands für den „Fusion"-Ansatz, ihr neues Album PORTALS INTO FUTILITY (Relapse) baut auf einem Fundament von schonungsloser Heaviness, um dann gezielt dissonante Death Metal-Riffs in die Melancholie zu werfen – Tempoverschärfungen und schizophrene Khanate-Anklänge inbegriffen.

Zuletzt noch ein Album, das zwar schon Ende 2016 erschienen ist, aber erst diesen Sommer bei mir zum Einsatz kam: Polens **Suffer Yourself** und ihr Zweitwerk ECTOPLASM (Cimmerian Shade Recordings). Auch sie nutzen die Aggressivität des Death Metal, ohne dass auch nur der Ansatz von Hektik entsteht. Im Gegenteil: Die Idee einzelner Songs steht hier zurück hinter dem Schaffen einer pechschwarzen Echokammer für das eigene, bewusste Denken. Bis es lernt, Nein zu sagen.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298658cadf975eceb190037a8dbca

ALBUM DES MONATS

Platz 1

ARCH ENEMY

Will To Power

Melodic Death

6

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

CENTURY MEDIA/SONY (12 SONGS / VÖ: 8.9.)

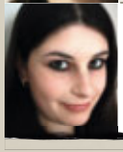
Bandchef Michael Amott zufolge hat sich die Philosophie seiner Band seit der Gründung im Jahr 1996 nicht sonderlich geändert: „Wir wollen intensiven Heavy Metal spielen, mit extremem Gesang und viel Melodie in den Gitarren." Nun, diesem (formal umschriebenen) musikalischen Vorhaben folgen zugegebenermaßen eine ganze Heerschar von Bands – nur macht es eben aktuell keine besser als Arch Enemy. Qualitativ trennt auch das Jubiläumsalbum (WILL TO POWER ist Studioscheibe Nummer zehn) die Melodic Death-Spreu vom spröden Weizen. Und das liegt wieder einmal hauptsächlich an der unvergleichlich gefühl- wie druckvollen Aktion von Amott, dessen Gitarrenspiel wortlose Geschichten in Serie erzählt. Damit steht er in einer Reihe mit Ikonen wie Michael Schenker oder Gary Moore. Stilistisch vielleicht nicht vergleichbar, doch bezüglich des „sechsten Sinns" durchaus. Wer auf WILL TO POWER allein den Soli lauscht, entdeckt noch ganz andere Genres: Classic Rock und Metal, Blues und Prog. Oder auch klassische Musik. Wenn es eine instrumentale Version von WILL TO POWER gäbe – ich würde sie mir definitiv kaufen.

Das darf allerdings nicht als Attacke auf Alissa White-Gluz verstanden werden: Die Kanadierin frisst den Hörer mit Haut, Seele und Haaren, interpretiert die musikalischen Vorgaben Amotts mit größtmöglicher Inbrunst. Die 32-Jährige gehört in der Nische der weiblichen Growls weiterhin zur absoluten Spitzenklasse. Manchmal würde ich mir einen Hauch mehr Melodie im Gesang wünschen, die Lieder (auch abseits der verspielten Single 'The World Is Yours') gäben das im Grundkonstrukt her. Dass White-Gluz es drauf hat, beweist sie in den Verszeilen von 'Reason To Believe', die nicht weit von Halestorm und Co. entfernt sind. Großartig. Dieser Ansatz könnte Arch Enemy künftig noch neue Türen öffnen. Vorerst bleibt das Übergewicht beim Ballbesitz aber dem Beelzebub überlassen. Zumindest ist damit gesichert, dass bei WILL TO POWER niemand auf die Idee kommt, das Quintett würde zu sehr über den Tellerrand hinausblicken. Oder verweichlichen. 'Blood In The Water' lässt die Fäuste hochschnellen, 'The Race' hat dank dem Nackenschleifer-Riff seinen Namen definitiv verdient, 'The Eagle Flies Alone' besitzt das fiese Nervengift von Amon Amarth (Death Metal zum Nachpfeifen), 'Murder Scene' (beim Solo verdrücke ich Scorpions-Freudentränen) ist ein Mosh-Party-Knüller, 'My Shadow And I' weckt bei jedem Nichtskönner (also mir) den Wunsch, die Luftgitarre auszupacken. Im Prinzip kann diese Kapelle alle Stilarten des Genres bedienen. Und zwar auf qualitativ höchstem Niveau. Hard Rock? Stoner? Derben Death? Lassen wir uns überraschen und genießen bis dahin eine metallische Machtdemonstration: WILL TO POWER.

MATTHIAS WECKMANN

Arch Enemy gehören vielleicht zu den mutigsten Bands dieser Zeit. Sorgte bei WAR ETERNAL die Neubesetzung am Mikrofon noch für einen Einschlag (den das Album dank einmalig starker Songs locker verwinden konnte), sind es diesmal die musikalischen Entwicklungen und Öffnungen, mit denen die Band viel wagt – und alles gewinnt. Dass WILL TO POWER dabei weniger frontal angreift, muss als Zeichen der Reife gesehen und goutiert werden.
Sebastian Kessler (6 Punkte)

WILL TO POWER? Oh ja, den nimmt man Arch Enemy uneingeschränkt ab. Die Riffs sind wahrlich eine Macht, die Songs prägnant und doch feinfühlig arrangiert. Hier sind Könner am Werk, auch wenn der ein oder andere Überraschungseffekt dem Album gut zu Gesicht gestanden hätte.
Petra Schurer (5 Punkte)



Nach dem großartigen WAR ETERNAL waren meine Erwartungen extrem hoch. Doch ohne den Grund benennen zu können, will das zweite Album mit Alissa White-Gluz bei mir nicht wirklich einschlagen oder sich gar festsetzen. Hier drängt sich eine Melodie auf, da rifft es toll, dort funkt ein Moment, und mit der Zeit kristallisieren sich Live-Kandidaten heraus – doch an die „Jeder Song ein Hit"-Kategorie des Vorgängers kann sich WILL TO POWER bei mir nicht wirklich anschließen.
Katrin Riedl (5 Punkte)

Auch auf dem zweiten Album mit Alissa White-Gluz am Mikrofon präsentieren sich Arch Enemy mehr als überzeugend. Die Frontdame gibt sich noch variabler als auf dem Vorgänger WAR ETERNAL, während Band-Kopf Michael Amott ein grandioses Riff nach dem nächsten raushaut. Die bisweilen kaum noch fassbaren Soli von Jeff Loomis fügen sich harmonisch ins Gesamtbild ein, sodass WILL TO POWER als nächster logischer Schritt in der Karriere der Schweden durchgeht.
Marc Halupczak (5 Punkte)

DAS ARCHIV ◂◂ REWIND — DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

◂◂ VOR 10 JAHREN: **SEPTEMBER 2007**

Amorphis SILENT WATERS ø = 5,07

Den ersten Platz konnten sich vor zehn Jahren Amorphis sichern und stachen damit unter anderem Emigrate, Korn, The Vision Bleak und Bad Religion aus. Auch wenn SILENT WATERS von unseren Redakteuren vermehrt als „Konsensmucke" bezeichnet wurde, gingen die Vorstellungen darüber, ob das im positiven oder negativen Sinn zu verstehen sei, deutlich auseinander.

◂◂ VOR 20 JAHREN: **SEPTEMBER 1997**

Rammstein SEHNSUCHT ø = 5,30

Mit ihrem zweiten Album SEHNSUCHT hatten Rammstein 1997 nicht nur ihren kommerziellen Durchbruch, sondern konnten sich auch zum ersten Mal an die Spitze unseres Soundchecks kämpfen. Bis heute schafften sie es mit jedem weiteren Album (außer REISE, REISE), diesen Erfolg zu wiederholen.

VOR 15 JAHREN: **SEPTEMBER 2002** ◂◂

In Flames REROUTE TO REMAIN ø = 5,00

Trotz simultaner Veröffentlichung des exzellenten Queens Of The Stone Age-Albums SONGS FOR THE DEAF und des Band-betitelten Stone Sour-Debüts waren es In Flames, die mit REROUTE TO REMAIN den ersten Platz machten. Das sechste Album der Band war unserer Redaktion im Schnitt fünf Punkte wert.

VOR 25 JAHREN: **SEPTEMBER 1992** ◂◂

Waltari TORCHA! ø = 5,20

Joe Satriani, Saxon, Exodus, Sodom: Viele große Namen haben im September 1992 Alben publiziert. Durchgesetzt hat sich dennoch die heute zwar immer noch aktive, aber kaum noch im Fokus der Öffentlichkeit stehende finnische Crossover-Truppe Waltari. Die Kreativköpfe durften vergangenes Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiern – herzlichen Glückwunsch!

Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter ***www.metal-hammer.de/das-archiv***

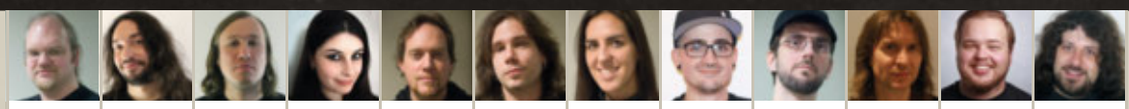
Foto: K.Kuhl (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298658dcabf07beceb39037a8dca

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL 6 GLÜCKSFALL 5 BEIFALL 4 NORMALFALL 3 ZWISCHENFALL 2 REINFALL 1 DURCHFALL

SEPTEMBER 2017



		DURCHSCHNITT	Thorsten Zahn	Sebastian Kessler	Lothar Gerber	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Petra Schurer	Eike Cramer	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**Arch Enemy** WILL TO POWER	4,92	6	6	4	5	6	4	5	4	4	4	6	5
2	**The Haunted** STRENGTH IN NUMBERS	4,75	5	5	4	5	5	4	5	5	4	5	5	5
	Paradise Lost MEDUSA	4,75	5	5	4	5	5	4	5	4	5	4	5	6
4	**Queens Of The Stone Age** VILLAINS	4,67	5	4	6	4	5	7	5	3	4	5	5	3
5	**Die Apokalyptischen Reiter** DER ROTE REITER	4,58	5	7	4	5	4	3	6	4	3	5	4	5
6	**Steven Wilson** TO THE BONE	4,50	3	5	4	5	6	6	5	4	3	6	3	4
7	**Threshold** LEGENDS OF THE SHIRE	4,42	4	4	4	4	6	4	5	5	3	6	3	5
8	**Eisbrecher** STURMFAHRT	4,25	6	5	4	4	6	3	4	5	3	5	3	3
	The New Roses ONE MORE FOR THE ROAD	4,25	3	4	5	4	4	5	3	5	3	6	4	5
10	**Alpha Tiger** ALPHA TIGER	4,08	4	4	5	4	4	5	3	4	3	5	4	4
	Comeback Kid OUTSIDER	4,08	3	3	5	4	6	3	3	5	4	4	6	3
	End of Green VOID ESTATE	4,08	4	5	4	5	4	4	4	4	4	4	4	3
13	**The Hirsch Effekt** ESKAPIST	4,00	4	5	5	4	4	4	5	5	4	4	2	2
14	**Akercocke** RENAISSANCE IN EXTREMIS	3,92	5	5	4	3	3	3	6	3	5	3	3	4
	The Quill BORN FROM FIRE	3,92	3	3	5	3	5	4	4	3	3	5	4	5
16	**Dagoba** BLACK NOVA	3,83	3	4	4	4	5	3	4	5	3	3	4	4
	Eluveitie EVOCATION II - PANTHEON	3,83	4	5	5	4	3	3	3	3	3	4	4	5
	Portrait BURN THE WORLD	3,83	4	4	4	4	3	4	4	3	4	3	4	5
	Der Weg einer Freiheit FINISTERRE	3,83	3	5	4	6	2	3	4	5	4	2	4	4
20	**Across The Atlantic** WORKS OF PROGRESS	3,75	5	4	3	4	3	4	4	5	3	4	4	2
	Dead Lord IN IGNORANCE WE TRUST	3,75	4	3	5	4	3	5	4	3	3	3	3	5
22	**Alazka** PHOENIX	3,67	5	4	2	3	5	3	4	3	3	5	4	3
	Incantation PROFANE NEXUS	3,67	5	4	3	4	2	2	5	4	5	2	4	4
	Novelists NOIR	3,67	3	4	4	4	5	3	3	5	3	5	2	3
	Serious Black MAGIC	3,67	3	4	4	4	5	3	3	4	2	5	3	4
26	**Nervecell** PAST, PRESENT... TORTURE	3,58	3	4	2	5	3	2	4	5	3	2	5	5
27	**Vulture** THE GUILLOTINE	3,50	3	4	3	3	2	4	4	3	3	3	5	5
	Wage War DEADWEIGHT	3,50	2	3	5	3	5	3	3	5	2	3	5	3
29	**Attic** SANCTIMONIOUS	3,42	5	4	3	5	2	2	4	2	4	3	2	5
30	**Eskimo Callboy** THE SCENE	3,33	4	5	4	2	4	3	3	3	2	4	4	2
	Crimfall AMAIN	3,33	3	3	4	3	3	3	3	3	2	4	4	5
32	**Leng Tch'e** RAZORGRIND	3,08	3	3	2	2	3	2	4	4	4	3	4	3
	Quiet Riot ROAD RAGE	3,08	2	2	4	3	3	3	2	3	2	4	4	5
	Seven Spires SOLVEIG	3,08	2	3	3	3	4	4	3	3	2	4	2	4
35	**Ela** SECOND REALITY	2,58	2	2	3	2	3	2	2	3	2	4	3	3

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206056cadd9795eceb96037a6dcc

THORSTEN ZAHN

1. Eisbrecher STURMFAHRT

2. Arch Enemy WILL TO POWER

3. The Haunted STRENGTH IN NUMBERS

Enttäuschung: **Steven Wilson**

Überraschung: **Attic**

Vorfreude auf: **METAL HAMMER AWARDS**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

'Angel Of Death' von Slayer

SEBASTIAN KESSLER

1. Arch Enemy WILL TO POWER

2. Linkin Park THE HUNTING PARTY

3. Die Apokalyptischen Reiter DER ROTE REITER

Enttäuschung: **Threshold**

Überraschung: **The Haunted, Eisbrecher**

Vorfreude auf: **Marilyn Manson**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Judas Priest 'Painkiller'

LOTHAR GERBER

1. Queens Of The Stone Age VILLAINS

2. The New Roses ONE MORE FOR THE ROAD

3. Dool HERE NOW, THERE THEN

Enttäuschung: **Arch Enemy**

Überraschung: **Wage War, Steven Wilson**

Vorfreude auf: **Kadavar, Foo Fighters**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Turbonegro 'The Age Of Pamparius'

KATRIN RIEDL

1. Paradise Lost MEDUSA

2. Septicflesh CODEX OMEGA

3. Der Weg Einer Freiheit FINISTERRE

Enttäuschung: **Arch Enemy**

Überraschung: **Comeback Kid, Steven Wilson, Eisbrecher**

Vorfreude auf: **METAL HAMMER AWARDS**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Heaven Shall Burn 'Awoken' (Intro) & 'Endzeit'

MATTHIAS WECKMANN

1. Arch Enemy WILL TO POWER

2. Steven Wilson TO THE BONE

3. Comeback Kid OUTSIDER

Enttäuschung: **Eskimo Callboy**

Überraschung: **Eisbrecher**

Vorfreude auf: **The Darkness**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Slayer 'South Of Heaven'

FRANK THIESSIES

1. Queens Of The Stone Age VILLAINS

2. Steven Wilson TO THE BONE

3. Nine Inch Nails ADD VIOLENCE

Enttäuschung: **Kein Urheberrecht-Spezialist konnte das elende Exit Eden-Album verhindern**

Überraschung: **Alpha Tiger**

Vorfreude auf: **Ian Hunter live**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Guns N' Roses 'Welcome To The Jungle'

ACROSS THE ATLANTIC

Works Of Progress

5

Pop-Punk

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

SHARPTONE/WARNER *(13 Songs / VÖ: 1.9.)*

A Day To Remember werden nächstes Jahr 15 – und in dieser, für ihr Genre nach wie vor langen Zeit, haben die Mannen aus Ocala eine ganze Generation von Teenagern mit ihrer unwiderstehlichen Mischung aus Hardcore und Pop-Punk geprägt. Auch die 2013 gegründeten Across The Atlantic sind diesbezüglich anscheinend keine Ausnahme: Mit ihrem zweitenAlbum WORKS OF PROGRESS unterstreicht der aus San Antonio stammende Fünfer, dass es Zeit für ernsthafte Konkurrenz für die Macht aus Florida wird. Zwar erfindet man die Easy-Brutal-Mixtur beileibe nicht neu, stellt den luftig-schönen Pop-Punk-Ohrwürmern 'Play For Keeps' oder 'Sundress Funeral' aber tendenziell härtere Hardcore-Brecher wie 'Ghost' (mit deutlichem The Ghost Inside-Einschlag) entgegen. Dabei klingen Across The Atlantic manchmal wie Hit The Lights zu besten SKIP SCHOOL, START FIGHTS-Zeiten – und manchmal eben (etwas zu sehr) wie die Vorbilder aus Ocala. Trotzdem findet man in Songs wie 'Open Sourced' oder der Conditions-Reminiszenz 'Chin Up' ausreichend eigene Linie, um positiv aufzufallen. Die druckvolle Produktion, welche die starken Melodien, die man schlicht und ergreifend nicht mehr aus dem Kopf bekommt, in den Vordergrund stellt, unterstreicht: Pop-Punk ist ganz bestimmt noch nicht tot. Gut so.

EIKE CRAMER

AKERCOCKE

Renaissance In Extremis

6

Death Metal

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

PEACEVILLE/EDEL *(9 Songs / VÖ: 25.8.)*

Es gibt sie, die Reunions, die Sinn ergeben. Akercockes Rückkehr ist solch ein Fall. Die Londoner Black-Deather haben nicht nur gefehlt – sie haben auch noch mehr beizutragen als „nur" ein neues Album. Es fühlt sich ein bisschen so an, als würden sie uns noch etwas mitgeben wollen, als wäre ihre Mission noch nicht zu Ende. Und so ist RENAISSANCE IN EXTREMIS in gewisser Hinsicht eine Art Best-of mit neuen Songs geworden. 'First To Leave The Funeral' etwa bringt die harsche Intensität der Frühphase wieder aufs Parkett, während der Opener 'Disappear' bis in extreme Prog-Gefilde ausufert, gesanglich wie instrumental. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich RENAISSANCE IN EXTREMIS, wobei es nie so ist, dass ein Song klar einer Stilistik zuzuordnen ist. Vielmehr sind alle Stücke in sich kleine Wandlungsmonster, die überraschen, verschrecken und verstören – aber eben dennoch stets auf den Punkt zurückkommen. Jason Mendoca hat im Vorfeld gesagt, dass er mehr Positivität bei Akercocke sieht. Irgendwie stimmt das auch, und zwar in dem Sinn, dass man nie das Gefühl habt, hier liefe eine Show ab. Musik direkt aus dem Bauch, von ganzem Herzen. Braucht man unbedingt.

PETRA SCHURER

ALAZKA

Phoenix

5

Post Hardcore

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

SHARPTONE/WARNER *(12 Songs / VÖ: 1.9.)*

Alazka aus Recklinghausen. Gegensätze entwickeln immer eine gewisse Dynamik, und solche prägen auch dieses Debüt. 2012 einst als Burning Down Alaska gegründet, entschloss sich die Band im Lauf diesen Jahres zur Namensänderung. Es sind aber nicht nur kosmetische, sondern vor allem auch musikalische Gründe, die zu dieser Entscheidung geführt haben. Denn im Vergleich zu der (neun Lieder starken) EP VALUES & VIRTUES (2015) haben Alazka eine entscheidende Neuverpflichtung getätigt: Kassim Auale, der ab sofort für den Klargesang (der vorher fehlte) zuständig ist. Eigentlich bin ich kein großer Fan von derlei Passagen im Post Hardcore-Bereich, weil sie in den meisten Fällen die atmosphärische Dichte unnötig aufbrechen, aber: Was Auale ins Mikro ablässt, sorgt tatsächlich für Gänsehautmomente und verleiht dieser Band eine neue Dimension. Dass Auale einst bei der Castingshow 'X Factor' mitwirkte (und es in die vierte Runde schaffte), sollte nicht täuschen: Der Junge hat geballte Kraft in der Stimme. Wenn Alazka die angesprochenen Gegensätze (instrumental sollte es definitiv auch mal härter werden) noch zielgerichteter umsetzen, kann diese Band noch richtig abgehen.

MATTHIAS WECKMANN

ALTER BRIDGE

Live At The O2 Arena & Rarities

5

Alternative Rock

Inhalt **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

NAPALM/UNIVERSAL *(30 Songs / VÖ: 8.9.)*

Lässt sich über Notwendigkeit und Nachhaltigkeit von Live-Alben stets aufs Neue diskutieren, ist die neutralste Feststellung vielleicht, dass jene Form der Konzertkonserve (so sie nicht inflationär in jährlichem Abstand erfolgt) eine Momentaufnahme in der Band-Karriere darstellt. Im Fall des dritten Live-Albums von Alter Bridge dokumentiert dieser akustische Schnappschuss gar einen eklatanten Erfolgssprung: Vom vorangegangenen Mitschnitt aus der Londoner Wembley Arena 2012 hat es die US-amerikanische Alternative Rock-Band auf ihrer letztjährigen Tournee in die dortige O2 Arena geschafft – und ihr Publikum damit nahezu verdoppelt. Entsprechende atmosphärische Arenaqualitäten mit ausgelassenem Mitgesang und hörbarer Auditoriumseuphorie vermitteln Songs wie 'Ghost Of Days Gone By' dann auch eindrucksvoll. Spielerisch tadellos, klanglich organisch und nicht auffällig nachpoliert, transportiert das sich auf zwei Scheiben erstreckende Set bis zum Grande Finale mit 'My Champion' einen gut selektierten, Material von allen fünf Alben umfassenden Eindruck des Bühnentriumphzugs der Band. Zusätzlicher Mehrwert wird mit einer dritten Disc geboten, welche mit Bonusraritäten sowie zwei bislang unveröffentlichten Schmankerln aus den Studio-Sessions zum Debütalbum ONE DAY REMAINS (2004) aufwartet: das Post-Grunge-Prachtstück 'Cruel Sun' sowie das zwischen Sanftmut und hymnischen Heldenmomenten changierende 'Solace' sind beide alles andere als Ausschussware.

FRANK THIESSIES

AMPLIFIED HATE

Crossroads

3

Hardcore

Songwriting **3** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **4** ø = **3,33**

DEAFGROUND/RTD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Zehn Jahre lang gibt es Amplified Hate schon, zehn Jahre lang „Bavarian Hardcore". Diese selbst gewählte Genre-Beschreibung wird dem Stil nicht gerecht, da es hörbar keinen bayerischen Einfluss gibt. Viel eher sind die Giganten Hatebreed die Urväter jedes musikalischen Gedankens auf CROSSROADS, dem viertem Studioalbum der Band. Die Durchhalteparolen wie „I promise that I come back twice as strong 'cause I never want to feel like this again" aus 'Reset' sind so plakativ wie Jasta-esk, und auch der Einsatz von dezentem Klargesang in 'State Of Mind' erinnert an den Hatebreed-Frontmann, der seit HATEBREED (2009) mit dem gleichen Stilmittel spielt. Trotz der fehlenden Eigenständigkeit reißt CROSSROADS ab dem dritten Song langsam mit. Wobei, das ist übertrieben: Es nimmt mit; jedenfalls so, dass man von den Gangshouts, einer überraschend melodieverliebten Gitarre in 'Lie After Lie' und Breakdowns zum letzten Song getragen wird. In 'Ihr seid nicht das Volk' schreit Matthias „Matzo" Kaußl von Tausend Löwen Unter Feinden dann gegen Rechtspopulisten und Pegidisten. Eine wichtige Botschaft, die aber lediglich eine kleine Szene von eher linksgesinnten Fans ansprechen wird.

MORTEN WENZEK

DIE APOKALYPTISCHEN REITER

Der rote Reiter

7

Melodic Death

Songwriting **7** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **7** ø = **6,66**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(13 Songs / VÖ: 25.8.)*

'Wir sind zurück'! So plakativ wie im Opener hätten es Die Apokalyptischen Reiter gar nicht betonen müssen – spricht doch die Musik für sich. Nach dem teils etwas verkopften TIEF.TIEFER (2014) besinnen sich die Thüringer mit DER ROTE REITER auf ihre wahren Stärken: Death Metal paart sich mit Folk, NDH mit pathosgeladenem Power Metal im wahrsten Wortsinn, und zarte Poesie mit zackigem Wahnsinn. Der Titel-Song grollt hart, finster und tödlich, 'Auf und nieder' feiert beschwingt die Verrücktheiten des Lebens. Zwischen diesen Polen tänzeln Die Apokalyptischen Reiter während der 13 Songs leichtfüßig und mit hundertprozentiger Treffsicherheit auf der Hit-Zielscheibe. Die Fernwehhymne 'Franz Weiss' unterhält mit allerlei Verrücktheiten, 'Die Freiheit ist eine Pflicht' rührt mit Gangshouts, Soloeskapaden und unterstützendem Soprangesang auf, und 'Herz in Flammen' lässt beschwingt mit emporgerissenen Armen schunkeln. Die kreative Pause hat der Band hörbar gutgetan: Sänger Fuchs brilliert in tiefsten und erhabensten Tönen, die Riffs sägen raffiniert, und die Songs und Melodien setzen sich tief im Ohr fest. Ein einmalig lebensbejahendes, kraftvolles Metal-Album! Willkommen zurück – bitte bleibt.

SEBASTIAN KESSLER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2200558cadd7975eceb39037a6dca

ATTIC

Sanctimonious

5

Heavy Metal

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

VÁN/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Der Mercyful Diamond-Fanclub aus dem Ruhrpott schlägt endlich wieder zu: Über vier Jahre ließen sich Attic Zeit, um den Nachfolger ihres Debüts THE INVOCATION einzutüten. Aber das Warten hat sich gelohnt, denn SANCTIMONIOUS ist die erhoffte Steigerung. Auf dem Konzeptalbum sind die Melodien noch eine Spur ausgefeilter, die Riffs bohren sich mit Schmackes ins Langzeitgedächtnis. Der Gesang, der zwischen „normal", fiesem Gekeife und hoher Kopfstimme variiert und natürlich immer noch massiv an Meister King Diamond erinnert, passt sich harmonischer ins Gesamtbild ein. Das beschert dem geneigten Zuhörer Hits wie den überragenden Titel-Song, das Gänsehaut verursachende 'Die Engelmacherin', das eingängige 'The Hound Of Heaven' oder die süchtig machende Halbballade 'Dark Hosanna', die auch auf den großen Alben des geschminkten Vorbilds zu den Hits gehört hätten. Abgerundet wird SANCTIMONIOUS von einem großartigen, weil atmosphärisch perfekt passenden Cover, das sich in jeder anständigen Sammlung prächtig macht. Pflichtveranstaltung für alle Verteidiger des wahren Stahls!

MARC HALUPCZOK

BLOOD OF SEKLUSION

Servants Of Chaos

4

Death Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

F.D.A. REKOTZ/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Aus Modena, am südlichen Rand der Po-Ebene gelegen, stammen die vier Burschen von Blood Of Seklusion. Da sich das Phrasenschwein auch ernähren muss: Die Musik der Italiener ist alles andere als für den Arsch. Denn stilistisch schielen sie mehr als deutlich nach Stockholm, und hier insbesondere auf das Vermächtnis der legendären Dismember. Das betrifft natürlich die durchgetretenen Boss-Pedale ebenso wie die bunte Mischung aus Uffta, Blasts, Groove, Melodien und bösartigen Growls. Das ist natürlich in keiner Weise innovativ, aber genau das ist auch gut so, denn Fans des Stockholm-Sounds können bedenkenlos zugreifen. Was allerdings leichte Abzüge in der B-Note gibt: SERVANTS OF CHAOS meint es zu gut mit dem Bass-Sound. Zwar bemüht sich die Band redlich, Bassarmut tunlichst zu vermeiden, doch im vorliegenden Fall erzeugt das wuchtige Wummern von Bass und Bassdrum einen mitunter etwas anstrengenden Brei. Da ist man von Brad Boatright (unter anderem Obituary, Nails) mehr gewohnt. Nichtsdestotrotz ist das Zweitwerk der Italiener eine sichere Bank für Fans des urtümlichen Elchtöter-Sounds. Wenn ihr das hier lest, werden Blood Of Seklusion wohl gerade die Zeltbühne auf dem Party.San Open Air dem Erdboden gleichgemacht haben. Bis dahin: Vorfreude!

THOMAS STRATER

JACK STARR'S BURNING STARR

Stand Your Ground

4

Heavy Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

HIGH ROLLER/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 25.8.)*

Irgendwo in einem Universum zwischen Judas Priest, Manowar und einer Prise früher Maiden tobt sich der ehemalige Virgin Steele-Gitarrist Jack Starr mit seinem sperrig betitelten Projekt Jack Starr's Burning Starr aus. Nach vier Alben in den Achtzigern erweckte der Protagonist seine Band 2004 erneut zum Leben, um mit Musikern wie Todd Michael Hall (Riot V), Ned Meloni und mittlerweile auch Rhino (kurz bei Manowar, aktuell auch für Ross The Boss tätig) nachzulegen. Werk Nummer acht, STAND YOUR GROUND, punktet mit wohliger Old School-Atmosphäre und dominant ausgespielten Gitarrenläufen, welche viele der zwölf Stücke gut ins Ohr drücken: 'The Enemy' verleitet zum Beispiel schön ballernd zum Headbangen und macht durchgehend Spaß, während sich 'Stronger Than Steel' schon fast ins Hymnische bewegt. Etwas schwieriger gestaltet sich die Sache bei der langatmigen Ballade 'Worlds Apart'; wogegen das über zehnminütige 'Stand Your Ground' überraschend wenig Probleme damit hat, die Aufmerksamkeit des Hörers zu halten – das Epos wartet gefühlt mit mehr Abwechslungsreichtum auf als das restliche Album, das zeitweise durchaus Spaß macht, die Spannung jedoch nicht über seine Gänze von gut 75 Minuten halten kann.

KATRIN RIEDL

CANNABIS CORPSE

Left Hand Pass

5

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 8.9.)*

Nach so wunderbaren Plattentiteln wie unter anderem BLUNTED AT BIRTH, TUBE OF THE RESINATED oder THE WEEDING ist auch der Name des neuesten Cannabis Corpse-Albums LEFT HAND PASS wieder eine auf Cannabis-Konsum umgedichtete Death Metal-Referenz. Diesmal durfte das Entombed-Debüt LEFT HAND PATH von 1990 Pate stehen, und wieder einmal zeigt sich die Janusköpfigkeit der Band um Municipal Waste-Bassist Phil „Landphil" Hall: auf der einen Seite Parodie, sind Cannabis Corpse auf der anderen musikalisch doch äußerst versiert und durchaus auf einem Level mit den Größen des klassischen Death Metal, denen sie mittels gekonnter Wortspiele regelmäßig huldigen. Es befindet sich zwar kein einziger wirklich innovativer Song auf dieser Scheibe, doch das ist auch gar nicht gewollt, denn LEFT HAND PASS ist ein hervorragendes Old School-Death Metal-Album und versucht auch gar nicht, etwas anderes zu sein. Fans von Obituary, Morbid Angel und eben unter anderem auch Band-Namensstifter Cannibal Corpse kommen bei Hits wie 'The 420th Crusade' oder 'Chronic Breed' uneingeschränkt auf ihre Kosten!

KONSTANTIN MICHAELY

ALPHA TIGER

Alpha Tiger

5

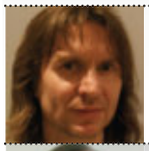
Heavy Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

STEAMHAMMER/SPV *(11 Songs / VÖ: 25.8.)*

Metal-Traditionalisten tun sich mit Veränderungen schwer. Mahnte der hochgeschätzte Kollege Marc Halupczok in seiner an sich lobenden Besprechung des Vorgängeralbums IDENTITY (2015) schon die darauf befindlichen experimentellen Anzeichen (Halbballade, schräge Rhythmen) und Abweichungen vom etablierten Sound-Spektrum zwischen „frühen Queensrÿche und Riot" an, müssen Alpha Tiger-Treugesinnte sich nun gleich mit zwei Nova anfreunden: Zum einen ist das vierte Album der Freiberger das erste mit Sänger Benjamin Jaino (Anisy), und zum anderen deuten ein Band-benanntes Album sowie ein geschmackvolles, jeglichen ästhetischen Airbrush-Verbrechen entsagendes Albumcover Justage und Neudefinition an. Weniger schrill, was der satteren Stimmfarbe von Jaino geschuldet ist, hat die Band ihre metallische Kante keinesfalls komplett weggeschliffen. Jedoch zeugen schon die schmissigen Orgelklänge im Opener 'Comatose' von einer stilistischen Orientierung, die sich nicht mehr nur allein auf die stählernen Achtziger beschränkt, sondern auch Hard Rock à la Deep Purple gewinnbringend mit ins Boot holt. Anders ausbrechend weiß das lässige 'Vice' wiederum mit Sleaze-Faktor à la Hardcore Superstar zu verzücken. Streifen-Spandex haben ausgedient, fortan hat bei Alpha Tiger ausgestelltes Bein die Hosen an. Eine Modifikation, die der neuen Inkarnation der Band durchaus gut zu Gesicht steht.

FRANK THIESSIES



Mit ihrem neuen Sänger Benjamin Jaino als stärkste Waffe haben Alpha Tiger ein spannendes Kapitel ihrer Band-Geschichte aufgeschlagen: Anstatt mit reinrassigem Achtziger Jahre-Metal punktet das neue Album mit Songs, die stilistisch aus unterschiedlichen Epochen der Rock-Geschichte stammen könnten. Passend dazu die Produktion mit Seventies-Flair und die Erkenntnis, dass (technischer) Rückschritt auch (künstlerischen) Fortschritt bedeutet.
Matthias Mineur (5 Punkte)

Ganz schön mutig, was Alpha Tiger auf ihrem vierten Werk fabrizieren. Zunächst weist das famose 'Comatose' noch auf eine falsche Speed Metal-Fährte hin, dann nimmt der Fünfer aus Freiberg zum Teil zwei Gänge raus. Hat man sich mit dem Classic Rock-Einschlag erst einmal angefreundet, entpuppen sich immer mehr Stücke als detailreiche Schmetterlinge. Die Trveheimer damit vor den Kopf zu stoßen, verdient derbsten Respekt.
Lothar Gerber (5 Punkte)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-all-17 bc2208558cadd7975eceec190037a6dca

PETRA SCHURER

1. Akercocke RENAISSANCE IN EXTREMIS

2. Die Apokalyptischen Reiter DER ROTE REITER

3. Septicflesh CODEX OMEGA

Enttäuschung: **The Quill**

Überraschung: **Sannhet**

Vorfreude auf: **Samael**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Dimmu Borgir 'Mourning Palace'

EIKE CRAMER

1. The Hirsch Effekt ESKAPIST

2. The Haunted STRENGTH IN NUMBERS

3. Novelists NOIR

Enttäuschung: **Arch Enemy, Alazka, Paradise Lost**

Überraschung: **Threshold, The New Roses, Eisbrecher, Across The Atlantic, Comeback Kid**

Vorfreude auf: **Cradle Of Filth, Dimmu Borgir**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

The Ghost Inside 'Outlive'

ROBERT MÜLLER

1. Paradise Lost MEDUSA

2. Incantation PROFANE NEXUS

3. Fellwarden OATHBEARER

Enttäuschung: **Dagoba**

Überraschung: **Nichts**

Vorfreude auf: **Amenra, Wolves In The Throne Room**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Dimmu Borgir 'Mourning Palace'

MATTHIAS MINEUR

1. Steven Wilson TO THE BONE

2. Threshold LEGENDS OF THE SHIRES

3. The New Roses ONE MORE FOR THE ROAD

Enttäuschung: **Quiet Riot**

Überraschung: **Travelin Jack**

Vorfreude auf: **Black Country Communion**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

AC/DC 'Hells Bells'

FLORIAN KRAPP

1. Comeback Kid OUTSIDER

2. Arch Enemy WILL TO POWER

3. Nervecell PAST, PRESENT... TORTURE

Enttäuschung: **Eskimo Callboy**

Überraschung: **End Of Green**

Vorfreude auf: **Stick To Your Guns**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Amon Amarth 'Death In Fire'

MARC HALUPCZOK

1. Paradise Lost MEDUSA

2. Attic SANCTIMONIOUS

3. Die Apokalyptischen Reiter DER ROTE REITER

Enttäuschung: **Serious Black**

Überraschung: **Nervecell**

Vorfreude auf: **Thulcandra**

Der beste Eröffnungs-Song eines Albums ist:

Heavy Load 'Heavy Metal Angels (In Metal And Leather)'

CLOAKROOM

Time Well

Alternative — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

RELAPSE/RTD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Vor einigen Jahren, noch vor Erscheinen ihres Debütalbums FURTHER OUT (2015), bezeichneten sich Cloakroom einmal scherzhaft als Stoner-Emo-Band. Während Fans beider Genres beim Gedanken an solch einen Hybrid kalte Schauer über den Rücken laufen dürften, gibt es doch kaum einen besseren Weg, den Sound des Trios aus Indiana zu beschreiben. Cloakroom klingen wie Nothing auf Mushrooms, wie Turnovers PERIPHERAL VISION nach ein paar tiefen Zügen aus der Haschpfeife. Auf ihrem zweiten Album entfernt sich die Band nun etwas vom Indie Rock-Sound ihres Debüts und verliert sich in atmosphärischen Shoegaze-Welten. Der Opener 'Gone But Not Entirely' empfängt den Hörer mit einer Wall Of Sound, die verzerrten Gitarren wabern mächtig, während aus den Weiten des Raums der lethargische Gesang von Doyle Martin herüberhallt. Die Grundstimmung von TIME WELL pegelt sich bald irgendwo zwischen Entspannung und Resignation ein. Im weiteren Verlauf des Albums gesellen sich Americana-Klänge hinzu und tragen zum antiklimaktischen Aufbau der Platte bei. Die Hoffnung, dass es im neunminütigen Schluss-Track 'The Passenger' nochmals zu einer finalen Distortion-Explosion kommt, wird leider enttäuscht. So entlassen Cloakroom ihre Hörer ruhig und friedlich, aber auch etwas unbefriedigt.

CHRISTINA WENIG

COMEBACK KID

Outsider

Hardcore — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

ECLIPSE *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Für den Vorgänger DIE KNOWING hatten sich die Kanadier vorgenommen, ein möglichst direktes Album zu schreiben, das mit kurzen Songs schnell auf den Punkt kommt und voll auf die Zwölf geht. Dieses Mal war das Quintett auf Lieder fokussiert, die sich gut für die Bühne eignen. Wo da jetzt genau der Unterschied liegt? Halb so wichtig, das Ergebnis ist dasselbe: Auch die sechste Platte knallt derbe von vorne bis hinten; die Violentdancer unter den Lesern können sich schon mal einjizzen und dürften besonders bei 'Surrender Control' mit seinem hymnischen Chor-Kehrvers sowie einem Zwischenteil steilgehen, der für einen Circle Pit geradezu prädestiniert ist. Direkt hinterher schicken die Herren Neufeld, Friesen, Legare, Hiebert und Ross 'Absolute', das mehr durch seine pumpende Gitarrenarbeit als Devin Townsends gesanglichen Gastbeitrag auffällt. 'Hell Of A Scene' und der unter die Haut gehende Mutmacher 'Recover' („I'm not slipping away / I'll recover") bocken mit ihren Pop-Punk-Refrains, und 'Consumed The Vision' empfiehlt sich als künftiger Live-Liebling. Zum Kehraus verleiht der aus Saskatchewan stammende Singer/Songwriter Northcote 'Moment In Time' eine ungewohnt zerbrechliche Note. Das Schönste an all dem: Comeback Kid reißen mit OUTSIDER auch einen sporadischen Hardcore-Hörer mit, wie:

LOTHAR GERBER

CORVUS CORAX

Der Fluch des Drachen

Mittelalter — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

ELECTROLA/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Es ist ein verdammt schmaler Grat, auf dem Corvus Corax und Fantasy-Autor Markus Heitz balancieren. Mit DER FLUCH DES DRACHEN begründen sie die Gattung des Fantasticals, eine Art Zwitterwesen aus Musical, Mittelaltermarkt, Märchen und Schunkelei. Kitschgefahr: durchaus vorhanden. Auf Grundlage einer recht klassischen Fantasy-Geschichte aus der Feder des Bestsellerautors Heitz haben Corvus Corax ein musikalisches Hörspiel entwickelt, dem die Klingenwanderung zwischen Anspruch und Massengeschmack nicht immer gelingt. Durchaus opulent und filmreif, wenn es (wie bei 'Hab so geliebt') in Richtung Soundtrack geht und instrumental ohnehin über jeden Zweifel erhaben, krankt das ambitionierte Werk manchmal an allzu beliebigen Songs, die auch aus der Pop-Phase von Faun oder vom Schandmaul-Reißbrett stammen könnten. Zahlreiche Gäste, von Saltatio Mortis-Sänger Alea über Holly Loose (Letzte Instanz) bis zu Ji-In Cho (And Then She Came), gestalten die Sache durchaus abwechslungsreich und unterhaltsam; das Ensemble schlittert in Stücken wie 'Kommt herbei und feiert' aber eben immer mal wieder in eine süßliche Folk-Pop-Richtung mit nicht gerade ambitionierten Reimen. Das mag angesichts der angestrebten Breitenwirkung gerechtfertigt sein und in Kombination mit dem stimmungsvollen Hörspiel dramaturgisch funktionieren. Als rein musikalisches Werk kann es nicht durchgehend überzeugen.

BJÖRN SPRINGORUM

CRIMFALL

Amain

Heavy Metal — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: 25.8.)*

Das Line-up beim Wacken setzt sich aus vielen Hochkarätern und ebenso vielen okayen Kapellen zusammen. Crimfall zählen zu Letzteren, zur Kaste der Füllsel. In Ansätzen macht auch Studiowerk Nummer drei durchaus Laune, der stimmungs- sowie schwungvolle Aufgalopp in 'The Last Of Stands' zum Beispiel. Die fünf Finnen packen eine Menge in ihre Songs – Orchesterbombast, die Growls von Mikko Häkkinen, eine arabisch anmutende Instrumentalmelodie am Anfang von 'Mother Of Unbelievers', ein altehrwürdiges Wikinger-Traditional in 'Wayward Verities'. Das ist alles nicht zu verachten, besonders der Klargesang von Helena Haaparanta thront über allem (unter anderen 'Far From Any Fate', 'Dawn Without A Sun' sowie 'Song Of The Mourn'). Wenngleich die Garnierung einiges verspricht, scheint irgendetwas zu fehlen, um das Paket abzurunden. Hat man sich durch all die Schichten gekämpft, wird klar: Es mangelt an der Basis – die Kompositionen sind zu beliebig. Nichtsdestotrotz reicht das prunkvolle Angebot auf AMAIN allemal für einen Slot auf einer der zahlreichen Bühnen des Wacken Open Air. Vielleicht belehren Crimfall mich ja 2018 auf dem Acker eines Besseren...

LOTHAR GERBER

DAGOBA

Black Nova

Modern Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

CENTURY MEDIA/SONY *(12 Songs / VÖ: 25.8.)*

Dagoba sind für mich ein Versprechen, das über die Jahre hinweg nicht hundertprozentig eingelöst wurde. Speziell nach dem fantastischen zweiten Album WHAT HELL IS ABOUT von 2006, das in einem exzellenten Mix aus modernem Thrash (Machine Head), Ballerorgien (Fear Factory) und todesmetallischer Epik über einen hinwegbretterte, dachte man, dass dem dynamischen französischen Quartett die Zukunft gehören könnte. Doch Dagoba konnten die Gunst der Stunde nicht nutzen und verzettelten sich auf den kommenden Scheiben in industriellen Anleihen und kreativen Ausflügen, welche den Kerngedanken ihres Sounds beschädigten. Umso schöner ist es zu sehen (und hören), dass die Franzosen auf ihrer neuen Scheibe wieder zurück zum originären Songwriting gefunden haben, wenngleich BLACK NOVA nicht diese unwiderstehliche Schärfe des erwähnten Zweitwerks verkörpert. Die auf zwei Positionen veränderten Dagoba gehen 2017 mit ihren Song-Ideen behutsamer um, gewähren den Riffs wieder mehr Freiheiten und klingen nach einer modernen Metal-Band, der es letztlich stets um den alles auflösenden Chorus geht. Einige Samples sind zwar immer noch zu präsent, aber BLACK NOVA löst zumindest teilweise das ein, was WHAT HELL IS ABOUT einst prophezeite. Auf gewisse Weise somit ein (gelungenes) Comeback.

MATTHIAS WECKMANN

DEAD LORD

In Ignorance We Trust

Hard Rock — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,66**

CENTURY MEDIA/SONY *(10 Songs / VÖ: 25.08.)*

„Tired of reruns in my head / tired of dancing with dead" heißt es in 'Reruns', einem melodisch tänzelnden, treffsichere Twin-Gitarren-Leads auffahrenden Thin Lizzy-Lehrstück. Zeilen, die (partiell) auch als symptomatisch für das dritte Dead Lord-Album gelesen werden können: Wiederholungen und Geister der Classic Rock-Vergangenheit begegnen einem auch auf IN IGNORANCE WE TRUST zuhauf, etwaige Anachronismusvorwürfe entwaffnet die Band stur mit Selbstbewusstsein. Dass bei den zehn neuen Stücken dennoch weder Langeweile noch Ermüdungserscheinungen aufkommen, ist Verdienst des soliden Songwritings, der Authentizität atmenden, analogen Produktion und eben der Überzeugung, mit der Dead Lord ihre Siebziger-Vision von Hard Rock unterbreiten. Gewöhnungsbedürftig bleibt der Gesang von Hakim Krim – zumindest immer dann, wenn der Sänger und Gitarrist an eine etwas zu nölige Ausgabe von Phil Lynott erinnert. Für

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2208558cadd7975eceb19037a6dca

die Zukunft wünscht man sich von Dead Lord allerdings schon, dass sie ihren Retrobezugsrahmen noch ein bisschen weiter abstecken. Hier hat eine Band wie Horisont mit ihren letzten beiden Alben eine fortschrittlichere Vintage-Entwicklung an den Tag – und damit auch die schwedische Messlatte höher gelegt.

FRANK THIESSIES

DER WEG EINER FREIHEIT

Finisterre

Black Metal **6**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(5 Songs / VÖ: 25.8.)*

Die deutschen Schwarzmetaller Der Weg Einer Freiheit haben es einmal mehr geschafft, düstere Emotionalität mit rasender Brutalität zu verbinden. Auch mit ihren ergreifenden deutschen Texten dringen sie tiefer als so manche Genre-Kollegen: Das Quartett aus dem Fränkischen beginnt sein viertes Album FINISTERRE mit einem Zitat aus Marlen Haushofers Roman 'Die Wand', was ein spannendes Setting kreiert und den Hörer sofort gefangennimmt. Dieser durchläuft innerhalb der gut 45 Minuten ein Wechselbad der Gefühle: Während 'Aufbruch' einen Sturm entfesselt und den noch Nachdenklichen mitreißt, um ihn bald mit einer Prise Klargesang zu erden, zeigt sich 'Ein letzter Tanz' erst verhalten experimentell. Dann bricht auch hier harsch intonierte Bedrohlichkeit los und macht den 13-Minüter zu einer wütenden und zugleich tieftraurigen Erfahrung, die sich im Instrumental 'Skepsis Part I' fortsetzt. 'Skepsis Part II' bäumt sich apokalyptisch auf und leitet schließlich in den finalen, nicht minder grollenden Titel-Track über. Dieser äußert mittig Erbarmen in Form einer geigend veredelten Instrumental-Passage, bringt die Reise schließlich instrumental-trübsinnig zu Ende und versiegelt FINISTERRE – ein überlegenes und gleichsam beunruhigendes Werk, das sich Gedanken macht und zu ebensolchen anregt.

KATRIN RIEDL

DIRKSCHNEIDER

Live - Back To The Roots - Accepted!

Heavy Metal **5**

Inhalt **5** + *Qualität* **5** + *Sehspaß* **5** ø = **5,00**

AFM/SOULFOOD *(DVD/CD / VÖ: erschienen)*

Eine gute Idee nicht vollends auszuschlachten, wäre dumm. Nach diesem Motto verfährt auch (Udo) Dirkschneider zu Recht: Nach der so erfolgreichen wie großartigen Tournee mit alten Accept-Klassikern folgte 2016 das erwartbare, solide umgesetzte Live-Album. Die Tour dauert an, das Interesse der Fans scheint ungebrochen – warum also nicht gleich noch eine DVD von diesem definitiv sehenswerten Spektakel nachlegen? Diese LIVE – BACK TO THE ROOTS – ACCEPTED! zu nennen, zwinkert zwar etwas provokant in Richtung Nashville, ist sachlich jedoch vertretbar. Die Setlist deckt sich mit der des Live-Albums, wurde aber um das interessante Sinatra-Cover 'My Way' (als einziges Extra) erweitert. Die 136-minütigen Aufnahmen aus Tschechien bewegen sich klanglich voll im Soll und sind technisch schön umgesetzt, ohne mit allzu spektakulären Mitteln zu glänzen – ganz wie die Show der U.D.O.-Band, die – abgesehen von den Backstage-Szenen vor und nach der Show – die Musik in den Fokus rückt. Dass das Cover des Live-Albums nur farblich geändert wurde, zeigt die Zusammengehörigkeit, wirkt aber etwas einfalls- und lieblos. Daran könnte in Zukunft gearbeitet werden – zumal die Vermutung naheliegt, dass nach der folgenden Schleife mit neuer Setlist eine weitere Live-Umsetzung folgen wird. Wer also mit dem wunderbaren Nostalgie-Trip noch immer nicht durch ist (und, mal ehrlich: wann ist man das schon?), darf sich in den nächsten Monaten auf eine Vollbedienung freuen.

KATRIN RIEDL

EAGLES OF DEATH METAL

I Love You All The Time: Live At The Olympia In Paris

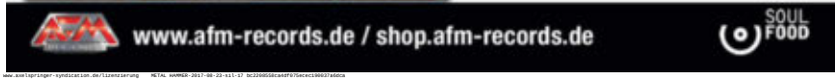
Garage Rock **6**

Inhalt **6** + *Qualität* **6** + *Sehspaß* **6** ø = **6,00**

EAGLE VISION/UNIVERSAL *(22 Songs / VÖ: erschienen)*

Dokumentiert der durchaus sehenswerte, von Tom Hanks' Sohn Colin emotional, aber nicht reißerisch inszenierte Film 'Eagles Of Death Metal: Nos Amis' (2017) die Geschehnisse des Pariser Bataclan-Attentats im November 2015 bis hin zur Konzertrückkehr der Band in die französische Hauptstadt im Februar des folgenden Jahres, widmet sich diese Veröffentlichung rein der Bühnenwiederkehr. Ergänzt und unterstützt von Mitgründer Josh Homme am Schlagzeug liefern Eagles Of Death Metal eine dringliche und musikalisch überzeugende Darbietung ab. Vom kurz innehaltenden Gedenkmoment beim eröffnenden 'I Only Want You' über das partiell in französischer Sprache intonierte 'I Love You All The Time', die Widmung von 'Secret Plans' an den gefallenen Merch-Verkäufer Nick Alexander bis hin zur demonstrativen Custom-Tele-Variation in Tricolore-Nationalfarben wird jener traumatische Novembertag nicht ausgeblendet, aber auch nicht ins Zentrum der Show gerückt, deren Fokus klar auf einer lebensbejahenden Garagen- und Boogie-Rock-Zelebration liegt. Weiterhin ist es schön zu sehen, wie Homme – allein oder synchron mit Interims-Drummer Julian Dorio am zweiten Schlagzeug – Busenfreund Hughes den Rücken stärkt. Dieser braucht bis zur Zugabe, dann fällt auch von ihm der Druck und die Last dieses besonderen Auftritts etwas ab, und der gewohnte Rock'n'Roll-Reverend kann wieder durchblitzen. Ein kathartisches und historisches Konzert. Bonus: drei zusätzliche Songs mit Homme hinterm Schlagzeug von einem Los Angeles-Auftritt im Jahr 2015.

FRANK THIESSIES



© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-tt1-17 bc2290658dcab0f0/5ecec19003/addca

EISBRECHER

Sturmfahrt

6

Rock

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

RCA/SONY *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Das bislang beste Album von Eisbrecher beginnt auch gleich mit dem besten Opener ihrer Geschichte: 'Was ist hier los?' ist ebenso simpel wie effektiv, ein massives Bügelbrett, das man in dieser Machart sonst nur von Rob Zombie kennt. Ein Song, der sich auf Wochen in die Membran einfräst. Der Fettgehalt der Gitarren zeigt außerdem direkt zu Beginn, dass es der Hörer klanglich mit der rockigsten Scheibe von Eisbrechers Karriere zu tun bekommt. Speziell dieser Punkt hat mich bislang immer von der totalen Eisbrecher-Ekstase abgehalten, denn manche Alben klingen zu gotisch-unterkühlt (wenngleich sich die Bayern auch 2017 mitunter gerne in elektronischen Gefilden aufhalten). Davon kann auf STURMFAHRT keine Rede mehr sein. Die Riffs sind extrem zackig ('Besser'), marschieren stramm durch den Nacken (Titel-Song) oder ziehen dem Hörer durch geschickt eingeflochtene Ballon-Samples ('Der Wahnsinn') einen zweiten Scheitel. Aber STURMFAHRT wäre kein Eisbrecher-Werk, wenn es nicht auch die andere, melancholische ('Das Boot'-Cover), ja, gar romantische Seite ('Wo geht der Teufel hin') gäbe. Diese Nummern verleihen der Band eine (für Kritiker) „unfassbare" Dimension, andererseits balancieren die leisen Eisbrecher-Momente nah am Schlager. Aber für den Angriff auf Platz eins der deutschen Charts muss das ja kein Nachteil sein. Zwei, drei mittelprächtige Nummern gilt es zu verkraften, aber allgemein gilt für STURMFAHRT: Viel Besseres gibt es aktuell in der elektrisierten deutschen Rock-Landschaft kaum zu hören.

MATTHIAS WECKMANN

EKTOMORF

Warpath

5

Modern Metal

Inhalt **5** + *Qualität* **6** + *Sehspaß* **5** ø = **5,33**

AFM/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Auch wenn man Ektomorf mit Fug und Recht vorwerfen darf, dass ihr Sound eine ziemlich exakte Sepultura-Kopie ist, muss man ihnen doch zugestehen, dass sie ihre Sache ausgesprochen gut machen. Auch hier gilt: lieber gut imitiert als schlecht innovativ. Vor allem live macht der groove-lastige Stil, den die Ungarn fahren, einfach Spaß! Songs wie 'Move On' und 'Holocaust' (auch wenn sich bei Letzterem die Frage aufdrängt, ob diese Form der Aufarbeitung angemessen ist) machen es einem fast unmöglich, stillzusitzen, und auch bei 'Outcast' ändert die Tatsache, dass man problemlos „Roots, bloody roots" über das Main-Riff singen könnte, nichts an diesem Sachverhalt. Den Track 'Evil By Nature', bei dem er auf der Albumversion Unterstützung von Cannibal Corpse-Grunzer George „Corpsegrinder" Fisher bekommt, stemmt Ektomorf-Frontmann Zoltán „Zoli" Farkas beim hier aufgezeichneten 2016er-Wacken-Auftritt gesanglich gut allein. Und auch sonst steht dem Hör- und Sehgenuss nichts weiter groß im Weg – lediglich das 'Game Of Thrones'-Theme als Intro mutet etwas bizarr an, doch diese geschmackliche Verirrung ist nach der ersten Minute von 'Aggressor' schnell vergessen. Zusätzlich zum Konzert gibt es noch eine anderthalb Stunden lange, intime Ektomorf-Dokumentation auf einer zweiten DVD. WARPATH hält, was es verspricht: gute Unterhaltung!

KONSTANTIN MICHAELY

ELA

Second Reality

3

Power Metal

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

MASSACRE/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 25.8.)*

Einst mit einem Pop/Rock-Debüt namens PASSION (2008) gestartet, hat sich die deutsche Sängerin Michaela „Ela" Eichhorn im Lauf der Jahre tief in das metallische Reich vorgegraben. Bereits das dritte Album NERVOUS BREAKDOWN wurzelte im traditionellen Heavy Metal, der Nachfolger SECOND REALITY rückt das Ganze nun in ein symphonischeres Licht, ohne gänzlich auf flockige Rock-Segmente wie in 'Comatose' verzichten zu wollen. SECOND REALITY bereitet dennoch Probleme: Die Liedstrukturen wirken häufig nicht nachvollziehbar sowie mit grobem Klotz und Keil gezimmert. Mitunter fragt man sich, ob die Instrumentalisten Elas Gesangslinien wirklich flankieren – oder ihnen fundamental entgegenstehen wollen. Vielleicht wirkt die Sängerin deshalb auch so gehetzt. Ich befürchte, dass Metal allgemein nicht die musikalische Fläche ist, in der Ela ihre gesamte Ausdrucksstärke zu entwickeln vermag. Wenn man sich die Anfangsjahre (oder die neue Ballade 'Black Roses') anhört, wird klar, dass ihre naturgegebene Stimmlage weitaus poppiger ausgerichtet ist. Ein Mittelweg stellt eine Nummer wie 'Witch Of Salem' dar, in der es zwar hart zugeht, Ela sich jedoch in ihrer gesanglichen Komfortzone bewegen darf. Hier gilt es noch an einigen Stellschrauben zu drehen.

MATTHIAS WECKMANN

ELDER

Reflections Of A Floating World

5

Stoner Prog

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

STICKMAN *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Zunächst Bands wie Sleep, Motorpsycho oder auch ein bisschen Baroness und Kyuss verpflichtet, strecken die aus Massachusetts stammenden Elder ihre stilistischen Fühler schon länger weiter aus und damit zurück in die Rock-Evolutionsgeschichte. Insbesondere britische Prog-Pioniere und Koryphäen wie King Crimson, Gentle Giant oder aber auch Yes (und zu geringeren Teilen Pink Floyd) haben es dem Trio angetan. Um zwei musikalische Gäste verstärkt, die das instrumentale Arsenal und Ausdrucksvermögen der Band mit Keyboards und Pedalsteel erweitern, ist Elders Klangkosmos auf ihrem vierten Album keinesfalls undurchdringlicher geworden. Vielmehr gestaltet er sich noch schwereloser und – wie im Albumtitel angedeutet – freifließender. Somnambul wandelt die Band zwischen den musikalischen Welten, während psychedelische Novae und progressive schwarze Löcher ihren Weg säumen. Da verwundert auch ein pluckernder Ausflug in Krautrock-Gefilde wie das flirrende Instrumental 'Sonntag' nicht weiter – schließlich hat der in der Hauptstadt heimisch gewordene Sänger/Gitarrist Nick DiSalvo mittlerweile mehr als nur einen Koffer in Berlin.

FRANK THIESSIES

ELUVEITIE

Evocation II - Pantheon

5

Folk

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(18 Songs / VÖ: erschienen)*

Eluveitie müssen wieder Boden gutmachen: Der Ausstieg des Trios Murphy-Sutter-Henzi, das neben Frontmann „Chrigel" Glanzmann und Bassist Kay Brem zu den Gesichtern der Band gehör(t)e, wiegt schwer auf der Fan-Seele. Clever, dem mit einem lang gehegten Wunsch der Anhänger entgegenzuwirken! EVOCATION II – PANTHEON setzt endlich das Akustikalbum EVOCATION I – THE ARCANE DOMINION aus dem Jahr 2009 fort. Auf die Melodic Death Metal-Elemente wird also fast vollständig verzichtet (selten growlt es mal im Hintergrund), stattdessen werden folkloristische Töne angeschlagen. Dabei greifen die Schweizer erneut auf unter anderem Akustikgitarre, Flöte, Geige, Harfe und Drehleier zurück. Jenes band-typische Instrument bedient statt Anna Murphy nun die Polin Michalina Malisz, mit ihrem charakteristischen Gesang wiederum muss sich Fabienne Erni vergleichen lassen; und tatsächlich gelingt es Eluveitie, die klaffenden Line-up-Lücken zu schließen. EVOCATION II klingt trotz vieler Instrumentals so abwechslungsreich und detailverliebt wie sein Vorgänger, wirkt mal folkig-verträumt ('Antvmnos'), mal lebensfroh-abenteuerlustig ('Aventia'), mystisch ('Artio') oder regelrecht rituell ('Catvrix'), und trotz historischem Liedgut immer frisch, lebendig und modern. Mit 'Ogmios' erinnern Eluveitie an ihren Hit 'Inis Mona'; 'Lvgvs' basiert auf demselben Traditional wie die Saufhymne 'Was wollen wir trinken', kriegt aber gerade noch den Dreh, nach Melancholie statt Mallorca zu klingen. Auf Konserve ist die Operation also gelungen – ob auch die Seele überlebt hat, werden Eluveitie live beweisen.

SEBASTIAN KESSLER

END OF GREEN

Void Estate

6

Dark Rock

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Was End Of Green hiermit abliefern, ist wirklich eine Perle innerhalb des doch häufig sehr beliebigen Dark Rock-Genres! Einen eigenen Stil als Basis, wecken einzelne Songs doch ganz unterschiedliche Assoziationen: So klingen 'Crossroads' und der erste Track 'Send In The Clowns' beispielsweise, als hätte man sich von R.E.M. inspirieren lassen, während gleich das zweite Stück 'Dark Side Of The Sun' deutlich schwerer zu Werke geht und zumindest in der Strophe eher an Type O Negative oder Paradise Lost erinnert – ebenso das erdrückende 'Mollodrome', welches die Situation beschreibt, an einem Sonntagmorgen telefonisch über den Tod eines geliebten Menschen informiert zu werden. Hier fällt anhand der Wortwahl innerhalb der Lyrics noch am ehesten auf, dass es sich um eine deutsche Band handelt, doch im Großen und Ganzen sind die Texte auf VOID ESTATE für eine solche sehr gut und interferieren nicht mit dem Hörvergnügen. Wer tendenziell den dunkleren Rock-Klängen zugeneigt ist, wird an diesem Album mit Sicherheit seine (ironischerweise) helle Freude haben. End Of Green setzen sich neue Standards, an denen sie sich in Zukunft messen lassen müssen!

KONSTANTIN MICHAELY

EUROPE

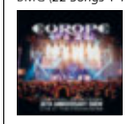
The Final Countdown: 30th Anniversary Show (Live At Roundhouse)

5

Rock

Inhalt **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

BMG *(22 Songs + 103:25 Min. Video / VÖ: erschienen)*



THE FINAL COUNTDOWN war das erste Album, das ich mir vom eigenen Geld gekauft habe (damals noch auf Kassette), doch die Scheibe entwickelte sich bei mir nicht nur zum Soundtrack des Sommers 1986, sondern meines gesamten Lebens. Keine Platte habe ich öfter gehört. Ich bin also gleichermaßen emotional vorbelastet wie die perfekte Zielgruppe für die Veröffentlichung dieses Konzertmitschnitts vom 12. November 2016 im Londoner Roundhouse. Europe nutzen die Plattform aber nicht nur, um ihren Klassiker zu präsentieren, sondern spielen als Prolog (nicht abwertend gemeint) erst einmal komplett das letzte und stilistisch höchst abwechslungsreiche Studiowerk WAR OF KINGS (2015). Das eigentliche Feuerwerk (sic) startet allerdings erst nach 56 Minuten mit dem legendären Intro des Titel-Songs von THE FINAL COUNTDOWN. Es folgen zehn Lieder, die für mich weiterhin die perfekte Mischung aus Hard Rock und schnittigen Metal-Riffs bieten, dargeboten von einem Sänger, dessen Stimme nahe an der Perfektion ist. Schade nur, dass Joey Tempest der einzige auf der Bühne ist, der Entertainer-Qualitäten einbringt. Der letzte Funken Enthusiasmus geht mir hier ab. Das gestaltet sich vor allem auf der DVD-Beilage etwas langwierig, zumal sich die Show-Elemente darauf beschränken, im Hintergrund Bilder und Sequenzen aus den Achtzigern einzublenden. Allerdings sieht man, wie gut diese Band im Vergleich zu vielen Kollegen gealtert ist. Quasi unvergänglich. Genau wie die Lieder von THE FINAL COUNTDOWN.

MATTHIAS WECKMANN

EXIT EDEN

Rhapsodies In Black

2

Symphonic Metal

Songwriting **2** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **1** ø = **2,33**

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Auf dem Papier liest sich das Projekt von Amanda Somerville zunächst spannend: Die Avantasia-Sängerin tut sich mit Clémentine Delauney (Visions Of Atlantis) und den noch relativ unbeschriebenen Anna Brunner und Marina La Torraca (Phantom Elite) zusammen, um bei Exit Eden mit vier starken Symphonic Metal-Stimmen aufzutrumpfen. Mal im gediegenen Cello-, mal im vollen Orchester-Metal-Gewand kann an der technischen Umsetzung wenig gemäkelt werden. So weit ein sicherer Tanz; dann aber kommt der gefährliche Dreh mit erhöhter Genickbruchwahrscheinlichkeit: Die Damen beschränken sich mit RHAPSODIES IN BLACK auf Cover-Versionen bekannter Pop-Songs. Das Herzschmerzepos 'Incomplete' von Backstreet

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2208558cadf975ecec190037a6dca

Boys wird ebenso durch den symphonischen Kakao gezogen wie Madonnas 'Frozen' und 'Total Eclipse Of The Heart' (mit Masterplan-Söldner Rick Altzi) von Bonnie Tyler. Was eingestreut auf einem vollwertigen Album durchaus charmant sein kann, wirkt hier recht rasch plump. Flache Pop-Nummern wie 'Impossible' (Shontelle) oder 'Firework' (Katy Perry) bieten sich für den Bombast so gar nicht an, 'A Question Of Time' von Depeche Mode dürfte für Fans des Originals als Ketzerei durchgehen. Schmerzhafte Ausreißer nach unten: 'Paparazzi' von Lady Gaga und 'Fade To Grey' wurden hart fehlinterpretiert, und gegen Adele kann man in 'Skyfall' nur verlieren. Metalheads, auch solchen mit Symphonic-Schlagseite, kann diese geballte Cover-Salve nicht mehr als ein müdes Lächeln und anerkennendes Nicken entlocken. Vielmehr wollen Exit Eden wohl ohnehin Pop-Fans ansprechen, die mit Metal sonst nicht viel am Hut haben, aber sich gerne von The Dark Tenor, Unheilig und Oonagh im Radio gruseln lassen. Wenn das dem ein oder anderen die Ohren öffnet, hat das Projekt sein Gutes. Eine plumpe Anbiederung bleibt es dennoch.

SEBASTIAN KESSLER

EXPULSION

Nightmare Future — **5**

Grindcore

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

RELAPSE/RTD *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit Band-Namen wie Repulsion, Exhumed, Phobia und Gruesome im Hintergrund lässt sich bei Expulsion (ja, die gewisse Namensähnlichkeit ist garantiert gewollt) sicher der oft bemühte Begriff einer All-Star-Band verwenden, auch wenn es hier natürlich um die Tiefen des Extrem-Metal-Undergrounds geht. Exhumeds Reibeisenstimme Matt Harvey wurde demnach von Repulsions Matt Olivo bei ein paar Bier zu NIGHTMARE FUTURE überredet, das sich in aller Kürze durch sieben Songs hackt. Highspeed-Rotz-Riffing, schöne Uffta- und Knüppel-Drums und Harveys asozial herausgerotzten Vocals kulminieren dabei in Kleinoden der Marke 'Comatose' oder 'Mask Of Fear'. Obwohl es Expulsions Erstling nur auf eine knappe Viertelstunde Spielzeit bringt, wurde dabei von Produzent Olivo viel Wert auf einen genre-typischen, aber dennoch hochwertigen Sound gelegt, den Joel Grind von Toxic Holocaust gemischt und Maor Applebaum (Mayhem, Faith No More, Halford) gemastert hat. Sichere Bank für Genre-Freunde!

THOMAS STRATER

JANET GARDNER

Janet Gardner — **2**

Industrial Rock

Songwriting **3** + *Sound* **2** + *Hörspaß* **1** ø = **2,00**

PAVEMENT/IRASCIBLE *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Schon das letzte Vixen-Album TANGERINE (1998) war ein eher verzweifelter Versuch, im damals angesagten Alternative Rock Fuß zu fassen. Doch erst das Solodebüt von Frontfrau Gardner lässt die Qualitäten ihres Band-Vermächtnisses erkennen. Mit seinem fürchterlichen (und fürchterlich veralteten) Industrial-Ansatz wirkt Gardners Alleingang über weite Strecken, als hätte ein sehr böser und hinterhältiger Mensch sie davon überzeugen können, dass 'My World' der mit Abstand beste Song der USE YOUR ILLUSION-Scheiben sei. Von ihrem Gatten Justin James co-komponiert und -produziert, eröffnen sich zudem unheilvolle Parallelen zu Lita Fords Albumausfall WICKED WONDERLAND (2009). Nach einer unsäglichen ersten Hälfte mit Billobeats, nervigen Sägegitarren und krampfhaften Bestrebungen, musikalisch modern zu wirken, formuliert zur Albummitte 'Let It Be Over' das Wunschdenken des geplagten Hörers aus. 'Lost' täuscht darauf folgend kurz Versöhnlichkeit an, nur um den Hörer mit dem grottigen 'The Grind' wieder ganz kalt zu erwischen. Der einzige Lichtblick versteckt sich am Ende mit der unangestrengten Akustikballade 'Best Friend', die es aber – natürlich – auch nicht annähernd vermag, an alte Glanztaten wie 'Edge Of A Broken Heart' anzuknüpfen. Wo ist eigentlich Richard Marx, wenn man ihn mal gebrauchen könnte?

FRANK THIESSIES

GOV'T MULE

Revolution Come... Revolution Go — **6**

Southern Rock

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

FANTASY/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Als langjähriger The Allman Brothers Band-Gitarrist der nächsten und letzten Generation sowie als Frontmann seiner Nebenformation Gov't Mule gilt Warren Haynes seit mehr als zwei Dekaden als ein verlässlicher Fels im Southern- und Jam-Rock-Segment. Im Schatten des Tods von Gregg Allman umso mehr. Denn auch wenn dieses Album vor dessen verfrühtem Abschied entstanden ist, atmet es viel von dem liberal-rebellischen Geist des großen Pioniers des Südstaaten-Sounds. Dass die Aufnahmen von REVOLUTION COME... REVOLUTION GO am letztjährigen USA-Wahltag begannen, hat den Kurs der Platte ebenso mitbestimmt und verleiht nicht nur dem Opener 'Stone Cold Rage' in sozialer und politischer Diskursrelevanz eine zusätzliche Bedeutungsebene. Musikalisch ist die Eröffnung des zehnten Studioalbums nicht minder eine Offenbarung, die im Rock, Soul und Funk suhlend Erinnerungen an The Black Crowes' 'Remedy' und dessen Parliament-Keimzelle weckt. 'Pressure Under Fire' predigt – ohne moralinsauren Beigeschmack – das Prinzip der humanistischen Midtempo-Hymne und bereitet nach dem anbetungswürdigen Woodstock-Blues-Walzer 'The Man I Want To Be' den Weg für das erhabene 'Traveling Tune'. Böse Zungen würden bei 'Dreams & Songs' Hans Hartz ins Feld führen, musikverständnisvollere Menschen Lynyrd Skynyrd. Liebliche Soul-Perlen wie 'Sarah, Surrender' oder die volle Funk-Rock-Infusionsvollendung des Titel-Tracks runden REVOLUTION COME... REVOLUTION GO ab, welches Requiem und Ausdruck des rebellischen Überlebenswillens des Southern Rock zugleich und damit für das Genre aktuell quintessenziell ist.

FRANK THIESSIES

ESKIMO CALLBOY
THE SCENE

25.08.17 | DAS NEUE ALBUM

erhältlich als: LTD. DELUXE CD+DVD ARTBOOK
LTD. CD MEDIABOOK | LP+CD | CD | DIGITAL ALBUM

LP+CD in CLEAR VINYL:
cmdistro.de/peoplelikeyoushop.com

ESKIMO CALLBOY LIVE:
05.10. BERLIN Huxleys | 06.10. HAMBURG Docks
07.10. KÖLN E-Werk | 13.10. MÜNCHEN Backstage
14.10. STUTTGART LKA Longhorn | 19.10. (AT) SALZBURG Rockhouse
20.10. (AT) WIEN Flex | 21.10. LEIPZIG Haus Auensee

www.centurymedia.com
www.peoplelikeyourecords.com

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-all-17 bc2208558cadd7975eceb19037a6dca

GRAVDAL

Kadaverin

Black Metal **5**

Songwriting **6** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

SOULSELLER/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Was die vier Norweger rund um Gitarrist Phobos fabrizieren, kann man wohl guten Gewissens als Progressive Black Metal bezeichnen. Dabei haben sie den meisten anderen Bands aus dem Schwarzmetalldunstkreis vor allem eines voraus: ihre Unvorhersehbarkeit. Neben den Standardmitteln aus der Black Metal-Trickkiste wird auch mal auf eher genre-untypische Elemente zurückgegriffen – Klargesang verwenden inzwischen einige Stilvertreter, aber Saxofon? Und, doch, es funktioniert besser, als man denken könnte. Wer das nicht glauben mag, höre den Titel-Track von KADAVERIN und lasse sich eines Besseren belehren! Absoluter Ausreißer-Song ist 'Eklipse': Eine ruhige, schwere, im positivsten Sinne vor Melancholie triefende und komplett ohne gutturalen Gesang auskommende Verschnaufpause im Gesamtwirrwarr, die einen Blastbeat-Einstieg in den Folge-Track vorbereitet. Nicht zuletzt sei auf die Vielzahl hochkarätiger Gastmusiker verwiesen: Unter anderem gaben sich Mitglieder von Satyricon, Taake, Sahg und The Ruins Of Beverast die Ehre.

KONSTANTIN MICHAELY

THE HAUNTED

Strength In Numbers

Thrash Metal **5**

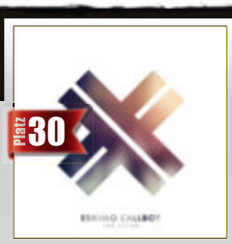
Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,66**

CENTURY MEDIA/SONY *(10 Songs / VÖ: 25.8.)*

Bereit, sich alt zu fühlen? The Haunted sind mittlerweile seit über zwanzig Jahren am Start! Unglaublich – auch angesichts der ungezähmten Macht, die STRENGTH IN NUMBERS ausstrahlt. Auf ihrem neunten Album zelebrieren die Schweden modernen Thrash Metal der heftigen Sorte: Groove-lastig, knüppelhart und abwechslungsreich. Mal kratzen sie in unter drei Minuten am Grindcore ('Brute Force'), mal nehmen sie sich Zeit, Melodien und Dramatik als Kontrapunkt zu den schweren Riff-Wänden aufzubauen ('Spark'). 'Preachers Of Death' trägt beinahe progressive Züge, 'Tighten The Noose' wildert in Slayer-Gefilden, 'This Is The End' groovt mit Pantera-Klassikern um die Wette, und in 'The Fall' scheint deutlich alter Schwedentod durch. Gegen Ende geht STRENGTH IN NUMBERS zwar etwas die Luft aus, trotzdem sollte es The Haunted mit dieser Dynamik gelingen, sowohl Fans traditioneller Thrash-Klänge als auch jene der melodischeren, moderneren Variante der Band zu überzeugen. Auf dem zweiten Album nach Marco Aros Rückkehr zeigen sich die einstigen At The Gates-Nachfolger gefestigt und bereit für einige weitere Jahre.

SEBASTIAN KESSLER

STREITFALL



ESKIMO CALLBOY

The Scene

Metalcore **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

CENTURY MEDIA/SONY *(13 Songs / VÖ: 25.8.)*

„We are the German nightmare!", brüllt es unmissverständlich aus den Boxen! Ausrufezeichen! THE SCENE ist da – mit mehr furienhafter Firlefanzerei than ever. Um allen Eskimo Callboy-Hatern aber gleich den Wind aus den Segeln zu nehmen: So sehr sich die Augenbrauen auch an den Haaransatz tackern – das hat Eier. „Let's fuck the scene", gibt Sebastian „Sushi" Biesler im Titel-Track einen Fick auf alles und jeden. In diesem featuren sie Attila-Shouter Chris „Fronz" Fronzek, der für seinen Rapcore mindestens genauso beäugt wird wie Eskimo Callboy. Mit dem vierten Album leben sie ihren hyperenergetischen Mischmasch aus überdrehtem Stampf-Techno, Party-Two Step und Pop-Paraden heftiger und gekonnter aus denn je. Mal wabern Bring Me The Horizon-Anleihen ('The Devil Within', 'The Scene') hin zu einem marilyn-mansonigen Vibe in 'VIP'. Und zwischen diesen Emotionen ballern sie massives Wochenend-High-Life in so übertriebenen Techno-Tornados wie in 'Banshee', dass die Augäpfel aus den Höhlen springen. Was für ein gewaltiges Hit-Potenzial darin steckt, zeigen Tracks wie das kleben bleibende 'Shallows', 'Rooftop' und 'MC Thunder' – und das deutlich gewachsener als noch auf CRYSTALS. Das surft locker auf einer Wellenlänge mit den aktuellen internationalen Pop-Trends. Rein faktisch gesehen: Höchstes Niveau ihrer Zunft. 50 Cent steht Pate: „Hate it or love it."

VINCENT GRUNDKE

ESKIMO CALLBOY

The Scene

Metalcore **2**

Songwriting **1** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **1** ø = **2,00**

CENTURY MEDIA/SONY *(13 Songs / VÖ: 25.8.)*

Hui, einen Fick auf alles und jeden rotzt die bunt bemalte Horde aus Castrop-Rauxel also raus. Die aktuellen Pop-Trends werden zitiert. Und 50 Cent, das alte Goldmaul, steht auch noch Pate. Das kann ja nur ein absoluter Alptraum sein. Und, richtig, Eskimo Callboy klingen auf dem ironisch betitelten THE SCENE (zwinker, zwinker, wir verstehen schon) endgültig wie ein aus dem Ruder gelaufener Kindergeburtstag. Die Jungs haben durchaus ein Händchen für Melodien, das steht an dieser Stelle außer Frage. Aber das hatten Ernst Mosch und seine Oberländer auch. Deshalb muss man weder die einen noch die anderen lieben. Ganz im Gegenteil, dieser wild gemixte Brei aus Techno, Riffs, pubertärer Leck mich-Attitüde und dem Wunsch, dann doch irgendwie geliebt zu werden, ist schon nach wenigen Augenblicken einfach nur unerträglich. 'MC Thunder'? Dann sogar lieber MC Fitti und seine grenzdebile Kaustreifenwerbung. Es mag am Alter des Rezensenten liegen, aber wenn das hier die Zukunft des Metal ist, verbuddle ich mich mit den aktuellen Alben von Accept, Tankard und Paradise Lost in einer Höhle im Harz und komme nie wieder raus. Marilyn-mansonige Vibes und Bring Me The Horizon-Anleihen mit Post Hardcore-Two Step-Feeling? Ich glaube, ich spinne!

MARC HALUPCZOK

THE HIRSCH EFFEKT

Eskapist

Progressive Metal **5**

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

LONG BRANCH/SPV *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Es ist Zeit, die Blutdrucksenker einzuwerfen: The Hirsch Effekt treiben uns einmal mehr im Stakkato durch alle erdenklichen Spielarten von Mathcore und Prog Metal und sind dabei auf ESKAPIST so komplex und facettenreich wie nie zuvor. Hier folgt eine unvorhersehbare Wendung auf die nächste. So kommt der Opener 'Lifnej' nach manischem Geschrei und wildem, arhythmischem Gegniedel plötzlich mit einem melodischen Singalong-Chorus daher, und hier und da quetschen sich ruhige Piano- sowie Streicherinterludien zwischen den Wahnsinn. 'Natans' und 'Berceuse' umspielen sanft das Bewusstsein, nur damit 'Tardigrada' und 'Aldebaran' einem anschließend alles um die Ohren hauen können, was ihnen zur Verfügung steht. Doch speziell in den ruhigen Momenten trifft das Hannoveraner Trio so richtig in die Magengrube. 'Inukshuk' etwa hat eine emotionale Dringlichkeit und Dichte, die kein noch so verfrickeltes Riff imitieren kann. Aber: Dass 'Lysios' einen betont zynischen, jazz-untermalten Spoken Word-Part verpasst bekommen hat, wirkt wie Sarkasmus mit dem Vorschlaghammer – eine Randnotiz für jene, die sonst nicht verstehen, worum es auf diesem Album geht; eine merkwürdige Kreuzung aus Helge Schneider und Die Ärzte zu PLANET PUNK-Zeiten. Kurzum: Hätte es nicht gebraucht. Bei über einer Stunde Spielzeit kann man diesen 30-sekündigen Stilbruch jedoch verkraften.

CHRISTINA WENIG

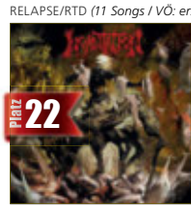
INCANTATION

Profane Nexus

Death Metal **3**

Songwriting **3** + *Sound* **3** + *Hörspaß* **3** ø = **3,00**

RELAPSE/RTD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*



Im elften Albumanlauf kultivieren Incantation ihre Sprünge von tödlichen Blastbeats zu doomiger Lethargie in gewohnter Manier weiter. Und pfeifen einmal mehr auf Konventionen: Wo andere bewusst auf barrierefreie Einstiege setzen, werfen Pennsylvanias Extrem-Urgesteine der Meute zur Begrüßung einen schwer verdaulichen Brocken vor die Füße. Die in 'Muse' demonstrierte (bewusste?) Unentschlossenheit zwischen Corpse-Geschnetzel und Sabbath-Leichenschmaus erweist sich als programmatisch für den weiteren Verlauf: Incantation häuten sich innerhalb einzelner Songs wie 'Rites Of The Locust', 'Visceral Hexahedron' oder 'The Horns Of Gefrin' gleich mehrfach. Selten widmen sie sich auch voll und ganz einer Identität: Während das nur einminütige 'Xipe Totec' beispielsweise ein blasphemisch-sägendes Inferno entfacht, schippert 'Incorporeal Despair' mit unheilschwangeren Leads, John McEntees unmenschlich tiefem Grummeln, zähen Zeitlupen-Riffs und -Rhythmen neben den Ostküstenkollegen Winter durch tiefste (Funeral-)Doom-Gewässer. Dem leicht matschig eigenproduzierten Spagat zwischen den Extremen mangelt es jedoch – wie schon auf DIRGES OF ELYSIUM (2014) – an packenden Momenten: Allenfalls das dank dicker (Bolt Thrower-)Grooves ordentlich drückende 'Omens To The Altar Of Onyx' und das mit einer satten Mosh-Schlagseite im Stil früher Six Feet Under ausstaffierte 'Lus Sepulcri' lockern die eingefahrene – ja, profane – Formel auf. Das Warten auf einen waschechten Incantation-Kracher geht also weiter – vielleicht 2019 zum 30. Band-Jubiläum?

DOMINIK WINTER

KITTY IN A CASKET

Rise!

Rock **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

RODEOSTAR/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Eine nicht zu leugnende Affinität zum Pop hatten die österreichischen (Horror-)Punk'n'Roller schon immer. So schön und ungeniert wie im wunderbar Blondie-haften 'Twenty17' haben sie diese jedoch zuvor noch nie ausgelebt. Erfreulicherweise bleibt der kecke Opener keine Ausnahme. Dass man den ganzen Billy-Kram zugunsten eines viel variableren und eingängigeren Pop-Sounds mit dezenter Punk Rock-Instrumentierung hintangestellt sowie sich erstmalig externe Produzentenunterstützung gesucht hat und nun näher an die frühen The Sounds in Kombination mit Transvision Vamp und The Killer Barbies rückt, erweist sich als sehr kluge Entscheidung. 'Cold Black Heart' lässt an The Last Internationale denken, bei 'Sweet Love' und 'Up With You' kommt gar ein bisschen No Doubt durch. Das tolle 'Oh Johnny' hingegen schafft es gekonnt, das melodische Melodrama der Shangri-Las zu evozieren, während sich 'Kiss My Ass' auf Cow-Punk versteht.

FRANK THIESSIES

KMFDM

Hell Yeah

Industrial Metal **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

EAR/EDEL *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Was darf man von Pionieren im 33. Jahr ihres Bestehens noch erwarten? Ohne KMFDM kann man sich die Industrial Rock-Szene (und eine Band wie Rammstein) sowie einen Teil des Goten-Genres nur schwer vorstellen. Aber man hat es im Fall von Bandchef Sascha Konietzko eben auch mit einem unruhigen Geist zu tun, der gerne aus Grenzen ausbricht. HELL YEAH ist entsprechend seines Erschaffers ein überaus unterhaltsames Stück Musik, das im Vergleich zum letzten Studioalbum OUR TIME WILL COME (2014) noch direkter auf den Punkt kommt. Die Beats sind fetter, weniger verklausuliert, die Breitwandgitarren dröhnen wie ein Formel 1-Motor, die Effektmaschine ist am Anschlag, und über all dem thronen Höhepunkte, die erst gar nicht in Anspruch nehmen, den Hörer auf eine falsche

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2200558cadd7975eceb190037a6dca

Fährte locken zu wollen. So knallhart, schlicht und dick haben KMFDM schon länger nicht mehr auf die Kacke gehauen! 'Murder My Heart' ist nicht weniger als ein Welt-Hit. Anstatt die Genres voneinander zu trennen und die zwei Reiche in ihrer jeweiligen Schönheit darzustellen, zelebriert HELL YEAH die Vermählung der Königskinder in absoluter Opulenz. Das ist richtig fetter Scheiß – die Tanzfläche brennt!

MATTHIAS WECKMANN

KOLEKTIV

Kolektiv — **5**

Alternative

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

EIGENPRODUKTION *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Kolektiv aus Belgien verorten sich selbst im Spannungsfeld von Tool, Thrice und Deftones. Und recht haben sie: Auf ihrem Band-betitelten Debütalbum herrscht die gleiche verhängnisvolle Ruhe vor dem Sturm, die gleiche hypnotische Intensität, die gleiche Mischung aus mechanisch-distanzierter Kühlheit und warm-umschlingender Melancholie, wie man sie von einem Hybriden aus ÆNIMA und WHITE PONY erwarten würde – und, ja, ein bisschen THE ARTIST IN THE AMBULANCE steckt auch drin. Nachdem der Opener 'Nezhyl' den Hörer wohlig einhüllt, bauen sich Songs wie 'Perdition' und 'Potemkin' spiralförmig auf. Rhythmen und Motive wiederholen sich, bis sich Musiker und Hörer komplett in ihnen verlieren. Trotz einer gewissen Verspieltheit und Liebe zum Detail ist die Band stets auf die Essenz bedacht. Die weich-warme und zumeist von Effekten überlagerte Stimme des Sängers (die Mitglieder sind um Anonymität bemüht) leitet sicher durch das Labyrinth aus repetitiven Riffs und Klangmustern, bis KOLEKTIV in 'Elevator' in einem Sturm gipfelt, der einem Tornado gleich aus dem Nichts kommt – und genauso plötzlich wieder verschwindet.

CHRISTINA WENIG

KORPIKLAANI

Live At Masters Of Rock — **4**

Folk Metal

Inhalt **4** + *Qualität* **4** + *Sehspaß* **5** ø = **4,33**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(38 Songs / VÖ: erschienen)*

Interessantes Konzept: Da spielt man zweimal auf dem gleichen Festival, einmal 2014 und einmal 2016, und packt die Videomitschnitte auf dieselbe DVD. So gewinnen Fans einen Eindruck davon, wie sich die Liveshow der Finnen binnen zweier Jahre verändert hat und bekommen zusätzlich die doppelte Menge Konzert für ihr Geld. Gespielt wurden beim Masters Of Rock-Festival jeweils 19 Songs, wobei sich auf der Setlist des 2016er-Konzerts lediglich acht Tracks befinden, die auch schon 2014 gespielt wurden – Party-Über-Hits à la 'Vodka' und 'Beer Beer'. Dieser harte Kern wird teils um neue Stücke vom zwischen den beiden Konzerten erschienenen 2015er-Album NOITA sowie dem 2016 separat als Single veröffentlichten Track 'A Man With A Plan' ergänzt, teils aber auch mit älteren Stücken aus dem Song-Katalog der Band wie 'Journey Man' aufgepeppt. Performance-technisch gibt es dabei absolut nichts auszusetzen. Korpiklaani sind eben eine absolute Liveband und wissen, wie es geht, eine Menge (zum Trinken) zu animieren. Wer ein akustisch-visuelles Nebenprogramm zum gemütlichen Beisammensein mit Alkohol und lieber Gesellschaft sucht, der ist mit LIVE AT MASTERS OF ROCK bestens bedient.

KONSTANTIN MICHAELY

LENG TCH'E

Razorgrind — **4**

Grindcore

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(14 Songs / VÖ: 25.8.)*

Sieben Jahre nach dem letzten Album der belgischen Grind-Monster eignet sich RAZORGRIND trefflich dazu, rein musikalisch über das Theseus-Paradoxon nachzudenken. Selbiges fragt: Ist ein Schiff, bei dem im Lauf der Jahre alle Teile erneuert worden sind, noch das Gleiche? Auch Leng Tch'e haben im Verlauf ihrer Karriere alle Teile, sprich Musiker, gewechselt, und selbst wenn der Albumtitel sehr plakativ den Grind proklamiert, sind sie doch eine weite Reise entfernt vom DEATH BY A THOUSAND CUTS-Debüt aus dem Jahr 2002. Aber es gibt auch Kontinuität, RAZORGRIND schreibt fort, was sich von 2002 bis 2010 abzeichnete: Vergleichbar zu Nasum etwa war Leng Tch'es Grind immer sehr metallisch, Death Metal-Anklänge spielten schon im letzten Jahrzehnt zunehmend eine Rolle. RAZORGRIND zeigt sich noch riff-lastiger als das letzte Album HYPOMANIC, Freunde des gepflegten Blasts hingegen kommen eher weniger auf ihre Kosten. Was letztlich wirklich fehlt, um über den Durchschnitt zu kommen, sind memorable Songs; vieles wirkt nach Schema F runtergezockt. Und die vereinzelten Breakdowns riechen doch sehr nach Geschmacksverirrung. Zum Thema Theseus ein klares Jein – RAZORGRIND ist doch eher ein Schatten der Vergangenheit.

ROBERT MÜLLER

LEPROUS

Malina — **5**

Progressive Rock

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

INSIDEOUT/SONY *(11 Songs / VÖ: 25.8.)*

Für die norwegischen Prog-Rocker Leprous stellt ihr neues Album MALINA offenbar eine Art Zäsur dar. Bis 2015 und der Veröffentlichung ihrer bis dato wichtigsten Scheibe THE CONGREGATION galt das Streben der fünf Band-Mitglieder vor allem dem perfekten (Digital-)Sound. Dies war ursprünglich auch die Zielsetzung, als Leprous im Frühjahr 2017 mit den Aufnahmen an MALINA begonnen hatten. Ironie der Geschichte: Je länger die Band um Frontmann Einar Solberg im Studio an den neuen Songs werkelte, umso deutlicher wurde ihr, dass die Gefahr eines überproduzierten Werks parallel zur Detailarbeit steigt. Also wurden die Direktiven geändert und der „Faktor Mensch" fortan ins Epizentrum der Produktion gestellt. Und, siehe da: Aus dem vormals komplexen Prog Metal ist ein spürbar transparenterer Prog Rock geworden, und aus einem wahren Studiomonster ein lebendiges Werk, das trotz aller Sound-Spielereien vital und leidenschaftlich klingt. Das liegt natürlich auch wieder an Einar Solberg selbst, der – mit einer an Morten Harket (A-ha) erinnernden Stimme – MALINA das beschert, was große Werke brauchen: Einzigartigkeit.

MATTHIAS MINEUR

spv STEAMHAMMER fb.com/steamhammerofficial | spv.de

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-ts1-17 bc2296658dcab6f0/5ee6c69e9/addca

LIVID
Beneath This Shroud, The Earth Erodes

5

Doom

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,66**

PROSTHETIC/SONY *(5 Songs / VÖ: erschienen)*

Für ihr Debüt haben sich die Minneapolis-Doomer gleich einen Deal mit Prosthetic geschnappt, was dafür spricht, dass einiges an Potenzial in der Band steckt. Und in der Tat ist der Ansatz von Livid schlau: Sie wildern sowohl in klassischen Doom-Gefilden als auch in Sludge-Regionen. Der klare, theatralische Gesang von Cole Benson sorgt dafür, dass die Songs nicht direkt in der Untiefe der Hölle versinken – allerdings ist er auch (noch) nicht der stimmgewaltigste Sänger. Nichtsdestotrotz ist die Mischung aus schmuckstarrenden Slo-Mo-Riffs und den hohen Clean-Vox interessant, und da auch einige Screampassagen ('Sins Of God') für ein ansprechendes Aggro-Flair sorgen, ist das Ganze für den Anfang eine gelungene Sache.

PETRA SCHURER

LOVIATAR
Loviatar

6

Post

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

PROSTHETIC/CARGO *(4 Songs / VÖ: erschienen)*

Was für ein Debütalbum! Loviatar werden sich ganz schön was einfallen lassen müssen, um diese Platte übertreffen zu können. So ganz aus dem Nichts kommt LOVIATAR jedoch nicht: 2010 gegründet, haben die Kanadier bereits vier EPs veröffentlicht, bevor sie sich an einen Langspieler getraut haben. Und diese Geduld hat sich gelohnt: Musikalisch ist hier genauso viel zu entdecken wie inhaltlich, sind die Texte doch ein faszinierender Exkurs in die griechische, nordische und finnische Mythologie. Die Reise in die Untiefen von Psychedelic, Doom und Post Metal auf LOVIATAR lässt sich in zwei Abschnitte unterteilen: Die ersten drei Songs bilden zusammen die „Stygian Wyrm"-Saga, im anschließenden 19-Minuten-Epos 'Blind Goddess Of The Nine Plagues' wird die Geschichte der finnischen Schmerzensgöttin und Band-Namensgeberin Loviatar erzählt. Der Weg beginnt mit dem hypnotisch-verträumten 'Nascent' und seinem psychedelischen Shoegaze-Zauber, das sich immer weiter aufbaut und schließlich in das getriebene 'Discordant' mündet. 'Ascendant' gibt anschließend etwas Raum zur Besinnung, nur um sich immer weiter in einen düster-progressiven Instrumentalhöhepunkt zu steigern. 'Blind Goddess' verschmilzt anschließend noch einmal alle Facetten und Stärken seiner Vorgänger – und hinterlässt das Verlangen nach mehr, mehr, mehr!

CHRISTINA WENIG

NERVECELL
Past, Present... Torture

5

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

LIFEFORCE/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 25.8.)*

Als Band aus Dubai provozieren Nervecell naturgemäß überdurchschnittlich viel Interesse und Faszination – seit dem Debüt PREACHING VENOM (2008) und mehreren Festival-Auftritten hierzulande dürfte das Trio auch deutschen Fans längst ein Begriff sein. PAST, PRESENT... TORTURE ist das dritte Werk der Gruppe und reizt die Extreme weiter aus: Grunzer James Khazaal dominiert im niederschmetternd tiefen Subwoover-Stil das Geschehen, während die Riff-Fraktion drückend-treibend bis vertrackt zu Werke geht – hinsichtlich ihrer technischen Leistung kommen die Jungs Idolen wie Nile oder Suffocation mittlerweile gefährlich nah und driften weiter in komplexere Gegenden ab. Zu den Höhepunkten der aus wüstem Death Metal und Thrash-Akzenten gewobenen Mischung gehören kompromisslose Hochgeschwindigkeitsattacken wie 'Proxy War' oder 'Tree Of Lies', aber auch nackensprengende Groove-Monster wie 'D.N.A. (Diruo Nocens Acervus)' oder 'Maqabre'. Drei Instrumentale sowie einzelne Folkloresprengsel sorgen weiterhin für eine eigene Note – der wahre Wiedererkennungswert von Nervecell liegt jedoch in ihrer Fähigkeit, ihre komplexe Technik in (meist durchschlagende) Songs zu gießen. Freunde des Extremen werden daran nicht nur live ihre Freude haben.

KATRIN RIEDL

THE NEW ROSES
One More For The Road

5

Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

NAPALM/UNIVERSAL *(14 Songs / VÖ: 25.8.)*

Die Wiesbadener wissen und zeigen, wie es geht: Mit einem Bein im Blues und dem anderen im Stadion, ist The New Roses' ehrlicher, erdiger und eingängiger Hard Rock schon seit dem zweiten Album DEAD MAN'S VOICE auf Augenhöhe mit den großen US-Vorbilden. Der Nachfolger weiß darüber hinaus mit einem noch konziseren und einheitlicheren Gesamtbild zu überzeugen. Angefangen beim kraftvollen wie melodischen Opener 'Quarter To Twelve', der Tyketto- und Danny Vaughn-Fans ans Herz zu legen ist, über das süffisante 'Life Ain't Easy (For A Boy With Long Hair)', welches auch auf Cinderellas HEARTBREAK STATION nicht deplatziert gewirkt hätte bis hin zum tollen 'Every Wild Heart', das an die hymnische Klasse von Bob Rocks viel zu kurzlebiger Band Rockhead erinnert, wird alles aufgefahren, was Spaß macht: uramerikanischer Hard Rock mit klarem Roots-Bezug und einer kleinen Prise Sleaze. War das Debüt ein erster Achtungserfolg und der Nachfolger DEAD MAN'S VOICE der perfekte Bar- und BBQ-Begleiter, hat ONE FOR THE ROAD das Potenzial, eine bereits tobende Kneipenschlägerei zu unterbrechen und selbst gestandene Raubeine zum andächtigen Lauschen zu bewegen.

FRANK THIESSIES

NOVELISTS
Noir

5

Progressive Metal

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

ARISING EMPIRE/WARNER *(12 Songs / VÖ: 8.9.)*

Einmal Reifungsprozess im Schnelldurchlauf: Noch auf ihrem Debütalbum SOUVENIRS (2015) knallten Novelists mit aggressiven Shouts und fetten Riffs alles weg – auf dem Nachfolger NOIR geht es nun deutlich filigraner zu. Matt Gelsomino scheint in den vergangenen Jahren fleißig seine Stimme trainiert zu haben und liefert nun eine vielseitige Gesangs-Performance ab, bei der Shouts oft nur noch den nötigen Kontrastpunkt zu seinem emotionalen Klargesang bilden. Auch instrumental wird zugunsten von Dynamik und Abwechslung das Gaspedal nicht immer ganz durchgetreten. Der größte Überraschungsmoment heißt 'Monochrome': Die feinfühlige Ballade kommt mit Saxofonsoli und Bottleneckslides daher. 'L'appel du Vide', 'Joie de Vivre' und 'À Travers le Miroir' reihen sich in die Liste gefühliger Songs ein, die den Hörer mit reverb-geschwängerten Prog-Gitarrenmustern umspielen und dabei trotz technischem Anspruch nie die Atmosphäre hintanstellen. Der Mittelteil des Albums bietet zu großen Teilen den bereits auf SOUVENIRS etablierten Sound der Franzosen, in 'Stranger Self' hat sich zusätzlich noch ein unnötiger Rap-Part verirrt. Auch wenn jeder Song für sich gesehen besser ist als der Großteil dessen, was Genre-Kollegen derzeit abliefern und ein dramaturgischer Aufbau des Albums zu erkennen ist, lässt NOIR streckenweise jedoch die Abwechslung vermissen, die mit den ersten Songs versprochen wird. Für solche Momente gibt es aber zum Glück den Shuffle-Modus.

CHRISTINA WENIG

NULLDB
Geboren in Ketten

5

Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

SONY *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Ich stoße immer einen Seufzer der Erleichterung aus, wenn deutschsprachige Texte und Rock-Musik nicht zwangsläufig in den zigtausendsten Onkelz-Klon münden. Nulldb hatten auf ihren bisherigen zwei Alben eher mit vagen Rammstein- und Oomph!-Vergleichen zu kämpfen, doch diese Gegenüberstellung dürfte sich mit der neuen Veröffentlichung GEBOREN IN KETTEN endgültig erübrigen. Bereits der Opener 'Allein' bietet einen angenehm unaufgeregten, fast schon balladenhaften Einstieg, der daran erinnert, dass Nulldb einst im Jahr 2008 zu den Gewinnern des Deutschen Rock-und-Pop-Preises gehörten. Die Nummer ist bestes Radiofutter (nicht negativ gemeint) und punktet mit einem sehr ausgewogenen, aber dennoch satten Klang (Produktion: Mat Sinner, Mix: Jacob Hansen). Dass wir uns nicht falsch verstehen: Wir reden hier überwiegend immer noch über modernen Metal und Rock, aber eben extrem klug und song-dienlich arrangiert wie komponiert. Nulldb kehren mit GEBOREN IN KETTEN quasi zu ihren Wurzeln zurück. Das tut insbesondere Frontmann Franky Kühnlein gut, dem der „bösere" Gesang des letzten Albums enorm viel Ausdruck raubte. Es gibt auch mal lauere Phasen auf GEBOREN IN KETTEN, aber es ist schön, wenn eine zweifellos talentierte Band erkennt, wo ihre wahren Stärken liegen.

MATTHIAS WECKMANN

ODIUM
As The World Turns Black

5

Thrash Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

BLACK SUNSET/MDD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Kurz vor ihrem 25. Geburtstag im Jahr 2018 veröffentlichen die Frankfurter Thrasher Odium das mittlerweile achte Studioalbum AS THE WORLD TURNS BLACK (mit übrigens ausgesprochen coolem Artwork) – und wer glaubt, er hätte von diesem Quintett schon alles gehört, darf sich angesichts des neuen Materials eines Besseren belehrt fühlen. Was für ein Qualitätssprung! Während die Vorgänger für meine Begriffe rhythmisch viel zu wenig „im Fluss" waren und sich in hektischen, mitunter wirren Winkelzügen verrannten, setzt AS THE WORLD TURNS BLACK gezielt auf den richtigen Mix aus Groove, Druck und Eingängigkeit. Den größten Sprung nach vorne hat Frontmann Ralf Runkel gemacht, der auf den letzten Scheiben deutlich zu ruppig daherkam und in dieser Gangart den Melodielinien seiner Instrumentalisten kaum gerecht werden konnte. Runkel besitzt zwar weiterhin dieses Mille-artige Bellen, greift aber die Fäden auf und vereint sie zu einem stimmigen Ganzen. Manchmal bietet AS THE WORLD TURNS BLACK durchaus Thrash der Kategorie „Karo einfach", aber manchmal ist es eben genau das, was man als Nackenmassage braucht.

MATTHIAS WECKMANN

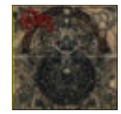
ORDER
Lex Amentiae

4

Black Metal

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

LISTENABLE/EDEL *(9 Songs / VÖ: erschienen)*



Mit „Supergroups" ist es immer so eine Sache – große Namen suggerieren ähnliche musikalische Qualität und generieren eine Erwartungshaltung, der das Resultat eher selten wirklich gerecht wird. Order ist ein Projekt, an dem neben dem Cadaver-Gitarristen Anders Odden auch Manheim und Messiah beteiligt sind, die sich einst bei Mayhem verdient gemacht haben, hier jedoch ein recht durchwachsenes Album präsentieren. So hat LEX AMENTIAE durchaus seine Momente – der gequälte Gesang bei 'Prophet' oder die Auflösung des Blastbeats bei 'Dugma' überzeugen absolut –, zieht sich aber mitunter auch und vermag nicht durchgängig zu fesseln. Das Cover des Celtic Frost-Klassikers 'Procreation (Of The Wicked)' ist nicht außergewöhnlich, aber solide, und hat durchaus seine Daseinsberechtigung im Gesamtkontext des Albums. Das Goebbels-Sample im monotonen letzten Track 'Order' hingegen wirkt zu bemüht; der komplette Song, der wie eine um Spoken Word-Anteile ergänzte Triptykon-B-Seite klingt, erzielt nicht ganz seine intendierte Wirkung und ist damit ein bisschen symptomatisch für das komplette Album.

KONSTANTIN MICHAELY

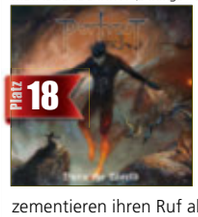
PORTRAIT
Burn The World

5

Heavy Metal

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: 25.8.)*



Die schwedischen Portrait sind einfach eine Bank. Auch auf ihrem vierten Studioalbum geben sich die Herren aus Kristianstad keine Blöße, sondern zementieren ihren Ruf als eine der besten traditionellen Heavy Metal-Kapellen auf diesem Planeten. Die Riffs des Gitarrenduos Holmberg/Lindell flirren noch heftiger und

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2208558cadd7975ecec190037a6dca

zielsicherer durch die Boxen als je zuvor, während Frontmann Per Lengstedt in höchsten Tönen von Teufel und Verdammnis singt. Dabei sind Portrait von der schlagerhaften Eingängigkeit ihrer Landsleute Sabaton so weit entfernt wie Schweden von Südafrika. Nein, Songs wie 'Likfassna' (Anspieltipp!), 'Flaming Blood' (mit schicken Chören verziert) oder das verschachtelte 'Martyrs' brauchen schon ein paar Durchläufe, um ihre ganze Pracht zu entfalten. Dafür entwickelt BURN THE WORLD, wie schon seine drei Vorgänger, eine unglaubliche Nachhaltigkeit. Wer also auf der Suche nach ernsthafter Musik ist und mit hohen Gesangsstimmen kein Problem hat, sollte Portrait dringend auf seine Check-Liste setzen. Sofern das nicht schon längst geschehen ist.

MARC HALUPCZOK

POWERFLO

Powerflo

Crossover **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

BLACK SUNSET/MDD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Einen Moment bitte, ich muss erst einige Mülltonnen entzünden. Ohne dieses blechern-lodernde Requisit wurde in den Neunzigern schließlich kein Crossover-Video veröffentlicht – und in genau dieses Zeitalter katapultieren uns Powerflo zurück. Die Protagonisten kennen sich in dieser Zeit bestens aus: An der Seite von Cypress Hill-Rapper Sen Dog lassen unter anderem Downset-Gitarrist Rogelio „Roy" Lozano und Biohazard-Frontmann Billy Graziadei die Hosen runter (insofern das bei Baggy Pants überhaupt vonnöten ist). Flankiert von Polizeisirenen und durchgeladenen Waffen präsentieren Powerflo einen bunten Strauß von Straßenattitüde, Gangshouts sowie Ausflügen in den Punk- und Hardcore-Bereich. Leider ist das alles so berechenbar, dass man nur selten das Verlangen hat, die besagten brennenden Mülltonnen umzutreten und sich im nächsten Gangfight zu beweisen. Dieses Debüt beweist wieder mal, dass zu viel Routine nicht immer zum gewünschten Ergebnis führt. Und man merkt, wie gut, lebendig und mitreißend die letzten beiden Body Count-Scheiben sind.

MATTHIAS WECKMANN

PVRIS

All We Know Of Heaven, All We Need Of Hell

Rock **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

RISE/BMG/ADA/WARNER *(10 Songs / VÖ: 25.8.)*

Ursprünglich hatten sich Pvris als Post Hardcore-Band gegründet. Ihren aggressiven Gitarren-Sound tauschten sie jedoch bald gegen düsteren, synth-basierten Electro-Rock ein – und konnten damit jenseits aller Genre-Grenzen begeistern. Auf seinem zweiten Album biedert sich das Trio aus Massachusetts nun jedoch etwas sehr an generischen, großspurigen Pop an, wie er auch von Mainstream-Stars we Sia stammen könnte. Die Verbindung zu seiner Post Hardcore-Vergangenheit ist nur noch mit viel Wohlwollen zu erkennen, etwa im energisch nach vorne preschenden 'No Mercy', oder wenn Sängerin Lynn Gunn in 'Anyone Else' und 'What's Wrong' in furioses Geschrei verfällt. Dass die Entwicklung hin zu einem zugänglicheren und massentauglicheren Sound auf keinen Fall eine Schwäche sein muss, zeigt bereits der Album-Opener 'Heaven', dessen Stadion-Rock-Refrain problemlos alle Zweifel wegbläst und sich nachhaltig in die Gehörgänge fräst. Die Songs leben von Gunns voluminöser Stimme, dem Wechselspiel zwischen Synths und Gitarren und den präsenten Drums. Die Mischung aus melancholischer Leichtigkeit und Dringlichkeit, die der Band einst zum Durchbruch verhalf, verliert auf ALL WE KNOW... jedoch bald ihren Zauber. Die gereifte Version von Pvris bietet zu viel Redundanz, zu viel Belanglosigkeit und zu wenig echte Emotionen, auch wenn jeder einzelne der Düster-Pop-Songs sicher ganz weit hoch in den Charts steigen würde. Aber das ist ja selten der beste Qualitätsindikator.

CHRISTINA WENIG

QUEENS OF THE STONE AGE

Villains

Alternative Rock **7**

Songwriting **7** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **7** ø = **6,66**

MATADOR/BEGGARS *(9 Songs / VÖ: 25.8.)*

Wie ein US-Kritikerkollege bereits zum monolithischen Meisterwerk SONGS FOR THE DEAF (2002) treffend konstatierte, seien Queens Of The Stone Age eine Band für Musiker und Menschen, die zu viel Musik gehört haben. Anders formuliert: Nerd-Nährstoff für Rock-Kenner und Fortgeschrittene, der, so querköpfig wie er zuweilen auch ausfallen konnte, immer schon eine hohe Konsenskraft besaß. Auf VILLAINS zeigt sich die über sieben Alben entwickelte Fähigkeit der Band, der Rock'n'Roll-Geschichte von den schmachtenden Fünfzigern bis zum kühlen Berlingespann Bowie/Pop streiflichtartig einen neuen, postmodernen Dreh zu verleihen, in ihrer bislang leichtfüßigsten Form. Dass Sänger/Gitarrist Josh Homme gerne Hüfte und Tanzbein schwingt, ist bekannt. Und so klingt die – diesmal ganz ohne Kumpel und Kollaborateure wie Lanegan, Grohl oder Reznor auskommende – erstmalige Zusammenarbeit mit Star-Produzent Mark Ronson (Amy Winehouse, Adele) auch nur auf dem Papier irritierend. Vom quirligen 'Feet Don't Fail Me' über die Glam-/Punk-Schnittstelle 'Head Like A Haunted House' bis hin zur getriebenen Duracell-Hasen-T. Rex-Coda von 'The Evil Has Landed' wird auf VILLAINS Groove-Verständnis genauso grinsend großgeschrieben wie melodisch-emotionales Feingefühl in den vielen hookstrotzenden Zwischen-Parts oder auf den im Schummerlicht schwofenden, tollen ruhigeren Schiebern ('Fortress', 'Hideaway', 'Villains Of Circumstance') erst recht. Qualitäten, die, trotz des auf VILLAINS etwas zurückgefahrenen Verschrobenheitsfaktors, die Queens als ideale Haus-Band-Besetzung für das Roadhouse in 'Twin Peaks' empfehlen und ihren Ausnahmestatus als eine der coolsten, cleversten und charakteristischsten kontemporären Rock-Acts abermals untermauert.

FRANK THIESSIES

QUIET RIOT

Road Rage

Hard Rock **3**

Songwriting **4** + *Sound* **2** + *Hörspaß* **2** ø = **2,66**

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Nachdem Sänger Seann Nicols (Adler's Appetite) überraschend geschasst und dieses – ursprünglich für eine April-Veröffentlichung vorgesehene – Album wieder zurückgezogen wurde, gibt Nachfolger James Durbin auf dem von ihm überarbeiteten ROAD RAGE nun sein Debüt. Wer die Urfassung mit Nichols kennt, kommt nicht umhin zu bemerken, dass aus einem unaufgeregten, aber achtbaren melodischen Hard Rock-Album im Traditionsgeist der Achtziger eine ziemlich alberne Angelegenheit geworden ist. Produktion und Mix klingen noch schlechter und unausgewogener als zuvor, dazu tönt der 'American Idol'-Teilnehmer Durbin eher wie die perfekte Mikrofonbesetzung für eine All-Girl-Group. Auch die komplett neuen Titel, Texte und Gesangsmelodien tragen nicht gerade zu einer Wertsteigerung des Materials bei. Wurde aus dem originären Opener 'Nothing But Trouble' etwa das laue 'Freak Flag', sind die Modifikationen an anderer Stelle noch unsinniger bis ärgerlicher. Dass indische Sitar-Sounds zu einem Track namens 'Snake Charmer' pass(t)en, leuchtet ein. Wenn daraus dann aber 'Getaway' wird und plötzlich auch noch dreist von Twisted Sisters 'I Wanna Rock' geklaute Backing-Chöre auftauchen, wird es absurd. Quiet Riot haben sich mit der Umbesetzung keinen Gefallen getan. Diese unrühmliche ROAD RAGE-Fassung ist – wenn sie schon sonst nichts ist – allerhöchstens das bessere Janet Gardner-Album.

FRANK THIESSIES

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2290656dcab0f0/5ee6c63003/adoca

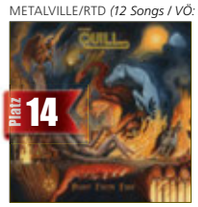
THE QUILL
Born From Fire

4

Retro Rock

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

METALVILLE/RTD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Auch wenn The Quill schon seit Mitte der Neunziger aktiv sind, hatten die Schweden nie das Glück (oder Geschick) sich in der Vintage-/Stoner Rock-Szene zu etablieren. Wäre die gemeinsame Tour mit Monster Magnet und Gluecifer 2003 die beste Gelegenheit dazu gewesen, waren anschließende Besetzungswechsel dem Karriereverlauf nicht förderlich. In der Zwischenzeit sind Bassist Roger Nilsson und nun auch Originalsänger Magnus Ekwall zwar wieder zur Band zurückgekehrt, doch hat sich insbesondere in den letzten Jahren der Nährboden für zwischen Retro und Stoner schlängelnden Rock gewaltig gewandelt. Waren The Quill mit ihrem Classic Rock und Grunge gleichsam huldigenden Sound einst eine willkommene Ausnahmeerscheinung, ist die aktuelle Konkurrenz an aufrichtigen Siebziger-Traditionalisten, die sich zwischen den Eckpfeilern Black Sabbath und Deep Purple bewegen, um ein Vielfaches größer. Und in manchen Fällen eben auch um ein Vielfaches besser. BORN FROM FIRE fehlen die schlagenden Song-Argumente, die Produktion wirkt muffig, und auch instrumentales Muskelspiel findet nahezu nicht statt. Keine schlechte Platte, aber eben auch keine, die herausstticht – und somit eher ein gemütliches Glimmen als ein erneutes Auflodern.

FRANK THIESSIES

RIVER BLACK
River Black

5

Hardcore

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Obwohl RIVER BLACK das erste Album der gleichnamigen Band ist, klingen diese Songs sehr vertraut. Und das kommt nicht von ungefähr: River Black bestehen zu drei Vierteln aus der 2009 aufgelösten Metalcore-Band Burnt By The Sun, deren Tradition dieses Projekt ganz treu bleibt. Mit ihrem Vorschlaghammer aus metallischem Hardcore mit Thrash- und Death-Einflüssen macht die East Coast-Truppe alles platt. Den Todesstoß vollführt dabei Sänger Mike Olender mit seinem alles vernichtenden Gebell, das den mächtigen Grooves und dem fieberhaften Riffing von RIVER BLACK die Krone aufsetzt. Dass die Herren bereits Band-Erfahrung und ein paar Lebensjahre auf dem Buckel haben, hört man dem ausgereiften und bestimmten Sound von RIVER BLACK durchaus an. Trotz eines gewissen Old School-Vibes klingen die Songs nie altbacken, sondern schäumen vor Energie und Aggression förmlich über. Starkes Brett!

CHRISTINA WENIG

PARADISE LOST
Medusa

5

Doom Metal

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(8 Songs / VÖ: 1.9.)*

Die wohlige Überraschung von THE PLAGUE WITHIN hält nach wie vor an – zu schön war und ist es, wie gekonnt Paradise Lost 2015 ihre jahrzehntelange stilistische Entwicklung mit einem nostalgischen, aber keineswegs verzweifelten oder gar uninspirierten Rückblick in die eigene Vergangenheit krönten. Nun tun sie es wieder: MEDUSA (seines Zeichens Album Nummer 15!) kriecht doomig, aber mit intensiver Wirkung am Boden, atmet Schwere und Schwermut, kokettiert aber auch mit übermächtigen Riff-Melodien, denen sich der Hörer nur schwer entziehen kann. Nick Holmes gelingt dazu eine abwechslungsreiche wie stimmige Gesangsleistung: Meist mäandert er growlend durch düstere Tiefen, immer wieder schimmert aber auch sein wunderbarer Klargesang durch und erhellt das Dunkel. Besondere Akzente setzen der doomige Achtminuteneinsteiger ‘Fearless Sky’ (Signalwirkung: Ja! Sie tun es wieder!), aber auch das flotter voranschreitende ‘From The Gallows’. In besonderem Maß besticht auch der Titel-Track mit seinen dominant bestimmenden Gitarrenmelodien, melodisch akzentuiertem Klargesang und stimmigen Klavierakzenten. Die größten Stärken von MEDUSA verstecken sich jedoch am Ende: Zum einen der spannende Doomer ‘Until The Grave’, der den Hörer mit seinen Kontrasten um den Verstand bringt; zum anderen das wunderbar aggressive, aber ebenfalls erhabene ‘Blood And Chaos’: Die beiden offenkundigen Hits zeigen die ungebrochene Relevanz der Engländer, lassen zugleich aber auch erkennen, was dem ein oder anderen zu introvertiert geratenen Stück zuvor fehlt. Dass diese Erkenntnis Jammern auf verdammt hohem Niveau bedeutet, dürfte klar sein.

KATRIN RIEDL

Als Paradise Lost-Anhänger mag man sich ein wenig wie ein Fan des TSV 1860 München fühlen: Endlich spielt der Verein wieder im geliebten Stadion an der Grünwalder Straße – nur eben leider in der vierten Liga. Ganz so tief sind Paradise Lost mit dieser Rückkehr ins Death-Doom-Urgestein natürlich nicht gefallen, aber die Erstliga-Riffs, so scheint es, hat Greg Mackintosh bei Vallenfyre verfeuert.

Robert Müller (5 Punkte)

Wer immer auf die Idee kam, Nick Holmes bei Bloodbath einzustellen, es sei ihm auf ewig gedankt. Denn auch aufgrund dieser Erfahrung hat der blonde Brite endlich Vertrauen in seine Growl-Stimme und setzt sie auf MEDUSA massiv ein. Gregor Mackintosh hämmert dazu diverse geniale Doom-Riffs aufs Büffet, die für Gänsehaut sorgen und aus diesem Album gleichzeitig eine Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln und einen Fingerzeig in Richtung Zukunft machen.

Marc Halupczok (6 Punkte)

RUBY THE HATCHET
Planetary Space Child

4

Psychedelic Doom

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

TEE PEE *(8 Songs / VÖ: 25.8.)*

Man kann Ruby The Hatchet nicht vorwerfen, dass sie auf ihrem dritten Album vergessen hätten, die essenziellen Ingredienzen für ein zünftiges Hexen-Rock-Süppchen in den Kessel zu werfen. PLANETARY SPACE CHILD brodelt und dampft, wie es sich gehört, die Gitarren malmen druckvoll zwischen Stoner-Schüben und Doom-Schlägen und liefern sich im Iommi-Modus sowie in Konkurrenz mit der jubilierenden Jon Lord-Gedenkorgel Soloduelle, während sich Jillian Taylor zeremoniell und rituell psychedelisch ihren gesanglichen Beschwörungsformeln hingibt. Dass dieses Schema auf gesamte Albumlänge wie aus einem Guss auf den Hörer einprasselt, ist zugleich auch das größte Manko einer Platte, die es einem unmöglich macht, Variation oder große Unterschiede zwischen den einzelnen Stücken zu erkennen. An Ruby The Hatchets Handwerk gibt es nichts auszusetzen, das Songwriting der Psych-Rocker aus Philadelphia fällt in Anbetracht solch überlegener Konkurrenz wie Jex Thoth oder Blood Ceremony jedoch eindeutig zu austauschbar aus. Insbesondere in einem Jahr, in dem eine Band wie Dool mit ihrem magischen Debüt noch mal ganz neue Genre-Standards gesetzt hat, wirkt eine Platte wie PLANETARY SPACE CHILD zu gleichförmig, gewöhnlich und – trotz aller richtigen Zutaten – zu geschmacksneutral.

FRANK THIESSIES

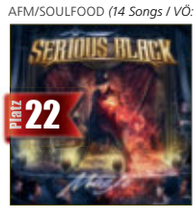
SERIOUS BLACK
Magic

4

Melodic Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

AFM/SOULFOOD *(14 Songs / VÖ: 25.8.)*



Etwas weniger als ein Jahr nach MIRRORWORLD legen Serious Black jetzt ihr drittes Album vor – das ist eine ordentliche Taktung! Zumal sich die deutschen Power-Metaller an ein zusammenhängendes Konzeptalbum wagen: MAGIC erzählt die Geschichte eines Mr. Nightmist rund um Hexen, Flüche und verlorene Liebe. Dankenswerterweise ohne ellenlange Hörspiel- und Instrumental-Passagen, sondern in 14 kompakten Songs. Nicht, dass die Band um Sänger Urban Breed und Bassist Mario Lochert mit ihrem keyboard-lastigen Melodic Metal dem Genre viel Neues hinzuzufügen hätte; flotte Nummern wie ‘Binary Magic’ oder ‘Burn! Witches! Burn!’ machen aber Spaß und werden Helloween-Fans runtergehen wie Öl. Stücke wie die schmissige Quasi-Band-Hymne ‘Serious Black Magic’ brechen mit poppigen und musical-artigen Zügen aus dem bewährten Muster. Leider schlägt der Sechser manchmal über die Stränge, wenn er etwa ‘Now You’ll Never Know’ und ‘True Love Is Blind’ eine Kitschüberdosis verpasst und sich arg weit in Richtung aalglatten AORs rüberlehnt. Genrefans werden mit MAGIC eine gute Zeit haben.

SEBASTIAN KESSLER

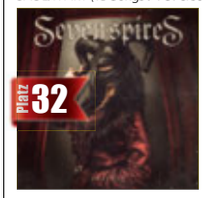
SEVEN SPIRES
Solveig

6

Symphonic Metal

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,66**

SAOL/H'ART *(15 Songs / VÖ: erschienen)*



Was die US-Symphonic-Metaller kompositorisch und sound-technisch auffahren, bewegt sich nicht nur für ein Debütalbum auf sehr hohem Niveau. Nun sind von den 15 enthaltenen Tracks zwar nur acht wirklich neu – die ersten sieben wurden bereits 2014 als EP mit dem Titel THE CABARET OF DREAMS veröffentlicht –, das schmälert aber in keiner Weise die Qualität dieser Platte, die vor allem durch ihre Vielseitigkeit besticht. So sind bei ‘The Cabaret Of Dreams’ beispielsweise deutliche Musical-Anleihen erkennbar, während sich härtere Tracks wie ‘Paradox’ oder ‘Burn’ ergänzend zum Symphonic Metal einiger Black Metal-Elemente bedienen, sodass man mitunter fast das Gefühl hat, man hätte schon vorab die neue Dimmu Borgir-Platte auf dem Teller. Wer sich ‘Depths’ anhört, wird merken, dass Power-Balladen nicht immer käsig klingen müssen. Die Stimme von Frontfrau Adrienne Cowan macht diesen Spagat problemlos mit – und sowohl bei Klargesang als auch bei tonalem wie atonalem Geschrei eine gute Figur. Hin und wieder, wie beispielsweise mit ‘Distant Lights’, verliert sich die Band in Gitarrensoloorgien oder flirtet doch etwas heftig mit Pop; aber es ist eben immer noch Symphonic Metal und das Album verfügt über ausreichend Höhepunkte, welche die gelegentlichen Schwächen verschmerzbar machen.

KONSTANTIN MICHAELY

SHADE EMPIRE
Poetry Of The Ill-Minded

4

Symphonic Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

SPINEFARM/UNIVERSAL *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Extrem-Metaller mit Symphonikvorliebe aufgepasst: Wer aktuell auf das neue Dimmu Borgir-Album wartet, kann sich die Zeit mit Shade Empire vertreiben: Das Sextett kombiniert zwei Welten, die nicht immer zusammenpassen; doch den Finnen gelingt trotz der Komplexität ihrer Musik eine amtliche Vorstellung: Ihr fünftes Werk POETRY OF THE ILL-MINDED spielt sich zwischen Death- und Black Metal ab, wird aber hauptsächlich von multiinstrumentalen Ebenen bestimmt: An vorderster Front riffen dominante Lead-Gitarren, mal erklingen Streicher und (teils dissonante) Keyboards, mal setzt eine Trompete Akzente; zumeist thront eine dichte Sound-Wand über allem. Auch gesanglich alternieren die Finnen – und zwar Gekrächze, Growls, (anfangs) Klargesang und marginale Hintergrundgesänge. Das 45-minütige Werk fasziniert in seiner Opulenz und teilweise sehr experimentellen Stücken (‘Anti-Life Saviour’) ohne Frage und wartet immer wieder mit Überraschungen auf; oft überfordern Shade Empire ihre Hörer jedoch mit undurchschaubaren langen Stücken. Am stärksten klingen die Finnen in klarer fokussierten Songs wie ‘Drawn To Water – The Path’, ‘Thy Scent’ oder den ersten Minuten von ‘Maps Of Scars’. Der Rest lädt audiophile Tüftler zum Eintauchen und Verweilen in einer so tiefgehenden wie komplexen Welt ein, die Schicht für Schicht entdeckt werden will.

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2208558cadd7975ecec190037a6dca

STYX

The Mission

6

Rock

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

ALPHA DOG 2T/UNIVERSAL *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Nachdem bereits Night Ranger in diesem Jahr mit dem deliziösen DON'T LET UP erfreuten, lässt sich Jack Blades' Damn Yankees-Kamerad und Songwriting-Partner Tommy Shaw nicht lumpen, mit seiner Stamm-Band nachzuziehen: THE MISSION, das erste Styx-Album mit Neumaterial seit 14 Jahren, glänzt als groß angelegtes Konzeptwerk über eine Mars-Mission mit allem, was man sich von einer klassischen Siebziger-Sci-Fi-Rock-Oper wünscht. Schon nach der gebührend futuristisch tönenden, The Who-haften Ouvertüre öffnet sich mit 'Gone Gone Gone' der Harmonienhimmel. 'Locomotive' schlägt nach Akustikanfang den Ezrin-Bogen direkt zu Spätsiebziger-Pink Floyd, dann schraubt sich 'Radio Silence' nach zaghafterem Beginn mit einem nach Stadionchorälen schreienden Über-Refrain in exorbitante Eingängigkeitshöhen. Großartig ist auch 'The Greater Good' geraten, welches ganz offensichtlich die königliche Kompositions- und Arrangement-Schule von Queen besucht hat. Dass man kurz vor dem Finale mit 'The Outpost' noch Starships 'We Built This City' salutiert, ist in diesem dramaturgisch klug konstruierten, kosmischen Kontext mitnichten Zufall, sondern eher als augenzwinkernder Ausdruck von Anerkennung unter alten AOR-Größen zu verstehen. Styx beweisen mit dieser Platte und der perfekt austarierten Kombination aus Prog-Attitüde, Pop-Verständnis und klassischem Rock, dass sie weiterhin zu diesem Könner-Club dazugehören. Mission mit Auszeichnung erfüllt.

FRANK THIESSIES

SWEET APPLE

Sing The Night In Sorrow

5

Classic Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

PIONEER *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Das All-Star-Projekt von Dinosaur Jr.-Mastermind J Mascis, der hier wie bei seiner Zweit-Band Witch vornehmlich die Schlagzeugerposition besetzt, Gitarrist/Sänger John Petkovic (Cobra Verde, Guided By Voices) und Co-Klampfer Tim Parnin (Cobra Verde, Chuck Mosley) sowie Bassist und Namensstifter Dave Sweetapple (Witch, Eerie) ist zurück und setzt seine herrlich rumpelnde, alternative Zeitreise in die Welt des Siebziger-Rock erfolgreich fort. Dürfte der Opener '(My Head Is Stuck In The) Traffic' Josh Homme ein Lächeln ins Gesicht zaubern, resultiert die vom letzten Album erprobte Zusammenarbeit mit Bindeglied Mark Lanegan (Screaming Trees, Queens Of The Stone Age) und Robert Pollard (Guided By Voices') gar im gemeinsamen Gastgesangsbeitrag 'World I'm Gonna Leave You', der klingt, als hätten sich T. Rex, The Kinks und The Jesus And Mary Chain zu einer trockenen Wüsten-Session zusammengefunden. 'You Don't Belong To Me' wartet indes mit Gitarrenkollege Doug Gillard (Guided By Voices, Nada Surf) auf und positioniert sich leicht angeschrägt zwischen New Yorker Garagen-Glam, wie Grand Mal ihn mal spielten, und Traveling Wilburys-Gefühl. 'A Girl And A Gun', für das Sängerin Rachel Haden den Herren einen erneuten Mikrobesuch abstattet, tritt hingegen in die staubtrockenen Fußstapfen großer Lee Hazlewood-Räuperpistolenduette. Wünschen sich albumauslaufend vermehrt Cheap Trick und Badfinger gute Nacht, muss man bei 'Thank You' an The Mooney Suzuki oder – unlängst erneut – D Generation mit haarsträubenderem Feedback-Faktor denken. Wie immer klasse.

FRANK THIESSIES

SYNDEMIC

Annihilate The I

5

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

7HARD/MEMBRAN *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Drei Jahre haben sich die Hamburger Syndemic nach ihrem Erstlingswerk FOR THOSE IN DESPERATION Zeit gelassen, ein neues Album vorzulegen. Gemessen an der Komplexität ihrer Song-Strukturen und Arrangements ist das durchaus legitim, denn ANNIHILATE THE I legt neben kompositorischer Finesse auch ein für Death Metal-Verhältnisse ungewohnt hohes Maß an Melodie und Dynamik an den Tag. Die Produktion des Albums ist dabei ausgesprochen sauber, zuweilen fast etwas steril; insbesondere der Schlagzeug-Sound gibt einen Abzug in der B-Note. Songs wie 'Into Oblivion' und 'Whispers Of Retribution' wissen dennoch zu überzeugen, und obwohl es Spannungsschwankungen zwischen den einzelnen Titeln gibt, ist doch kein Song dabei, der das Hörvergnügen schmälert. Allerdings sucht man auch absolute Höhepunkte auf diesem Album vergebens. ANNIHILATE THE I ist nichtsdestotrotz eine mehr als solide, durchaus hörenswerte (Melodic) Death Metal-Platte und stellt, ausgehend von Syndemics Debüt SHELTER IN DISEASE, eine erkennbare Weiterentwicklung dar.

KONSTANTIN MICHAELY

TENGGER CAVALRY

Die On My Ride

4

Folk Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

M-THEORY/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Metaller sind grundsätzlich empfänglich für exotische Interpretationen ihres Lieblings-Genres (siehe unter anderem Orphaned Land, Babymetal und Chthonic), daher könnte es auch Tengger Cavalry gelingen, sich mit ihrem sechsten Studiowerk DIE ON MY RIDE auch hierzulande einen Namen zu machen. Ein Gig in Wacken soll der New Yorker Formation mit chinesisch-mongolischen Wurzeln dabei helfen. Die Reiterei des Himmelsgottes (dies bedeutet, frei übersetzt, der Band-Name) bedient sich dabei des Kehlkopfgesangs, diverser mongolischer Instrumente (darunter die „Pferdekopfgeige" Morin Khuur, eine zweisaitigen Laute namens Topshur sowie der bundlose Dreisaiter Shanz) sowie natürlich auch westlicher Gitarren-Riffs. In einen großen Topf geworfen, harmoniert all das zusammen besser, als es auf dem Papier aussehen mag. Natürlich ist der Kehlkopfgesang von Band-Mastermind Nature „G" Ganganbaigal recht gewöhnungsbedürftig, aber die fernöstlichen Harmonien und Melodien haben durchaus ihren Charme. Und bisweilen gelingt dem Sextett sogar der ein oder andere stringent durchkomponierte Song (unter anderem 'Strike', 'Die On My Ride' und 'The Frontline'). Tengger Cavalry sollten sich auf einen umjubelten Auftritt auf der Wackinger Stage einstellen dürfen.

LOTHAR GERBER

Tickets unter www.EVENTIM.de & www.METALTIX.com

www.RTN-TOURING.com

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2290658dca6f0/5ece19003/a6dca

ZUGABE!

NOCH MEHR NEUE ALBEN IM SCHNELLDURCHLAUF
VON FRANK THIESSIES UND MATTHIAS WECKMANN

An Assfull Of Love MONKEY MADNESS *(Boersma/Soulfood)*
Das Band-Foto legt optisch eine (tatsächlich auch vorhandene Verbindung) zu J.B.O. nahe, auch wenn die Saarbrücker musikalisch eher im US-Pennäler-Pop-Punk wildern. Vom selbsterklärten Glam-Punk- und Achtziger-Einfluss ist nicht viel zu vernehmen, eher bewegt sich die Band zwischen Lit, Offspring, Zebrahead und den weniger subtilen Turbonegro. (3 PUNKTE)

Conveyer NO FUTURE (Victory)
Wen es nach einem Hardcore-Faustschlag verlangt, sollte seine Backen in Richtung dieses Quintetts aus dem Städtchen Eau Claire in Wisconsin strecken. Die Kunst von Conveyer besteht darin, dass sie den Hörer mit sehr süffigen Melodielinien in Sicherheit wiegen, um ihn dann mit Breakdowns oder in Höchstgeschwindigkeit zu überrollen. (5 PUNKTE)

Dayseeker DREAMING IS SINKING/WAKING IS RISING *(Spinefarm)*
Das Konzept beschreibt die Komaträume eines Mannes, der den Mord an seiner Frau rächen will. Die Handlung ist passend mit emotional vielschichtigem melodischem Djent, Metal- und Post Hardcore durchsetzt, der musikalisch nicht immer an der großen Glocke zieht, aber durchaus Wirkungstreffer setzt, welche die gewünschten Bilder freisetzen. (5 PUNKTE)

Dritte Wahl 10 *(Dritte Wahl/Indigo)*
Zuletzt konnten sich Dritte Wahl hierzulande in die Top 30 rocken. Mainstream klingt trotzdem anders, die Produktionen der Konkurrenz fallen im Vergleich zu 10 sehr viel glatter aus. Cool sind die abgehangenen Roadmoviesounds auf Hüfthöhe, die unablässig abgefeuerten bräsigen Männerchöre nerven allerdings. (4 PUNKTE)

Ember Sea HOW TO TAME A HEART *(7hard)*
Das ist die Platte, die mir in diesem Monat mit die größten Kopfzerbrechen bereitet hat. Keyboards? Cool! Mix? Total seltsame Abstimmung. Ideenreichtum? Durchaus vorhanden. Sängerin? Coole Stimme, aber warum klammert Eva Gerland so sehr an den englischen Silben? Allgemein wirkt HOW TO TAME A HEART trotz guter Passagen zu verkrampft. (3 PUNKTE)

Goldfinger THE KNIFE (*Rise/Warner)*
Alles neu bei Goldfinger: Frontmann John Feldmann hat die Band (wenn man den Reaktionen Glauben schenken darf) ohne Wissen seiner ehemaligen Mitstreiter reformiert und sich prominente Unterstützung geholt (unter anderem Musiker von Blink-182 und Story Of The Year). An der Ausrichtung der ehemaligen Millionenseller ändert das nichts: Die Pop-Punk-Lieder sind dufte, die Ska-Nummern öde. (4 PUNKTE)

The Gospel Youth ALWAYS LOSE *(Rise/Warner)*
Harte Töne darf man bei diesem Band-Namen nicht erwarten, die Briten mäandern zwischen sehr gut produziertem Pop und Rock, der auch mal leichte Punk-Töne anschlägt. ALWAYS LOSE gelingt es jedoch nie, emotionale Spitzen zu setzen. Das Album ist so schnell aufgesaugt wie vergessen. (3 PUNKTE)

Kryptonite KRYPTONITE *(Frontiers/Soulfood)*
Warum sich Poodles-Sänger Jakob Samuel mit Keyboarder/Produzent Alessandro Del Vecchio (Hardline, Jorn) für dieses mediokre Melodic Rock-Projektalbum zusammengetan hat, ist angesichts der Qualität seiner Stamm-Band nicht nachvollziehbar. Um auf Kryptonites generisches Melodic Rock-Klischeekarussell nicht gerade begeistert zu reagieren, muss man nicht mal „-El" mit Nachnamen heißen. (3 PUNKTE)

Prospekt THE ILLUMINATED SKY *(Sensory)*
Wenn sich diese Dream Theater-geschulte Band aus Oxford rein instrumental mit sprudelnden Synthesizerleads oder polyrhythmischem Portnoy-Puls ins Gefecht stürzt, gelingt ihr das deutlich überzeugender, als wenn Keyboarder Richard Marshall dazu noch kehlig den Sänger geben muss. Prog Metal-Fans können trotzdem mal durchblättern. (3 PUNKTE)

Shaman's Harvest RED HANDS BLACK DEEDS *(Mascot/RTD)*
Mit bereits sechs Alben auf dem Buckel gehört das 1996 gegründete Quintett aus Missouri quasi zur Vorhut des Post Grunge. Wer Shinedowns jüngere, aseptische Entwicklung als Schritt in die falsche Richtung empfindet, dürfte sich mit RED HANDS BLACK DEEDS anfreunden können. (4 PUNKTE)

Tricky Lobsters WORLDS COLLIDE *(Exile On Mainstream)*
Bluesiger Hard Rock mit psychedelischem Wüstenschlag sowie gefällig kernigem und charakteristischem Gesang ist die Spezialität des seit über zwanzig Jahren aktiven Rock-Kompetenz-Trios aus Rostock. Freunde von Schwedenstimmkraft Spice, Fu Manchu und einer variablen Stoner-Bandbreite sollten sich Tricky Lobsters spätestens mit diesem Album mal zu Gemüte führen. (5 PUNKTE)

TERRIBLE OLD MAN

Fungi From Yuggoth

5

Heavy Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

MDD/ALIVE *(10 Songs / VÖ: 25.8.)*

Das 2014 gegründete Heavy Rock-Quintett Terrible Old Man widmet sich auf seinen Werken der poetischen Welt von H.P. Lovecraft – ein konkreter Ansatz, der Spannung mit sich bringt und auf dem Debüt COSMIC POEMS überzeugte. Das nun erscheinende FUNGI FROM YUGGOTH bezieht sich auf die gleichnamige Sonettsammlung des US-amerikanischen Horrorliteraten. Entsprechend düster kommt die Hard Rock-/Heavy Metal-Mischung der Würzburger daher: Zwar dampft das Gros der zehn Stücke kraftvoll voran und läuft dementsprechend gut ins Ohr ('The Pursuit', 'The Port'); unter allem rumort jedoch eine tieftönende Atmosphäre, die Spannung und Wiedererkennungswert kreiert und den erzählten Geschichten gut zu Gesicht steht. Den Ideenreichtum der Gruppe zeigen stimmige Akzente wie vereinzelte Hintergrundgesänge im (zumindest im Refrain) hymnischen 'Recognition' und dem interessant aufgebauten 'Zaman's Hill'; etwas aus dem Rahmen fallen aber auch der zurückhaltende Beginn von 'Homecoming' und das frickelig-verspielte, dann vorbehaltlos nach vorn ballernde 'The Lamp'. Unterm Strich 40 sehr unterhaltsame Minuten, die bei Düsterliebhabern garantiert nicht nur einmal im Player rotieren.
KATRIN RIEDL

THRESHOLD

Legends Of The Shires

5

Prog Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(14 Songs / VÖ: 8.9.)*

Wer die Karriere der Prog-Rocker Threshold schon seit Längerem verfolgt, dürfte mit diesem Doppelalbum ein kleines bis mittleres Déjà-vu erleben. Und das gleich aus mehreren Gründen: Erst im Frühjahr 2017 rappelte es mit der Trennung von Gitarrist Pete Morten und Sänger Damian Wilson ordentlich im Besetzungskarton. Doch wo andere hektisch werden, ziehen Threshold ganz cool ein Ass aus dem Ärmel und rekrutieren mit Glynn Morgan einfach mal den Sänger ihrer PSYCHODELICATESSEN-Ära. Weshalb sich der „neue" Mann absolut nicht wie ein Fremdkörper anhört sondern genau weiß, worum es bei der ganzen Sache geht, was Alt-Fans den ersten „Aha"-Moment beschert. Doch damit nicht genug: Rein musikalisch orientiert sich das Konzeptdoppelalbum LEGENDS OF THE SHIRES wieder deutlich an der Zeit vor dem letzten Output FOR THE JOURNEY. Was in letzter Konsequenz bedeutet, dass Album Nummer elf insgesamt wieder deutlich komplexer und proggiger ausgefallen ist als der (vergleichsweise eingängige) direkte Vorgänger. Allerdings haben sich die Briten ihr Händchen für die großen Hooks bewahrt, was 'Stars And Satellites' oder 'Superior Machine' zu absoluten Genrehits des Jahres 2017 macht. Selbst prog-untrainierte Ohren können überlangen Tracks wie 'Lost In Translation' dank großer Melodien und harter Riffs durchaus etwas abgewinnen, eben weil die Band nicht – wie viele andere – den roten Song-Faden komplett aus dem Auge verliert. Vielleicht ist LEGENDS OF THE SHIRES nicht das Album, das man nach den letzten Erfolgen erwartet hätte, aber es ist genau die Platte, die Threshold jetzt machen wollten und vielleicht – für ihren eigenen Seelenfrieden – auch mussten.
TOM KÜPPERS

TOTENGEFLÜSTER

Im Nebel der Vergänglichkeit

5

Black Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

PALE ESSENCE/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Schwaben um Bandleader Totleben haben sich dem sinfonischen Black Metal verschrieben – mit allem, was dazugehört. Optisch und musikalisch finden sich einige Parallelen zu Frühwerken von Bands wie Cradle Of Filth oder Dimmu Borgir... Dennoch schafft es das Quintett glücklicherweise, auf dem schmalen Grat zwischen offensichtlicher Inspirationsquelle und eigenen Ideen zu balancieren. Und, ganz ehrlich: Über Optik beziehungsweise Präsentation darf man streiten, doch die Musik ist letztendlich weniger kitschig, als es der visuelle Ersteindruck vermuten lässt. Was die Stilistik betrifft, war insbesondere Cradles Erstlingswerk gewiss kein geringer Einfluss, denn manches Stilelement wie der Umgang mit Gesang, Keyboards oder kurze Instrumental-Songs finden sich in ähnlicher Art auch auf IM NEBEL DER VERGÄNGLICHKEIT. Allerdings gehen Totengeflüster etwas linearer zu Werk, legen weniger Priorität auf Dynamik denn homogenes Songwriting und setzen die stilistische Bandbreite über Albumlänge minimal enger. In der Summe ergibt dies ein ausgewogenes, ambitioniertes Werk, welches recht gelungen traditionsreiche Stilistik(en) in neuem Gewand darbietet und mehr als nur eine Hommage an die Anfangstage des Genres darstellt.
MARTIN WICKLER

TRAVELIN JACK

Commencing Countdown

5

Hard Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

STEAMHAMMER/SPV *(10 Songs / VÖ: 8.9.)*

Mit klaren Strukturen, song-dienlichen Soli statt langatmiger Exkursionen und verdammt viel Freude an den Siebzigern melden sich Travelin Jack zurück. Was auf ihrem ersten Tondokument (NEW WORLD, 2015) vereinzelt noch etwas unrund wirkte, haben Alia Spaceface (Gesang, Gitarre), Flo The Fly (Gitarre), Steve Burner (Bass) und Montgomery Shell (Schlagzeug) deutlich in Form gebracht und liefern nun den heißesten Hauptstadt-Rocker des Sommers 2017. Das Erfolgskonzept ist schnell erklärt: Die Berliner Schlaghosenallianz verquirlt The Sweet, UFO, Thin Lizzy und Saxon – und fügt einen dezenten Spritzer Kiss hinzu. Ein Rudel rotzfrecher Twin-Gitarren komplettiert den euphorisierenden Cocktail. Dabei erfinden sich Travelin Jack keineswegs neu, auch nicht den Plateaustiefel und schon gar nicht die Siebziger – drauf gepfiffen. Hier geht es um Spaß und den zeitlosen Liebreiz klassischer Hard Rock-Riffs. Wer immer noch skeptisch ist, gönne sich die 'Holy Diver'-Gedenknummer 'Fire', das lizzyeske 'Miracles' oder den Donner-Rock-Hit 'Journey To The Moon'.
BEN KLEIN

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2208558cadd7975eceb196037a6dca

TRIGGERFINGER

Colossus

Alternative Rock — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

MASCOT/RTD *(10 Songs / VÖ: 25.8.)*

Konnten Triggerfinger mit ihrem gefälligen Cover von Lykke Lis 'I Follow Rivers' vor fünf Jahren einen Überraschungs-Hit landen, war diese Nummer nie richtig repräsentativ für den Sound der Belgier, denen von früh an eher eine Nähe zu Queens Of The Stone Age attestiert wurde. Entsprechend gibt sich das Antwerpener Trio auch auf seinem fünften Album experimentierfreudig. Statt Gitarre kommen vermehrt und verstärkt zwei Bässe zum Einsatz, was beileibe nicht die einzigen fuzz-trockenen und sympathisch-schrägen Verrücktheiten sind, die der Dreier zusammen mit Produzent Mitchel Froom (Elvis Costello) ersonnen hat. Dass sie bei allem Spaß am Klangexperiment den Song nie aus den Augen lassen, muss man Triggerfinger hoch anrechnen. Ballert der mächtige Opener und Titel-Track noch rein wie belgisches Starkbier in der Mittagssonne, schlägt die Band auf 'Afterglow' psychedelische Space Folk-Töne in bester früher Bowie-Manier an oder kreiert mit 'Bring Me Back A Wild One' einen kruden Bastard aus Iggy Pop und T. Rex – Saxofon inklusive. Sein Faible für Fünfziger-Sounds lebt Sänger/Gitarrist Ruben Block zum Schluss dann nicht nur in der Wahl seines Vintage-Equipments aus: 'Wollensak Walk' ist ein lässig und verlangsamt surfendes Gitarreninstrumental, welches an Link Wray gemahnt. Damit das alles aber auch nicht wieder zu cool wirkt, packen Triggerfinger mit dem anknüpfenden Hidden Track 'Tiger Shark', einer herrlich durchgeknallten Verballhornung einer Rockabilly-Schmonzette, noch grinsend einen drauf. Irre. Aber auch irre gut.

FRANK THIESSIES

VARIOUS ARTISTS

Live At Wacken 2016 - 27 Years Harder Faster Louder

Metal — **5**

Inhalt **4** + *Qualität* **6** + *Sehspaß* **5** ø = **5,00**

SILVER LINING/WARNER *(54 Songs / VÖ: erschienen)*

Auch 2017 bekommen wir eine Doppel-Live-DVD zur letztjährigen Ausgabe des Festival-Giganten präsentiert. Mit stolzen 54 Tracks von insgesamt 42 verschiedenen Künstlern und Bands sowie einer Gesamtspielzeit von circa viereinhalb Stunden wird ein abendfüllendes Programm dargeboten, das wieder einmal Vertreter der unterschiedlichsten Metal-Spielarten umfasst: von Triptykon bis Hämatom, von Ektomorf bis Torfrock, von Caliban bis Saxon, von Equilibrium bis Orden Ogan – hier ist für alle etwas dabei! Gleichsam wird es für jeden auch ein paar Stücke auf dieser DVD geben, die er oder sie lieber auslassen möchte, doch das ist eben die Schattenseite der im Grunde begrüßenswerten Diversität, die einem hiermit geboten wird. Neben den Konzertmitschnitten ist am Schluss der ersten DVD auch eine Aufzeichnung des Lemmy-Tributs vom 4. August enthalten, der in liebevoll zusammengeschnittenen Video- und Sound-Schnipseln der 2015 verstorbenen Metal-Ikone gedenkt. Wer jedoch auf einen Mitschnitt des Hologramm-auftritts von Ronnie James Dio hofft, wird enttäuscht werden – 'We Rock', der Song, bei dem das Hologramm zum Einsatz kam, ist keiner der beiden Dio Disciples-Songs von LIVE AT WACKEN 2016.

KONSTANTIN MICHAELY

VARIOUS ARTISTS

Your Music. Your Life.

Sampler — **5**

Inhalt **5** + *Qualität* **6** + *Sehspaß* **5** ø = **5,33**

ARISING EMPIRE/WARNER *(49 Songs / VÖ: erschienen)*

Mal vom grundsätzlichen Sinn und Zweck von Sampler-Veröffentlichungen in Zeiten wie diesen abgesehen: YOUR MUSIC. YOUR LIFE. gehört zu den runderen Produkten dieser Sparte. Auf einer Blu-ray stellen sich die Bands der beiden an Nuclear Blast angedockten neuen Label Sharptone und Arising Empire vor. Die Modernen, die Harten, die Neuen, Jungen und Andersseienden sollen hier ein Zuhause finden. Dementsprechend bunt geht es auf der Clip-Compilation zu – mit Songs von While She Sleeps, Imminence, Emmure, Rise Of The Northstar, Venues, Sink The Ship, Novelists, Double Crush Syndrome und vielen mehr. Zugleich ist das musikalische Spektrum so breit, dass einem kaum alles gefallen kann – oder man bisher manches schlicht überhört hat, das jetzt zur spannenden Neuentdeckung wird, was gewiss auch Sinn der Sache ist. So hat YOUR MUSIC. YOUR LIFE. seine Existenzberechtigung – zumal die Bildqualität der Blu-ray die Clips oft noch mal ganz anders erstrahlen lässt als die YouTube-Version auf dem fummeligen Handy-Bildschirm.

SEBASTIAN KESSLER

VERSENGOLD

Funkenflug

Folk Rock — **5**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

RCA/SONY *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit ihrem 2015er-Album ZEITLOS und einem durchaus respektablen Platz 22 in den deutschen Album-Charts ist den Folk-Rockern Versengold ein kleines Kunststück gelungen. Jetzt liegt es an FUNKENFLUG, diese Geschichte fortzuführen. Die Voraussetzungen stimmen schon mal. Die neue Platte der Bremer Musikanten ist pure Lebensfreude, gespickt mit kleinen Momenten des Innehaltens. Tanzbarer, irischer Folk trifft auf Lagerfeuerromantik und versprüht positive Stimmungen durch und durch. Dennoch entsteht hier nicht der Eindruck, als hätte man verbissen und auf Biegen und Brechen versucht, einen Hit nach dem anderen zu komponieren. Kommen Stücke wie 'Niemals sang- und klanglos' oder 'Funkenflug' modern und beschwingt daher, spricht 'Haut mir kein' Stein' offen das Thema Tod und Vergänglichkeit an. Vor allem hier gelingt es der Gruppe um Sänger Malte Hoyer dennoch, ihre Unbeschwertheit beizubehalten – eine wirklich schöne Nummer. FUNKENFLUG bezaubert durch handgemachte, ehrliche Musik und ist für Versengold möglicherweise der Regenbogen, an dessen Ende eine große Portion Glück und Erfolg liegt.

LISA GRATZKE

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2206558cab6f07beceb30037a8dca

VULTURE

The Guillotine

Thrash Metal **5**

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **6** ø = **5,00**

HIGH ROLLER/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Das soll ein Debütalbum sein? Man möchte es kaum glauben, denn was Vulture mit THE GUILLOTINE abliefern, ist hochqualitativer Thrash, wie man ihn wahrlich nicht alle Tage präsentiert bekommt! Songs wie 'Clashing Iron' oder '(This Night Belongs) To The Dead' sind nicht nur gut komponiert und arrangiert, sondern machen auch einfach Spaß – nicht zuletzt wegen der exzellenten Vocals! Was nicht so gut funktioniert, sind die ruhigeren Passagen, in denen Keyboard- und Synthesizer-Einlagen zum Einsatz kommen; diese klingen einfach zu künstlich und steril, um sich harmonisch in den Gesamtkontext einzugliedern. „Schöne" Beispiele hierfür finden sich im Intro von 'Vendetta', am Anfang von 'Adrian's Cradle' oder – schlimmster Stilbruch in Form eines glücklicherweise ausgesprochen kurzen Synthesizerparts – zu Beginn des ansonsten sehr gelungenen 'Triumph Of The Guillotine'. Allerdings handelt es sich bei den ruhigen Passagen immer nur um Intros, sodass dem Hörvergnügen für den Rest des jeweiligen Songs nichts mehr im Weg steht.

KONSTANTIN MICHAELY

NEU AUFGELEGT

RUNNING WILD

Gates To Purgatory + Branded And Exiled + Under Jolly Roger + Port Royal + Death Or Glory + Blazon Stone + Pile Of Skulls + Black Hand Inn + Masquerade

NOISE/BMG/WARNER

Eine Welt ohne Pirate-Metal ist möglich, aber sinnlos. Ob Alestorm, Swashbuckle (wo sind die eigentlich gestrandet?) oder Ye Banished Privateers – ohne die Genre-Begründer Running Wild würde die Metal-Welt auf hoher See ganz anders aussehen. Im Rahmen der umfangreichen Reihe von Re-releases aus dem Hause Noise Records erscheinen die ersten neun Alben der Mannschaft um Rock'n'Rolf auf Vinyl und CD, remastert und teils mit Bonustracks (B-Seiten, Alternativversionen und spätere Neuaufnahmen) aufgemotzt. GATES TO PURGATORY (1984) und BRANDED AND EXILED (1985) zeigen die Hanseaten dabei von ihrer rohen, satanischen Seite mit klarer Thrash-Kante. UNDER JOLLY ROGER, welches dieses Jahr seinen 30. Geburtstag feiert, kennzeichnet den großen Umbruch: Die Piraten halten ebenso Einzug wie glasklarer Heavy Metal – den Titel-Song singt heute noch jeder Metalhead im Schlaf mit! PORT ROYAL (1988) und DEATH OR GLORY (1989) führten das Konzept fort, bevor BLAZON STONE (1991) einen Abstecher in den Wilden Westen vollzog. Mit PILE OF SKULLS (1992) wagten sich Running Wild an ein Konzeptalbum; trotz Jörg Michael am Schlagzeug war die Band mit dem starken BLACK HAND INN (1994) längst zum Soloprojekt von Rolf Kasparek mit Gastmusikern geworden, während MASQUERADE (1995) schon den kreativen Stillstand der Folgejahre andeutet. Die Alben erscheinen in zwei Phasen Mitte und Ende August und gehören in irgendeiner Form in jede vollständige Metal-Schatzkiste.

SEBASTIAN KESSLER

Ebenfalls erschienen:

Amon Amarth FATE OF NORNS + WITH ODEN ON OUR SIDE *(Metal Blade/Sony)*

Metal Blade führt die Serie von Amon Amarth-Neuveröffentlichungen auf Platte weiter: FATE OF NORNS (2004) und WITH ODEN ON OUR SIDE (2006) wurden neu gemastert und auf 180-Gramm-Vinyl gepresst. Dazu gibt es jeweils ein doppelseitiges Poster und Lyricsheets.

Monster Magnet TAB / SPINE OF GOD *(Napalm/Universal)*

Vor SPINE OF GOD eingespielt, zeigt TAB New Jerseys Stoner-Pioniere von ihrer breitesten Seite – allein der über halbstündige Titel-Track ist eine hypnotisch mäandernde Trip-Tour de Force, die 1991 ihresgleichen suchte. Sukzessive suhlte sich der bereits erwähnte und nicht minder fette offizielle Albumeinstand song-strukturierter im vorbildlichen Mathmos-Strudel von Hawkwind bis Black Sabbath. Dope!

Ace Frehley ANOMALY *(Steamhammer/SPV)*

Das fünfte Soloalbum des Kiss-Recken aus dem Jahr 2009 liegt nun erneut mit drei bislang zumindest nicht auf CD veröffentlichten Tracks auf CD im Digipak und als Doppelvinyl vor. Für Sammler und Kiss-Komplettisten.

WAGE WAR

Deadweight

Metalcore **5**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

SPINEFARM/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Im Metalcore ist alles erzählt? Diese These ist zu Recht streitbar – und Bands wie Wage War zum Glück auch völlig egal. Ihr zweites, von A Day To Remember-Frontmann Jeremy McKinnon produziertes Album DEADWEIGHT strotzt nur so vor Selbstbewusstsein. Dabei ist dann auch egal, dass die altbekannte Shout-Klargesang-Formel so abgegriffen ist wie kaum ein anderes Stilmittel des Genres, denn die Songs knallen. Die Mannen aus Ocala, Florida, arrangieren munter brachiale Whitechapel-Breakdowns neben zuckersüß-poppige Asking Alexandria-Refrains und verzieren diese mit feinen Djent-Details. ('Don't Let Me Fade Away', 'Never Enough'). Das allerdings ist tatsächlich noch nicht alles! Mit 'Stitch' findet sich ein drückendes Slipknot-Zitat, das vor allem mit seinem Refrain und den fiesen Lead-Gitarren Erinnerungen an die Mannen aus Iowa weckt. Vor allem die Gitarrenproduktion, die auch aufgrund von McKinnon (der mit GET WHAT YOU GIVE und DEAR YOUTH gleich zwei Alben der Orange County-Hardcoreler produzierte) oftmals deutlich an The Ghost Inside erinnert, holt dabei alles aus den brutalen Breakdowns und plötzlichen Stimmungsschwankungen der Songs heraus. DEADWEIGHT ist dabei sicher nicht frei von Fehlern: Zwar können insgesamt sowohl heftige Banger wie 'Indestructible' als auch das sanft-balladeske 'Gravity' überzeugen – markant von der Metalcore-Masse absetzen können sich die US-Boys aber auch aufgrund des stereotypen Klargesangs nicht. Egal; scheppert trotzdem!

EIKE CRAMER

WILDSPEAKER

Spreading Adder

Crust **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

PROSTHETIC/SONY *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Texaner um Garry Brents und Frontfrau Natalie Kahan wissen, was wir diesen Sommer tun sollten: Gemeinsam mit ihnen live abmetzeln, und zwar mitten im Wald – nachzusehen auf dem Live-Foto der Truppe in deren Bandcamp-Account. Attacke in the woods – oh ja! Auch auf Platte bringen Wildspeaker Freude, insbesondere für Low-Fi-Fans. Es knirscht und rumpelt wundervoll, beeindruckend ist aber insbesondere der Stilmix der Südstaatler: Zwischen Crust und US-Black Metal, dann gerne auch mal ein Doom-Part, der von einer reinrassigen Punk-Passage abgelöst wird. Klingt anstrengend, ist aber weitaus weniger verhackstückt, als sich das hier liest. Klarer Fall von gelungenem Songwriting, auch wenn wir natürlich weit von Prog-Arrangements entfernt sind. Es kommt aufs Feeling an – und das stimmt hier definitiv.

PETRA SCHURER

STEVEN WILSON

To The Bone

Rock **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

CAROLINE *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Wilsons im Vorfeld veröffentlichte Liste an Referenzplatten, die TO THE BONE beeinflusst haben (Peter Gabriels SO, Kate Bushs HOUNDS OF LOVE, Talk Talks COLOUR OF SPRING sowie Tears For Fears' SEEDS OF LOVE), vermittelt in der Tat eine ziemlich gute Vorstellung davon, in welchen stilistischen Sphären sich das fünfte Soloalbum des Porcupine Tree-Genies bewegt: Achtziger-inspirierter Art Rock, der atmosphärisch angenehm luftig ausladend und dabei über weite Strecken melodisch höchst einladend die (eigentlich) gegensätzlichen Pole Prog und Pop versöhnend vereint: 'Pariah', ein Duett mit der wunderbaren Ninet Tayeb, die hier mit einer Inbrunst intoniert, wie man sie zuletzt von Shakespears Sister Marcella Detroit gehört hat, gerät zu Wilsons 'Don't Give Up'. Zartschmelzend schmiegt sich der Refrain von 'The Same Asylum As Before' in den Gehörgang, während sich 'Permanating' gar in ansteckend gutlauniges New Wave-Terrain vorwagt, auf dem sich auch ein Jimmy Somerville wohlgefühlt hätte. Anderswo fusioniert 'Song Of I', eine Kollaboration mit der experimentierfreudigen schweizerischen Sängerin/Song-Schreiberin Sophie Hunger, Plucker-Beats gekonnt mit orchestraler Soundcollagen-Eleganz. Bei jedem anderen Künstler würde man angesichts der eingangs genannten Vorbilder von vermessenen Wunschvorstellungen sprechen und laut auflachen. Nicht jedoch bei dem ausgewachsenem Wunderkind Wilson. Dieser schafft es, Essenz und Stimmung der musikalischen Prägeplatten seiner Jugend herauszufiltern und daraus etwas Persönliches und Neues zu erschaffen. Musikalisch Wilsons bislang leichtfüßigstes Album, welches auf inhaltlicher Ebene deshalb aber keinesfalls die gewohnte Bedeutungsschwere vermissen lässt.

FRANK THIESSIES

WREN

Auburn Rule

Sludge **6**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

HOLY ROAR/ALIVE *(5 Songs / VÖ: erschienen)*

Über Wren zu schreiben, ohne in ausufernde Schwärmereien zu verfallen, ist ein ausgesprochen schwieriges Unterfangen, machen die vier Londoner auf ihrem Debütalbum AUBURN RULE doch alles richtig. Über fünf Songs und knapp 40 Minuten Spielzeit verbindet die Band die Dynamik und Reduktion von Amenra mit der Zyklizität und Rohheit von Neurosis. Hin und wieder schimmert gar die atmosphärische Gewalt der frühen Baroness durch. Ganz im Geist des Titels gibt sich AUBURN RULE herbstlich kühl und malt alles in gedeckten Farben. Abgesehen davon, wie wohlig der Bass in 'Dwellers Of The Sepulchre' wabert, das Schlagzeug 'Traverse' entschleunigt und zwischendurch sogar ganz zum Stillstand bringt, mäandern die Songs ohne wirkliche Überraschungen, Höhe- oder Wendepunkte vor sich hin. Wenn man sich jedoch dem steten Fluss hingibt, zieht dieser sofort in die Abgründe der eigenen Seele.

CHRISTINA WENIG

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2208558cadd7975eceec190037a6dca

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL_HAMMER-2017-08-22-11:17 bc2206516ca6f2/5ece1b002/adoca

ADEPTOR
Violent Metal Assault

Thrash Metal

Die Italiener Adeptor lassen auf extrem sympathische Weise die Thrash-Keule kreisen. Der Titel ihrer Debüt-EP sagt dabei im Grunde schon alles: Frühe Kreator scheinen durch, allerdings haben die Jungs aus Pisa ihre Hausaufgaben gemacht und verfügen technisch über einige mehr Möglichkeiten als dereinst Mille und Co. Was aber nicht heißt, dass VIOLENT METAL ASSAULT verkopft daherkommen würde, ganz im Gegenteil. Das Quartett, das sich selbst gleich mal als Comic-Figuren auf dem Cover verewigt hat, macht ordentlich Dampf unter dem Kessel, und Frontmann Gianluca ist sich auch nicht zu fein, ein paar schöne spitze Schreie unters Gerödel zu jauchzen. Sollte die Truppe diese Überzeugungskraft auf Albumlänge konservieren können, werden wir sicher noch von ihr hören.

www.facebook.com/Adeptorthrash

MARC HALUPCZOK

CORONA DIVER
Psychic Chasm

Alternative Rock

Das Anliegen ist durchaus anspruchsvoll: „Mit ihrer aktuellen CD PSYCHIC CHASM versuchen Corona Diver, die Abgründe der menschlichen Seele zu ergründen", erklärt die fünfköpfige Band aus Rosenheim und zögert nicht lange, ihren Worten (eindrucksvolle) Taten folgen zu lassen: Gleich der Opener 'All I Am' feuert heiße Riff-Gitarren aus der Hüfte und mischt diese mit psychedelischen Sounds, im anschließenden 'Sleepless' stimmt Sänger Johannes Voggenauer die breite Gesangspalette zwischen Alice Cooper und Rob Zombie an. Da auch die Produktion der Scheibe vom Feinsten ist, passt die eigene Einschätzung des Presseinfos: „Die Jungs sind geil, und der Sound drischt!"

www.coronadiver.com

MATTHIAS MINEUR

EVHO
From The Sun

Rock

Vor knapp zehn Jahren als Event Horizon gegründet, hat sich zwar der Band-Name auf EvHo verkürzt, dafür aber die stilistische Bandbreite stets erweitert. Während die Extrempole Metal und The Beatles kaum mehr auszumachen sind, überzeugen die fünf Songs von FROM THE SUN mit einer unglaublichen Leichtigkeit, von den schmissigen Riffs über die coole Kuhglocke bis hin zu den zuckersüßen, aber nicht eierlosen Vocals der beiden Gitarristen John Clark und Mars Vendz. Fans von gut gelauntem Alternative Rock von Bands wie den Chili Peppers, Soundgarden oder The Mars Volta dürfen hier gerne reinhören. Sommer, Cabrio, gute Laune. Das Positive in der Musik von EvHo ist so ansteckend, dass der Hörer unter Umständen sofort einen kleinen Koalabären adoptieren und zur Wahrung der Balance umgehend Anal Cunt auflegen möchte – oder muss. Einen Vorgeschmack auf die bei Shane Frisby (Parkway Drive, The Ghost Inside, Bury Your Dead) gemasterte EP geben der Titelsong und 'Ricochet', die es bei iTunes und Spotify für 99 Cent zum Download gibt.

www.evhomusic.com

THOMAS STRATER

GODEATER
Outerstellar

Death Metal

Schon mit den ersten Tönen dieser EP wird klar, dass es sich bei den schottischen Godeater nicht um Greenhorns handelt. Die Mitglieder sammelten bereits Erfahrungen in Bands wie Cerebral Bore oder Exile The Traitor, fahren mit ihrem neuen Projekt aber eine ganz eigene Schiene aus gleichermaßen extremem, spacigem und eingängigem Death Metal. Klingt seltsam, funktioniert aber erstaunlich gut. Der einzige überlange Song dieser Veröffentlichung, eingeteilt in drei Parts, glänzt sowohl mit instrumentalen Kabinettstücken als auch atmosphärischen Klängen. Wie es Frontgrunzer Josh Graham fertigbringt, in diese anspruchsvolle Gemengelage auch noch die ein oder andere Melodie unterzubringen, dürfte sein Geheimnis bleiben. Unterm Strich eine verdammt interessante Geschichte, die Lust auf mehr macht.

godeateruk.bandcamp.com

MARC HALUPCZOK

INCITED
Year Of Filth

Hardcore

In der US-Hardcore-Szene haben sich Incited mit zwei schnittigen EPs – VICTIM OF REALITY (2014) und DEATH HAS FORGOTTEN ME (2015) – bereits einen Namen erspielt. Die dritte (und bisher beste) rüttelt nun hoffentlich auch den Rest der Welt wach. Denn die fünf Jungs aus Boynton Beach, Florida, machen zwar nicht viel anders als schon Hatebreed, Terror, 100 Demons, Integrity oder All Out War vor ihnen, doch im Gegensatz zu vielen weiteren Nachahmern der metallischen Hardcore-Lehrmeister machen sie es verdammt gut. Beispiele gefällig? 'The Snake And The Pig' beißt im fünften Gang kraftvoll zu, 'Year Of Filth' schwingt wie eine Abrissbirne in eine Hausfassade, die von Slayer-Riffs in 'Dear America,' und 'Presipice' anschließend restlos demontiert wird. Und nach der totalen Vernichtung? Versammeln sich Incited in 'Don't Dare Tread On Me' um eine brennende Mülltonne, werfen Groove-Briketts ins Feuer und kotzen sich mit vereinter Gangshout-Kehle über die Schieflage des Erdballs aus. Unterm Strich stehen fünf Volltreffer – so archaisch, angepisst und ungehobelt wie in den seligen Neunzigern, als die New School zu voller Pracht erblühte. Und jetzt bitte ein Album!

www.facebook.com/incitedhc

DOMINIK WINTER

INTOXICUM
... Of Reign And Demise

Death Metal

Die sächsischen Death-Thrasher Intoxicum zelebrieren auf ihrem zweiten abendfüllenden Werk einen schicken Mix aus den genannten Genres, wobei sich manches Riff auch im traditionellen Metal wohlfühlen würde. Bisweilen erinnern die vier jungen Herren ein wenig an Unleashed (abzüglich deren Wikinger-Attitüde), was einerseits am Organ des singenden Bassisten Pete liegt, andererseits an übersichtlich komplizierten Song-Aufbau. Das ist aber keineswegs als Kritikpunkt gemeint, denn dadurch gehen Songs wie 'Homunculus (A Lesson In Logic)', '2000 Years' oder 'Self-Oppression' ohne Umwege ins Ohr. Sound und Aufmachung des Albums sind ebenfalls positiv zu bewerten, sodass sich Anhänger des gepflegten Gerumpels vertrauensvoll an die Band wenden dürfen.

www.facebook.de/intoxicum

MARC HALUPCZOK

KHONSU
The Xun Protectorate

Progressive Extreme Metal

Die Bergener Khonsu haben eine interessante Vita: Mit ihrem ersten Demo im Jahr 2012 konnten sie gleich einen Deal bei Season Of Mist und einen Auftritt auf der Hauptbühne beim Inferno Festival klarmachen. Nach dem Debüt ANOMALIA entschied sich die Band allerdings, ihre EP

HELDEN VON MORGEN

STONEM

Zählt bitte die wichtigsten Stationen eurer Geschichte auf.
Durch ein Spaß-Cover von den Bomfunk MC's kamen wir Ende 2014 auf die Idee, eine vollwertige Band zu gründen. Nach der ersten Veröffentlichung WASTED haben wir dann endlich auch unsere vollständige Besetzung gefunden. Im Februar dieses Jahres erschien letztendlich unsere Platte RESET, die wir anschließend auf der „Devil May Care"-Tour promoten konnten.

Stellt euch bitte kurz vor: Wer spielt welches Instrument, welche Hobbys habt ihr, und was macht ihr beruflich?
Wir bestehen aus Dominik Martin (Gesang), Johnny O'Hara (Gitarre), Kevin Pöllmann (Gitarre), Roley McGallagher (Bass) und Christian Schichtl (Schlagzeug). Beruflich sind wir eigentlich absolut konservativ angesiedelt, vom Programmierer über den Musiklehrer bis hin zum Brandschutz im Hoch- und Tiefbau. Wenn zwischen Arbeit und Musik noch etwas Zeit bleibt, sind unsere Hobbys deswegen auch eher von gemütlicher Natur: Mal weggehen, mit Kumpels abhängen, oder eben irgendwelchen Blödsinn fabrizieren.

Welche Bands haben euren Sound am stärksten beeinflusst?
Unsere Inspirationen reichen von As I Lay Dying, Annihilator und Meshuggah bis hin zu Blümchen und Blink-182, da jedes Band-Mitglied einen anderen Musikgeschmack besitzt. Dadurch kommt auch eine herrliche Mixtur zustande, die das Songwriting immer wieder in ein spannenden Erlebnis verwandelt.

Eure bislang besten/ schlimmsten Erfahrungen?
Die besten Erfahrungen sind natürlich so ziemlich alle Gigs, die wir gespielt haben. Besonders herausheben muss man aber die „Devil May Care"-Tour. Diese vier Wochen mit Annisokay und Imminence

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2208558cadd7975eceec190037a6dca

TRAVELLER und auch das neue Album THE XUN PROTECTORATE auf eigene Faust zu veröffentlichen. Wollen wir hoffen, dass die Welt trotzdem weiterhin Notiz nimmt von Khonsu, denn das federführende Duo S. Gronbech (Bruder des Keep Of Kalessin-Arnt, hier mit einem Gastsolo vertreten) und T'ol beweist, dass progressiver, aber auch harter Metal nicht zwingend blutarm und unnötig verkopft klingen muss. Vielmehr nimmt THE XUN PROTECTORATE den Hörer mit in seine Sci-Fi-Geschichte und lässt ihn, zu jeder Gegenwehr unfähig, bis zum Ende einfach nicht mehr los. Das Wechselspiel aus anmutiger Schönheit, barscher Härte und elektronischen Kaskaden ist einfach zu kreativ, um ignoriert zu werden. Schön auch der klare Gastgesang von Manes' Rune Folgerø. Ein großartiges Album, das es für lumpige sieben Dollar unter khonsu.bandcamp.com gibt.

www.soundsofkhonsu.com

THOMAS STRATER

MARAUDER

Human Waste

Thrash Metal

Auch im siebten Jahr ihrer Existenz haben Marauder aus dem Münsterland nichts von ihrer urwüchsigen Aggressivität verloren. Das aktuelle Album HUMAN WASTE lässt keine Wünsche offen, mixt gekonnt NWOBHM-Einflüsse und vereinzelte Motörhead-Zitate mit US-amerikanisch geprägtem Thrash Metal, bei dem auch textlich alle brennenden Fragen westlicher Dekadenz beantwortet werden: Die Songs nennen sich 'Terror With Terror', 'Toxic Devastation', 'Hobo With A Shotgun' oder 'Metalbeast'. Zu diesen unmissverständlichen Statements schrubbt Frontmann Jonas Mönter seine ganze Energie durch die rauen Stimmbänder und weist seine drei Band-Kollegen an, die ganz scharfe Metal-Axt auszupacken. Kein Zweifel: So muss Thrash klingen!

www.facebook.com/MarauderOfficial

MATTHIAS MINEUR

THE TASTE OF CHAOS

Why So Serious!?

Modern Metal

Im Booklet ihres Debüts schneiden Taste Of Chaos um die Wette Grimassen und servieren ein Titelbild der verstörendsten Sorte. Hinter der launigen Fassade verbirgt sich wider Erwarten kein Klamauk-Metal, zeigt das Innere doch: Die süddeutschen Scherzkekse nehmen sich selbst nicht allzu ernst, ihre Musik hingegen schon. Auf – der Joker wäre stolz – WHY SO SERIOUS!? servieren sie Metalcore nach Anfang-2000er-Reinheitsgebot, sprich: schnörkellos, direkt und trotz aller Eingängigkeit mit konstant hohem Härtegrad. Weinerliches Jaulen und Karies verursachender Pop bleiben dementsprechend draußen. Stattdessen gibt es kraftvollen Brunftgesang, treibende (Thrash-)Rhythmen, Breakdowns sowie energiegeladene Riffs und Melodien, die ebenso im schwedischen Death Metal wie im Rock'n'Roll ('No Fear') fußen. The Taste Of Chaos schielen gerne zu Lamb Of God, Parkway Drive und, ja, vor allem zu Killswitch Engages ALIVE OR JUST BREATHING. Zwar erreicht WHY SO SERIOUS!? aufgrund fehlender Alleinstellungsmerkmale und Über-Hits nicht den Ausnahmestatus jenes genre-verändernden 2002er-Meilensteins. Die leidenschaftliche Machart der 13 Songs erinnert jedoch aufs Angenehmste an exakt jene Zeit, als Scherzkeksmeister Adam Dutkiewicz so unverkopft und mitreißend aus der Hüfte komponierte wie später nie wieder.

www.facebook.com/thetasteofchaos.band

DOMINIK WINTER

STONEM

Reset

Modern Metal

Wenn kein Mittel mehr hilft: Einfach mal den Reset-Knopf drücken. Dabei haben Stonem derartige Life-Hacks eigentlich gar nicht nötig. Nach einem überaus starken Debütalbum übertrifft RESET nämlich sogar die Wirkung des beliebten Allheilknöpfchens. Darf es also ein wenig mehr als die Werkseinstellung sein? Aber sicher! So schmeißen die Bajuwaren nun gnadenlos beinahe sämtliche Pop-Fragmente von Bord, um ihre gelungene Metalcore-/Thrash-/New Metal-Mixtur mit großartigen Refrains und Ideen für mindestens drei weitere Werke zu erweitern. Anspieltipps des druckvoll produzierten Albums? Getreu dem Motto „No fillers, just killers" ein simpler Druck auf die Random-Taste. Und weil wir gerade beim Füttern des Phrasenschweins sind, können wir Stonem schon jetzt zu ihrem Platz als Anwärter auf den Titel der Genre-Newcomer des Jahres gratulieren. Natürlich fehlt für dieses Kunststück noch die passende Plattenfirma, aber dieser Signaturentausch sollte mit einem derart starken Album wohl höchstens noch eine Formalität darstellen.

www.stonem.de

MANUEL LIEBLER

waren einfach nur der Wahnsinn! 14 Städte, drei Länder, circa 10.000 Kilometer hinter uns und teils gefühlte vier Promille. Zu den grausamsten Erfahrungen gehören jedoch diverse technische Probleme. Da reißt man sich den Allerwertesten auf, investiert dabei Tausende Euro, um dann auf der Bühne zu merken: Nichts geht mehr!

Beschreibt eure Musik jemandem, der noch nie von euch gehört hat.
Wie schon erwähnt fließen bei uns mehrere Stile in das Gesamtbild ein. Nennen wir das Ganze also natürlich Metal mit all seinen Subgenres – oder, „schubladenfrei" ausgedrückt: Harte, brachiale, schnelle Musik mit sehr melodischen Elementen und einer großen Portion Spaß.

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2290658dcab6f0/5ecec5390937a8dca

Spiel des Monats

MASS EFFECT: ANDROMEDA

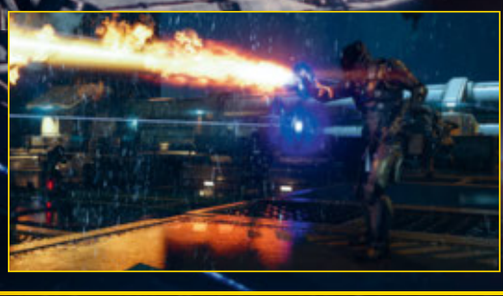
5

Action-Rollenspiel

Technik **4** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **6** ⌀ = **5,00**

BIOWARE/ELECTRONIC ARTS

Mit 'Mass Effect: Andromeda' wagt Entwickler Bioware einen Neuanfang der Serie und muss sich damit nicht nur an der eigenen Spielhistorie, sondern auch der nicht schlafenden Konkurrenz messen lassen. Die Geschichte spielt 600 Jahre nach den Ereignissen der ursprünglichen 'Mass Effect'-Reihe. Das Zwillingspaar Sara und Scott Ryder, ihr Vater (der „Pathfinder") und weitere 20.000 Passagieren haben sich auf die lange Reise ins Andromeda-System gemacht. Auf dem Weg dorthin wird das Raumschiff von einer Anomalie beschädigt, und einer der Zwillinge, je nach Charakterwahl, fällt nach einem Unfall ins Koma. Zu Beginn des Spiels überschlagen sich die Ereignisse und man muss nun auch noch die Rolle des „Pathfinders" erfüllen, beziehungsweise erst einmal hineinwachsen. Dies ist auch der Dreh- und Angelpunkt der Geschichte sowie der Interaktionen mit den anderen Alien-Rassen. Ryder soll zur Heldin werden, und dieser Werdegang wird durch teils großartige Dialoge, teils banale „Labereien" vorangetrieben beziehungsweise unterbrochen. Dementsprechend liefert 'Mass Effect: Andromeda' hinsichtlich Charakterentwicklung, Story und Missionserzählung ein stetes Auf und Ab. Parallel dazu verhalten sich die Haupt- und Nebenmissionen, die zwischen Spannung und Beliebigkeit wechseln. Mal werden NPCs miteinbezogen, mal nicht. Es fehlt die endgültige Konsequenz. Dafür entschädigt ein intuitives und action-reiches Kampfsystem. Der neue Deckungsmodus geht gut von der Hand und bietet in den Gefechten Abwechslung. Neben den Kämpfen muss der Pathfinder vor allem neue Planeten entdecken und erkunden. Dazu gehört auch das teilweise nervige Scannen von Gegenständen und Bereichen. Trotzdem macht das Erkunden der fremden und teilweise fantastisch gestalteten Welten richtig Laune. Vor allem dank des Jetpacks, womit die Fortbewegung eine neue Ebene erreicht und man auch an entlegene Stellen und Winkel kommt, um vielleicht doch noch ein weiteres Geheimnis zu lüften. Vieles der Geschichte der Welten und Charaktere wird in Nebensätzen durch die KI-Begleiter oder die Spieler-KI „SAM" erzählt und weiter erläutert. 'Mass Effect: Andromeda' ist sicher nicht der große Nachfolger, den man sich erhofft hat, bietet aber viel zu entdecken, eine dichte Welt sowie interessante Charaktere und gute Action.



SPIEL

FRIDAY THE 13TH: THE GAME

3

Multiplayer Survival-Horror

Technik **3** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **2** ⌀ = **3,33**

GUN MEDIA/DEVOLVER DIGITAL

Wer liebt ihn nicht, den machete-schwingenden Massenmörder Jason Vorhees? Während Jason in den Filmvorlagen immer wieder für Gänsehaut und Schockmomente sorgt, bleibt die Spannung bei 'Friday The 13th: The Game' zum Großteil aus. Das liegt daran, dass das asymmetrische Multiplayer-Spiel bisher noch stark an technischen, vor allem Server-Problemen leidet. Das ist extrem schade, denn auf dem Papier klingt das Spielprinzip grandios: Als Spieler schlüpft man entweder in die Rolle von Jason oder eines der sieben Teenager die er jagt. Als Jason möchte man natürlich so schnell wie möglich die Teenager-Bande dezimieren, während man als Normalsterblicher einfach versucht, zu überleben – und im besten Fall Jason den Garaus zu machen. Das perfide Katz-und-Maus-Spiel findet auf verschiedenen Karten wie zum Beispiel einem Sommercamp statt. Als Teenager kann man sich unter Betten, in Schränken und mehr verstecken, um somit kurzzeitig vor Jason zu entkommen. Mit in der Welt auffindbaren Gegenständen kann man sich ebenfalls kurzzeitig gegen Jason wehren und ihm Schaden zufügen. In der Rolle des Killers stehen dem Spieler übersinnliche Fähigkeiten zur Verfügung, um auf diese Weise die Teenager aufzuspüren, sich schnell an einen anderen Ort zu beamen und vieles mehr. Die Grundlagen für nervenaufreibende Matches wären gegeben, wenn denn genügend Spieler auf den Servern wären. Wir haben das Spiel auf der Playstation 4 getestet, und hier waren so gut wie keine Spieler online, sodass man oft Spielsituationen eins gegen eins hatte, bei denen man gegen Jason chancenlos ist. Falls sich das in Zukunft ändern sollte, bietet 'Friday The 13th: The Game' ein gutes Spielprinzip mit grandioser Lizenz und detailverliebter Umsetzung.

RIME

6

Abenteuer

Technik **4** + *Setting* **7** + *Spielspaß* **6** ⌀ = **5,66**

TEQUILA WORKS/GREY BOX

Seit dem ersten Trailer (vor vier Jahren) wird 'Rime' bei vielen als Geheimtipp gehandelt. Ob der Titel nach seiner bewegten Entstehungsgeschichte die Erwartungen erfüllt? So viel vorab: 'Rime' ist ein liebevoller und geheimnisvoller Rohdiamant. Zu Beginn des Spiels erwacht man als indigen anmutender Junge am Strand einer Insel. Und wird so sprichwörtlich ins Spiel geschmissen. Keine Erklärung. Kein erzählerischer Hintergrund. So beginnt man die Umgebung zu lesen und begibt sich auf Entdeckungstour. Die Welt wirkt mit Low Poly-Optik, Pastellfarben und Comic-Anmutung einladend und verspielt. Wie im Traum taucht man immer weiter ein und lässt sich auf die Rätsel und Geheimnisse der Insel und ihrer Bewohner ein. Wer ist der geheimnisvolle Fuchs, was machen die wenigen Inselbewohner hier, wer ist die Figur mit dem roten Cape? Fragen über Fragen, die einen kontinuierlich weiter vorantreiben. Um neue Gebiete oder Abschnitte betreten zu können, muss man meist kleinere, teils einfache Rätsel lösen. Hinzu kommt das Klettern: So muss man manchmal um die Fassaden der fantastischen Gebäude auf der Insel klettern, Kletterpfade entdecken und vieles mehr. Dabei hält sich der Schwierigkeitsgrad in Grenzen: 'Rime' möchte den Spieler nicht fordern, sondern in eine vielschichtige Welt entführen. Ab und zu wird diese Immersion durch technische Probleme unterbrochen, indem zum Beispiel Texturen nachgeladen werden, die Framerate komplett einbricht und das Spiel zu ruckeln beginnt. Aber das sind Kleinigkeiten für ein Spiel, dass sich mit Leichtigkeit in die Reihe von Größen wie 'Journey' oder 'Ico' eingliedert.

BUCH

BRIAN SLAGEL/MARK EGLINTON

For The Sake Of Heaviness – The History Of Metal Blade Records

5

Label-Biografie

Inhalt **6** + *Aufmachung* **4** + *Lesespaß* **6** ⌀ = **5,33**

BMG BOOKS (177 SEITEN; ISBN: 9781947026001)

Eines der größten Metal-Labels weltweit feiert Geburtstag: Metal Blade Records wird 35 Jahre alt! Wer sich anlässlich des Jubiläums ausführlicher mit der Geschichte des US-amerikanischen Unternehmens (das auch einen Sitz in Deutschland hat) beschäftigen möchte, kann dies anhand der (englischen) Biografie FOR THE SAKE OF HEAVINESS – THE HISTORY OF METAL BLADE RECORDS tun: Nach einem Vorwort von Lars Ulrich (Metallica wurden vor ihrer Debütveröffentlichung dank der Platzierung auf dem METAL MASSACRE-Sampler bekannt) schildert Label-Gründer Brian Slagel mit Unterstützung von Autor Mark Eglinton die eigene Erfolgsgeschichte aus der Ich-Perspektive von Beginn an – von der ersten Begegnung mit harter Musik über seine musikalische Sozialisation bis hin zum Aufbau eines Unternehmens von Weltrang. Dabei steht Metal Blade natürlich im Fokus; das Buch eignet sich jedoch auch für einen tiefen Einblick in die Szene und ihren Wandel über drei Jahrzehnte hinweg und zeigt, wohin der absolute Glaube an Metal führen kann. Hübsch erzählte Anekdoten, überraschend kleinteilige und lebhafte Erinnerungen sowie Zitate von Wegbegleitern und Interviews mit namhaften Musikern (einziges Manko: keine Bilder) sorgen für kurzweilige Unterhaltung und machen FOR THE SAKE OF HEAVINESS zu einem echten Lesevergnügen für jeden, der sich für Metal-Geschichte und -Geschichten interessiert.

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11:17 bc2290658dca4f29/5ece1b9e3/addca

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11:17 bc2206558cab0f2/5ece1b002/a0dca

GEAR OF THE DARK

Ozzys Gitarristen

WIEDER WYLDE ZEITEN

Alter wie neuer Gitarrist für Ozzy Osbourne: Zakk Wylde

Spektakulärer Wechsel beim Fürsten der Finsternis: Nach acht Jahren hat OZZY OSBOURNE die Zusammenarbeit mit seinem griechischen Gitarristen GUS G. vorerst beendet. Nachfolger ist ein alter Bekannter: ZAKK WYLDE. Überraschung oder doch vorhersehbar? Das sagen die Betroffenen dazu.

Fans haben die Nachricht vermutlich mit Begeisterung aufgenommen: Zakk Wylde ist zurück in der Band von Ozzy Osbourne. Es ist die Rückkehr des – neben Randy Rhoads – wichtigsten Osbourne-Axeman und verspricht spektakuläre Konzerte sowie ein hoffentlich großartiges nächstes Studioalbum. Das letzte protokollierte Ozzy-Lebenszeichen SCREAM datiert aus dem Jahr 2010 und wurde von Wyldes Vorgänger und zugleich Nachfolger Gus G. eingespielt.

GUS G.: GENERATIONSWECHSEL

Der unter seinem bürgerlichen Namen Kostas Karamitroudis geborene Grieche war im Mai 2009 völlig überraschend von Ozzys Management kontaktiert worden. „Ich bekam eine E-Mail: 'Wir suchen einen neuen Gitarristen. Hast du Interesse, vorzuspielen?'", erinnert sich der Firewind-Gitarrist an den bis dato aufregendsten Moment seines Musikerdaseins. „Ich flippte total aus, konnte drei Nächte lang nicht schlafen." Zur Vorbereitung auf sein erstes Treffen lernte Gus eine Reihe von Ozzy-Klassikern, darunter 'Bark At The Moon', 'Crazy Train', 'I Don't Know', 'Suicide Solution', 'No More Tears' und 'Paranoid'. Dann flog er nach Los Angeles und absolvierte eine überaus erfolgreiche Audition. „Zunächst waren nur Tommy Clufetos und Rob 'Blasko' Nicholson da. Wir spielten knapp vier Stunden, groovten uns aufeinander ein, dann tauchte Ozzy auf und begann zu singen." Die Band spielte sechs oder sieben Nummern, anschließend drehte sich Osbourne zu seinem neuen Flitzefinger um und sagte: „Du bist verdammt gut, Mann!" Gus: „Es war der glücklichste Tag meines Lebens." Seine erste Ozzy-Show fand im August 2009 während der Videospielmesse BlizzCon in Anaheim, Kalifornien, statt. Anschließend beorderte Osbourne seine neue Entdeckung zu sich ins Studio, um auf dem Album SCREAM zu spielen. Gus: „Zunächst wurde ich nur gebeten, die Soli zu übernehmen, anschließend flog ich wieder nach Hause. Die übrigen Gitarren-Parts stammten von Kevin Churko, der zwar alle Songs zusammen mit Ozzy geschrieben hatte, aber kein reiner Gitarrist ist." Churko und Ozzy waren vom jungen Griechen tief beeindruckt und riefen ihn abermals an. Jetzt hieß es: „Uns hat gefallen, was wir von dir gehört haben. Würdest du noch einmal ins Studio kommen, um alle Rhythmusgitarren und Akustik-Parts einzuspielen?" Also flog Gus wieder hin und spielte sämtliche Gitarren neu ein.

Mehr als sieben Jahre blieb der Grieche an der Seite seines berühmten Mentors und schaffte es, aus dem Schatten seiner drei populären Vorgänger Randy Rhoads, Jake E. Lee und Zakk Wylde herauszutreten. „Mein Ziel war immer, den Originalen so nah wie möglich zu kommen", erklärt er seinen künstlerischen Anspruch. „Viele Leute bestätigten mir, dass ich frischen Wind in die Musik gebracht habe. Ich kann allerdings nicht genau erklären, wie mir das gelungen ist – ich habe die Songs einfach so gespielt, wie ich sie höre. Für mich war immer nur wichtig, dass Ozzy glücklich ist. Wir sind dazu da, um ihn glücklich zu machen. Und solange er es ist, sind wir es auch."

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2200558cadd7975eceb190037a6dca

Ein Mann und sein Instrument: Gus G. mit seiner Signature-Gitarre

ZAKK WYLDE MAKES OZZY GREAT AGAIN?

Wohl auch deshalb hegt Gus keinerlei Groll gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber und freut sich mit ihm, dass Lichtgestalt Zakk Wylde zurück im Camp von Double O ist. „Ich finde das großartig", erklärt er selbstlos, und verbeugt sich vor dem legendären Sänger: „Danke, Ozzy, dass ich an deiner Seite musizieren durfte – es war eine wunderbare Zeit mit wertvollen Erfahrungen!" Und über seinen Vorgänger/Nachfolger erklärt er: „Als ich aufgewachsen bin, war Zakk da. Für meine Generation ist er DER Gitarrist. Ich bin immer noch Fan, und kenne sie beide – Ozzy und Zakk sind vielmehr eine Familie als ein Team. Sie lieben sich und kommen immer wieder zusammen." Diese Einschätzung teilt Gus mit seinem charismatischen Nachfolger. Auch Zakk sieht sein neuerliches Engagement bei den Osbournes als Rückkehr in den Kreis der Familie. Bereits 2011 hatte er verlauten lassen: „Wenn Ozzy mich anruft – egal, ob ich etwas mit ihm komponieren, eine Scheibe einspielen oder ein paar Soli beisteuern soll – ich würde es sofort machen. Ich liebe Ozzy und weiß, dass es ohne ihn meine eigene Band Black Label Society in dieser Popularität niemals gegeben hätte."

Zakk Wylde kam 1987 erstmals zu Ozzy, nachdem er sich in seiner Heimat New Jersey den Ruf als schnellster und wildester Gitarrist weit und breit erspielt hatte und nach einer Show im legendären US-Club Stone Pony von einem Club-Besucher darauf aufmerksam gemacht wurde, dass Osbourne einen neuen Gitarristen suche. Wylde stellte ein Tape mit Aufnahmen seiner Fingerfertigkeiten zusammen und schickte es zu Osbourne. Eine Audition später war er tatsächlich angeheuert. Dieses Engagement ebnete ihm den Weg als Co-Writer und musikalischer Mitarbeiter auf den Studioalben NO REST FOR THE WICKED (1988), NO MORE TEARS (1991), OZZMOSIS (1995), DOWN TO EARTH (2001), UNDER COVER (2005) und BLACK RAIN (2007). Zwischenzeitlich gründete er das kurzlebige Trio Pride & Glory, veröffentlichte die Soloalben BOOK OF SHADOWS (1996) und BOOK OF SHADOWS II (2016) sowie diverse Scheiben mit seiner Band Black Label Society. Außerdem ist er seit zwei Jahren Inhaber der Instrumentenfirma Wylde Audio mit eigener Produktionslinie, die unter anderem Gitarren, Verstärker, Effektgeräte et cetera umfasst.

Aber auch während seiner Ozzy-Abwesenheit blieb er den Osbournes mental treu. „Ich fühle und fühlte mich immer schon eng mit Ozzy verbunden", gestand er gegenüber METAL HAMMER noch 2016, „weil ich immer total auf seine Gitarristen stand – ob nun Randy Rhoads, Jake E. Lee oder dann Gus G. Auch Bernie Tormé und Brad Gillis haben einen guten Job abgeliefert, in der Zeit, in der sie mit Ozzy im Studio oder auf der Bühne standen. Für jeden Musiker ist es eine besondere Ehre, Gitarrist bei Ozzy zu sein." Eifersucht oder Neid zu Gus G. kennt Wylde nicht: „Ich finde es sehr cool, wie Gus spielt. Er ist großartig und ohne Zweifel ein Killer-Gitarrist. Wir sind miteinander befreundet. Wenn wir uns auf Tournee treffen, sitzen wir zusammen, erzählen uns etwas und verbringen eine gute Zeit miteinander. Gus und ich haben die gleichen Vorbilder und Helden – Uli Jon Roth, Michael Schenker, Randy Rhoads, Eddie Van Halen, John McLaughlin, Paco De Lucia oder Al Di Meola."

Zudem weiß der Gitarrengigant genau, dass man sich – unabhängig vom eigenen Renommee – bei Ozzy dem Gesamtkonzept unterzuordnen hat. Wylde: „Man muss sich als Ozzy-Gitarrist sowieso an Randy orientieren und der Art, in der diese Stücke geschrieben wurden. Mit Jake E. Lee war es genauso: Ich sah ihn, wie er 'Shot In The Dark' spielte, und er tat es genauso, wie es auf dem Studioalbum zu finden ist. Auch wenn man 'Bark At The Moon' spielt, muss man es ebenso wie auf dem entsprechenden Album machen. Denn das ist es, was die Leute hören wollen. Diese Soli sind ebenso signifikante Passagen der Songs wie die Texte und Melodien, die Ozzy singt. Wenn man bei ihm spielt, ist es, als wenn man Mitglied seiner liebsten Coverband ist und darüber hinaus sein eigenes Zeug umsetzen darf."

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

Die Entscheidung ist also gefallen: Gus G. ist raus, Zakk Wylde wieder drin und bereits seit Mitte Juli mit dem Fürsten der Finsternis auf Tour. In seinem neuesten Statement gab er zu Protokoll: „Meine Beziehung zu Ozzy und Sharon lässt sich am besten so beschreiben: Würden sie mich anrufen und von mir verlangen, dass ich ihnen Eier und Milch vorbeibringen sowie den Hund ausführen soll – ich würde es tun." Und auf eine neue Scheibe mit ihm als federführendem Gitarristen angesprochen: „Wenn Oz ein weiteres Album veröffentlichen will, werden wir es raushauen."

Was wird nun aus Gus G.? Der sympathische Grieche hat dank seines Ozzy-Gastspiels eigene Signature-Instrumente am Start (Jackson Star X, Blackstar Blackfire 200), tourt mit seiner Band Firewind und konnte auf seinen beiden bisherigen Soloalben mit unterschiedlichen Sängern zeigen, dass er nicht nur im temporeichen Power Metal zu Hause ist, sondern auch astreinen Hard Rock zu zelebrieren weiß. Insofern dürfte es wohl nur eine Frage der Zeit sein, bis clevere Manager, geschäftstüchtige Plattenfirmen oder ambitionierte Sänger dem 37-Jährigen Vorschläge unterbreiten, sich musikalisch weiter zu profilieren.

MATTHIAS MINEUR

Saitenarmada Deluxe: Die neuen Gitarren von Zakk Wylde

Fotos: M. Mineur

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2200558cadd7975eceb19037a6dca

TOUR DES MONATS

METAL HAMMER präsentiert:

PAPA ROACH

+ CALLEJON
+ FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES

INFO

Konnten Papa Roach mit ihrem neunten Studioalbum CROOKED TEETH sowohl Fans der ersten Stunde begeistern als auch neue dazugewinnen, verspricht die aktuelle Tournee nicht weniger als ein explosives Hit-Feuerwerk zu werden, welches die gesamten zwei Dekaden seit Erscheinen ihres Debüts OLD FRIENDS FROM YOUNG YEARS (1997) abdeckt. Vorfreude darf auch anlässlich der schnieken Supportbands aufkommen: Mit Callejon sowie Frank Carter & The Rattlesnakes sind die Anheizerpositionen absolut kompetent und hochkarätig besetzt. Bleibt nur noch eines zu sagen: Springt euch schon mal warm!

Verlosung 3 x 2 Karten

DATES

15.09. Hamburg, Sporthalle
16.09. Berlin, Velodrom UFO
21.09. München, Zenith
25.09. Ludwigsburg, MHP Arena
27.09. Fürth, Stadthalle
28.09. Offenbach, Stadthalle
03.10. Oberhausen, Turbinenhalle

METAL HAMMER präsentiert:

ARCH ENEMY

+ WINTERSUN + TRIBULATION + JINJER

12.01.2018 München, Tonhalle
13.01.2018 Stuttgart, LKA Longhorn
15.01.2018 CH-Zürich, Komplex
26.01.2018 Oberhausen, Turbinenhalle
27.01.2018 Geiselwind, Music Hall
29.01.2018 Hamburg, Grosse Freiheit 36
05.02.2018 Berlin, Huxleys Neue Welt
06.02.2018 Wiesbaden, Schlachthof
07.02.2018 Saarbrücken, Garage

METAL HAMMER präsentiert:

Verlosung 3x2 Karten

AVATARIUM

+ THE SLAYERKING

15.09. Langen, Stadthalle
16.09. Essen, Turock
17.09. Nürnberg, Hirsch
18.09. Berlin, Musik & Frieden
19.09. Hannover, MusikZentrum
20.09. Erfurt, From Hell
21.09. Siegburg, Kubana
26.09. Stuttgart, Universum
28.09. München, Backstage
29.09. A-Wien, Viper Room

A

ACCEPT

12.01.2018 Hamburg, Mehr! Theater
13.01.2018 Filderstadt, Filharmonie
14.01.2018 München, TonHalle
16.01.2018 Leipzig, Haus Auensee
17.01.2018 Berlin, Huxleys Neue WeltHuxleys Neue Weltelt
19.01.2018 Geiselwind, Eventzentrum
24.01.2018 CH-Zürich, Komplex 457
02.02.2018 Saarbrücken, Garage
03.02.2018 CH-Lausanne, Les Docks
04.02.2018 Frankfurt, Batschkapp
09.02.2018 Oberhausen, Turbinenhalle

AIRBOURNE

25.10. Hamburg, Grosse Freiheit 36
27.10. Berlin, Huxleys Neue Welt Neue Welt
31.10. Leipzig, Werk 2
02.11. München, Backstage Werk
04.11. A-Telf/Innsburck, Rathaussaal
06.11. Stuttgart, Longhorn
07.11. CH-Zürich, Samsung Hall
08.11. Frankfurt, Batschkapp

ALICE COOPER

+ THUNDER

18.11. Krefeld, Königspalast
20.11. Aurich, Sparkassen Arena
21.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle
23.11. Berlin, Tempodrom
24.11. Neumarkt i.d. Oberpfalz, Jurahalle
25.11. Ludwigsburg, MHP Arena

METAL HAMMER präsentiert:

Verlosung 3x2 Karten

ALL THEM WITCHES

+ THE GHOST WOLVES

18.09. Berlin, Heimathafen Neukölln
19.09. München, Backstage Werk
22.09. Hamburg, Reeperbahn Festival
11.10. Köln, Gloria
12.10. Frankfurt, Das Bett

METAL HAMMER präsentiert:

ALTER BRIDGE

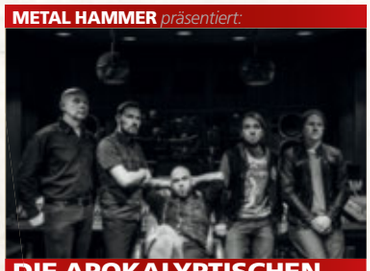
12.10. Stuttgart, Porsche-Arena
15.10. Hannover, Swiss Life Hall
16.10. Oberhausen, Turbinenhalle

AMON AMARTH

+ TRIVIUM
+ TRIBULATION

25.08. Gießen, Freilichtbühne Schiffenberg

METAL HAMMER präsentiert:



DIE APOKALYPTISCHEN REITER

+ MOTOROWL

20.10. Hannover, MusikZentrum
21.10. Dresden, Alter Schlachthof
26.10. Frankfurt, Batschkapp
27.10. Dortmund, FZW
28.10. Hamburg, Markthalle
02.11. Nürnberg, Hirsch
03.11. Kaiserslautern, Kammgarn
04.11. CH-Pratteln, Z7
09.11. Ludwigsburg, Rockfabrik
10.11. München, Backstage
11.11. A-Wien, Simm City
16.11. Berlin, SO36
17.11. Erfurt, HSD
18.11. Köln, Essigfabrik

B

METAL HAMMER präsentiert:

BATTLE BEAST

08.11. Bielefeld, Forum
09.11. Köln, Essigfabrik
10.11. Nürnberg, Z-Bau
16.11. Karlsruhe, Substage
17.11. Saalfeld, Clubhaus der Jugend
18.11. Bochum, Matrix
19.11. CH-Zürich, Dynamo

BELPHEGOR

+ DESTRÖYER 666 + ENTHRONED
+ NERVOCHAOS + NORDJEVEL

04.10. Weinheim, Café Central
05.10. Oberhausen, Helvete

Verlosungsinformationen

Bei allen mit Stern gekennzeichneten Touren und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen. Sendet dazu einfach eine Postkarte mit dem Stichwort (BANDNAME/DATUM/VERANSTALTUNGS-ORT) und eurer Adresse an METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin. Alternativ könnt ihr das Stichwort per E-Mail an verlosung@metal-hammer.de schicken. Einsendeschluss ist der 30. August 2017. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Absenderadresse, Telefonnummer, Wunschort und die Band nicht vergessen.

Verlosung 3x2 Karten

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Foto: C. Thiele (PR), K. Kuhl (PR), L. Akerberg (PR), J. Soinio & A. Anttila (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2200558cadd7975eceb190037addca

BEYOND THE BLACK
+ KOBRA AND THE LOTUS

07.12. Köln, Essigfabrik
08.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
09.12. Karlsruhe, Substage
11.12. München, Backstage Werk
12.12. Leipzig, Hellraiser
14.12. Hamburg, Markthalle
15.12. Berlin, SO36
16.12. Bochum, Matrix
17.12. Saarbrücken, Garage

METAL HAMMER *präsentiert:*

BREAKDOWN OF SANITY
+ ADEPT + CLAWERFIELD

09.11. Stuttgart, LKA Longhorn
10.11. München, Backstage
11.11. Köln, Gebäude 9
12.11. Hamburg, Knust
29.12. CH-Bern, Bierhübeli

BROTHER FIRETRIBE
11.10. Berlin, Quasimodo
14.10. Leipzig, Hellraiser
16.10. Hamburg, Knust
17.10. Bochum, Zeche
18.10. Frankfurt, Nachtleben
25.10. Köln, Underground
26.10. Nürnberg, Hirsch
30.10. München, Backstage

C

HELL ON EARTH TOUR
CATTLE DECAPITATION + BROKEN HOPE
+ HIDEOUS DIVINITY
+ GLORYHOLE GUILLOTINE

01.09. Weinheim, Café Central
14.09. München, Backstage
19.09. Dresden, Konk Club
20.09. Wiesbaden, Schlachthof
21.09. Oberhausen, Helvete Metal Club
22.09. Magdeburg, Factory
23.09. Flensburg, Roxy
24.09. Berlin, SO36

COMEBACK KID
+ EVERY TIME I DIE
+ KNOCKED LOOSE
+ HIGHER POWER

17.11. Oberhausen, Kulttempel
18.11. Leipzig, Conne Island
19.11. Frankfurt, Zoom
20.11. München, Backstage
21.11. Berlin, SO36
22.11. Hamburg, Markthalle

METAL HAMNMER *präsentiert:*

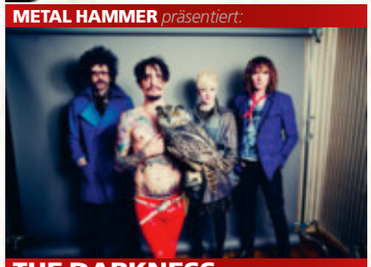
ERIK COHEN
26.01.2018 Berlin, Cassiopeia
27.01.2018 Hamburg, Hafenklang

CONAN
+ MONOLORD

17.10. Hamburg, Bambi Galore
18.10. Berlin, Musik & Frieden
20.10. Dresden, Morbus Maximus
23.10. A-Wien, Das Bach
28.10. Siegen, Vortex

D

METAL HAMMER *präsentiert:*



THE DARKNESS
13.11. München, Technikum
14.11. Berlin, Columbia Theater
16.11. Bochum, Matrix

DELAIN
+ SERENITY + CELLAR DARLING

28.10. Bochum, Zeche
29.10. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

DIRKSCHNEIDER
02.12. Leipzig, Haus Auensee
03.12. Oberhausen, Turbinenhalle
05.12. Hamburg, Grosse Freiheit 36
06.12. Hannover, Capitol
07.12. Bremen, Aladin
09.12. Osnabrück, Hyde Park
10.12. Berlin, Huxleys Neue Welt
12.12. Köln, Essigfabrik
15.12. Tuttlingen, Stadthalle
16.12. Kaufbeuren, All Kart Bahn
17.12. Stuttgart, LKA
19.12. CH-Pratteln, Z7
21.12. München, Backstage Werk
22.12. Geiselwind, Music Hall
23.12. Mannheim, Maimarkthalle Club

DIRT BOX DISCO
19.10. Berlin, Wild at Heart
20.10. Hamburg, Monkeys
21.10. Düsseldorf, Pitcher

DISBELIEF
+ WARPATH

25.08. Hamburg, Marx
09.09. Soest, Alter Schlachthof
10.09. Berlin, SO36
11.09. Chemnitz, Subway To Peter
12.09. Leipzig, Moritzbastei
13.09. Nürnberg, Cult
14.09. Hagen, Saal Stock

METAL HAMMER *präsentiert:*

DORNENREICH
03.03.2018 Dortmund, Pauluskirche
09.03.2018 A-Wien, Escape
10.03.2018 München, Spectaculum Mundi
23.03.2018 Hamburg, Kultur Palast
24.03.2018 Berlin, theARTer Galerie

METAL HAMMER *präsentiert:*

DORO
01.12. Leipzig, Haus Auensee
03.12. A-Innsbruck, Hafen
06.12. München, Backstage Werk
08.12. Neuruppin, Kulturhaus
10.12. Wolfsburg, Hallenbad
12.12. Regensburg, Eventhall Airport
14.12. CH-Pratteln, Z7
15.12. Ravensburg, Oberschwabenhalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

DRAGONFORCE
+ TWILIGHT FORCE

23.10. Köln, Essigfabrik
24.10. Stuttgart, LKA Longhorn
25.10. München, Backstage Werk
02.11. Berlin, Columbia Theater
04.11. Bremen, Alter Schlachthof

DYING FETUS
+ PSYCROPTIC
+ BEYOND CREATION
+ DISENTOMB

13.10. Essen, Turock
14.10. Hamburg, Logo
24.10. Berlin, Lido
28.10. München, Feierwerk
17.11. Saarbrücken, Garage
18.11. Leipzig, Hellraiser

E

METAL HAMMER *präsentiert:*

EDGUY
15.09. Bremen, Aladin
16.09. Hamburg, Markthalle
17.09. Bochum, Zeche
19.09. Frankfurt, Batschkapp
20.09. Saarbrücken, Garage
22.09. Köln, Essigfabrik
23.09. Stuttgart, LKA Longhorn
24.09. München, Backstage
26.09. Erlangen, E-Werk
27.09. Berlin, Columbia Theater
29.09. CH-Pratteln, Z7
30.09. Memmingen, Kaminwerk
03.10. Fulda, Wartenberg-Oval

METAL HAMMER *präsentiert*

EISBRECHER
+ UNZUCHT

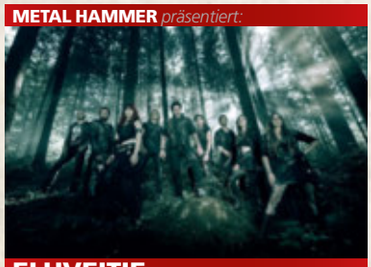
29.09. Oberhausen, Turbinenhalle 1
30.09. Hamburg, Mehr! Theater
01.10. Wiesbaden, Schlachthof
02.10. Stuttgart, Liederhalle - HegelSaal
03.10. München, Zenith
05.10. A-Wien, Gasometer
06.10. Dresden, Alter Schlachthof
07.10. Leipzig, Haus Auensee
08.10. Berlin, Columbiahalle
10.10. Saarbrücken, Garage
11.10. CH-Zürich, X-TRA Limmathaus

Fotos: S. Emmett (PR), G. Raschke (PR), A. Kühr(PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298558cadf979eceb39093fa8dca

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*



ELUVEITIE
+ AMARANTHE + THE CHARM THE FURY

29.10. A-Wien, Simm City
30.10. Stuttgart, LKA Longhorn
06.11. Frankfurt, Batschkapp
08.11. Berlin, Kesselhaus
09.11. München, Backstage
10.11. Leipzig, Hellraiser
12.11. Bochum, Zeche

METAL HAMMER *präsentiert:*

IMPERICON NEVER SAY DIE! TOUR 2017
EMMURE
+ DEEZ NUTS + CHELSEA GRIN + SWORN IN
+ KUBLAI KHAN + POLARIS + LORNA SHORE

02.11. Hamburg, Gruenspan
03.11. Wiesbaden, Schlachthof
10.11. Berlin, SO36
14.11. A-Wien, Arena
16.11. München, Backstage
17.11. CH-Pratteln, Z7
23.11. Saarbrücken, Garage
24.11. Leipzig, Werk 2
25.11. Köln, Essigfabrik
26.11. Stuttgart, LKA

ENSIFERUM
26.09. Bochum, Zeche
27.09. Langen, Stadthalle
29.09. Berlin, SO36
30.09. Osnabrück, Hyde Park

ENSLAVED
10.11. Hamburg, Logo
11.11. Berlin, Nuke
12.11. Köln, Underground
02.12. Frankfurt, Das Bett

METAL HAMMER *präsentiert:*

EUROBLAST FESTIVAL
DEVIN TOWNSEND PROJECT
+ TEXTURES + TWELVE FOOT NINJA
+ SLEEPMAKESWAVES u.v.m.

29.09.-01.10. Köln, Essigfabrik

F

FIVE FINGER DEATH PUNCH
+ IN FLAMES + OF MICE & MEN

21.11. Hamburg, Barclay Card Arena
22.11. Berlin, Velodrom
24.11. Oberhausen, König-Pilsener Arena
29.11. München, Olympiahalle
02.12. Stuttgart, Schleyerhalle
06.12. Frankfurt, Festhalle

G

METAL HAMMER *präsentiert:*

GALACTIC EMPIRE

09.10. Berlin, Lido
10.10. Köln, Luxor

METAL HAMMER *präsentiert:*
GLORYHAMMER

04.01.2018 Hamburg, Knust
05.01.2018 Berlin, Musik & Fireden
06.01.2018 Leipzig, Hellraiser
09.01.2018 A-Graz, Arena
10.01.2018 München, Technikum
18.01.2018 CH-Aarburg, Musigburg
19.01.2018 Kaiserslautern, Kammgarn
20.01.2018 Burglengenfeld, Vaz
21.01.2018 Stuttgart, ClubCann
23.01.2018 Bremen, Tivoli
25.01.2018 Siegburg, Kubana

METAL HAMMER *präsentiert:*

GRAND MAGUS

27.10. München, Backstage
28.10. CH-Aarau, Kiff
29.10. CH-Genf, L'Usine
30.10. A-Wien, Viper Room
31.10. A-Dornbirn, Conrad Sohm
01.11. A-Salzburg, Rockhouse
03.11. Leipzig, Hellraiser
04.11. Berlin, Columbia Theater
05.11. Stuttgart, Im Wizemann
06.11. Hannover, MusikZentrum
07.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
08.11. Nürnberg, Z-Bau
10.11. Köln, Essigfabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

GRAVEYARD

03.10. Dresden, Beatpol
05.10. München, Freiheiz
10.10. Frankfurt, Gibson
11.10. Köln, Essigfabrik
12.10. Bochum, Zeche
15.10. Hamburg, Gruenspan

GRAVE DIGGER

29.09. Leipzig, Hellraise
30.09. Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
01.10. Bruchsal, Fabrik
02.10. Heidenheim, Lokschuppen
03.10. Lindau, Club Vaudeville
04.10. Augsburg, Spektrum

H

METAL HAMMER *präsentiert:*
HAMBURG METAL DAYZ

KNORKATOR
+ SODOM + PHIL RUDD
+ DER WEG EINER FREIHEIT
+ ANY GIVEN DAY + DOOL + SPOIL ENGINE

22.-23.09. Hamburg, Markthalle

HELLOWEEN

11.11. Stuttgart, Porsche Arena
24.11. Bochum, Ruhrcongress
04.12. Berlin, Tempodrom

I

METAL HAMMER *präsentiert:*

„10 JAHRE BURGENTOUR"
IN EXTREMO

26.08. Rudolstadt, Schloss
27.08. Hanau, Amphitheater
08.09. Görlitz, Landskronbrauerei

METAL HAMMER *präsentiert:*
IN EXTREMO

20.12. Osnabrück, Osnabrückhalle
21.12. Rostock, Moya
22.12. Hamburg, Mehr! Theater
27.12. Frankfurt, Batschkapp
28.12. Erfurt, Thüringenhalle
29.12. Leipzig, Haus Auensee
30.12. Köln, Palladium

J

METAL HAMMER *präsentiert:*
J.B.O.

11.11. Geiselwind, Music Hall

K

METAL HAMMER *präsentiert:*

KATAKLYSM
+ GRAVEWORM

05.10. Hannover, Capitol
06.10. Leipzig, Hellraiser
08.10. Hamburg, Gruenspan
12.10. Stuttgart, LKA
13.10. CH-Luzern, Schüür
14.10. Bochum, Matrix
15.10. Nürnberg, Hirsch
18.10. A-Wien, SimmCity
19.10. Lindau, Club Vaudeville
20.10. CH-Lausanne, Les Docks
21.10. München, Backstage

M

METAL HAMMER *präsentiert:*

MANOWAR

24.11. München, Zenith
27.11. Erfurt, Messehalle
28.11. Berlin, Tempodrom
01.12. Essen, Grugahalle
03.12. Kiel, Sparkassen Arena
05.12. Köln, Palladium
08.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle
09.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle
12.12. Trier, Arena
15.12. Stuttgart, Porsche Arena
16.12. Stuttgart, Porsche Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

MARILYN MANSON

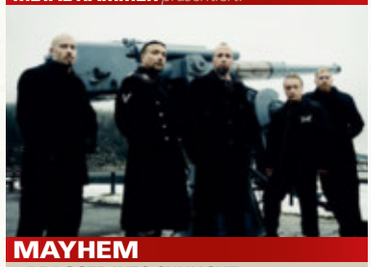
16.11. Hamburg, Sporthalle
18.11. München, Zenith
25.11. Berlin, Velodrom UFO
29.11. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle

METAL HAMMER *präsentiert:*

MASTODON

10.11. Berlin, Huxleys Neue Welt
14.11. Herford, X
23.11. Leipzig, Haus Auensee
25.11. München, Tonhalle

METAL HAMMER *präsentiert:*



MAYHEM
+ DRAGGED INTO SUNLIGHT

29.09. Berlin, Columbia Theater
30.09. Dresden, Reithalle
02.10. Stuttgart, Im Wizemann
03.10. A-Graz, Orpheum
05.10. Köln, Essigfabrik
08.10. Mannheim, MS Connection

METALLICA
+ KVELERTAK

14.09. Köln, LANXESS arena
16.09. Köln, LANXESS arena

Foto: M.V. Lepiz (PR), J. Mageau (PR), R. Blissett (PR), S. Schweiger (PR), A. Bergstedt (PR), R.Eikelpoth (PR), J.Hubbard (PR), E. Segarra (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2208558cadd7975eceb190037ddbca

16.02.2018 Mannheim, SAP Arena
29.03.2018 Hamburg, Barclaycard Arena
07.04.2018 Stuttgart, Schleyerhalle
09.04.2018 Stuttgart, Schleyerhalle
26.04.2018 München, Olympiahalle
30.04.2018 Leipzig, Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

MTV'S HEADBANGERS BALL TOUR:
MAX & IGGOR CAVALERA
+ OVERKILL + INSOMNIUM
+ FLESHGOD APOCALYPSE
27.11. Stuttgart, LKA
28.11. Leipzig, Hellraiser
29.11. Hamburg, Grosse Freiheit 36
30.11. Berlin, Huxleys Neue Welt
03.12. A-Wien, Gasometer
04.12. München, Backstage
07.12. CH-Pratteln, Z7
09.12. Gießen, Hessenhallen
11.12. Saarbrücken, Garage

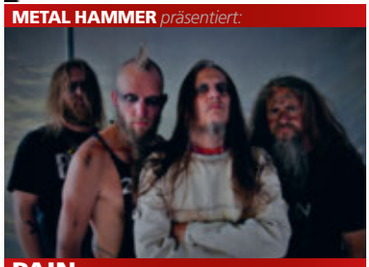
O

METAL HAMMER *präsentiert:*

ORDEN OGAN
+ RHAPSODY OF FIRE
13.10. Bochum, Matrix
14.10. Herford, X
16.10. Langen, Neue Stadthalle
18.10. Bremen, Tivoli
20.10. Leipzig, Hellraiser
22.10. München, Backstage
23.10. A-Graz, Explosiv
01.11. Bonn, Kubana
02.11. Ludwigsburg, Rockfabrik
03.11. CH-Pratteln, Z7
04.11. Geiselwind, Music Hall

P

METAL HAMMER *präsentiert:*



PAIN
+ CORRODED
+ SAWTHIS
26.10. Münster, Sputnikhalle
30.10. Siegburg, Kubana
31.10. A-Wörgl, Komma
02.11. Jena, F-Haus
03.11. Geiselwind, Music Hall
04.11. Mannheim, MS CONNEXION COMPLEX
05.11. Obertraubling, Eventhall Airport
06.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
07.11. CH-Luzern, Schüür
08.11. Stuttgart, Universum
09.11. Bremen, Tivoli

METAL HAMMER *präsentiert:*

PARADISE LOST
+ PALLBEARER + SINISTRO
28.09. Herford, X
18.10. Nürnberg, Hirsch
19.10. Frankfurt, Batschkapp
20.10. Saarbrücken, Garage
29.10. München, Theaterfabrik
08.11. Köln, Live Music Hall
09.11. Berlin, Columbia Theater

THE PICTUREBOOKS
13.09. Bielefeld, Forum
14.09. Hamburg, Molotow
15.09. Berlin, Cassiopeia
16.09. Jena, Rosenkeller
17.09. Frankfurt, Nachtleben
20.09. Köln, Blue Shell
21.09. München, Backstage Club
06.12. Düsseldorf, Pitcher
07.12. Stuttgart, Goldmarks
08.12. Bremen, Magazinkeller
09.12. Kiel, Roter Salon
14.12. Münster, Jovel Club
15.12. Wiesbaden, Schlachthof
16.12. Moers, Bollwerk 107
17.12. Hannover, Lux
20.12. Nürnberg, Club Stereo
22.12. Dresden, Scheune
23.12. Leipzig, Werk2

METAL HAMMER *präsentiert:*

POWERWOLF
+ KISSIN' DYNAMITE
+ DAWN OF DISEASE
11.11. Osnabrück, Hyde Park

METAL CRASH FESTIVAL
PRIMAL FEAR + KISSIN' DYNAMITE
+ MYSTIC PROPHECY + REBELLION
+ SPITEFUEL + MERCURY FALLING
u.v.m.
07.10. Gießen, Hessenhalle

Q

QUEENS OF THE STONE AGE
09.11. Oberhausen, König-Pilsener-Arena
10.11. München, Zenith
11.11. Berlin, Velodrom
15.11. Hamburg, Sporthalle

R

RAGE
+ FIREWIND
04.01.2018 Bochum, Zeche
05.01.2018 Speyer, 101
07.01.2018 CH-Pratteln, Z7
09.01.2018 München, Backstage
10.01.2018 A-Salzburg, Rockhouse

PHIL RUDD
22.09. Essen, Turock
23.09. Hamburg, Hamburg
25.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
26.09. München, Backstage

S

METAL HAMMER *präsentiert:*

SATYRICON
+ SUICIDAL ANGELS + FIGHT THE FIGHT
24.09. Hamburg, Grünspan
25.09. Essen, Turock
10.10. München, Backstage
16.10. Berlin, SO36

SERIOUS BLACK
+ HERMAN FRANK
+ MY OWN GHOST
+ STORMHAMMER
07.09. Nürnberg, Hirsch
10.09. Monheim, Sojus 7
22.09. München, Backstage
26.09. Weinheim, Café Central
27.09. Hamburg, Markthalle
28.09. Oberhausen, Helvete
29.09. Stuttgart, Club Zentral
30.09. Berlin, Nuke Club

SKÁLMÖLD
+ OMNIUM GATHERUM
+ STAM1NA
25.10. Frankfurt, Nachtleben
12.11. München, Backstage
17.11. Berlin, Bi Nuu
18.11. Hannover, Mephisto
19.11. Köln, Underground

METAL HAMMER *präsentiert:*
SMOKE BLOW
06.10. Stuttgart, Universum
07.10. Saarbrücken, Kleiner Klub
15.12. Berlin, Columbia Theater
16.12. Hamburg, Fabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

SÓLSTAFIR
+ MYRKUR (*)
29.11. München, Technikum (*)
12.12. Berlin, Heimathafen Neukölln (*)
13.12. Köln, Kantine (*)
14.12. Osnarbück, Rosenhof

SOIL
+ SALIVA
+ SONS OF TEXAS
28.10. Jena, F-Haus
02.11. München, Backstage
03.11. Stuttgart, Universum
05.11. Bochum, Matrix

STONE SOUR
+ THE PRETTY RECKLESS
19.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle
20.11. Berlin, Columbiahalle
27.11. Hamburg, Sporthalle
10.12. Köln, Palladium
11.12. München, Zenith

Anzeige

concert team nrw — Infos & Tickets: www.concertteam.de

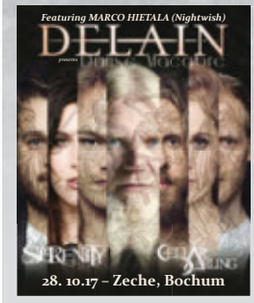


Foto: T. Isoaho (PR), D. Payne (PR), T. Tronckoe (PR), M. Viken (PR), S. L. Draumland (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2208558cadd7975eceb19037a6dca

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*
EISHEILIGE NACHT 2017
SUBWAY TO SALLY
+ MONO INC
+ FEUERSCHWANZ
+ MR.HURLEY & DIE PULVERAFFEN

20.12. Stuttgart, Im Wizemann
21.12. CH-Pratteln, Z7
22.12. Gießen, Hessenhallen
23.12. Dresden, Alter Schlachthof
26.12. Bochum, Ruhrcongress
27.12. Würzburg, Posthalle
28.12. Bielefeld, Ringlokschuppen
29.12. Bremen, Pier 2
30.12. Potsdam, Metropolishalle

T

TANKARD
22.09. Weinheim, Café Central
23.09. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei
06.10. Erfurt, From Hell
07.10. Rostock, M.A.U. Club
08.10. Braunschweig, B58
01.12 Nürnberg, K4-Festsaal
02.12. Berlin, Binuu
29.12. Frankfurt, Batschkapp
30.12. Ingolstadt, Eventhalle Westpark

METAL HAMMER *präsentiert:*

TESTAMENT
+ ANNIHILATOR
+ DEATH ANGEL

14.11. Berlin, Astra
20.11. A-Wien, Arena
22.11. Wiesbaden, Schlachthof
23.11. München, Backstage
24.11. Saarbrücken, Garage
25.11. Stuttgart, LKA Longhorn
27.11. Nürnberg, Löwensaal
28.11. CH–Pratteln, Z7
02.12. CH–Fribourg, Fri-Son

THRESHOLD
29.11. Hamburg, Markthalle
30.11. Berlin, Lido
01.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
02.12. München, Feierwerk
05.12. Stuttgart, Club Cann
06.12. Hannover, MusikZentrum
08.12. Essen, Turock

METAL HAMMER *präsentiert:*

THY ART IS MURDER
+ AFTER THE BURIAL + OCEANO
+ JUSTICE FOR THE DAMNED

29.09. München, Backstage
01.10. Karlsruhe, Substage
17.10. A-Wien Flex
19.10. Berlin, SO36
24.10. Hamburg, Logo
26.10. Leipzig, Felsenkeller
28.10. Köln, Essigfabrik

V

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE VISION BLEAK
+ NOCTE OBDUCTA + SAILLE

30.09. München, Backstage
01.10. Nürnberg, Der Cult
02.10. Jena, F-Haus
03.10. Mannheim, MS Connexion
04.10. A-Wien, Viper Room
05.10. CH-Zürich, Dynamo
06.10. Essen, Turock
07.10. Berlin, Nuke Club
08.10. Frankfurt, Das Bett

METAL HAMMER *präsentiert:*

VOLBEAT
+ AMORPHIS + FLOGGING MOLLY (*)

28.08. Mönchengladbach, Sparkassenpark (*)
03.09. Schweinfurt, Willy-Sachs-Stadion

W

WARDRUNA
17.10. Heidelberg, Kongresszentrum
18.10. Berlin, Huxleys Neue Welt

W.A.S.P.
10.11. CH-Lausanne, Docks
11.11. CH-Pratteln, Z7
14.11. Hamburg, Markthalle
15.11. Hannover, Capitol
16.11. Saarbrücken, Garage
17.11. Oberhausen, Turbinenhalle
18.11. Geiselwind, Music Hall
20.11. Frankfurt, Batschkapp
21.11. Stuttgart, LKA Longhorn
22.11. München, Backstage
26.11. A-Wien, Arena

WARPATH
30.09. Siegburg Kubana

WEDNESDAY 13
02.11. Berlin, Bi Nuu
03.11. Hamburg, Headcrash
04.11. Dresden, Beatpol
08.11. München, Hansa 39
09.11. Stuttgart, Keller Klub
13.11. Dortmund, FZW
14.11. Wiesbaden, Schlachthof

METAL HAMMER *präsentiert:*

DER WEG EINER FREIHEIT
+ INTER ARMA

21.09. Münster, Gleis 22
23.09. Köln, Underground
27.09. Wiesbaden, Schlachthof
28.09. Stuttgart, Keller Klub
06.10. CH-Zürich, Dynamo
07.10. München, Feierwerk
08.10. A-Salzburg, Rockhouse
11.10. A-Wien, Arena
13.10. Leipzig, UT Connewitz
14.10. Berlin, Lido

WINDHAND
+ SATAN'S SATYRS

28.09. Hamburg, Hafenklang
29.09. Köln, MTC
30.09. Wiesbaden, Kesselhaus
01.10. Leipzig, UT Connewitz
02.10. Berlin, Cassiopeia
04.10. München, Feierwerk/Kranhalle

WINTERFYLLETH
23.09. Leipzig, Hellraiser
24.09. Bochum, Rockpalast

WINTERSUN
09.09. Leipzig, Hellraiser
10.09. Hannover, MusikZentrum
21.09. A-Graz, PPC
23.09. Regensburg-Obertraubling, Airport
24.09. A-Salzburg, Rockhouse
28.09. CH-Lausanne, Les Docks
29.09. A-Dornbirn, Conrad Sohm
30.09. A-Innsbruck - Hafen

WHITECHAPEL
+ AVERSIONS CROWN
+ WITHIN THE RUINS

23.08. Saarbrücken, Garage
25.08. Oberhausen, Kulttempel

Y

YOU ME AT SIX
12.10. Düsseldorf, Zakk
13.10. Karlsruhe, Substage
14.10. Leipzig, Täubchenthal
15.10. Dresden, Beatpol
17.10. Bremen, Schlachthof
18.10. Hannover, Faust
19.10. Saarbrücken, Garage

Z

METAL HAMMER *präsentiert:*

ZEAL & ARDOR
19.09. Köln, Club Bahnhof Ehrenfeld
20.09. Berlin, Musik & Frieden
21.09. Hamburg, Reeperbahn Festival
22.09. Frankfurt, Das Bett

Fotos: G.Ambo (PR), J. Owens (PR), L. Jaszak (PR), R.Halfin (PR), S. Weißberg (PR), M. Willi (PR)

FULL METAL CRUISE
DIRKSCHNEIDER + RAGE
+ GUS G + MUNDSTUHL u.v.m.
FULL METAL CRUISE VI
15.-20.04.2018
Palma de Mallorca - Marseille – Valencia - Palma de Mallorca
Infos: www.full-metal-cruise.com/de

70000 TONS OF METAL
IN EXTREMO + INSOMNIUM + SEPULTURA + AETERNAM
+ ALESTORM + CANNIBAL CORPSE + DARK TRANQUILLITY
+ ENSLAVED + GOATWHORE + GYZE + KORPIKLAANI
+ KREATOR + MESHUGGAH + NECROPHOBIC u.v.m.
70000 TONS OF METAL
15.-20.04.2018
01.02.-05.02. 2018 USA-Miami,Ft. Lauderdale – Grand Turks, Turks & Caicos, Island - USA-Miami, Ft. Lauderdale
Infos: www.70000tons.com

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206558cadd7975eceb19037a8dca

Dool

Berlin: Maze

Dass strahlender Sonnenschein und ein – dieses Jahr bislang eher seltener – wohlig warmer Sommertag die Berliner heute scharenweise in Biergärten und Cafés zieht, scheint die vornehmlich schwarz gekleideten, zum Maze pilgernden Grüppchen nur wenig zu beeindrucken. Die Treppen in die Katakomben des Clubs einmal hinabgestiegen, fühlt man sich dann auch tatsächlich so, als hätte man das Portal zu einer anderen, unterweltlichen Dimension durchschritten. Ohne Supportband und ohne Schnickschnack stürzen sich Dool unvermittelt in 'Vantablack', wobei das besungene schwärzeste Schwarz die Lichtverhältnisse des mit etwa hundert Besuchern ausgefüllten Kellers trefflich reflektiert. Hat sich eben noch das hook-strotzende 'Golden Serpents' mit seinem Blue Öyster Cult-Vibe tief in den Gehörgang gewunden, legen die Holländer auch schon nach: The Sisters Of Mercy und frühe The Cult bleiben neben Psychedelischem und dezenten Doom-Elementen ein wiederkehrender musikalischer Bezugsrahmen der Dark-Rocker. Auch atmosphärisch fühlt man sich ein wenig so, als wäre man gerade in die Eröffnungssequenz von Tony Scotts Vampirdrama 'The Hunger' (1983) gestolpert, nur dass hier eben nicht Bauhaus, sondern Dool auf der Bühne stehen. Schlagzeuger Micha Harings Rhythmen pendeln zwischen rituell trabend und rockig treibend, die drei Gitarren harmonieren herrschaftlich – jedes Lick, jedes Solo sitzt und lässt auch in der Live-Umsetzung keinen Zweifel an der puren Perfektion der Kompositionen und Arrangements des delektablen Debütalbums HERE NOW, THERE THEN. Über all dem thront der eindringlich erhabene Gesang von Ryanne Van Dorst, der nur noch von ihrer unmittelbar entfachten Charisma-Supernova in den Schatten gestellt wird. „Ich spüre viel sexuelle Energie in diesem Raum", hält die Sängerin später fest, „aber vielleicht bin ich auch die Einzige, die das so empfindet. Ihr seid ja Deutsche und redet nicht gerne über sowas", frotzelt Van Dorst, deren Bühnenpräsenz und bodenständiges Auftreten mehr Mystik evozieren als jede weihrauchschwenkende Hobby-Hexe im Wallegewand. Dool brauchen weder klerikales Kasperletheater mit Luzifer-Liebäugeleien noch anderen okkulten Mummenschanz – Songs wie das hypnotische 'Oweynagat' oder das beschließende 'The Alpha' stehen und sprechen für sich und offerieren die Einladung zur Astralprojektion rein aus der stimulierenden Kraft der Musik heraus. Mag Dools erste deutsche Headlinertour auch noch wie die Zusammenkunft eines geheimen Zirkels Eingeweihter anmuten und sich manch Anwesender insgeheim eventuell wünschen, diese Exklusivität weiterhin für sich beanspruchen zu können, muss man nach einem triumphalen Auftritt wie diesem doch zugestehen, dass diese Band zu noch viel Höherem berufen ist.

FRANK THIESSIES

Fotos: C. Wenig

CONTINENTAL CONCERTS

LIVE 2017

Tickets (DE): www.metaltix.com

VAIN · BABYLON A.D. · SPREAD EAGLE
BACK FOR MORE – HARD ROCK NIGHT

30.08. (DE) BOCHUM Matrix
01.09. (DE) LICHTENFELS Paunchy Cats

LIVING COLOUR
EUROPEAN SHADE TOUR

special guest: STONE BROKEN

10.09. (DE) MANNHEIM MS Connexion Komplex
12.09. (DE) MÜNCHEN Backstage
20.09. (DE) BOCHUM Matrix

AVATARIUM
HURRICANS AND HALOS TOUR

special guest: THE SLAYERKING

15.09. (DE) LANGEN Stadthalle
16.09. (DE) ESSEN Turock
17.09. (DE) NÜRNBERG Hirsch
18.09. (DE) BERLIN Musik Und Frieden
19.09. (DE) HANNOVER Musikzentrum
20.09. (DE) ERFURT From Hell
21.09. (DE) SIEGBURG Kubana
26.09. (DE) STUTTGART Universum
28.09. (DE) MÜNCHEN Backstage

ENSIFERUM
TWO PATHS: THE BEGINNING - TOUR

+ SPECIAL GUEST

26.09. (DE) BOCHUM Zeche
27.09. (DE) LANGEN Stadthalle
29.09. (DE) BERLIN SO36
30.09. (DE) OSNABRÜCK Hyde Park

KATAKLYSM 25TH ANNIVERSARY TOUR
A MOMENT IN TIME : SHADOWS & DUST vs SERENITY IN FIRE

special guest: GRAVEWORM

05.10. (DE) HANNOVER Capitol
06.10. (DE) LEIPZIG Hellraiser
08.10. (DE) HAMBURG Gruenspan
12.10. (DE) STUTTGART LKA
13.10. (CH) LUZERN Schüür
14.10. (DE) BOCHUM Matrix
15.10. (DE) NÜRNBERG Hirsch
18.10. (AT) WIEN SIMM City
19.10. (DE) LINDAU Vaudeville
20.10. (CH) LAUSANNE Les Docks
21.10. (DE) MÜNCHEN Backstage

FREEDOM CALL
MASTER OF LIGHT TOUR

+ SPECIAL GUESTS

06.10. (CH) WETZIKON Hall of Fame
08.10. (DE) AUGSBURG Spectrum
27.10. (DE) SIEGBURG Kubana

ORDEN OGAN

special guest: RHAPSODY OF FIRE

13.10. (DE) BOCHUM Matrix
14.10. (DE) HERFORD X
16.10. (DE) LANGEN Neue Stadthalle
18.10. (DE) BREMEN Tivoli
20.10. (DE) LEIPZIG Hellraiser
22.10. (DE) MÜNCHEN Backstage
23.10. (AT) GRAZ Explosiv
01.11. (DE) SIEGBURG Kubana
02.11. (DE) LUDWIGSBURG Rockfabrik
03.11. (CH) PRATTELN Z7
04.11. (DE) GEISELWIND Music Hall

MTV HEADBANGERS BALL

MAX AND IGGOR CAVALERA RETURN TO ROOTS
OVERKILL INSOMNIUM DESERTED FEAR

26.11.2017 - 11.12.2017

RUHRPOTT METAL MEETING

MAX & IGGOR RETURN TO ROOTS TESTAMENT
DORO OVERKILL INSOMNIUM ANNIHILATOR
ONKEL TOM DEATH ANGEL GLORYHAMMER
DESERTED FEAR SAVAGE MESSIAH PHANTOM CORPORATION + MEHR

08.+09.12.2017 (DE) OBERHAUSEN Turbinenhalle

ACCEPT
THE RISE OF CHAOS WORLD TOUR 2018

12.01. (DE) HAMBURG Mehr! Theater
13.01. (DE) FILDERSTADT Filharmonie
14.01. (DE) MÜNCHEN TonHalle
16.01. (DE) LEIPZIG Haus Auensee
17.01. (DE) BERLIN Huxleys
19.01. (DE) GEISELWIND Eventzentrum
20.01. (DE) ZLIN Euronics
24.01. (CH) ZÜRICH Komplex 45
02.02. (DE) SAARBRÜCKEN Garage
03.02. (CH) LAUSANNE Les Docs
04.02. (DE) FRANKFURT Batschkapp
09.02. (DE) OBERHAUSEN Turbinenhalle

facebook.com/continentalconcerts · www.continental-concerts.de

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sil-17 bc2205b5dcaa6f07b5eceb3d603fa6bca

AUS DER TIEFE

SATYRICON haben es wieder getan. Erst den Mund gehörig voll genommen – und dann souverän abgeliefert: Aufgenommen in Oslo und Vancouver, ist DEEP CALLETH UPON DEEP tatsächlich der angekündigte Beginn eines glorreichen neuen Kapitels geworden. Black Metal-Visionär SATYR (l.) stand METAL HAMMER vorab Rede und Antwort.

... sowie beim Einsingen des neuen Meisterwerks mit dem Titel DEEP CALLETH UPON DEEP

Langwieriger Entstehungsprozess: Satyricon-Meister Satyr bei der Arbeit am Mischpult...

Dieser Mann macht weder aus seinen Ambitionen noch seinem Talent einen Hehl. Obwohl über die Jahre milder, weniger arrogant geworden, ist Sigurd „Satyr" Wongraven noch immer der querdenkende Idealist, dessen Heiligtum Satyricon völlig zu Recht auf einem Podest steht. Vier Jahre nach dem unglaublich berauschenden und überraschenden Glanzstück SATYRICON sind er und sein Busenkumpel, der ewig emsig trommelnde Frost, zurück, um mit dem neunten Album DEEP CALLETH UPON DEEP mal wieder klarzustellen, wer der Chef im Ring ist. Natürlich erkennt man die hier operierende Band sofort, dafür haben Satyricon längst ihren ikonischen Trademark-Sound. Allein, die Aura, der Geist, die Chemie des Albums sind in der Tat ein weiterer großer Schritt. „Ich schrieb die Musik bereits im September 2014, arbeitete jedoch bis zu den Aufnahmen im März 2017 daran", steigt Satyr ins Gespräch ein. Bevor in Satyricons Hauptquartier Oslo und bei Mike Fraser (AC/DC, Metallica, Led Zeppelin) in Vancouver aufgenommen wurde, geschah allerdings eine ganze Menge mit den Songs. „In ihren frühen Fassungen waren sie bis auf wenige Ausnahmen wild, bissig und auf den Punkt", weiß Satyr. „Als ein wenig Zeit ins Land ging, hatte ich mehr und mehr das Gefühl, dass den Stücken eine gewisse Tiefe fehlte, die ich bei Satyricon stets anstrebe. Ich mochte die Songs noch, doch sie fühlten sich einfach nicht vollständig an." Als Begründung führt der 41-Jährige die niederschmetternde Gehirntumordiagnose ins Feld, die ihn im Herbst 2015 heimsuchte. „Natürlich mag ich schnelle und erbarmungslose Musik noch immer, doch mir wurde zu jenem Zeitpunkt bewusst, dass die spirituelle Seite des Albums noch viel stärker werden musste." Letztlich muss ein Künstler stets davon ausgehen, dass sein nächstes Album sein letztes sein könnte. Und wenngleich nicht unbedingt als Satyricon-Requiem konzipiert, geriet Satyr dennoch ins Grübeln. „Zudem darf man nicht vergessen, dass die Zeit zwischen SATYRICON und DEEP CALLETH UPON DEEP eine ziemliche Reise war", gibt er zu bedenken. In der Tat: Die LIVE AT THE OPERA-DVD sowie die Feierlichkeiten rund um den 20. Geburtstag von NEMESIS DIVINA brachten ihn immer wieder ab von den neuen Songs, ließen aber auch ein sehr präsentes Vergangenheitsbewusstsein entflammen. Das führte allerdings nicht zu einem Rückwärts-Trend, sondern eher zum Gegenteil, so Satyr. „Ich verspürte ein noch stärkeres Bedürfnis als sonst, einen Neubeginn bei Satyricon einzuläuten."

Der Black Metal-Phönix aus der Asche, er erhebt sich mit einem kolossalen Klang. Und macht schon mit seinem der Bibel entlehnten Titel klar, wo es langgeht: „Wir gruben so tief wie nie, um eine kraftvolle, dunkle, spirituelle Präsenz heraufzubeschwören", sagt der Sänger. „Wer gewillt ist, sich darauf einzulassen, wird es begreifen. Man muss sich mit seiner eigenen Tiefe auseinandersetzen, ein Stück von sich selbst geben." Es lohnt sich: DEEP CALLETH UPON DEEP vereint die jenseitige Aura des Band-betitelten letzten Werks mit der rohen Energie der Satyricon-Mittelphase zu einem machtvollen Manifest, das am ehesten am Stück wirkt. „Das ist zwar fürchterlich außer Mode heutzutage, mir jedoch über die Maßen wichtig. Als ich jünger war, kaufte ich mir Alben und hörte sie von vorne bis hinten durch. Ich wäre nie auf die Idee gekommen", unterstreicht er, „einen Song zu überspringen, weil er mir nicht sofort zusagte! Lieder, die uns nicht sofort gefielen, wurden einfach wieder und wieder gehört, bis wir sie verstanden haben. Wir wollten ein Album verstehen, wollten es mögen und gaben nicht so schnell auf, wie man es heute tut." Ihr habt den Meister gehört: Zeit nehmen, Album am Stück hören – und herabziehen lassen in die norwegische Tiefe. (H)

BJÖRN SPRINGORUM *BJÖRN SPRINGORUM*

DIE HÖRPROBE: DEEP CALLETH UPON DEEP

VÖ: 22. September

Midnight Serpent
Wie ein schroffes neues 'Commando' erhebt sich der Opener, häutet sich mit züngelnder Energie bald in einen doomig-unheilvollen Auftakt nach Maß.

Blood Cracks Open The Ground
Dezent dissonante Melodien leiten in eine Nummer ein, die folkloristische Motive mit dem rohen Feuer von NOW, DIABOLICAL vereint.

To Your Brethren In The Dark
Da ist sie – die nächste große Hymne! Schleppend, episch, melancholisch und beseelt von einem dunklen Geist.

Deep Calleth Upon Deep
Der furiose Titel-Track reist einmal durch die letzten 25 Jahre. Nordische Folklore, REBEL EXTRAVAGANZA-Rhythmik und hypnotisierendes Riffing samt Frosts zielgerichtetem Geballer begeistern und berauschen.

The Ghost Of Rome
Locker-rockiger Song mit dissonanten Geisterchören, Paradise Lost-Leads und einem kraftstrotzenden, hymnischen Refrain.

Dissonant
Fordernde, disharmonische und chimärenhaft die Gestalt ändernde Nummer. Interessant, aber nicht ganz überzeugend.

Black Wings And Withering Gloom
Solch eine klirrende Black Metal-Nummer hätte wohl niemand mehr von Satyricon erwartet! Textlich in den schneebedeckten Gipfeln Norwegens zu Hause, gibt es auch musikalisch eine fauchende Vollbedienung mit einem entfesselten Satyr.

Burial Rite
Geballerß. Treibend, druckvoll, roh und befeuert von großen Riffs. Ein monumentaler Ausklang nach Maß.

Fazit: Satyricon werden ihrem Namen so gerecht wie nie: DEEP CALLETH UPON DEEP ist eine Tragödie von antiken Ausmaßen, ein monumentales Werk zwischen rohem Furor, nordischer Anmut und bodenloser Tiefe.

Foto: M. Vliken (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298858dcabf979eceeb98697a8dca

EINE KLEINE NACHTMAHR-MUSIK

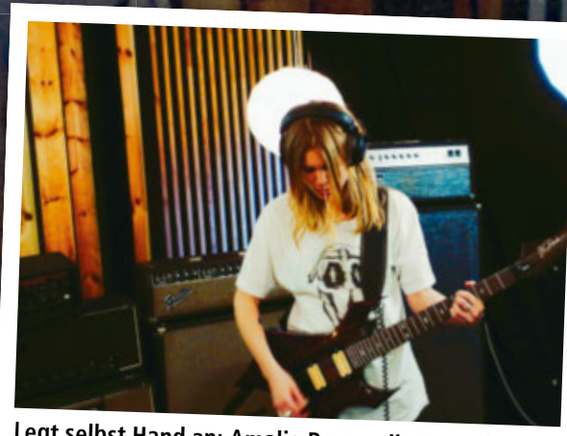
Das zweite Album ist immer das Schwerste, auch für die Dänin AMALIE BRUUN alias MYRKUR. Für ihr Debüt M erlebte sie 2015 groteske Anfeindungen – auf dem kommenden MARERIDT reicht die Düsterfee die dadurch entstandenen Alpträume direkt an uns weiter.

Fast fällt sie vom Sofa: Die blonde Frau mit den messerscharfen Wangenknochen hat sich in eine graue Decke gewickelt und liegt, nach gefühlten 8.000 Stunden Endmix, ausgeknockt im Black Tornado Studio in Seattle. „Intensiv und verstörend", nennt sie die zwei Wochen im US-amerikanischen Nordwesten, wo sie mit Randall Dunn (bekannt durch seine Arbeiten mit Sunn O))), Boris und Earth) letzte Hand an MARERIDT („Alptraum") gelegt hat.

Seinen Anfang nahm MARERIDT auf einem Nachttisch in Kopenhagen. Denn alle Songs basieren auf üblen Alpträumen, die Myrkur seit dem Release von M gepeinigt haben. „Ich habe ein Notizbuch am Bett", erzählt sie, „in dem ich beim Aufwachen die geträumten Geschehnisse, Begegnungen und Symbole so genau wie möglich festhalte. Mit diesem Bewusstseinsstrom setzte ich mich dann an ein Instrument, das mich ansprach, und improvisierte dazu. So sind die meisten Songs entstanden." 40 Stücke, 40 Exorzismen, von denen die elf (plus fünf weitere für das Digital- und Vinyl-Release) besten, brutalsten und betörendsten ihren Weg auf MARERIDT gefunden haben. Los ging's im Lava Studio Kopenhagen: Dort wurden die folkigen und choralen Grundzüge aufgenommen, die Myrkur fest in der nordischen Tradition verankern. Für MARERIDT hat sich Amalie – von Haus aus Pianistin und Geigerin – auch die Nyckelharpa draufgeschafft, „ein altes schwedisches Streichinstrument, sehr vielseitig, sieht total nach Kriegsgerät aus!"
Es kann quengeln wie eine Drehleier oder, mit dem Kontrabassbogen gestrichen, für tiefen, rumpelnden Drone sorgen. Vieles wurde direkt in der Natur aufgenommen, so auch der „Kulning"-Ruf, eine Art Jodler, mit dem in Skandinavien früher Herden zusammengetrieben wurden. Auf MARERIDT schart Amalie damit ihre Dämonen und Geister um sich. „Mich hat das immer fasziniert, mehr als ‚normaler' Gesang", erklärt die Sängerin. „Im Freien hat man Berge und Täler als Resonanzkörper, das schafft ein irres Raumgefühl!" Für die „metallischere" Seite des Albums, das schwarzwurzelige Gelichter, das auf MARERIDT präsenter und harscher klingt als auf M, zog der Myrkur-Trek dann um nach Seattle, der Homebase von Produzent Dunn. Aus dessen Bekanntenkreis rekrutierten sich namhafte Gäste: Aaron Weaver von Wolves In The Throne Room und B.R.A.D. von Burning Witch sind am Schlagzeug zu hören, und der WITTR-Live-Gitarrist William Hayes steuert Gitarren-Parts bei. Die manischsten Riffs und Läufe liefert jedoch Myrkur selbst.

Ihr Zorn, dieser neue harte Zug um ihren Mund, kommt auch von dem abartigen Hass, mit dem die 32-Jährige zuletzt übergossen wurde: Verrat am Black Metal warfen ihr die armseligen, meist männlichen Wichte vor, Morddrohungen inklusive. Myrkur hat gelernt, den Volley zurückzugeben. „Licht und Schatten, Liebe und Hass, das Gute wie das Böse: Scheinbar kann man eines nicht ohne das andere haben", sagt sie. Selber mag sie MARERIDT momentan nicht auflegen, dazu ist die Wunde noch zu frisch. Aber pünktlich zum Herbst lässt sie den Alpdruck auf uns los.

MELANIE ASCHENBRENNER



Legt selbst Hand an: Amalie Bruun, die Dame hinter Myrkur, konzentriert sich ganz auf ihre Fähigkeiten

Fotos: E. Sagarra (PR)

DIE HÖRPROBE: MAREDIT

VÖ: 15. September

Mareridt
Folkiges Intro, mit Feldaufnahmen und „Kulning"-Schrei, flankiert vom Bordun der Nyckelharpa: Willkommen in Myrkurs Mooswald.

Måneblôt
Die Black Metal-Furien sind los! Über BERGTATT-Geröhr schwebt eine Shoegaze-Melodie mit schwerer, süßer Schleppe. Nach archaisch plinkerndem Break geht Myrkur wieder zum Angriff über. Ein Song über Angst vor dem Anderen, Fremden, auch: dem Weiblichen.

The Serpent
Ein sägendes Gitarren-Riff, hell lodernde Leads darüber: wie verzerrte Throwing Muses auf Doomtrip. Dazu – neu bei Myrkur – Texte auf Englisch.

Crown
Die Nyckelharpa brummt und summt, auf diesem bösartigen Wiegenlied. Wenn Lana Del Rey aus Skandinavien käme, schwarz trüge und ein Messer in der Hand hielte, wäre 'Crown' ihr Ding.

Elleskudt
„Von den Elben mit Krankheit geschlagen": ein dichtes, majestätisches Stück Black Metal, in dem Myrkurs Gesang alle Register zieht: Walküre, Chor, gurgelnde Hölle – ein Höhepunkt!

De Tre Piker
Viel Atmosphäre durch Feldaufnahmen und Raum-Sound, dazu klarer Gesang und martialische Trommeln: Man spürt Amalies Folk-Erfahrung. Bis auf das Keyboard riecht hier alles so authentisch wie Moder, Lagerfeuer und Schafspisse.

Funeral (feat. Chelsea Wolfe)
Das Gipfeltreffen schlecht gelaunter Frauen, entstanden bei einem viertägigen Besuch bei Chelsea in den Bergen Kaliforniens: fantastische Doom-Stimmen im Tandem!

Ulvinde
„Wölfin". Mit Frauenchor und türmender Gitarrenwand kehrt der Black Metal zurück. Mittig zieht Myrkur schweflig, giftig und brutal durch; am Ende erstarrt sie in Sirup und Bernstein.

Gladiatrix
Der Alternativ-Soundtrack zu 'Wonder Woman' beschreibt Kampf und Kämpferin mit Akustikgitarren-Pickings und englischen Lyrics: Wenn sie dich erwischt, macht sie dieses fiese Geräusch und verstümmelt dich, und dann heulst du.

Kætteren
„Ketzer": Ein Folk-Instrumental mit Maultrommel, Nyckelharpa und urigen Drums.

Børnehjem
„Waisenhaus": Der Closer bietet keine Erlösung an. Ein unheimlicher Song über Trauma, Missbrauch und Rache, mit Feldaufnahmen, Kirchengesang und dämonischen Stimmchen.

Fazit: Mit ihrem Zweitling demonstriert Myrkur Bleibekraft. Auf MARERIDT klingt sie differenzierter – und härter! – als zuvor.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2260858dcabf07beceb30037a8dca

KEINE ZEIT FÜR PINTS

CRADLE OF FILTH haben erneut die Grindstone Studios in Suffolk heimgesucht, um CRYPTORIANA – THE SEDUCTIVENESS OF DECAY heraufzubeschwören. Das zwölfte Studioalbum der finsteren Spitzzähne ist eine Rückkehr in die morbide Welt des viktorianischen England.

Dani Filth ist an Euphorie mal wieder nicht zu überbieten und so gesprächig wie ein tibetanischer Schweigemönch nach dem Austritt aus seinem Orden. Das neue Cradle Of Filth-Opus CRYPTORIANA – THE SEDUCTIVENESS OF DECAY ist im Kasten, erneut eingezimmert in den gemütlichen Grindstone Studios von Scott Atkins. Hier, im idyllischen Suffolk, entstanden die letzten Cradle- sowie alle bisherigen Devilment-Platten, Atkins selbst ist längst so etwas wie ein zusätzliches Band-Mitglied. „Scott ist verdammt viel zu verdanken", plaudert Dani drauflos. „Er kennt Cradle Of Filth und Devilment so gut wie wir und hat mal wieder sehr viel Zeit und harte Arbeit in diese Produktion investiert." Man kann ihn und den Cradle-Fronter förmlich sehen, wie sie konspirativ die Köpfe in dem kleinen Raum zusammenstecken, die Hände geklammert an dampfende Earl Grey-Teetassen. Zwei Jahre nach dem Erfolg von HAMMER OF THE WITCHES, mit dem Cradle Of Filth zu alter Stärke zurückgefunden haben, geht die Reise jetzt weiter, führt nach Ausflügen ins Mittelalter und die Antike wieder ins Viktorianische Zeitalter. Gotische Opulenz, morbide Tragik, Todessehnsucht und ein Faible für das Übernatürliche haben dieses Album geprägt, werden vereint mit der hungrigen Spielfreude und klirrenden Härte des letzten Albums. „Einige Songs entstanden schon während der Sessions zu HAMMER OF THE WITCHES", erzählt Dani, „waren aber damals einfach noch nicht weit genug. Wir hielten sie bewusst zurück, weil wir spürten, dass noch etwas Großes aus ihnen werden könnte." Man merkt deutlich, welch ein Ruck seit Paul Allenders Ausstieg durch die Band gegangen ist. Motiviert, ideenreich, melodisch brillant und geradezu sprudelnd vor Ideen geben sich Cradle auf CRYPTORIANA, fegen furios durch die blutdurstigen Hymnen an den Verfall. Keine Frage: Die Gitarristen Marek Šmerda und Richard Shaw pumpen noch immer fleißig frisches Blut durch die Adern der 1991 gegründeten Altmeister. „Wir haben vor dem gemeinsamen Studioaufenthalt noch eine Woche Teambuilding in Tschechien absolviert. Und damit", so Dani mit einem maliziösen Grinsen, „meine ich vor allem: Trinken." Im Herbst 2016 finalisierten sie die Stücke, Dani schrieb in bester Halloween-Laune die passende Poesie, ab Winter wurde dann hart gearbeitet. Sehr hart sogar, wie der Sänger gerne betont: „Wir waren kein einziges Mal im Pub!" Gut, jener ist auch ein Stückchen weg und nicht mal eben schnell für ein Pint zu erreichen; in der Vergangenheit ließen sich Filth und seine böse Bande aber auch davon nicht abhalten. „Wir haben diesmal einfach verdammt hart und konzentriert an dem neuen Material gearbeitet. Wir waren so besessen, dass wir noch wenige Tage vor Abgabe beschlossen, einem Song einen komplett anderen Gesang zu verpassen." Wenn in der Gesamtwertung vielleicht nicht ganz so gespenstisch, verhext und sinnlich wie die frühen Werke, ist CRYPTORIANA – THE SEDUCTIVENESS OF DECAY dennoch ein sehr gutes, mystisches und zupackendes Album voller Körperdiebe, Scharlatane, Bestatter, Totenbeschwörer und Hypnotiseure geworden. NWOBHM auf dem Todestrip – ein Werk über die Verehrung des Todes und das verzückte Beobachten des eigenen Verfalls. Die Wolken über Suffolk, sie werden dunkler und dunkler. (H)

BJÖRN SPRINGORUM

DIE HÖRPROBE:

CRYPTORIANA – THE SEDUCTIVENESS OF DECAY

VÖ: 22. September

Exquisite Torments Await
Das Grauen beginnt – mit einer dramatischen Horror-Metal-Ouvertüre vom allerfeinsten.

Heartbreak And Séance
Die Tragik, die gotische Opulenz, die sinnliche Melodik – sie sind zurück. Ein Nocturne wie aus CRUELTY AND THE BEAST-Zeiten.

Achingly Beautiful
Fernöstlicher Horror und viktorianisches Spinett führen eine stürmische Black Metal-Orgie mit herrlichem Gekeife, wahnsinniger Orgel und viel Abwechslung ins Feld.

Wester Vespertine
Mitternacht im verkommenen Kloster: Irres Wechselspiel von gotischem Metal, Thrash-Geknüppel und fabulierenden Leads.

The Seductiveness Of Decay
Der Titel-Track ist Cradles Sicht auf die NWOBHM: Melodisch, episch, finster und mit viel morbider Grandeur. Maiden Of Filth!

Vengeful Spirit
Ein wenig DUSK... AND HER EMBRACE, ein wenig viktorianisches Schwelgen, viel Thrash-Riffing. Liv Kristines Gastauftritt kommt allerdings nicht an 'Nymphetamine' ran.

Death And The Maiden
Die Fanfaren blasen zum letzten Gericht, die Chöre des Wahnsinns erheben sich: Ein schleppender, tiefschwarzer Monolith von Song, der die gesamte Cradle-Theatralik wirken lässt.

You Will Know The Lion By His Claw
Das furiose Finale ist ein Klangsturm biblischer Ausmaße. Klirrend, erhaben, monumental und durchsetzt von unheiligen Chören. Ein Requiem der englischen Art.

Fazit: Cradle Of Filth besinnen sich auf viktorianischen Gothic-Horror: Keine neue Bestmarke, aber locker das stärkste Werk seit NYMPHETA.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2298858dcabf979eceb198937a8dca

JETZT IM HANDEL ODER ONLINE-SHOP:

EISBRECHER *Exklusiver Remix + Sticker!*

16-TRACK-CD!

Exklusive Remixe von

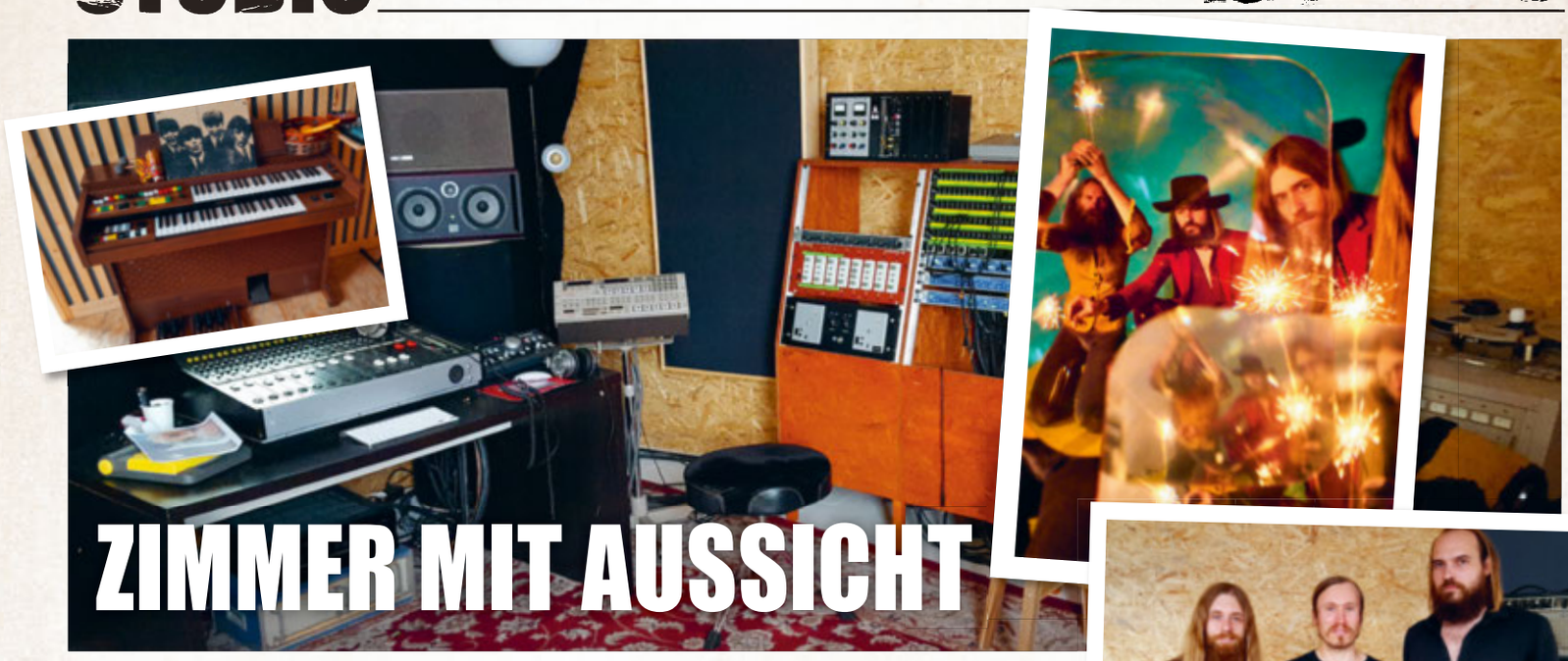
EISBRECHER
LACRIMOSA
+
GOTHIC-FETISCH KALENDER 2018

Sonderausgabe:

Exklusive Chroniken & spezielles Vinyl:

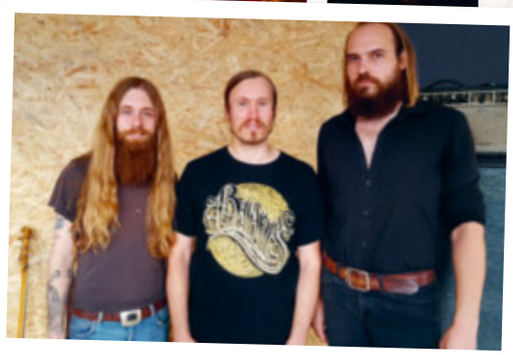
www.sonic-seducer.de

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-sss-17 bc2206656cadd7f2/5ece1b9037a8dca



ZIMMER MIT AUSSICHT

Kadavar haben einen Lauf – schon seit Jahren. Unter Vertrag beim Branchenprimus, jedes Album eine Weiterentwicklung. Kann es weiterhin so linear bergauf gehen für die Retro-Rocker? Sänger und Gitarrist CHRISTOPH „LUPUS“ LINDEMANN, Bassist Simon „Dragon“ Bouteloup und Schlagzeuger Christoph „Tiger“ Bartelt geben die Antwort im Rahmen der Listening Session zu ROUGH TIMES – und diese fällt unmissverständlich aus.



Lupus (l.) und Dragon (r.) mit Autor Lothar Gerber

Eine abgelegene Seitenstraße in Berlin-Neukölln. Von der Hofeinfahrt aus zieht sich eine lange Häuserschlucht nach hinten. Eine Autowerkstatt reiht sich an die nächste; es riecht nach Abgasen, Öl und Waschanlage. Hier soll das neue Studio von Kadavar liegen? „Wir wussten, dass wir aus unserem alten Studio in Wedding rausmüssen“, holt Lupus aus, „weil alles geschimmelt hat, zu weit weg und zu klein war – wir konnten unser Equipment nicht mehr unterbringen. Über Monate hatten wir uns mit der Suche beschäftigt, etwas in Marienfelde gefunden, wo wir fast eingezogen wären, dann wurde aber der Vermieter blöd. Dem sagten wir: ‘Nee, wir sind ‘ne laute Band, das wird nix!’“ Auf den Schlupfwinkel abseits der Sonnenallee kamen die Vollbärte mehr oder weniger selbst – im Club bei ruth sind sie vor Jahren aufgetreten, und dort haben sie einfach nachgefragt und das Loft im dritten Stock ergattert. „Vorher war hier ein Künstler drin, den die Vermieter rausgeschmissen hatten – deswegen konnten wir das Ding haben. Wir hatten natürlich auf eine erste Etage gehofft“, scherzt Lupus. „Jetzt ist es die dritte. Man hat einen guten Blick, muss aber viel schleppen.“ Mit den Schrauberschuppen gleich nebenan kommen Kadavar ebenfalls bestens klar. „Die sind alle nett hier“, betont Lupus, „ziemlich gute Nachbarschaft, man hilft und grüßt sich. Sie haben uns gut aufgenommen. Wir sind echt froh, dass wir hier sind. Nach sieben Jahren Wedding war es an der Zeit.“ Anfang Januar konnten Kadavar rein und haben vier Monate durchgehend gebaut. Aus einem Raum wurden vier – die Musiker haben Wände reingezogen, Fußboden, Stromleitungen und neue Kreisläufe verlegt („damit es später beim Aufnehmen nicht brummt“) und eine Heizung eingebaut. Ende März wurde die Zeit langsam knapp, weshalb Lupus, Tiger und Dragon das Schreiben in zwei Monaten „durchgezimmert“ haben. „Wir arbeiten immer besser, wenn wir ziemlich nah an die Deadline kommen.“

Musikalisch bleiben sich die Rocker weitgehend treu, wenngleich sie es wieder einen Tacken räudiger haben angehen lassen. „Bei BERLIN hatten wir die Songs relativ kurz gemacht, vier Minuten, Radiolänge“, entsinnt sich Lupus. „Wir hatten uns aufs Wesentliche konzentriert: ein guter Refrain, eine gute Strophe, hier und da ein Solo, vielleicht ein bisschen kompliziertere Riffs. Aber jetzt wollten wir dorthin zurück, wo wir herkommen.“ In einem anderen Studio aufzunehmen, sei ein interessanter Ausflug gewesen, doch nun seien die Songs wieder länger und härter. Das Album nimmt eine Spannungskurve – deftiger Beginn, entspannter Ausklang. „Zwei Stücke haben wir rausgeschmissen“, ergänzt Lupus, „einfach, weil wir wieder auf ein Vinyl wollten. Ein Album gehört auf eine Platte – wegen zwei, drei Songs auf ein zweites Vinyl zu gehen, fanden wir nicht so cool.“

In der nächsten METAL HAMMER-Ausgabe gehen Kadavar in medias res, was die Themen angeht, denen sie sich auf ROUGH TIMES angenommen haben und klären auf, was an diesen Zeiten so hart ist.

LOTHAR GERBER

DIE HÖRPROBE: ROUGH TIMES VÖ: 29. September

Rough Times
Druckvoller Start. Kadavar dröhnen ungeschliffener, nicht mehr so verspielt wie auf BERLIN, packen den Hörer jedoch direkt am Schlafittchen. Geht runter wie Sterni. Wenn das die Richtung sein soll, gehe ich gerne mit!

Into The Wormhole
Verschleppter Rhythmus. Die Berliner holen hierfür dennoch die Walze raus und legen im relaxten Refrain den Schon-Groove ein. Nach der Textzeile „Let the guitar scream“ heult aber keine Gitarre auf.

Skeleton Blues
Ein schweres Riff jagt das nächste. Psychedelischer Chorus mit enormem Hall auf dem Gesang. Hintenraus noch ein verspultes Solo mit Wah-wah-Pedal.

Die Baby Die
Die bisher einnehmendsten Melodien der Platte. Als vermeintlicher Hit eine eindeutige erste Single. Zwischenteil mit wellenartiger Basslinie und Solo. Aufgrund der Eingängigkeit noch am nächsten an BERLIN dran.

Vampires
Dynamikwechsel. Pumpender Bass. Die Strophe erinnert im positiven Sinn an die Band Portugal. The Man, dann reißt einen der bittersüße Kehrvers hinfort in unendliche Tiefen. Eindrucksvollstes Beispiel für die immensen Songwriting-Fortschritte der Gruppe.

Tribulation Nation
Toneffekte wabern durch den Raum. Dann drängen Gitarre und Bass nach vorne. Wenn ein Song Längen aufweist, dann vielleicht dieser. Immer noch guter Kadavar-Standard.

Words Of Evil
Ein leichtes ‘Paranoid’-Feeling stellt sich ein, den schnellen ersten Riffs und der Melodie sei Dank. Nichtsdestotrotz, wenn überhaupt, eine Black Sabbath-Hommage. Kompakter und wendungsreicher Rocker, der live sicher noch fetter kommt. Vorfreude!

The Lost Child
Verspulte Orgelklänge. Lupus singt: „Mother, I can’t sleep tonight / I think of you and all I’ve left behind / I ran away when I was still a child / Father, are you still alive? / I wonder where you are.“ Sonischer Ausbruch im Refrain. Zum Schluss pfeift Lupus ein traurige Melodie. Beachtlich, was in Kadavar steckt.

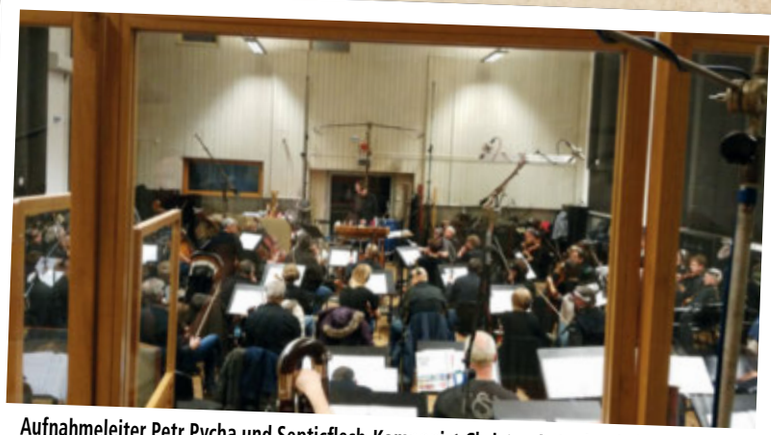
You Found The Best In Me
Entspannter Südstaaten-Vibe, der Country-Feeling verströmt. Feines Picking zwischendrin. Im Endeffekt eine reduzierte Ballade ohne Schnickschnack, die die neu gewonnene Bandbreite der Formation unterstreicht.

À L’Ombre Du Temps
Auf Deutsch heißt der Song-Titel „Im Schatten der Zeit“. Ambient-Sphären. Simon hat den französischen Text eingesprochen, das Original von Lupus ist auf Englisch. Führt die Tradition der entrückten Albumrausschmeißer fort (siehe Nico-Cover ‘Reich der Träume’ auf BERLIN).

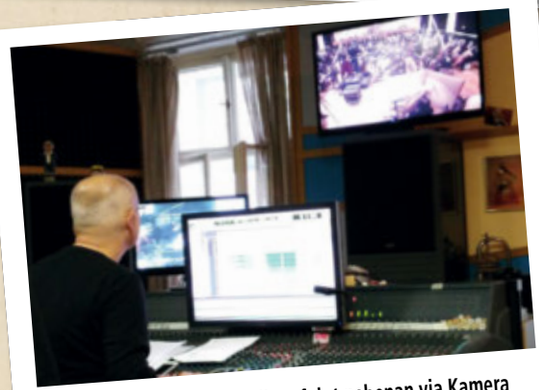
Fazit: Ein Schritt zurück, zwei nach vorne – Kadavar besinnen sich wieder mehr auf den Kern ihrer selbst. Die Folge: ROUGH TIMES rollt entschlackter und weniger flamboyant als BERLIN daher. Gleichzeitig hat das Dreiergespann sein musikalisches Spektrum erweitert und seinen Sound eindrucksvoll weiterentwickelt. Chapeau!

Fotos: E. Porodina (PR), L. Gerber

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2200558cadd9795eccc190037a6dca



Aufnahmeleiter Petr Pycha und Septicflesh-Komponist Christos Antoniou (Bild links) verfolgen die Aufnahmen des Orchesters im Smecky Music Studio in Prag



Die Abnahme und Kontrolle erfolgt nebenan via Kamera

PERFEKTIONISTEN

Mit Werk vier nach ihrer Rückkehr pirschen sich die Griechen SEPTICFLESH immer näher an ihre Vision von der perfekten Balance zwischen Extrem Metal und Orchester heran. Auf Einladung von Season Of Mist begleitete METAL HAMMER im Dezember die klassischen Aufnahmen in Prag.

In einer Amüsiermeile in der Prager Neustadt liegt das Smecky Music Studio. Morgens um halb neun nebelt die Moldau die Hügel hinauf, und die eintrudelnden Musiker grüßen freundlich. Zwei Stockwerke höher geht Septicflesh-Gitarrist Christos Antoniou seine Partituren ein letztes Mal durch. Während sich die Klassikmusiker in seriöses Schwarz hüllen, trägt der Mann mit den Dreads einen Trainingsanzug und zeigt seine Tattoos. Es ist die Kollision zweier Welten, die optisch ähnliche Spannung verspricht wie ihre musikalische Umsetzung. Die Frage, ob beides zusammenpasst, stellt sich längst nicht mehr – dies zeigen etablierte Größen wie Dimmu Borgir oder Cradle Of Filth, aber auch Nachrücker wie Carach Angren oder eben Septicflesh. Statt wie viele Bands Samples zu nutzen, arbeiten die Griechen seit COMMUNION (2008) mit dem von Adam Klemens dirigierten FILMharmonic Orchestra Prague. Zugute kommt ihnen dabei Antonious Ausbildung als studierter Klassikkomponist. „Viele Bands geben ihre Orchester-Arrangements in fremde Hände", nickt Christos' Bruder Spiros alias Seth Siro Anton. „Wir produzieren alles selbst! Mit Jens Bogren haben wir einen Produzenten gefunden, dem die Balance zwischen Metal-Charakter und der majestätischen Atmosphäre von Chören und Orchester gelingt. Im Gegensatz zu TITAN klingt CODEX OMEGA warm."

Die Aufnahmen laufen parallel: Während Seth Siro Anton und Gitarrist Sotiris Vayenas in Athen einspielen, unterstützt Drummer Kerim „Krimh" Lechner, der erstmalig bei einem Septicflesh-Werk mitwirkt und etwas Angst vor Bogren hat, seinen Boss in Prag. Das Orchester spielte bereits für Celine Dion und diverse Film-Soundtracks; es steht Septicflesh nur einen einzigen Tag lang zur Verfügung. Auch deshalb wirkt Antoniou stark konzentriert und drückt sich um einleitende Worte („Dafür bin ich nicht der Typ!"). Bald verschanzt er sich im Abnahmeraum, wo er mit Aufnahmeleiter Petr Pycha das Geschehen via Kamera verfolgt. Die Kommunikation ist nicht trivial: Der schweigsame Grieche spricht in gebrochenem Englisch mit dem Tschechen, der Anweisungen wie „Bitte schneller!" oder „Streicher intensiver!" an den Dirigenten weitergibt. Dennoch verstehen sich beide Welten, und die Musik regiert, bis ein „Stopp!" zu hören ist und die Aufnahmeleuchte erlischt. Eine Orchesteraufnahme ist hohe Kunst, aber auch ein handwerklich fordernder, enervierender Prozess: Immer wieder setzen die 57 Musiker an, um erneut unterbrochen zu werden – mal wegen einer Ungenauigkeit, mal stimmen Tempo oder Lautstärke nicht, mal will der Komponist Alternativen hören. Antoniou ist Perfektionist: „Wir wissen, was unsere Waffen sind – daher holen wir das Beste heraus und kümmern uns nicht um Geld", stimmt sein Bruder im Nachgang zu. „Wenn das Budget nicht reicht, schießen wir notfalls etwas aus eigener Tasche zu, um alles perfekt umzusetzen."

Die Aufnahme erfolgt wie üblich von „long to short" und „big to small": Erst lange Takes mit vielen Musikern, später kurze Takes in kleiner Besetzung, um bei knapper Zeit das Wichtigste sicher im Kasten zu haben – und zehn statt 60 Musikern Überstunden zu bescheren. Die Streicher beginnen, dann legen Bläser und Pauken vor tickendem Metronom nach; abends folgen Chöre und ethnische Instrumente. Am Abend entspannt Antoniou: Ein wichtiger Schritt ist getan. Doch die Studioarbeit für Septicflesh beginnt erst jetzt – die besten Aufnahmen werden am Computer arrangiert und mit den Metal-Spuren verknüpft. Wie das Ergebnis klingt, erfahrt ihr links – was Seth Siro Anton über die CODEX OMEGA-Thematik und das wachsende Septicflesh-Imperium berichtet, lest ihr im nächsten METAL HAMMER.

KATRIN RIEDL

DIE HÖRPROBE: CODEX OMEGA

VÖ: 1. September

Dante's Inferno
Akustikintro, Streicher, dann überwältigt das einsetzende Orchester und erzeugt Spannung. Später vereinen Growls alles zu einem wüsten Opener. Am Ende orientalisch. Finale mit Chören. Ein wahres Tor zur Hölle!

Third Testament (Codex Omega)
Schlagzeuggewitter, dann Angriff der Killerbienen. Apokalyptische Raserei, im Refrain getragen. Später Fokus auf dunklen Streichern und Chören.

Portrait Of A Headless Man
Kontrastreich: Sanfte Streicher, dunkle Blasinstrumente, metallischer Marsch. Klare Stimme, dann Growls. Bestechender orchestraler Mittelteil, chaotisch, überwältigend.

Martyr
Akustikbeginn. Im Verlauf mal wuchtig, mal lieblich; meist im mittleren Tempo. Refrainlos, braucht Zeit; instrumental, aber spannend.

Enemy Of Truth
Mächtiger, dramatischer Einstieg, unterstützt von Instrumentalbombast und hohen Frauenchören. Mittig experimentell, Ausleitung mit Mischchören.

Dark Art
Klavier, dann orchestrale Wucht und höheres Tempo. Lädt zum Mitnicken ein, bis eine liebliche Klargesangphase aufhorchen lässt. Bezirzend, aber voller düsterer Spannung und Nachdruck – großes Kino!

Our Church, Below The Sea
Fetziges Intro, erinnert an das letzte Arch Enemy-Album. Im Refrain packender Klargesang, Riff-Stürme, Streicher, Tragik im Chaos.

Faceless Queen
Epischer Höhepunkt: Wüste Growls, Streicherorgie – astreiner Headbanger, der mit klar wie harsch intoniertem Refrain besticht.

The Gospels Of Fear
Kürzester, aber packender Track: Düster, wuchtig, stampfend-sägend – ein wilder Ritt durch Angstzustände.

Trinity
Pendelt zwischen Akustik-wohlfühlen und metallischem Aufbegehren. Vor dem Refrain epische Chöre und kurzes Gitarrensolo. Unspektakulär, aber solide.

Fazit: Septicflesh gelingt erneut eine bestechende Melange aus Metal und Orchester, die überwältigt und sich selten verzettelt. Ob CODEX OMEGA das überwältigende TITAN schlagen kann, wird die Zeit zeigen.

Fotos: K. Riedl (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32985586cadf975eceb30037a8dcb

VORSCHAU

SATYRICON & CRADLE OF FILTH

HÖLLENKREATUREN

Dieser Herbst bringt jede Menge dunkler Wolken mit sich und lässt Black Metal-Freunde aufhorchen: An der Spitze der Release-Flut stehen die Werke der erhabenen Norweger Satyricon und der orchestralen Engländer Cradle Of Filth. Wer tiefer einsteigen will, freut sich auf unsere kommenden Storys.

DIE APOKALYPTISCHEN REITER

VOM HIMMEL HOCH

Aus der letzten Ausgabe sind wir euch noch eine Geschichte über das neue Werk der deutschen Metal-Eigenbrötler Die Apokalyptischen Reiter schuldig: Das gute Stück nennt sich DER ROTE REITER und wurde in der Rezension in der vorliegenden Ausgabe mit der Höchstpunktzahl bewertet. Ihr meint, das sei Anlass für ein Gespräch? Sehen wir auch so!

KADAVAR

KEIN ZUCKERSCHLECKEN

Vor ziemlich genau zwei Jahren erst haben die Retro-Rocker ihr letztes Werk BERLIN herausgebracht; nun sind Gitarrist und Sänger Christoph „Lupus" Lindemann, Bassist Simon „Dragon" Bouteloup sowie Schlagzeuger Christoph „Tiger" Bartelt schon wieder am Start. Für ROUGH TIMES haben sie in Neukölln ihr eigenes Studio gebaut (siehe Hörprobe auf Seite 126) – ein ganz schöner Kraftakt, unter anderem deswegen heißt die Platte auch „Harte Zeiten". Doch das Trio will damit weit mehr ausdrücken. Was, erfahrt ihr im kommenden Heft.

PROPHETS OF RAGE

CROSSOVER-HELDEN

Wie Rage Against The Machine-Gitarrist Tom Morello die aktuelle Lage der Welt beurteilt, konntet ihr vor einigen Ausgaben bereits bei uns lesen. Nun bringt Morellos neue Band Prophets Of Rage ihre (für manchen Politiker) unbequeme Meinung auch in Form eines Albums auf den Markt. Anlass genug, den Axtmeister erneut zur Kontroverse aufzufordern.

SUMMER BREEZE

SOMMER IM SÜDEN

Zum Abschluss der Festival-Freiluft-Saison besuchen wir wie üblich das Summer Breeze im idyllischen mittelfränkischen Dinkelsbühl und liefern euch eine große Nachlese dazu. Darüber hinaus berichten wir vom Party. San Open Air bei Schlotheim, dem Volbeat-Konzert auf der Berliner Waldbühne sowie weiteren ausgewählten Live-Ereignissen in der Metal-Republik.

RUNNING WILD

AHOI!

Das vielleicht wichtigste Album der Hamburger Piratenbande feiert dieses Jahr ein dickes Jubiläum: Bereits 30 Lenze bringt UNDER JOLLY ROGER auf die Waage. Grund genug, mit Bandmastermind „Rock'n'Rolf" Kasparek die damalige Zeit Revue passieren zu lassen.

WEITERE THEMEN

Belphegor

Der Sommer dreht noch einmal so richtig auf und lässt uns die letzten Open Airs der Saison genießen. Doch machen wir uns nichts vor: Auch der heiße Herbst schickt mit einigen spannenden Veröffentlichungen bereits seine Vorboten in unsere Breitengrade. Anlässlich ihrer neuen Veröffentlichungen unterhalten wir uns beispielsweise mit den Düsterfürsten **BELPHEGOR**, den Orchester-Schwarzmetallern **SEPTICFLESH**, den finnischen Schwertträgern **ENSIFERUM** sowie **BLACK COUNTRY COMMUNION**, **JAG PANZER**, **THRESHOLD** und **DAGOBA**. Starke Präsenz zeigen in diesem Monat auch Bands aus heimischen Gefilden wie **CRIPPER**, **EMIL BULLS**, **ALMANAC**, **SERIOUS BLACK**, **THE NEW ROSES** und **END OF GREEN**, die wir allesamt ebenfalls vor unsere Diktiergeräte bitten. Weitere Statements fordern wir von Buntwäscheträgern wie **NOVELISTS**, **NASTY**, **ALAZKA** und **ACROSS THE ATLANTIC** ein. Und auch Freunde des Obskuren kommen in unserer nächsten Ausgabe voll und ganz auf ihre Kosten – und zwar dank Interviews mit Gruppen wie **WOLVES IN THE THRONE ROOM**, **AKERCOCKE**, **MYRKUR** (die Hörprobe dazu lest ihr auf den Studioseiten in der aktuellen Ausgabe) **ATTIC**, **CHELSEA WOLFE**, **GRAVE PLEASURES** und **PORTRAIT**. Mit einem Bericht über das aus Wardruna-/Enslaved-Kreisen stammende Projekt **HUGSJÁ** bewegen wir uns zudem etwas über den Tellerrand hinaus, während ein Interview mit dem ex-Megadeth-Gitarristen **MARTY FRIEDMAN** einen Blick in die Vergangenheit ermöglicht.

Fotos: M. Viken (PR), N. Volz (PR), S. S. Anton (PR), E. Porodina (PR), T. Shinn (PR), L. Pietzsch

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++

››› 20. SEPTEMBER 2017 ‹‹‹

+++ MIT CD UND ZWEI POSTERN! +++

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32005b5dcadf97beceeb30037a6dca

JETZT METAL HAMMER ABONNIEREN

UND EINE VON ZWEI PRÄMIEN GRATIS ABRÄUMEN!

EMP BACKSTAGE CLUB
ACCESS ALL AREAS
1 JAHR MITGLIEDSCHAFT GRATIS!
BEIM ABO-ABSCHLUSS

PRÄMIE FÜR 2 JAHRE ABO

DEINE GRATIS-PRÄMIE NR. 1

Beim Abschluss eines 2-Jahres-Abos

Teufel BAMSTER

Klangstarker, mobiler Bluetooth-Lautsprecher für echten Stereosound unterwegs Party Modus: 2 Smartphones gleichzeitig mit dem BAMSTER verbinden, AUX-Audioeingang, hochkapazitiver Lithium-Ionen-Akku für bis zu 12 Stunden

PRÄMIE FÜR 1 JAHR ABO

DEINE GRATIS-PRÄMIE NR. 2

Beim Abschluss eines 1-Jahres-Abos

Arch Enemy WILL TO POWER
(3 CD-Set)

Deine Vorteile als METAL HAMMER-Abonnent:

Jeden Monat mit CD ★ Über 20% sparen gegenüber dem Kioskkauf ★ 12 Monate EMP Backstage Club-Mitgliedschaft mit vielen Vorteilen Sämtliche Ausgaben online lesen ★ 8% Dauerrabatt auf jpc.de/metalhammer* ★ 15€ Rabatt beim METAL HAMMER PARADISE#

*Rabatt gilt auf alle CDs, LPs, DVDs und Blu-ray Discs | #Rabatt gilt pro gebuchtem Erwachsenen

☐ **JA,** ich möchte 24 Ausgaben METAL HAMMER mit Heft-CD und 2 Jahre uneingeschränkten Zugang zu allen Ausgaben und Inhalten auf www.metal-hammer.de/das-archiv zum Vorzugspreis von nur 171,78€* bestellen. XMHAO1708Z

Deine Gratis-Prämie: **Teufel** BAMSTER

ODER

☐ **JA,** ich möchte 12 Ausgaben METAL HAMMER mit Heft-CD und 1 Jahr uneingeschränkten Zugang zu allen Ausgaben und Inhalten auf www.metal-hammer.de/das-archiv zum Vorzugspreis von nur 85,89€* bestellen. XMHAO1708J

Deine Gratis-Prämie: **Arch Enemy** WILL TO POWER (3 CD-SET)

*Name/Vorname

Geburtsdatum

*Straße/Nr

*PLZ / Ort

*E-Mail (zum Log-in)

Telefon (tagsüber)

IBAN (bei Bankeinzug)

☐ Bankeinzug: eine Ausgabe kostenlos!

☐ Gegen Rechnung

Datum / Unterschrift

*Pflichtangaben

☐ Ja, ich möchte regelmäßig über wichtige News und Produkte vom METAL HAMMER informiert werden.

Es gelten die AGB (www.metal-hammer.de/das-archiv/agb) und die Datenschutzerklärung (abzurufen unter www.metal-hammer.de/das-archiv/agb).

*inkl. MwSt. und Zustellgebühr | Print-Abo: jährlich 75,90€ (statt 82,80€ für Nicht-Abonnenten) | Digitaler Archiv-Zugang: jährlich 9,99€ (statt 24,99€ für Nicht-Abonnenten) | Ausland auf Anfrage. Dieses Angebot ist gültig bis zum 19.09.2017. Die Zugangsdaten für DAS ARCHIV erhältst du mit deiner Auftragsbestätigung / Rechnung an deine E-Mail Adresse. Der Nutzung der Daten zu Werbezwecken kann unter info@axel-springer-mediahouse-berlin.de widersprochen werden.

SO EINFACH GEHT'S

Coupon ausfüllen, ausschneiden/kopieren, senden/faxen an:

Abo Service METAL HAMMER
Postfach 100331 – 20002 Hamburg
Fax: 040/34 72 95 17

ODER

AS-MEDIA@DPV.DE

ODER

040/468 605 164

ODER

Abo online abschließen unter:

METAL-HAMMER.DE/ABO

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc2206656dcabdf07beceb3b0d7a6dca

NACHRUF

CHESTER BENNINGTON *1976 - †2017
LINKIN PARK

Und wieder traf es alle unvorbereitet. Chester Bennington hat sich mit 41 Jahren das Leben genommen. Aus seiner Depression, seinen Problemen und seiner schweren Vergangenheit hatte der Linkin Park-Sänger nie einen Hehl gemacht. Und konnte am Ende doch nicht gerettet werden. Sein Tod hat uns überrascht und schockiert. Gewiss auch, weil wir nur ungern genau hinsehen. Weil wir zwar Kraft aus seinen niederschmetternden, zerrissenen Liedern wie 'In The End' oder 'Numb' ziehen, aber uns darüber hinaus nicht wirklich Gedanken über den Menschen hinter solchen Zeilen machen. 'Nothing Really Matters' heißt der Opener des aktuellen Albums ONE MORE LIGHT, die erste Strophe beginnt mit dem Satz „I'm dancing with my demons". Jetzt hat Chester Bennington die Tanzfläche für immer verlassen. Und hoffentlich endlich seinen Frieden gefunden.

Als ich ihn zuletzt im März 2017 in Los Angeles treffe, liegt dieses Unglück zumindest für uns noch in weiter Ferne. Äußerlich macht er einen gefassten Eindruck, seine Augen sprechen bei unserem Interview allerdings eine andere Sprache. Mit tränenerstickter Stimme berichtet er von dem Zerwürfnis mit seinem Vater, gesteht, dass er zunehmend daran verzweifelt und nicht weiß, was er tun soll. Andererseits erzählt er mit strahlenden Augen von seinen sechs Kindern, davon, wie viel Freude es ihm macht, sie aufwachsen zu sehen. Das ist nur vordergründig ein Widerspruch. Und führt doch dazu, dass sich viele Musikerkollegen und viele Online-Kommentare ganz fürchterlich im Ton vergreifen. Von Unverständnis ist da die Rede, sogar von offener Kritik an Bennington, diesen „feigen" Weg gewählt zu haben. Das ist nicht nur geschmacklos und bestialisch, es ist schlichtweg dumm und unwissend.

Lange kämpfte Bennington gegen seine Depression an, wollte sie in Sucht ertränken. Vergeblich, wie wir jetzt wissen, Dämonen können sehr gut schwimmen. Es ist jedoch nicht so, dass er seine Depression wie Schmuck trug, dass er sich willentlich dazu entschied, depressiv zu werden. Chester Bennington war krank. Er litt an einer Krankheit, die die wenigsten verstehen oder überhaupt als solche anerkennen. Mal kam er besser damit klar, mal schlechter. All der Ruhm, das Geld und die jubelnden Menschenmassen konnten aber natürlich nicht das bekämpfen, was in dem Sänger tobte: Ein Krieg mit sich selbst, ein lebenslanges Trauma, vielleicht ausgelöst durch den sexuellen Missbrauch, dem er als Junge ausgesetzt gewesen war. Die schwierige Beziehung zu seinem Vater, der Drogenkonsum – all das sorgte natürlich zusätzlich für ein seelisches Ungleichgewicht, das Bennington durch seine Musik in Ordnung zu bringen suchte.

Er ließ alles raus, was in ihm war, versuchte, seine Dämonen in seinen Songs einzusperren und sich somit von ihnen zu befreien. Vergeblich. Seine Schreie waren so intensiv, weil hier nichts gekünstelt war. Jede Silbe war gefühlt, jeder Song eine angestrebte Katharsis. Ihm half das letztlich nichts. Doch für eine komplette Generation verwirrter junger Menschen, die in der Musik Linkin Parks und in den Texten Chester Benningtons Antworten suchten und Halt fanden, war seine Stimme ein Anker, ein Leuchtfeuer in der Nacht.

Die Kehrseite solch einer ikonischen Rolle musste Bennington bei der Veröffentlichung von ONE MORE LIGHT mal wieder am eigenen Leib erfahren. Die Band wurde bei ihren neuen Stücken ausgebuht, die Internet-Trolle leisteten wieder ganze Arbeit. Was für eine kolossale Sauerei das ist, wurde natürlich nicht erst durch Benningtons Suizid deutlich. Er müsste aber ein für alle mal für einen neuen Umgang untereinander sorgen. Diejenigen, die unlängst noch über die Single 'Heavy' frotzelten, waren nach Bekanntwerden seines Todes nämlich die ersten, die auf Facebook wieder alte Songs posteten und sich pathetischen Unfug dazu einfallen ließen.

Im Interview in Los Angeles versagt Bennington mehrmals die Stimme. Zum Zustand der Welt befragt, breitet sich dennoch ein hoffnungsvolles Lächeln auf seinem Gesicht aus. Es sei derzeit alles schon sehr verrückt, meint er. „Aber die Welt ist wie ein Hund an der Leine. Sie will nach links und rechts ausbrechen, doch am Ende wird sie sicher nach Hause geführt." Chester Bennington glaubte trotz allem an das Gute, an die Liebe. Wenn auch nicht für ihn, dann doch immerhin für den Rest der Welt. Am 20. Juli 2017 nahm er sich das Leben in seinem Zuhause in Palo Verde Estates, Kalifornien. Er starb, gewiss nicht ganz zufällig, am Tag von Chris Cornells 53. Geburtstag. Der Soundgarden-Sänger war ein enger Freund Benningtons und hatte sich am 18. Mai 2017 ebenfalls durch Erhängen selbst getötet. Noch auf Cornells Trauerfeier brach Benningtons Stimme, als er zu Ehren seines Freundes den Linkin Park-Song 'One More Light' gesungen hat. „Who cares if one more light goes out? Well I do", lautet eine Zeile. Jetzt ist Chester Benningtons Licht ausgegangen. Und er selbst konnte gar nicht mehr spüren, wie viele Menschen sein Tod erschüttert hat.

BJÖRN SPRINGORUM

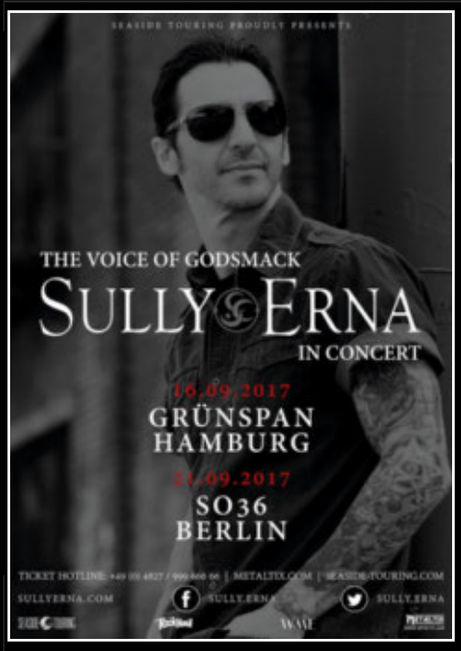
DU SUCHST SELBST HILFE ODER KENNST JEMANDEN, DER SUIZIDGEFÄHRDET IST?

TELEFONSEELSORGESTELLEN sind jederzeit unter **0800–1110111** oder **0800–1110222** kostenlos erreichbar. Bundesweite Beratungseinrichtungen speziell für Kinder und Jugendliche sind jederzeit unter **0800–1110333** kostenlos erreichbar.

ONLINE-HILFSANGEBOTE
sind jederzeit im Internet erreichbar unter **www.telefonseelsorge.de** oder **www.suizidpraevention-deutschland.de.**

Foto: R. Fury/Getty Images for iHeartMedia

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-s11-17 bc32605b6cadf975eceb30037a6dca



TICKETS UNTER WWW.METALTIX.COM & + 49 (0) 4827 - 999 666 66
METALTIX EST. 1999 THE HEAVY METAL TICKET HOTLINE

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-all-17 bc2206656cadd7075eceb39037a6dca

„Zurück in die Zukunft: Paradise Lost besinnen sich auf ihre Ursprünge und -qualitäten - und lassen mit MEDUSA das ausgewogenste Album seit seligen SHADES OF GOD/ICON-Zeiten auf die Fans zukriechen. Doom or be doomed!“ - Metal Hammer

PARADISE LOST

ALBUM DER AUSGABE!!!

LEGACY

EXKLUSIVE RELEASE SHOW!

FREITAG, 01.09.

LKA Longhorn Stuttgart, Deutschland

Hört nur hier das neue Album "Medusa" in voller Länge und 8 weitere Klassiker, für die ihr hier stimmen könnt:
www.nuclearblast.de/paradiselost

Medusa

CD-DIGIBOOK | LP IM GATEFOLD | LIMITIERTES BOXSET | CD | DOWNLOAD

AB 01.09. ÜBERALL ERHÄLTLICH!

DIGITALE SINGLES "THE LONGEST WINTER" & "BLOOD & CHAOS" EBENFALLS ERHÄLTLICH!

LIVE!!! CHECK WWW.NUCLEARBLAST.DE/TOUR

EPICA

THE SOLACE SYSTEM

Sechs brandneue EPICA Hymnen
- ein monumentales Klangerlebnis der Superlative!

6-TRACK DIGIPAK EP | VINYL | BOXSET | DOWNLOAD

AB 01.09. ÜBERALL ERHÄLTLICH!

DIGITALE SINGLE "THE SOLACE SYSTEM" EBENFALLS ERHÄLTLICH

NUCLEAR BLAST

Mailorder-Editionen & farbiges Vinyl EXKLUSIV auf
www.NUCLEARBLAST.de | www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

WARNER MUSIC GROUP CENTRAL EUROPE

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11-17 bc2260558cadf975eccc190037ddcc

September 2017 • 34. Jahrgang • B 09115
D: 8,90 € • GR: 10,40 € • CH: 15,00 sfr
A: 9,20 € • L: 9,40 € • B: 9,40 € • I: 10,40 €
SLO: 9,90 € • HR: 88,00 Kn • CZ: 300,00 CZK

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2017-08-22-11:57 bc2206058dcabf07e4ec1c0003/addca